

SPRACHE DER GEGENWART

Schriften des Instituts für deutsche Sprache

Herausgegeben

im Auftrag des Instituts für deutsche Sprache von
Hans Eggers, Johannes Erben, Odo Leys, Wolfgang Mentrup
und Hugo Moser

Schriftleitung: Ursula Hoberg

BAND XLVIII

Barbara Marzahn

DER DEUTSCHLANDBEGRIFF DER DDR

Dargestellt vornehmlich an der Sprache des NEUEN DEUTSCHLAND

PÄDAGOGISCHER VERLAG SCHWANN
DÜSSELDORF

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Marzahn, Barbara:

Der Deutschlandbegriff der DDR : dargest.
vornehml. an d. Sprache d. „Neuen Deutschland“ /

Barbara Marzahn. – 1. Aufl. – Düsseldorf :

Pädagogischer Verlag Schwann, 1979

(Sprache der Gegenwart ; Bd. 48)

ISBN 3-590-15648-1

© 1979 Pädagogischer Verlag Schwann Düsseldorf

Alle Rechte vorbehalten · 1. Auflage 1979

Umschlaggestaltung Paul Effert

Herstellung Lengericher Handelsdruckerei, Lengerich (Westf.)

ISBN 3-590-15648-1

INHALT

1. Forschungslage	11
2. Zielsetzung und Methode	14
3. Materialgrundlage	17
3.1. Zur Problematik der Textkorpuserstellung	17
3.2. Zur Begründung der Wahl des ND als Materialgrundlage	17
3.2.1. Charakteristika des ND als einer überregionalen Tageszeitung	18
3.2.2. Charakteristika des ND als Zentralorgan der SED	19
3.3. Eingrenzung des Gesamtmaterials	21
3.3.1. Historisch-politische Relevanz der Eingrenzung	21
3.3.2. Quantitative Auswahlkriterien	26
3.3.3. Übersicht über die Seiten- und Artikelverteilung aller Zeitungsjahrgänge auf die einzelnen Sparten	28
3.3.4. Übersicht über die Seiten- und Artikelverteilung der einzelnen Zeitungsjahrgänge auf die einzelnen Sparten	29
4. Der amtliche und halbamtliche Deutschlandbegriff beider deutscher Staaten und der Vereinten Nationen	31
4.1. Zur Diskussion der bundesdeutschen amtlichen "Bezeichnungsrichtlinien"	31
4.1.1. Zur westdeutschen Diskussion der bundes- deutschen amtlichen "Bezeichnungsrichtlinien"	31
4.1.2. Zur ostdeutschen Diskussion der bundesdeutschen amtlichen "Bezeichnungsrichtlinien"	33
4.2. Die amtlichen "Bezeichnungsrichtlinien" der Vereinten Nationen	35
4.3. Die amtlichen "Bezeichnungsrichtlinien" der Bundesrepublik Deutschland	39
4.3.1. Liste der bundesdeutschen amtlichen "Bezeichnungsrichtlinien"	41
4.3.2. Benennungen für die Bundesrepublik Deutschland und die DDR gemäß den amtlichen "Bezeich- nungsrichtlinien" der Bundesrepublik Deutschland	45
4.4. Die amtlichen "Bezeichnungsrichtlinien" der Deutschen Demokratischen Republik	48
4.4.1. Benennungen für die Bundesrepublik und die DDR gemäß den amtlichen "Bezeichnungsrichtlinien" der DDR	49

4.5.	Zusammenfassender Vergleich der "Bezeichnungsrichtlinien" der Vereinten Nationen, der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik	51
4.6.	Deutschlandbezeichnungen in Ausgaben des Ost- und West-Duden	52
4.6.1.	Deutschlandbezeichnungen in Ausgaben des West-Duden	54
4.6.2.	Deutschlandbezeichnungen in Ausgaben des Ost-Duden	55
4.6.3.	Zusammenfassender Vergleich der Deutschlandbezeichnungen in Ausgaben des Ost- und West-Duden	56
4.7.	Deutschlandbezeichnungen in Atlanten der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik	58
4.7.1.	Deutschlandbezeichnungen in Atlanten der Bundesrepublik	60
4.7.2.	Deutschlandbezeichnungen in Atlanten der DDR	61
4.7.3.	Zusammenfassender Vergleich der Deutschlandbezeichnungen in Atlanten der Bundesrepublik und der DDR	62
4.8.	Deutschlandbezeichnungen in Schulbüchern der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik	64
4.8.1.	Deutschlandbezeichnungen in Schulbüchern der Bundesrepublik	65
4.8.2.	Deutschlandbezeichnungen in Schulbüchern der DDR	73
4.9.	Zusammenfassende Beurteilung des amtlichen und halbamtlichen sprachlichen Deutschlandbegriffs	80
5. Zum sprachlichen Deutschlandbegriff der Deutschen Demokratischen Republik im Spiegel des NEUEN DEUTSCHLAND		84
5.1.	Klassifizierung und Auflistung der Zeitungsartikel, die Belege zum Deutschlandbegriff enthalten	84
5.1.1.	Sachbezogenheit	86
5.1.1.1.	Übersicht über die Verteilung der belegführenden Zeitungsartikel auf die Sachgebiete	87
5.1.1.2.	Übersicht über die Verteilung der belegführenden Zeitungsartikel auf die einzelnen Sachgebietsuntergruppen	89
5.1.1.3.	Zur Verteilung der belegführenden Zeitungsartikel auf die einzelnen Sachgebietsuntergruppen	94

5.1.2.	Intentionalität	95
5.1.2.1.	Übersicht über die Verteilung der belegführenden Zeitungsartikel auf die einzelnen Intentionen	98
5.1.3.	Publizistische Mitteilungsformen	99
5.1.3.1.	Übersicht über die Verteilung der belegführenden Zeitungsartikel auf die publizistischen Mitteilungsformen	101
5.1.4.	Spartenzugehörigkeit	103
5.1.4.1.	Übersicht über die prozentuale Verteilung aller Zeitungsartikel sowie der belegführenden Zeitungsartikel auf die einzelnen Sparten	104
5.1.5.	Offizialitätsgrad	106
5.2.	Verteilung und Beurteilung der Bezeichnungsklassen für DEUTSCHLAND und DEUTSCHES	107
5.2.1.	Übersicht über die prozentuale Verteilung der Belege und Belegklassen zum Deutschlandbegriff innerhalb der einzelnen ND-Jahrgänge	109
5.3.	Auflistung und Beurteilung der konkreten Belege der Bezeichnungsklassen zum Deutschlandbegriff	116
5.3.1.	Zu den adjektivischen Bezeichnungsformen	116
5.3.2.	Übersicht über die adjektivischen Bezeichnungsbelege für die DDR	118
5.3.2.1.	Zur Verwendung und Monosemierung des Adjektivs <i>deutsch</i> für ostdeutsch	119
5.3.2.2.	Zur Verwendung weiterer herkunftsbezeichnender Adjektive für die DDR	120
5.3.2.3.	Zur Verwendung qualifizierender Adjektive zur Bezeichnung der DDR	121
5.3.2.3.1.	Zur Verwendung des Adjektivs <i>demokratisch</i>	121
5.3.2.3.2.	Zur Verwendung der Adjektive <i>antifaschistisch-demokratisch</i> , <i>fortschrittlich</i> , <i>neu</i> und <i>national</i>	123
5.3.2.3.3.	Zur Verwendung des Adjektivs <i>sozialistisch</i>	125
5.3.3.	Übersicht über die adjektivischen Bezeichnungsbelege für die Bundesrepublik Deutschland	126
5.3.3.1.	Zur Verwendung und Monosemierung des Adjektivs <i>deutsch</i> für westdeutsch	127
5.3.3.2.	Zur Verwendung der Adjektive <i>westdeutsch</i> und <i>Bonner</i>	130
5.3.3.3.	Übersicht über den Anteil der pejorativen und/oder amtlichen Belege zu <i>westdeutsch</i> und <i>Bonner</i>	134
5.3.4.	Übersicht über die adjektivischen Bezeichnungsbelege für Gesamtdeutschland	137

5.3.4.1.	Zur Verwendung des Adjektivs <i>deutsch</i> für gesamtdeutsch	138
5.3.4.2.	Zur Verwendung des Adjektivs <i>gesamtdeutsch</i>	139
5.3.4.3.	Zur Verwendung des Adjektivs <i>national</i>	140
5.3.5.	Zusammenfassendes zu den adjektivischen Bezeichnungsformen	142
5.4.	Zur Verwendung des Possessivpronomens <i>unser</i> zur Bezeichnung von DDR-Deutschem	144
5.5.	Zu den Bezeichnungen für die Einwohner der DDR, der Bundesrepublik Deutschland und Gesamtdeutschlands	147
5.5.1.	Bezeichnungen für die Einwohner der DDR	147
5.5.2.	Bezeichnungen für die Einwohner der Bundesrepublik	151
5.5.3.	Bezeichnungen für die Einwohner Deutschlands allgemein	154
5.6.	Zusammenfassendes zu den Bezeichnungen für Deutsche	156
5.7.	Bezeichnungen für den Staat der DDR, der Bundesrepublik Deutschland und für Deutschland allgemein	156
5.7.1.	Bezeichnungen für die DDR	157
5.7.1.1.	Die Bezeichnungen <i>hier</i> und <i>bei uns</i>	162
5.7.1.2.	Die Bezeichnung <i>Deutschland</i>	162
5.7.1.3.	Bezeichnungen mit <i>Ost</i>	163
5.7.1.4.	Bezeichnungen mit <i>Staat</i>	163
5.7.1.5.	Die Bezeichnungen <i>Republik</i> und <i>unsere Republik</i>	165
5.7.1.6.	Die Benennung <i>Deutsche Demokratische Republik</i>	167
5.7.1.7.	Die Benennung <i>DDR</i>	169
5.7.1.8.	Die Bezeichnungen <i>Land, Heimat</i> und <i>Vaterland</i>	171
5.7.1.9.	Bezeichnungen mit <i>Zone</i>	172
5.7.2.	Bezeichnungen für die Bundesrepublik Deutschland	173
5.7.2.1.	Bezeichnungen für die Bundesrepublik im ND	176
5.7.2.2.	Die Bezeichnung <i>Deutschland</i>	180
5.7.2.3.	Die Bezeichnung <i>Westdeutschland</i>	181
5.7.2.4.	Bezeichnungen mit <i>Staat</i>	182
5.7.2.5.	Bezeichnungen mit <i>Bonn</i>	186
5.7.2.6.	Bezeichnungen mit <i>Bundesrepublik</i>	186
5.7.2.7.	Die Benennung <i>BRD</i>	188
5.7.2.8.	Bezeichnungen mit <i>Westen</i>	192

5.7.2.9.	Bezeichnungen mit <i>Zone</i>	192
5.7.3.	Bezeichnungen für Gesamtdeutschland	193
5.7.3.1.	Bezeichnungen mit <i>Deutschland</i>	198
5.7.3.2.	Bezeichnungen mit <i>deutsch</i>	201
5.7.3.3.	Bezeichnungen mit <i>Ost</i> und <i>West</i>	203
5.7.3.4.	Die Bezeichnungen <i>Heimat</i> , <i>Vaterland</i> und <i>Nation</i>	203
5.8.	In Verbindung mit Nationalitätsbezeichnungen stehende Sacheigennamen der DDR, der Bundesrepublik Deutschland und Gesamtdeutschlands	208
5.8.1.	Zu den Sacheigennamen mit Nationalitätsbezeichnungen der DDR	209
5.8.2.	Zu den Sacheigennamen mit Nationalitätsbezeichnungen der Bundesrepublik und Gesamtdeutschlands	215
5.8.3.	Zusammensetzungen mit Bezeichnungen für die DDR, die Bundesrepublik und für Gesamtdeutschland	217
5.8.3.1.	Zusammensetzungen mit Bezeichnungen für die DDR	218
5.8.3.2.	Zusammensetzungen mit Bezeichnungen für die Bundesrepublik	220
5.8.3.3.	Zusammensetzungen mit Bezeichnungen für Gesamtdeutschland	221
5.9.	Beobachtungen zur thematischen, lexikalischen und semantischen Wiederholung im Sprachgebrauch des ND	222
5.10.	Zusammenfassende Bemerkungen zum sprachlichen Deutschlandbegriff der DDR	225
5.10.1.	Der sprachliche Deutschlandbegriff der DDR im Spiegel des ND	226
5.10.2.	Verhältnis des sprachlichen Deutschlandbegriffs im ND zu dem amtlichen und halbamtlichen Deutschlandbegriff der UNO, der DDR und der Bundesrepublik	229
5.11.	Gesamteinschätzung der Ergebnisse im Verhältnis zum methodischen Ansatz und zur Zielsetzung	232
5.11.1.	Relevanz des Textkorpus	232
5.11.2.	Relevanz der Quantifizierung und Klassifizierung	232
5.11.3.	Relevanz des Bezugssystems von Sprache und Politik	235

Anmerkungen	238
Abkürzungsverzeichnis	251
Literaturverzeichnis	252
Wortregister	265

1. FORSCHUNGSLAGE

Die Problematik des sprachlichen Deutschlandbegriffs wurde und wird vornehmlich als ein Teilaspekt des übergeordneten Gesichtspunkts des öffentlichen politischen Sprachgebrauchs¹ behandelt, wobei je nach Akzentuierung stärker die sprachliche Ost-West-Differenzierung und/oder die Auswirkung einer politisch-ideologischen Sprachlenkung in den Vordergrund gerückt wird.

Ausgangspunkt einer z.T. heftig geführten Diskussion um die westdeutschen Bezeichnungen für die DDR war die Kritik des schwedischen Germanisten Gustav Korlén an der Feststellung von Werner Betz, daß *Mitteldeutschland* nicht nur als geographischer und wirtschaftsgeographischer Terminus, sondern auch in einer politischen Bedeutungsvariante zur Bezeichnung der DDR als ein neutraler Ausdruck zu bewerten sei.² Dem steht die These Korléns gegenüber, "daß in dem einen Wort Mitteldeutschland ein ganzes außenpolitisches Programm verkündet wird"³; eine These, die das Wirksamwerden einer amtlichen Bonner Sprachlenkung unterstellt.

Unter Stichworten wie "Sprachlenkung", "institutionalisierte Sprachlenkung", "indirekte Sprachlenkung", "Sprachregelung", "indirekte Sprachregelung", "politisch-ideologische Sprachfestlegung", "institutionalisierte Normung" und "Manipulation" finden sich zahllose Beiträge zu den Bezeichnungen der Bundesrepublik für die DDR, wie sie in den westdeutschen amtlichen Bezeichnungsrichtlinien empfohlen werden.⁴

Eine spezielle grundlegende Analyse der Bezeichnung *Mitteldeutschland* führt Schlottke durch, wobei sie insbesondere das (Miß-) Verhältnis von Wirkungsabsicht, wie sie in den Richtlinien vorliegt, und Wirkungserfolg, wie er sich in dem tatsächlichen Wortgebrauch ausdrückt, beleuchtet.⁵

Je deutlicher sich zeigte, daß das tatsächliche Benennungssystem von dem intendierten der Bezeichnungsrichtlinien abwich, mehrten sich die Beiträge, die anhand der Bezeichnungen für die DDR die Beziehung zwischen Sprachlenkung und Sprachwirkung hinterfragten⁶, und hierbei zu sehr vorsichtig abwägenden Aussagen kamen wie:

Vorläufig kann nur von einer politischen Meinungssteuerung durch Sprachlenkung in steter Verbindung mit zahlreichen weiteren Motiven gesprochen werden; die genauere gegenseitige Abgrenzung der Determinanten dieses äußerst komplexen Vorgangs, in dem die sprachlichen Eigentümlichkeiten nur als einer der "Schnittpunkte" angesehen werden können ... bedürfte weiterer eingehender Untersuchungen.⁷

Ausgehend von dem Theorem eines mit der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft sich ausprägenden sozialistischen Sprachgebrauchs gewinnt insbesondere für die DDR-Sprachforschung der Aspekt der Ideologiegelassenheit des Benennungssystems an Bedeutung, der zu einer Differenzierung zwischen Nationalsprache und einer tendentiell übernationalen Ideologie- oder Klassensprache führt.⁸ Hierbei kommt es zur Definition eines soziolinguistischen Hilfsbegriffs, des Ideologems:

Gesellschaftlich bedingte sprachliche Varianten auf allen Ebenen des Sprachsystems – von der lautlichen Realisation bis zur Lexik – lassen sich in soziolinguistischer Sicht zu übergreifenden abstrakten Einheiten, Ideologemen, ordnen, die ihrerseits wieder hierarchisch miteinander verknüpft sind und sich zur Kommunikationsweise einer sozialen Gruppe, Klasse, einer Gesellschaftsformation zusammenfügen bzw. ein charakteristischer Reflex dieser sozialen Erscheinung sind.⁹

Die beobachteten Interdependenzen zwischen Sprache, Politik und Ideologie führten auf bundesdeutscher Seite zur Problematisierung der Methoden der Sprachwissenschaft und zu dem Versuch, ihren Standort im Umfeld von struktureller Linguistik, Sprachkritik und Ideologiekritik zu bestimmen.¹⁰

Im Gegensatz zu der Beachtung, die die Bezeichnungen der Bundesrepublik für die DDR gefunden haben, gibt es bis in die 70er Jahre hinein so gut wie keine Stellungnahmen zu den Eigenbezeichnungen der Bundesrepublik, wie auch Beobachtungen zu den Staatsbezeichnungen der DDR fehlen. Erst mit Abschluß des Grundvertrages und der Aufnahme beider deutscher Staaten in die UNO und der daraus sich vermehrt ergebenden deutsch-deutschen Beziehungen galt es auch, ein terminologisch reibungsloseres Miteinander zu ermöglichen. Insbesondere die nicht nur umgangssprachlich quasi selbstverständliche Verwendung von *Deutschland* für die Bundesrepublik bedurfte, um Mehrdeutigkeiten zu vermeiden, einer kritischen Überprüfung. Erste Schritte auf diesem Wege unternahm Feigs, der aufgrund psychologischer Tests den Nachweis erbrachte, daß norwegische Deutschstudenten die Bezeichnungen *Deutschland* und *Bundesrepublik Deutschland* als bedeutungsgleich ansahen¹¹, sowie Freiwald u.a., die auf die mehrdeutige Verwendung der Bezeichnung *Deutschland* in westdeutschen Büchern für Auslandsschulen hinwiesen.¹²

Für eine bedingte Berechtigung der Identifikation von Deutschland und Bundesrepublik spricht sich dagegen Schoenhals aus.¹³

Einer Bestandsaufnahme könnten ebenfalls die diesbezüglichen Umfragen des Allensbacher demoskopischen Instituts dienen¹⁴; eine längsschnittliche Beurteilung des bundesdeutschen Sprachgebrauchs wird jedoch durch die verschiedenartigen Fragestellungen erschwert, so wenn 1967 nach den

Bezeichnungen für beide Teile Deutschlands gefragt wird, 1974 dagegen danach, wie unser Land in den Massenmedien bezeichnet werden solle.

Psychologische Tests, wie sie innerhalb der Namenkunde grundsätzlich angewandt werden¹⁵, stehen jedoch für die verschiedenen Deutschlandbezeichnungen aus.

Auf stärkeres publizistisches Interesse stießen die verschiedenen Umbenennungen von Sacheigennamen seitens der DDR, bei denen sich eine Rücknahme oder Modifizierung gesamtdeutscher Bezüge, eine Eliminierung des Deutschlandbegriffs ausdrückt. Höhepunkt und Abschluß dieser Entwicklung zur Herauslösung aus dem deutschen Nationalverband bildet die Streichung der *deutschen Nation* aus der Verfassung der DDR von 1974. Auf die publizistischen Beiträge, die vornehmlich auf die staatsrechtlichen Implikationen dieses Vorgangs Bezug nehmen, wird an entsprechender Stelle noch hingewiesen werden. Dies gilt auch für die kritischen publizistischen Stellungnahmen zur zunehmenden Verwendung des Kürzels *BRD* in den 70er Jahren, in denen sich vor allem die Sorge um den Verlust des Deutschlandbegriffs in der Bundesrepublik ausdrückt.

Eine erste pointiert zusammenfassende Beurteilung der Entwicklung des politischen und sprachlichen Deutschlandbegriffs von den Anfängen (1500) bis heute gibt von westdeutscher Seite Karl Römer.¹⁶

Aufgrund des Sprachbestands der Tageszeitungen "Neues Deutschland" und "Die Welt" von 1950-1970 liefert Christine Keßler eine grundlegende sprachwissenschaftliche Analyse aller Staatsbezeichnungen aus der Sicht der DDR.¹⁷ Mit Hilfe eines sehr differenzierten sprachwissenschaftlichen Bewertungssystems werden die verschiedenen beobachteten Bezeichnungen qualifiziert und als Ausdruck einer übergeordneten Ideologie- und Klassegebundenheit interpretiert. Ein gewisses Manko ist hierbei in dem Fehlen von Häufigkeitsangaben für die untersuchten Bezeichnungen zu sehen, die eine stringenter Bewertung ihrer intendierten Wirkung, ihres Stellenwertes und ihrer Funktion im jeweiligen Benennungssystem ermöglichen würde.

2. ZIELSETZUNG UND METHODE

Die Untersuchung zum Deutschlandbegriff der DDR im Spiegel des NEUEN DEUTSCHLAND¹⁸ wird als Beitrag zur Erforschung der öffentlichen Sprache der Politik und der Sprache in der Politik verstanden. Öffentlich, insofern es sich um veröffentlichte und zur Veröffentlichung bestimmte Sprache handelt. Öffentlichkeit definiert sich hierbei 1. nach der Themenwahl, die von öffentlichem Interesse zu sein hat, 2. nach dem sozialen Charakter der Empfängergruppe, die im Falle einer überregionalen Tageszeitung die Gesamtheit des Staatsvolkes umfaßt und 3. nach Maßgabe des ungehinderten Zugangs zu den Informationen.¹⁹ Die öffentliche Sprache kann als Gemeinsprache, die teilidentisch mit der Hochsprache ist, bezeichnet werden.²⁰ Gemäß einer Gliederung nach Funktionsstilen, wie sie Riesel in Anlehnung an die Prager Schule unterscheidet²¹, kann das ND nicht nur dem Stil der Publizistik und der Presse, sondern auch z.T. dem Stil des öffentlichen Verkehrs zugeordnet werden; letzteres ergibt sich aus dem Status des ND als des Zentralorgans der SED, wobei aufgrund der Identität von Partei und Staat den Äußerungen des Parteiorgans nicht nur Öffentlichkeit, sondern auch Offizialität zukommen kann.

Die Sprache des ND steht somit in besonderem Maße im Spannungsfeld von Politik und Ideologie. Als Folge davon ist der sprachliche Deutschlandbegriff in mehrerer Hinsicht Teil des politischen Sprachgebrauchs:

1. Die Staatsbezeichnungen gehören als staatsrechtlich verbindliche Termini zum Fachwortschatz der Politik.
2. Aus dem Verhältnis der staatsbezeichnenden Denotate zu den zu bezeichnenden Objekten, den Denotanda, läßt sich nicht nur die je aktuelle Wirklichkeit in politischer Hinsicht ablesen, sondern ebenso eine intendierte, zunächst im Bewußtsein zu erzielende Wirklichkeit.

Der Erhellung dieses Kreislaufs und Wechselspiels von politischer Ursache, Wirkung und Folge, von Mittel, Zweck und Zielsetzung soll die Untersuchung des sprachlichen Deutschlandbegriffs dienen.

Im Zusammenhang mit den "Leistungen der Sprache als gruppeneinenden und gruppentrennenden Faktors"²² gilt die Untersuchung des staatspezifischen Benennungssystems darüber hinaus dem Vergleich des diesbezüglichen ost- und westdeutschen Sprachgebrauchs. Da Sprache und Sprachentwicklung seitens der DDR vornehmlich vom ideologischen, klassenmäßigen Standpunkt aus eingeschätzt wird, ist eine derartige Sprachdifferenzierung weniger auf einer nationalsprachlichen als auf

einer ideologiesprachlichen Ebene zu beobachten, so daß die vielzitierte Sorge des DDR-Romanisten Viktor Klemperers von 1954, es könnten an den Schaufenstern im Ausland die Worte zu lesen sein: "Hier spricht man Ostdeutsch – Hier spricht man Westdeutsch"²³ in einer fortentwickelten Form weiterlebt: Hier spricht man "Sozialistischdeutsch" – Hier spricht man "Kapitalistischdeutsch".

Ob und inwieweit die Deutschlandbezeichnungen im ND von 1949-1974 die je aktuelle politische Wirklichkeit der deutschen Frage wie auch eine politisch-ideologisch intendierte Wirklichkeit und ihre Bewußtmachung widerspiegeln, soll mit Hilfe der im ND beobachtbaren verschiedenen Bezeichnungen für die DDR, die Bundesrepublik Deutschland und Gesamtdeutschland untersucht werden. Es handelt sich hierbei zunächst um eine rein quantifizierende Methode, die die Frequenzen verschiedener Bezeichnungen auf synchronischer und diachronischer Ebene miteinander vergleicht und bei sich ändernden Häufigkeiten Gesetzmäßigkeiten und Entwicklungstendenzen herauszufinden sucht.²⁴ Eine unmittelbare Vergleichbarkeit wird hierbei durch die Erstellung möglichst gleichartiger und gleich großer Textkorpora je Jahrgang erstrebt, so daß allein schon die jahrgangweise Höhe der Bezeichnungsbelege an sich, der relative Anteil der Bezeichnungen für die verschiedenen Deutschlandbegriffe sowie der relative Anteil der einzelnen Bezeichnungsformen an diesen Bezeichnungen einen Eindruck von Art und Entwicklung des sprachlichen Deutschlandbegriffs vermitteln soll.

Der Vergleichbarkeit der Einzelbelege dagegen dient eine Klassifikation der einzelnen Zeitungsartikel, denen sie entstammen. Hierbei handelt es sich um formale, außerlinguistische, publizistische und um inhaltlich thematische Kategorien.

Nach Maßgabe dieser Kategorien können Mengen und Klassen von Bezeichnungen gebildet und miteinander verglichen werden. Zu ihrer bedeutungsmäßigen, qualifizierenden Bestimmung werden die jeweiligen Kontexte hinzugezogen und auf ihren denotativen Aussagewert hin untersucht. Eine weitere übergeordnete Klassifikation ergibt sich aufgrund des beobachteten Belegbefunds selbst; hierbei konnte entsprechend der grammatikalischen und morphologischen Beschaffenheit der Bezeichnungen eine je veränderte Funktion im Sprach- und Benennungssystem festgestellt werden, die eine Gliederung in adjektivische, pronominale, substantivische Bezeichnungsformen sowie in staatspezifische Sacheigenamen und Zusammensetzungen nahelegt.

Je nach charakteristischer Verwendungsweise bestimmter Bezeichnungsformen soll versucht werden, ihren Stellenwert auf einer fiktiven Skala

zwischen den Polen einer beschreibenden, qualifizierenden Bezeichnung und einer konventionell identifizierenden Benennung zu ermitteln.²⁵ Bei einer derartigen Entwicklung von Sprachwort zu Eigennamen gerät die Benennungsmotivik und der Bedeutungsumfang zur Zeit der Namensgebung in Vergessenheit, verliert das Wort an Gegenstandsbezug und Aussagewert und wird zur bloßen Identifikationsmarke. Die ursprüngliche Bedeutung eines Namens kann jedoch durch den Kontext, etwa durch zusätzliche Attribuierung, jederzeit reaktualisiert werden. Je nachdem ob eine Staatsbezeichnung stärker als motivierte Bezeichnung oder als konventioneller Name benutzt wird, gibt sie somit Aufschluß über das Verhältnis des Sprechers zu dem bezeichneten Objekt.

Da grundsätzlich davon auszugehen ist, daß mir als Teilhaber eines zumindest theoretisch als verschiedenartig zu definierenden Sprachgebrauchs eine objektive, angemessene Beurteilung des Benennungssystems der DDR nicht oder nur bedingt möglich ist, werden zur Bewertung soweit wie möglich DDR-eigene Maßstäbe angelegt. Als solche werden hinzugezogen der amtliche und halbamtliche Deutschlandbegriff der DDR, wie er sich in Bezeichnungsrichtlinien, Wörter- und Schulbüchern sowie in Atlanten der DDR darstellt.

Der Bewertung dient neben der je aktuellen Deutschlandpolitik selbst insbesondere ihre Interpretation durch DDR-amtliche und öffentliche Stellen sowie hauptsächlich die einschlägigen sprachwissenschaftlichen Veröffentlichungen der DDR zum Deutschlandbegriff.

Die Einschätzung der Deutschlandbezeichnungen der DDR soll nuanciert und vertieft werden durch einen Vergleich mit den Bezeichnungsrichtlinien der UNO und dem sprachlichen Deutschlandbegriff der Bundesrepublik, wie er in Bezeichnungsrichtlinien, in Wörter- und Schulbüchern, in Atlanten publizistisch zum Ausdruck kommt und in publizistischen und sprachwissenschaftlichen Stellungnahmen diskutiert wird.

3. MATERIALGRUNDLAGE

3.1. Zur Problematik der Textkorpuserstellung

Einsichten und Methoden der Textlinguistik, die um die Mitte der 60er Jahre einsetzte²⁶, einen ersten publizitären Höhepunkt in den Jahren 1971-1973 hatte, um dann in den größeren Rahmen einer sozio-kommunikativen Linguistik einzumünden²⁷, zwingen den "nachkommenden" Sprachbetrachter, sich seiner sprachlichen Quellen hinsichtlich ihrer Textbeschaffenheit in Sonderheit ihrer Textsortenspezifika zu versichern.

Bei der Erstellung und/oder Beschreibung des zugrundeliegenden Textkorpus sind daher neben der Frage der Repräsentativität im allgemeinen insbesondere Merkmale zu berücksichtigen, wie die der Fixierungsweise, d.h. ob es sich um verschriftlichte gesprochene oder um geschriebene Sprache handelt, Merkmale wie die der Intentionalität, Funktionalität, Fach- und Sachspezifika sowie literarische und publizistische Kategorien.

Darüber hinaus wird dem "heutigen" Sprachbetrachter der arglos unmittelbare Zugriff zu seinem sprachlichen Material dadurch verwehrt, daß mit dem Aufkommen computerunterstützter Sprachuntersuchungen ein besonderes Gewicht auf sprachstatistische Befunde, zumindest aber auf exakte Häufigkeitsangaben gelegt wird. Dieser datenverarbeitende Zugriff ermöglicht auf der Basis eindeutiger, nachprüfbarer Quantitäten eine qualifizierende Sprachbetrachtung, deren Ergebnisse den Vorteil besitzen, kompatibel zu sein mit allen sprachlichen Erhebungen, die mittels derselben Methode gewonnen wurden. Im Bewußtsein und in Anerkennung dieser Möglichkeiten und Notwendigkeiten einer zeitgemäßen Sprachanalyse muß der auf sich gestellte Sprachuntersucher der Resignation verfallen oder aber versuchen, den gestellten Anforderungen so weit wie irgend möglich gerecht zu werden, wobei er von vorneherein die Grenzen seines Versuches sehen und sichtbar machen muß.

3.2. Zur Begründung der Wahl des ND als Materialgrundlage

Während Erhebungen über das in der DDR gesprochene Deutsch in Ermangelung gesicherter relevanter Quellen nicht sinnvoll erscheinen, bietet sich insbesondere für eine diachrone Sprachbetrachtungsweise schriftsprachlicher Erscheinungen in der DDR das ND aus mehreren Gründen an.²⁸ Von zunächst vordergründig praktikablem Belang ist das Moment der relativ leichten Zugänglichkeit.²⁹ Dies trifft in der Bundesrepublik in dem Maße nur auf wenige seit DDR-Gründung kontinuierlich erscheinende ostdeutsche Schrifterzeugnisse zu.

3.2.1. Charakteristika des ND als einer überregionalen Tageszeitung

Als einer überregionalen Tageszeitung kommen dem ND die Merkmale Aktualität – bezogen auch auf den jeweils aktuellen Sprachstand –, große Verbreitung und der damit zumindest notwendig i n t e n d i e r t e n inhaltlichen und sprachlichen Allgemeinverständlichkeit und das Merkmal der thematischen Vielfalt zu, wobei letztere sich in den verschiedenen Sparten und publizistischen Genres widerspiegelt. Entsprechend der jeweiligen Sach- und Fachbezogenheit dieser Sparten und Genres lassen sich darüber hinaus spezifische Vokabularien vermuten.³⁰ Die These von der Gültigkeit dieser Merkmale für Tageszeitungen findet Unterstützung durch die DDR-Publizistik, wenn diese fordert,

daß die Zeitung in der wissenschaftlich-technischen Revolution nicht weniger, sondern mehr aktuelle Informationen bringen muß; notwendig ist auch die aktuelle Vielseitigkeit und Mannigfaltigkeit im Quantitativen.³¹

Bezüglich der publizistischen Sprache gilt dabei, daß sie dort einen wesentlichen Beitrag zur Massenverbreitung und Massenwirksamkeit einer Zeitung liefert, wo ihr "eine lebens- und volksverbundene, anschauliche, populäre, streitbare und offenerzige Darstellung"³² gelingt. Hierbei müssen insbesondere auch "wissenschaftliche Veröffentlichungen in Presse, Rundfunk und Fernsehen ... in jedem Falle allgemeinverständlich abgefaßt sein".³³ Gerade indem die Zeitungssprache höchstmögliche Allgemeinverständlichkeit anstrebt, spiegelt sie einen jeweils aktuellen allgemeingültigen Sprachstand wider und bietet somit Anlaß und Rechtfertigung dafür, daß sie als Quelle auch für allgemeine Sprachbetrachtungen benutzt wird.³⁴ Das Merkmal der Vielzahl von publizistischen Mitteilungsformen ist unbestritten, denn

zu einer massenwirksamen redaktionellen Arbeit gehört die Pflege der Sprache und des Stils ebenso wie die Pflege der verschiedenen journalistischen Genres.

Außer Leitartikel, Kommentar und Bericht sollten regelmäßig Reportage, Feuilleton, Gedicht, Glosse, Humor, Satire, Karikatur, Korrespondenz und anderes angewendet werden.³⁵

Auch dieser Mikroebene publizistischer Genres sind zahlreiche Einzeluntersuchungen gewidmet.³⁶ Insbesondere bei der Beurteilung der bewußt meinungsbildenden und meinungsbeeinflussenden publizistischen Mitteilungsformen wie Kommentar, Leitartikeln und Glosse liegt ein doppeltes sprachliches Interesse vor, so einmal an der Pressesprache selbst, zum andern aber auch an den in diesen Genres bewußt intentional und funktional bestimmten Sprachformen.

Einen großen Raum innerhalb dieses Spannungsfeldes von Sprache und Intention nimmt das Verhältnis von Politik und Ideologie zur Sprache ein.

Hierbei kann speziell vom Standpunkt des Sozialismus aus eine Trennung von Sprache der Politik und Sprache der Ideologie allenfalls graduell nicht aber wesentlich vollzogen werden. Denn für den Sozialismus, wie er in der DDR verstanden wird, bedeutet Politik

in erster Linie den Kampf der Klassen um die ökonomische und staatliche Macht und um die Anwendung dieser Staatsmacht zur Durchsetzung, Wahrung und Verteidigung der Klasseninteressen.³⁷

Entsprechend dieser Bestimmung von Politik ist es der Sprache der Politik eigentümlich, daß sie

die propagandistisch-agitatorische und politische Redeweise zu einem Ganzen vereinigt und sie als Gesamtkomplex behandelt ...³⁸

Bei der Formulierung und Vermittlung der politischen Zielsetzung der DDR fällt der Parteipresse naturgemäß eine besondere Aufgabe zu:

Als ein entscheidendes Instrument der politischen Führung der Gesellschaft durch die Partei und der Verbindung zwischen Partei und Volk ist die Parteipresse, sind das Zentralorgan NEUES DEUTSCHLAND, die Bezirks- und Betriebszeitungen beispielgebend in ihrer Überzeugungskraft und Massenwirksamkeit zu gestalten.³⁹

In Ansehung dieser spezifischen Funktion der Parteipresse erscheint es sinnvoll und berechtigt, Sprachuntersuchungen zu Politik und Ideologie, eben auf diese Parteipresse, insbesondere auf ihr Zentralorgan, das ND, zu gründen.⁴⁰

Angesichts der Vielfalt der hier nur skizzierten Aspekte, unter denen eine überregionale Tageszeitung sprachlich untersucht werden kann und wird, will es als fast unmöglich erscheinen, sie auch unter dem Aspekt sprachlicher Homogenität zu beurteilen, d.h. so etwas wie "Zeitungssprache" oder auch nur eine Sprache der Zeitung "X" zu hypostasieren. Jedoch auch dieser Gesichtspunkt findet in der Forschung mannigfache Beachtung.⁴¹

3.2.2. Charakteristika des ND als Zentralorgan der SED

Das Merkmal der Einheit in der Vielheit kommt dem ND durch seinen Status als Zentralorgan der SED in hohem Maße zu. Besonderer Auftrag und Zielsetzung des ND wie der gesamten Massenmedien ist es

als kollektiver Agitator, Propagandist und Organisator ... wesentliche Aufgaben bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu erfüllen. Als Instrument der Partei der Arbeiterklasse und des sozialistischen Staates sammeln, verarbeiten und verbreiten die M. [= Massenkommunikationsmittel] gesellschaftliche Informationen, die für die bewußte Gestaltung sozialistischer Beziehungen erforderlich und geeignet sind, das bewußte po-

litische, klassenmäßige Verhalten des Volkes bzw. der verschiedenen sozialen Klassen und Schichten im ständig fortschreitenden gesellschaftlichen Entwicklungsprozeß zu fördern, und sie vermitteln die dafür notwendigen Argumentationen ... Die M. lösen ihre Aufgaben auf der Grundlage der Prinzipien der Parteilichkeit, der Wissenschaftlichkeit, der Wahrheit und der Massenverbundenheit.⁴²

Diese grundsätzliche Zielbestimmung der Massenmedien der DDR muß mit den Grundprinzipien einer Tageszeitung wie "Publizität, Aktualität, Periodizität und Universalität"⁴³ in Einklang gebracht werden. Der Erfüllung dieser Zielsetzung dient der seit 1946 bestehende Verband der Deutschen Presse (VDP), seit 1959 Verband der Deutschen Journalisten (VDJ) bzw. seit 1972 Verband der Journalisten der DDR (gleichwohl weiterhin VDJ abgekürzt) genannt.

Die Hauptaufgabe des Verbandes der Deutschen Presse ist die Anleitung, Koordinierung und Kontrolle der Ausbildung und Weiterbildung in den Redaktionen der Presse, des Funks, des Fernsehens und anderer journalistischer Institutionen.⁴⁴

Eine weitere Vereinheitlichung der Nachrichtengebung ermöglicht die zentrale Presseagentur der DDR, der Allgemeine Deutsche Nachrichtendienst (ADN), der seit 1953 dem Weisungsrecht des Ministerpräsidenten untersteht, das durch das Presseamt beim Ministerpräsidenten ausgeübt wird. Diese feste Anbindung und Einbettung des ND in den sozialistischen Staatsbereich ermöglicht es, das ND

als Hauptquelle, als ... eigentliche[n] Repräsentant[en] der 'offiziellen Sprache' zu betrachten, zumal es auch Gesetzestexte, politische Reden im vollen Wortlaut, ideologische Schulungsartikel und zahlreiche direkt aus dem Russischen übersetzte Artikel enthält.⁴⁵

Wurde bisher vorwiegend von den spezifischen Qualitäten des ND gesprochen, die es für die Materialbasis einer Sprachbetrachtung prädestinierten, so wurde eine quantitative Relevanz bisher noch nicht nachgewiesen. Dieser Nachweis erweist sich auch als insofern problematisch, als grundsätzlich keine Angaben über die Höhe von Einzelauflagen bei Tageszeitungen in der DDR veröffentlicht werden. Daher kann über die Verbreitungsdichte des seit dem 23.4.1946 bestehenden ND nur schätzungsweise etwas ausgesagt werden. 1966 und 1969 wurde von westdeutscher Seite die tägliche Gesamtauflage der Parteipresse der SED, zu der außer dem ND noch 15 Bezirkszeitungen gehören, mit 4,2 Millionen angegeben, was im Verhältnis zur gleichzeitigen Auflagenhöhe aller Tageszeitungen der DDR von 6,2 Millionen etwa 60% ausmachen würde.⁴⁶

Ein Vergleich mit der Auflagenhöhe der in der Bundesrepublik stark verbreiteten überregionalen Tageszeitungen wie die "Welt", die eine Druckauflage von 286.100 werktags und 326.800 samstags aufweist, oder wie die "Frankfurter Allgemeine Zeitung", die werktags 292.000 und samstags 356.100 Exemplare druckt⁴⁷, macht deutlich, daß das ND, wie groß auch immer seine genaue Auflage sei, sich auch aufgrund seiner Verbreitungsdichte als Materialgrundlage empfiehlt.

3.3. Eingrenzung des Gesamtmaterials

War die Entscheidung für das ND als Ausgangsbasis einer diachronen Untersuchung des sprachlichen Deutschlandbegriffs erst einmal getroffen, so galt es, dieses Material zeitlich und umfangmäßig einzugrenzen, denn eine Berücksichtigung aller bis dato erschienenen 29 ND-Jahrgänge erschien weder möglich noch in extenso sinnvoll.

3.3.1. Historisch-politische Relevanz der Eingrenzung

An dieser Stelle kann und soll nur die Bedeutung der ausgewählten Jahrgänge als eines exemplarischen Ausdrucks und der Manifestation gewisser Entwicklungsetappen im Werden der DDR in Sonderheit in ihrer Beziehung zur Bundesrepublik Deutschland skizziert werden. Hierbei wird durchaus der grundsätzliche Mangel und Hilfscharakter jeglicher historischen "Epochenbildung" gesehen. Handelt es sich doch gerade bei der Entwicklung sozialistischer Staaten aufgrund ihrer strengen Ideologiegebundenheit weit stärker als dies in westlichen Demokratien möglich wäre um einen kontinuierlichen dynamischen Prozeß, der in diesem Falle auf die Überwindung von Kapitalismus und Sozialismus zum Kommunismus hin abzielt. Doch auch hierbei lassen sich Einschnitte und Graduationen der Entwicklung feststellen, die auf dem Gebiet der Ökonomie durch die jeweiligen Fünfjahrespläne, auf dem Gebiet der Politökonomie durch Parteitage und ZK-Tagungen markiert werden.

Das Problem, wie viele und welche ND-Jahrgänge innerhalb des durch das DDR-Gründungsdatum von 1949 und durch das Jahr 1974 als des letzten mir zur Gänze verfügbaren Jahrganges vorgegebenen 25-Jahresintervalls untersucht werden sollten und konnten, wurde daher unter dem Gesichtspunkt der begrenzten Arbeitskapazität im Verhältnis zur Menge des Materials einerseits und unter dem Gesichtspunkt der politischen Bedeutung von Dekaden bzw. Semidekaden andererseits gelöst. Die weiteren Jahrgänge wurden also im Fünfjahresrhythmus ausgewählt, so daß insgesamt die 6 Jahrgänge 1949/54/59/64/69 und 1974 als Materialgrundlage dienen.

Zieht man in Betracht, wie intensiv gerade die DDR ihre Jahrestage für politisch-ökonomische Bestandsaufnahmen und Grundsatzserklärungen zum Anlaß nimmt, so kann man mit einer gewissen Sicherheit annehmen, daß sich in den diesbezüglichen ND-Jahrgängen das die Eigen- und Fremdstaatlichkeit bezeichnende Vokabular unverhältnismäßig hoch niederschlägt. Von daher mag diese Auswahl aus sprachstatistischen Gründen anfechtbar erscheinen. Da aber aus arbeitsökonomischen Rücksichten keinesfalls mehr Material aufgenommen werden konnte, wurde diese Auswahl wegen ihrer Relevanz in Bezug auf eine diachrone Betrachtungsweise aufrecht erhalten. Denn gerade von diesem politisch bedeutsamen Semidekadenrhythmus wird eine stärkere Profilierung und Ausprägung speziell des staatsbezogenen Wortschatzes erhofft und vermutet.

Als erster zu bearbeitender ND-Jahrgang ergab sich der von 1949 als dem Jahr der Staatsgründung wie von selbst. Ausgangspunkt und Zielsetzung der Deutschlandpolitik wird von dem Artikel 1 der Verfassung vom 7.10.1949 bestimmt. Dieser legt fest:

Deutschland ist eine unteilbare demokratische Republik ... Die Republik entscheidet alle Angelegenheiten, die für den Bestand und die Entwicklung des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit wesentlich sind.⁴⁸

Die Berücksichtigung des g a n z e n 49er ND-Jahrgangs von Januar an, d.h. unter Einschluß der Zeit vor der offiziellen Staatsgründung, erfolgte bewußt, um ein eventuelles "Werden" der Staatsbezeichnungen aufzeigen zu können. Hierdurch sollten Beobachtungen darüber ermöglicht werden, ob, inwieweit, wie schnell und unter welchen textuellen Bedingungen der Wortschatz den veränderten Realitäten Rechnung trägt.

Die Jahre 1949 bis 1960 insgesamt können als Stufe der Grundlegung des Sozialismus, als Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus angesehen werden. Hierbei bildet das Jahr 1949 mit der Ausprägung eigener Staatsorgane – im Verständnis der DDR – "Setzung" und Grundlegung einer einigen unteilbaren deutschen demokratischen Republik, des ersten sozialistischen Staates deutscher Nation.

Die erste Entwicklungsstufe (1949 - 1954) der Selbstfindung wird gekennzeichnet durch den wirtschaftlichen und politischen Aufbau des Sozialismus in Orientierung auf die UdSSR und die sozialistische Staatengemeinschaft. Markierungspunkte dieser Entwicklung bilden die Aufnahme der DDR in den Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) am 29.9.1950 und die Erklärung der Souveränität der DDR durch die UdSSR vom 25.3.1954.

Rück- und Neubesinnung geschieht auf dem III. Parteitag der SED vom 30.3. bis 6.4.1954 und auf der 21. Tagung des ZK der SED vom November 1954. Sie dienen der Ausarbeitung der

ökonomische[n] Konzeption für den Übergang von der kapitalistischen zur sozialistischen Wirtschaft in der DDR im einzelnen.⁴⁹

Die Jahre 1955 bis 1959 gelten der Sicherung und dem Ausbau des bisher Errungenen. Sie stehen im Zeichen der politisch-ideologischen Sicherung im Innern und der damit verbundenen beschleunigten Durchführung sozialistischer Ausgestaltungen. (Dieser sozialistischen Ausgestaltung dienen z.B. die Jugendweihe 1955, die Aufstellung der Nationalen Volksarmee 1956, die sozialistische Entwicklung des Schul- und Hochschulwesens 1958). Außenpolitisch erfolgt eine weitere Annäherung an den sozialistischen Staatenbund. (So im Warschauer Beistandspakt von 1955, so im Staats- und Freundschaftsvertrag mit der UdSSR 1955). Bekräftigung der Souveränität der DDR und der davon ableitbaren Zwei-Staaten-Theorie drückt sich in dem Volkskammerbeschluß vom 26.9.1955 aus. Dieser sieht die Einführung eines eigenen Staatswappens und einer eigenen Staatsflagge vor und erklärt den Dienst zum Schutz des Vaterlandes zur ehrenvollen nationalen Pflicht.

Das Dezennium 1960 bis 1970 bezeichnet die Etappe des umfassenden Aufbaus des Sozialismus. Sie gilt der Stabilisierung und Entfaltung der ökonomischen Grundlagen des Sozialismus und der damit für die DDR notwendig verbundenen wirtschaftlichen Abgrenzung zur Bundesrepublik.

In besonderem Maße gelten die Jahre 1960 bis 1964 der verstärkten Intensivierung – an Stelle bisheriger Extensivierung – der Wirtschaft auf wissenschaftlich-technischer Basis.

Der Sicherung des Fortschritts hatte insbesondere die Behebung der "Störanfälligkeit der Wirtschaft" zu dienen, die zum Mauerbau des 13. August 1961 und den ihm folgenden durchgreifenden Abgrenzungs- und Sicherungsmaßnahmen führten.

Der VI. Parteitag der SED vom 15. bis 21. Januar 1963, dessen Programm mit den Worten beginnt: "Ein neues Zeitalter in der Geschichte des deutschen Volkes hat begonnen: das Zeitalter des Sozialismus"⁵⁰, betont die Wichtigkeit der Wirtschaft für den umfassenden Aufbau des Sozialismus.

Auf dem Gebiet der Wirtschaft kommt das Präsidium des Ministerrates der DDR dieser Aufgabe am 14.6.1963 nach, indem es das Neue Ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft (NÖS) beschließt, bei dem es "um die allseitige Weiterentwicklung des demokratischen Zentralismus als Grundprinzip sozialistischer Planwirtschaft"⁵¹ geht.

Der Staats- und Freundschaftsvertrag mit der UdSSR vom 12.6.1964 stellt die gegenseitigen Beziehungen erstmalig auf völkerrechtliche Grundlagen und legt somit das Fundament zur möglichen Ausweitung der außenpolitischen Beziehungen der DDR.

Die Jahre 1965 bis 1969 stehen im Zeichen der politisch-ökonomischen Konsolidierung und des Beginns der Internationalisierung der DDR-Politik.

Dem Ziel der ökonomischen Festigung dient hierbei der Fünfjahresplan 1966-1970. Dieser sollte speziell dem Wunsch der Werktätigen nach einer Verbesserung der Lebensbedingungen in Form einer Erhöhung des Pro-Kopf-Realeinkommens Rechnung tragen.

Dem Ziel der politischen Konsolidierung ist vor allem der VII. Parteitag der SED vom 17. bis 22.4.1967 gewidmet. Er kommt der Notwendigkeit und dem Bedürfnis nach stärkerer internationaler Wirkung und Anerkennung entgegen, indem er

die Grundprinzipien der Außenpolitik der DDR [bekräftigte], die auf der Sicherung der günstigsten internationalen Bedingungen für den weiteren Aufbau des Sozialismus in der DDR u. d. die Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft gerichtet war ...

Hauptaufgaben der außenpolitischen Tätigkeit von Partei und Regierung waren die Festigung des Bündnisses und die Vertiefung der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten, die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zu den antiimperialistischen Nationalstaaten, der Kampf für den Frieden und die Herstellung gleichberechtigter Beziehungen im Geiste der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten mit gegensätzlicher Gesellschaftsordnung.⁵²

Die neue Verfassung der DDR vom 9.4.1968 begründet die Eigenstaatlichkeit der DDR als eines sozialistischen Staates deutscher Nation auf der Grundlage der sozialistischen Gesellschafts- und Staatsordnung. Der bisherige Geltungsanspruch der Verfassung für ganz Deutschland wird fallengelassen zugunsten der Feststellung der Existenz zweier deutscher Staaten im Rahmen einer fortbestehenden einheitlichen deutschen Nation. Der Artikel 8,2 dieser Verfassung definiert die Herstellung und Pflege normaler Beziehungen und die Zusammenarbeit der beiden deutschen Staaten auf der Grundlage der Gleichberechtigung als nationales Anliegen der DDR. Eine schrittweise Annäherung der beiden deutschen Staaten bis zu ihrer Vereinigung wird auf der Basis von Demokratie und Sozialismus erstrebt.

Eine Pointierung des staatlichen Selbstverständnisses der DDR in Abgrenzung zur Bundesrepublik erfolgt in den am 16.1.1969 beschlossenen 11 Thesen zum 20jährigen Bestehen der sozialistischen DDR. Hierin versteht sich die DDR als der als Friedensstaat von der Geschichte legitimierte deutsche Staat.

Mit den 70er Jahren beginnt für die DDR die Periode der Errichtung und Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, der Vollendung

des Sozialismus. Würdigung und Bedeutsamkeit erfährt diese Entwicklungsstufe des Sozialismus der DDR durch den VIII. Parteitag der SED vom 15. bis 19. Juni 1971. Der Parteitag nämlich

schätze ein, daß in der Deutschen Demokratischen Republik seit dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse erfolgreich die entwickelte sozialistische Gesellschaft gestaltet wird und noch eine umfangreiche Arbeit bis zur Vollendung des Sozialismus zu leisten ist. Die DDR befindet sich, ebenso wie die meisten anderen europäischen sozialistischen Länder, in der Periode der Errichtung bzw. Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Mit dieser Bestimmung des historischen Platzes der gesellschaftlichen Entwicklung in der DDR entsprach der Parteitag zugleich der Dialektik, die zwischen dem Aufbau der sozialistischen und der kommunistischen Phase der neuen Gesellschaft besteht.⁵³

Ein wesentliches Element dieser Entwicklung bedeutet der Internationalismus in seiner Ausformung im sozialistischen Bereich.

In Gestalt der internationalen sozialistischen ökonomischen Integration erreichte die Internationalisierung der Produktivkräfte und des Wirtschaftslebens eine neue Stufe. Die koordinierte Außenpolitik der befreundeten sozialistischen Staaten auf der Grundlage des Friedensprogrammes, das der XXIV. Parteitag der KPdSU beschlossen hatte, leitete in den internationalen Beziehungen eine Wende vom kalten Krieg zur Entspannung ein. Der Weltsozialismus übernahm endgültig die Initiative in der weltweiten Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus.⁵⁴

Eine wichtige, der Verfassungsänderung vom 1974 vorgeifende Auffassung des VIII. Parteitages war es, daß sich mit der DDR ein neuer Typ von Nation ausgeprägt hatte, nämlich die sozialistische Nation, die es gegen die bürgerliche, kapitalistische Nation zu verteidigen gilt.

Die 70er Jahre brachten für die DDR die Wende in ihrer politischen Entwicklung, deren Kennzeichnung eine weltweite völkerrechtliche Anerkennung ist. Markierungspunkte dieser Entwicklung stellen die Aufnahme der DDR in die UNESCO (21.11.1972) und die Mitgliedschaft bei den UN (1.8.1973) dar, wobei durch die UN-Mitgliedschaft der Prozeß der Abgrenzung zwischen der DDR und der Bundesrepublik Deutschland "völkerrechtlich ein für allemal"⁵⁵ abgeschlossen wurde. Im gleichen Zeitraum fand darüber hinaus auch das deutsch-deutsche politische Verhältnis eine grundsätzliche Regelung im Vertrag über die Grundlagen der Beziehungen zwischen der DDR und der Bundesrepublik Deutschland vom 12.12.1972.

Als Enddatum lag der 1974er Jahrgang aus Aktualitätsgründen nahe, da er der mir zeitlich letztmöglich auswertbare ND-Jahrgang war. Darüber hinaus kommt diesem Jahr aber auch hinsichtlich der politischen Entwicklung der DDR und ihres Selbstverständnisses im Besonderen "historische" Relevanz zu.

Äußeres Zeichen der Historizität dieses Jahres ist die zum 25. Jahrestag der DDR-Gründung vollzogene Verfassungsänderung vom 7.10.1974. Diese Verfassungsänderung tilgte alle noch in der Verfassung vom 9.4.1968 bestehenden Hinweise auf eine einheitliche deutsche Nation und auf eine mögliche Vereinigung beider deutscher Staaten. Diese Verfassung besiegelt mithin einerseits eine wichtige Etappe der Abgrenzungspolitik, die über die Zwei-Staaten-Theorie zur Zwei-Nationen-Theorie führte, andererseits die feste Integration in den sozialistischen Staatenbund. Somit hat die Verfassung von 1974 lt. Selbstaussage der DDR

als das grundlegende Gesetz unserer Gesellschaft und unseres Staates ... die neuen qualitativen Fortschritte bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in unserem Land zum Ausdruck [gebracht] und zugleich dem gesetzmäßigen Vormarsch der Deutschen Demokratischen Republik in die kommunistische Zukunft Rechnung getragen.⁵⁶

Bildet das Jahr 1974 mit dem 25. Gründungstag und der Verfassungsänderung einen gewissen Abschluß der Konsolidierungsphase der DDR nach innen und nach außen, so liegt die Vermutung nahe, daß sich auch der Gebrauch der verschiedenen Bezeichnungen für die DDR und die Bundesrepublik Deutschland seitens der DDR "konsolidiert", d.h. gefestigt und vereinheitlicht hat.

3.3.2. Quantitative Auswahlkriterien

Da auch ein auf sechs ND-Jahrgänge begrenztes Textkorpus mit etwa 2496 Seiten Umfang die Kapazität eines einzelnen Bearbeiters übersteigt, gilt es, weitere Kriterien der Eingrenzbarkeit zu gewinnen. Um eine unmittelbare Vergleichbarkeit der einzelnen Zeitungsjahrgänge untereinander zu erreichen, hatte jede Jahrgangsauswahl dieselbe Seitenanzahl zu umfassen, so daß ein sprachlicher Vergleich bereits auf der Ebene der absoluten Worthäufigkeiten ermöglicht wird. Der Seitenumfang pro Tagesausgabe wurde generell auf 6 Seiten festgelegt. Um jahreszeitlich bedingte Dominanzen in der Berichterstattung, wie sie z.B. durch die periodisch wiederkehrenden Leipziger Messen bewirkt werden, auszugleichen, wurde von der Aufnahme eines in sich geschlossenen Zeitkontinuums wie etwa das eines Monats abgesehen. Stattdessen wurde die jeweils erste Woche eines Monats berücksichtigt.

Um weiterhin eine mögliche publizistische Dominanzenbildung innerhalb der Wochentage, wie sie z.B. bei der verstärkt dem Sport gewidmeten Montagsausgabe vorliegt, vorzubeugen, wurde grundsätzlich jeweils der erste Wochentag des ersten Monats, der zweite Wochentag des zweiten Monats bzw. im zweiten Jahresintervall der erste Wochentag des sechsten Monats, der zweite Wochentag des siebten Monats usw. ausgewählt.

Umfaßten die derart ausgesuchten Wochentagsausgaben nicht die benötigten 6 Seiten Umfang, so wurden diese prinzipiell aus der Ausgabe des gleichen Wochentags der folgenden Woche ergänzt. In nur wenigen Ausnahmefällen (der Montagsausgaben des Jahrgangs 1964) wurde von diesem Grundsatz abgewichen, da er ein Übergewicht bestimmter, bereits ausreichend vertretener Sparten und Themata bewirkt hätte. Die betreffenden Seiten wurden daher aus anderen Wochentags-Ausgaben ergänzt. Bei der Seitenauswahl kamen somit die angegebenen Auswahlkriterien in folgender Reihenfolge zur Anwendung: Monat, Wochentag, Thematik/Sachspezifik. Nach diesem Verteilungsprinzip entfallen von den insgesamt 432 aufgenommenen Seiten jeweils 72 Seiten auf jeden Jahrgang, 6 Seiten auf jeden Monat und bis auf 2 Ausnahmen 12 Seiten auf jeweils einen Wochentagstyp. Die Anwendung der Kategorie "Thematik/Sachspezifik" als ein Auswahlkriterium bedingt naturgemäß die Kenntnis von Art und Umfang der dem ND selbst zugrunde liegenden inhaltlichen Gliederung, wie sie z.B. in den Sparteneinteilungen zum Ausdruck kommen. Die in folgender Übersicht verwendeten Spartenbezeichnungen entsprechen daher entweder den seitens des ND selbst explizit genannten Sparten oder aber wurden gemäß thematischer Einsicht mehrerer Seiten als solche definiert.

Die eigene Sparte "Berlin", die 1964 mit "Hauptstadt Berlin", 1969 mit "Hauptstadt der DDR Berlin" und 1974 mit "Aus der Hauptstadt" überschrieben wurde, erklärt sich aus der Tatsache, daß grundsätzlich die Berliner Ausgabe des ND ausgewertet wurde. Dies lag nicht nur von daher nahe, daß bundesdeutsche Archive bei ihrer Sammlung der stärker verbreiteten Berliner Ausgabe vor der Republikausgabe (= Ausgabe A) den Vorzug geben, sondern findet auch darüber hinaus eine tiefere Begründung darin, daß mit der Aufnahme eines Lokalteils auch ein stärker lokal gefärbter, umgangssprachlicher Wortschatz zur evtl. kontrastiven Untersuchung herangezogen werden kann.

3.3.3. Übersicht über die Seiten- und Artikelverteilung aller Zeitungsjahrgänge auf die einzelnen Sparten

Verteilung auf das Gesamtkorpus

Spartenbezeichnung	in Seiten	in %	in Artikel	in %
Innen- und Außen	72	16,67	1030	18,41
Kultur/Feuilleton	51,5	11,92	458	8,19
Wirtschaft	49,5	11,46	452	8,08
Sport	45	10,42	532	9,51
Außen	41,5	9,61	577	10,31
Innen	40	9,26	329	5,88
DDR und BRD	35,5	8,22	379	6,77
Berlin	35	8,10	670	11,97
Anzeigen	20,5	4,75	699	12,49
Ideologie	14,5	3,36	95	1,70
Außen und BRD	13	3,01	240	4,29
Soziales	7	1,62	65	1,16
Wissenschaft	7	1,62	69	1,23
Summe: 432		100	5595	100
Zahl der Artikel, in denen sich Belege zum Deutschlandbegriff befinden:			3568	
in % zur Gesamtartikelzahl.				63,77

3.3.4. Übersicht über die Seiten- und Artikelverteilung der einzelnen Zeitungsjahrgänge auf die einzelnen Sparten
(1949-1959)
Verteilung auf die einzelnen Jahrgänge

Spartenbezeichnung	ND 1949		ND 1954		ND 1959	
	in Seiten	in Artikel	in Seiten	in Artikel	in Seiten	in Artikel
Innen- und Außen	16	335	4	41	12	140
Kultur/Feuilleton	12,5	127	7,5	60	7	53
Wirtschaft	12	212	3	18	10,5	53
Sport	5	51	6	42	9	89
Außen	2	76	9	115	7,5	104
Innen	4	58	11	31	5	24
DDR und BRD	3,5	70	21	183	9	87
Berlin	7,5	149	6	133	5	95
Anzeigen	3,5	100	2	60	1	81
Ideologie	4	52	1,5	4	1	5
Außen und BRD	---	---	---	---	3	31
Soziales	2	37	1	4	2	12
Wissenschaft	---	---	---	---	---	---
Summe:	72	1267	72	691	72	774
Zahl der Artikel, in denen sich Belege zum Deutschlandbegriff befinden:		700		520		547
in % zur Gesamtartikelzahl:		55,25		75,25		70,67

Übersicht über die Seiten- und Artikelverteilung der einzelnen Zeitungsjahrgänge auf die einzelnen Sparten
(1964-1974)

Verteilung auf die einzelnen Jahrgänge

Spartenbezeichnung	ND 1964		ND 1969		ND 1974	
	in Seiten	in Artikel	in Seiten	in Artikel	in Seiten	in Artikel
Innen- und Außen	17	226	12	162	11	126
Kultur/Feuilleton	6,5	65	9,5	57	8,5	96
Wirtschaft	9,5	64	7	43	7,5	62
Sport	8,5	94	8	128	8,5	128
Außen	9	152	6	27	8	103
Innen	5	15	5,5	48	9,5	153
DDR und BRD	1	18	1	21	---	---
Berlin	4,5	99	6	89	6	105
Anzeigen	4	155	4	210	6	93
Ideologie	3	12	4	8	1	14
Außen und BRD	2	31	7	154	1	24
Soziales	---	---	---	---	2	12
Wissenschaft	2	18	2	16	3	35
Summe:	72	949	72	963	72	951
Zahl der Artikel, in denen sich Belege zum Deutschlandbegriff befinden:		640		569		592
in % zur Gesamtartikelzahl:		67,44		59,09		62,25

4. DER AMTLICHE UND HALBAMTLICHE DEUTSCHLAND-BEGRIFF BEIDER DEUTSCHER STAATEN UND DER VEREINTEN NATIONEN

Innerhalb der Untersuchung des sprachlichen Deutschlandbegriffes im ND soll die Darstellung des amtlichen und halbamtlichen Deutschlandbegriffes der Bundesrepublik und der DDR der Festlegung von Ausgangsbasen und Bezugssystemen dienen. Erst die Bezugnahme auf oder die Konfrontation mit definierten offiziellen Standpunkten ermöglicht eine differenzierende Beurteilung des Belegmaterials. Hierbei gilt es, das Verhältnis zwischen politischer Absichtserklärung und tatsächlichem sprachlichem Niederschlag festzustellen und zu beurteilen. Die Konfrontation der DDR-Belege mit dem offiziellen Standpunkt der Bundesrepublik soll auf der Grundlage eines konkurrierenden politisch-ideologischen Konzepts und differenter Beurteilungsmaßstäbe sowohl den Blick für die Eigenart des anderen Standpunkts schärfen als auch der wechselseitigen Erhellung dienen.

4.1. Zur Diskussion der bundesdeutschen amtlichen "Bezeichnungsrichtlinien"

Starke – zumeist kritische – Beachtung haben lediglich die amtlichen "Bezeichnungsrichtlinien" der Bundesregierung, die innerhalb der Ministerialblätter verschiedener Bundesministerien veröffentlicht wurden, von ost- sowie westdeutscher Seite aus gefunden. Im folgenden seien nur die Stellungnahmen erwähnt, die explizite auf diese "Bezeichnungsrichtlinien" eingehen.

4.1.1. Zur westdeutschen Diskussion der bundesdeutschen amtlichen "Bezeichnungsrichtlinien"

Unter der noch verhalten kritischen Überschrift "Armes Vaterland" referiert m.W. erstmalig Hillbach die sog. Kartenrichtlinien, wie sie am 1.6.1961 im Gemeinsamen Ministerialblatt des Bundesministeriums des Innern, ... für Vertriebene, ... Wohnungsbau, ... für gesamtdeutsche Fragen, ... für Angelegenheiten des Bundesrates (in der Folge kurz: GMBL) veröffentlicht wurden.⁵⁷ Seine zusammenfassende richtungsweisende Anmerkung dazu:

So wird es bei aller Vielgestaltigkeit der möglichen Wortneubildungen, vor allem auf dem Gebiet der politischen Journalistik, auch weiterhin schwierig sein, für jede Gelegenheit die passende Formulierung zu finden.⁵⁸

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung machte eine breitere Öffentlichkeit mit den "Bezeichnungsrichtlinien" bekannt, indem sie ihren Inhalt auf der Grundlage der Veröffentlichungen im Ministerialblatt des Bundesfinanzministeriums vom 4.10.1965 bzw. im Ministerialblatt des Bundesverteidigungsministeriums vom 29.4.1966 (beide Fassungen sind identisch mit der im GMBL, Nr. 24 vom Juli 1965 veröffentlichten "Bezeichnungsrichtlinie") kommentarlos referierte.⁵⁹

Angeregt durch die Auseinandersetzung zwischen Betz und Korlén um die (sprach-) politischen Implikationen der Bezeichnung "Mitteldeutschland" für die DDR kam die sprachwissenschaftliche Diskussion auf bundesdeutschem Boden über die Bezeichnungen der DDR seitens der Bundesrepublik unter dem umfassenderen Aspekt von Sprache der Politik und Ideologie sowie unter den Teilaspekten Sprachsteuerung, -regelung, -lenkung und Sprachnormung zu einem ersten Schwerpunkt in den Jahren 1962 - 1965.

In einer wortgeschichtlichen und sprachpädagogischen Bestandsaufnahme faßt Korlén 1965 seine Thesen unter umfassender Dokumentierung zusammen. Hierbei beruft er sich bezüglich der Landkartengestaltung auf die im GMBL, Nr. 35 vom 16.12.1953 erlassenen "Kartenrichtlinien", die u.a. festlegen, "daß kartographische Gesamtdarstellungen von Deutschland ... das deutsche Gebiet in seinen Grenzen von 1937 zeigen sollen".⁶⁰ Unter der übergeordneten Fragestellung einer möglichen Sprachspaltung erhärtet Korlén seine These der Sprachregelung auf der Grundlage der "Bezeichnungsrichtlinien", wie sie im bereits zitierten Ministerialblatt des Bundesverteidigungsministeriums veröffentlicht wurden.⁶¹

Ebenfalls unter dem Aspekt des sprachlichen Ost-Westproblems geht Hellmann auf die bundesdeutschen Bezeichnungen für die DDR ein, wobei er sich mittelbar auf die GMBL, Nr. 24 vom Juli 1965 beruft.⁶² Er stellt jedoch der mutmaßlichen Wirkungsabsicht dieser "Bezeichnungsrichtlinien" die These ihrer tatsächlichen Wirkungslosigkeit gegenüber, scheint es ihm doch

offensichtlich, daß der Versuch des gesamtdeutschen Ministeriums, bestimmte Sprachregelungen über den internen Dienstgebrauch (wo sie legitim sind), für den allgemeinen Sprachgebrauch verbindlich zu machen, gescheitert ist und bei uns scheitern mußte. Gerade die unerwünschten Bezeichnungen *Bundesrepublik* ohne Zusatz, *westdeutsch*, *DDR* sind weit verbreitet, die vom Ministerium ausdrücklich gewünschten Bezeichnungen werden immer seltener. Heute werden die zitierten Richtlinien auch offiziös de facto kaum noch verwendet.⁶³

Die Bemerkungen Hellmanns zum Mißverhältnis von Wirkungsabsicht und Wirkungserfolg spiegeln einen in der Diskussion um die westdeutsche

Sprachregelung sich mit Beginn der 70er Jahre abzeichnenden Perspektivenwandel an. Ein solcher wurde sicherlich auch bedingt dadurch, daß sich entsprechend der veränderten politischen Lage im Sinne einer intendierten Ost-Westentspannung auch der sprachliche Befund verändert hatte und nunmehr wenig Anlaß bot, in ihm einen direkten Einfluß besagter Bezeichnungsrichtlinien zu sehen.

So kann Schlottke, deren Arbeit eine umfassende kommentierende Zusammenstellung der amtlichen "Bezeichnungsrichtlinien" enthält⁶⁴, in Bezug auf ihre spezielle Problematik des Wortgebrauchs von *Mitteldeutschland* den Schluß ziehen,

daß MD ein zu komplexes Wort ist, als daß es zu einem politischen Schlagwort hätte werden können. Der Versuch dazu ist gemacht worden, jedoch ist der Erfolg ausgeblieben.⁶⁵

Dagegen kann Feigs 1971 nachweisen, daß im Verständnis norwegischer Deutschstudenten eine Bedeutungsgleichheit zwischen den Bezeichnungen *Deutschland* und *Bundesrepublik Deutschland* besteht. Eine Rechtfertigung hierfür sieht Feigs in der Bestimmung der Bezeichnungsrichtlinie der GMBL, Nr. 24 vom Juli 1965, die besagt, daß statt der Bezeichnung "Bundesrepublik Deutschland ... im amtlichen Sprachgebrauch auch die Bezeichnung Deutschland verwendet" werden kann.⁶⁶

Die drei weiteren mir bekanntgewordenen Äußerungen des Jahres 1971 zu den "Bezeichnungsrichtlinien" betreffen bereits ihre für 1971 in Aussicht gestellte ersatzlose Streichung.⁶⁷

In ihrer Untersuchung von 1973 zum "Deutschlandproblem in Schulbüchern der Bundesrepublik" reflektieren die Autoren den sprachlichen Deutschlandbegriff wiederum unter dem gewandelten Aspekt der Wirksamkeit der Bezeichnungsrichtlinien. Auch sie kommen aufgrund des sprachlichen Befunds innerhalb der von ihnen untersuchten bundesdeutschen Schulbücher zu der Vermutung, daß

hierin eine über die Bezeichnungsrichtlinien hinausgehende Anpassung an andere Sprachgepflogenheiten zum Ausdruck kommt.⁶⁸

4.1.2. Zur ostdeutschen Diskussion der bundesdeutschen amtlichen "Bezeichnungsrichtlinien"

Von DDR-Seite setzt die direkte Auseinandersetzung mit den bundesdeutschen "Bezeichnungsrichtlinien" schwerpunktmäßig erst Ende der 60er Jahre bzw. Anfang der 70er Jahre ein. Als ein vereinzelter Vorläufer nimmt Böttger 1966 zu der westdeutschen Sprachregelung unter Verweis auf das Ministerialblatt des Bundesfinanzministeriums, Nr. 30 vom 4.10. 1965 Stellung.⁶⁹

In dem Werk "Manipulation" von 1968 wird anhand der im GMBL, Nr. 24 von 1965 veröffentlichten Bestimmungen der "Mechanismus der Sprachmanipulierung" in seinen Erscheinungsformen "Sprachregelung, Sprachverhüllung und Sprachverführung" aufgezeigt.⁷⁰

Unter dem Stichwort "Pejoration" geht Heller 1969 auf die von den "Bezeichnungsrichtlinien" gemäß GMBL von 1965 vorgeschriebenen Benennungen *Sowjetzone* und *Mitteldeutschland* ein.⁷¹

Gestützt auf die Angaben des oben zitierten Werkes "Manipulation" erwähnt Kaise 1970 die Termini *Sowjetische Besatzungszone*, *Zone*, *Ostzone* und *Mitteldeutschland*⁷² als manipulierende Bezeichnungen.

Das ND veröffentlichte 1970 auszugsweise die "Bezeichnungsrichtlinien" von 1965 unter der Überschrift "Die völkerrechtswidrige Gesetzgebung der westdeutschen Bundesrepublik — eine permanente juristische Bedrohung" und charakterisiert sie als Normativakte.⁷³

Unter dem Aspekt "Methode der sprachlichen Lüge und der Sprachregulierung" nehmen Neubert/Müller 1970 Stellung zu den "Bezeichnungsrichtlinien" als Ausdruck direkter Sprachregelung. Als Durchsetzungsinstanzen nennen sie "die privaten Meinungsbildungs- und Kulturkonzerne, die öffentlichen Anstalten wie Rundfunk und Fernsehen und direkte staatliche Einrichtungen".⁷⁴

Anlässlich der Ankündigung ihrer Aufhebung nimmt 1971 K.R. im ND noch einmal Stellung zu den bisherigen "Bezeichnungsrichtlinien".⁷⁵

Auf der Grundlage der im ND vom 10.1.1970 teilveröffentlichten "Bezeichnungsrichtlinien" konstatieren 1973 Bock/Harnisch:

Bewußte Sprachmanipulation wird auch beim Gebrauch des Wortes *Deutschland* sichtbar, wenn das Wort in der BRD mit einem Bedeutungsgehalt vertreten wird, der nicht der Realität entspricht.⁷⁶

Bei der Vielzahl ost- wie westdeutscher Beiträge zum Problem der Sprachregelung auf der impliziten Grundlage der westdeutschen amtlichen "Bezeichnungsrichtlinien" erstaunt, wie verhältnismäßig wenige Arbeiten den genauen Nachweis der betreffenden Richtlinien führen. Bei direkter Bezugnahme werden darüber hinaus sowohl die Ministerialblätter der verschiedensten Bundesministerien als auch diese Zitate selbst tradiert. Im ganzen scheint mir daher die Vermutung naheliegend, daß die "Bezeichnungsrichtlinien" zwar tendenziell große Offizialität besitzen, daß ihnen aber im Gegensatz dazu ein nur geringer Grad an Öffentlichkeit zukommt. Ein Grund hierfür liegt sicher in ihren einem größeren Publikum nur schwer zugänglichen Erscheinungsformen. Die Wirksamkeit der Veröffentlichung der "Bezeichnungsrichtlinien" seitens der Frankfurter

Allgemeinen Zeitung hingegen wird dadurch gemindert, daß die paraphrasierende, indirekte Wiedergabeform den unmittelbar handlungsanweisenden Charakter abschwächt und unverbindlicher macht. Die Teilveröffentlichung durch das ND geschah dagegen zu einem Zeitpunkt als die Abschaffung der Richtlinien de facto per Sprachgebrauch schon vollzogen und de jure bereits in greifbare Nähe gerückt war. Es bleibt daher die Frage, ob die "Bezeichnungsrichtlinien" jemals einen ausreichenden Grad an Öffentlichkeit erlangt hatten, um einen starken Einfluß nehmen zu können.

Bevor auf den Inhalt der "Bezeichnungsrichtlinien" der Bundesrepublik und der DDR direkt eingegangen wird, sollen zunächst die entsprechenden Richtlinien der Vereinten Nationen aufgezeigt werden. Diese sollen gewissermaßen als überparteiliche internationale Richtschnur und Bewertungsmaßstab der objektiveren Beurteilung der jeweiligen Bezeichnungen für die Bundesrepublik und die DDR dienen.

4.2. Die amtlichen "Bezeichnungsrichtlinien" der Vereinten Nationen

Die Teilnahme von Delegationen beider deutscher Staaten an Sitzungen der UNO bzw. UNO-Unterorganisationen seit den frühen 50er Jahren sowie die Mitgliedschaft der Bundesrepublik an UNO-Unterorganisationen seit 1952 veranlaßten das UN-Sekretariat, auch für die beiden deutschen Staaten verbindliche Benennungen festzulegen. Diese Bezeichnungsstandards werden in den in zwangloser Folge seit 1957 vom Sekretariat der Vereinten Nationen herausgegebenen "Terminology Bulletin" (in der Folge als TB abgekürzt) veröffentlicht.

Die Bulletins und die dazugehörigen Corrigenda, die generell der Festlegung einer einheitlichen Terminologie auf internationaler Ebene dienen, erscheinen in englischer, französischer und spanischer Sprache. Die in unserem Zusammenhang interessierenden Listen "Names of Countries an Adjectives of Nationality" machen nur den kleineren Teil des TB aus. Die Listen der Staatsnamen gliedern sich generell in:

1. Bezeichnungen für den gewöhnlichen Schriftverkehr
2. Amtliche Bezeichnungen zur Verwendung in Dokumenten
3. Adjektivische Bezeichnung
4. Bezeichnung der Bewohner

Typ 1 und 2 können zusammenfallen.

Die erste Liste der Staatsbezeichnungen seitens des UN-Sekretariats erschien als TB Nr. 127 am 8.3.1957 und notiert in englischer Fassung zu:

1. *Eastern Germany*
the German Democratic Republic
Germany (Democratic Republic)
[members] of the German Democratic Republic
2. *West Germany*
the Federal Republic of Germany
Germany (Federal Republic)
[members] of the Federal Republic of Germany

Beiden Notierungen folgt der Zusatz, daß die Bezeichnungen *Eastern Germany* bzw. *West Germany* nicht amtlich sind.

Das TB Nr. 143 vom 15.4.1958 gibt modifizierte Hinweise zur Verwendung des Terminus *Eastern Germany* (Ostdeutschland). Sinngemäß heißt es dort:

1. In offiziellen Protokollen ist die originäre Bezeichnung des betreffenden Autors für Ostdeutschland beizubehalten bzw. in den entsprechenden Terminus zu übersetzen.
2. In vom UN-Sekretariat abgefaßten Dokumenten der UNO soll der Terminus "Eastern Germany" verwendet werden.
3. UNO-Veröffentlichungen, die Bezug auf Ostdeutschland nehmen, sollten folgende Erklärung [disclaimer, in der Folge mit Unverbindlichkeitserklärung übersetzt] besitzen:
 Die Bezeichnungen von Staaten und Gebieten erlauben keinen Rückschluß auf irgendeine Bestätigung oder Beurteilung der Vereinten Nationen bezüglich des Rechtsstatus eines Staates oder Gebietes oder seiner Regierung oder hinsichtlich einer Festlegung seiner Grenzlinien.
4. Amtliche Korrespondenz mit Ostdeutschland ist weiterhin an die Deutsche Demokratische Republik zu adressieren.

Allein schon die Faktizität dieser Hinweise zur Bezeichnung Ostdeutschlands legt es nahe, daß innerhalb der UNO die bisherige Richtlinie als problematisch empfunden wurde. Die in vier Punkten um Klärung und Abgrenzung bemühte Bestimmung gelangt jedoch auf einer recht eigenwilligen Basis verschiedener Amtlichkeitsabstufungen zu einer m.E. nur scheinbaren Klarstellung, indem sie die Bezeichnungen für Ostdeutschland differenziert nach

UNO-intern/öffentlich:

Ostdeutschland (wobei aufgrund des besonderen Status der UNO ein gewisser Grad an Amtlichkeit auch hier besteht).

UNO-amtlich/öffentlich:

(bei allseitiger Absicherung gegen etwaige Rechtsverbindlichkeit) beliebige Bezeichnung.

UNO-amtlich in Korrespondenzen mit der DDR:

Deutsche Demokratische Republik.

Diese Bezeichnungsdifferenzierung wird auch durch die nachfolgende diesbezügliche Richtlinie in TB Nr. 147 vom 22.10.1958 aufrechterhalten. Während hierin die Bezeichnung für Westdeutschland den Angaben des TB Nr. 127 entspricht, wird die DDR diesmal unter *Eastern Germany* gelistet und durch eine ähnlich lautende Unverbindlichkeitserklärung indiziert. Der bisherige Hinweis auf die Nichtamtlichkeit der Bezeichnung *Eastern Germany* entfällt. Der Grad der Amtlichkeit wird auch hier dem Sonderfall direkter Anschreibung Ostdeutschlands entsprechend spezifiziert, wenn es heißt, "amtliche Korrespondenz mit Ostdeutschland ist an die Deutsche Demokratische Republik zu adressieren".

Die zeitlich nachfolgenden UN-"Bezeichnungsrichtlinien" innerhalb der Revision Nr. 1 vom 19.6.1959 zum TB Nr. 147 sowie innerhalb des TB Nr. 165 vom 9.3.1960 und des TB Nr. 177 vom 9.3.1961 entsprechen bezüglich der Bezeichnungen für Ost- und Westdeutschland den Bestimmungen des TB Nr. 147.

Das TB Nr. 214 vom 16.12.1966 und das TB Nr. 248 vom 24.12.1968 verzeichnen erstmalig eine adjektivische Form für Ostdeutschland: *Eastern Germany*. Das adjektivische Pendant zu Westdeutschland wird unter Ergänzung des bisherigen Zusatzes der Nichtoffizialität des Terminus wie folgt angeführt: "Die Bezeichnungen 'West Germany' und das Adjektiv 'West German' sind nicht offiziell." Darüber hinaus entfällt in TB Nr. 248 bei sonst gleichen Bestimmungen zu *Eastern Germany* der Hinweis auf die Notwendigkeit einer Unverbindlichkeitserklärung. Die Richtlinien innerhalb des TB Nr. 263 vom 17.6.1970 verzeichnen lediglich die Bestimmung für Westdeutschland, diesmal allerdings ohne Hinweis auf die Nichtamtlichkeit der Termini *West Germany* bzw. *West German*. Auch die z.Zt. letzten Richtlinien in TB Nr. 285 vom 17.1.1972 erschienen zunächst ohne Bestimmungen für die DDR. Für die Bundesrepublik wurde notiert:

the Federal Republic of Germany
of the Federal Republic of Germany.

Hinweise zum adjektivischen Gebrauch oder Nichtamtlichkeit der Bezeichnung *West Germany* fehlen. Die diesbezügliche Corrigenda Nr. 5 verzeichnet denselben Terminus für die Bundesrepublik, diesmal jedoch in neuer alphabetischer Reihenfolge als *Germany, Federal Republic of*. Die Corrigenda Nr. 6 liefert das Stichwort DDR nach und notiert in gleicher Kürze:

the German Democratic Republic
of the German Democratic Republic

Wolfgang Schattauer stellte 1975 aufgrund der Länderverzeichnisse der deutschsprachigen Staaten eine Namenliste der souveränen Staaten der Welt vom Stand Januar 1975 zusammen.⁷⁷ Da das entsprechende Länderverzeichnis der Bundesrepublik Deutschland Eigenbezeichnungen und Bezeichnungen für die DDR nicht enthält, und da es dem Verfasser nicht gelungen war, von der DDR entsprechende Unterlagen zu erhalten, seien an dieser Stelle der Vollständigkeit halber die dort notierten Angaben der *Schweiz* und *Österreichs* zur Bundesrepublik und zur DDR wiedergegeben. Beide Verzeichnisse geben für die Bundesrepublik sowohl als Kurzform als auch als offizielle Bezeichnung *Bundesrepublik Deutschland* an. Eine adjektivische Form sowie eine Staatsangehörigkeitsbezeichnung wird nicht verzeichnet. Das österreichische Verzeichnis vermerkt zusätzlich:

Deutsche Bundesrepublik, Westdeutschland, westdeutsch, bundesdeutsch, Westdeutscher und Bundesdeutscher sind in offiziellem Gebrauch nicht verwendbare Bezeichnungen.

Auch für die DDR wird unter den Stichworten "Kurzform" und "offizielle Bezeichnung" die Vollform notiert: *Deutsche Demokratische Republik*. Darüber hinaus wird als Staatsangehörigenbezeichnung *DDR-Bürger* genannt. Die österreichische Liste notiert zusätzlich:

Ostdeutschland, Mitteldeutschland, Ostzone, SBZ, ostdeutsch, mitteldeutsch, ostzonal, Ostdeutscher, Mitteldeutscher sind offiziell nicht verwendbare Bezeichnungen.

Zu den Bezeichnungen für die Bundesrepublik und die DDR insgesamt führt das Schweizer Verzeichnis aus:

Es gibt keine Kurzform. Nur bei Wiederholungen innerhalb eines gleichen Textes informellen Charakters darf der Ausdruck "Bundesrepublik" und "Demokratische Republik" allein verwendet werden. "Deutschland" ist nur als geographischer Begriff zu verwenden. Das Adjektiv "deutsch" sollte in juristischen Texten vermieden werden; dafür ist zu verwenden "... der Deutschen Demokratischen Republik", bei Wiederholungen innerhalb eines gleichen Textes informellen Charakters "... der Bundesrepublik" und "... der Demokratischen Republik". Die Ausdrücke "bundesdeutsch", "westdeutsch" und "ostdeutsch" sind nicht offiziell und daher zu vermeiden.

Bereits dieser chronologische Abriss der "Bezeichnungsrichtlinien" der Vereinten Nationen läßt die Schwierigkeiten bei der Benennung beider deutscher Staaten deutlich werden. Amtlich eindeutige und rechtsverbindliche Bezeichnungen für beide Teile Deutschlands konnten sich erstmals 1972 durchsetzen. Indem in diesem Sinne nur die jeweils amtlichen Vollformen *Federal Republic of Germany* und *German Democratic Republic* gelten, verfallen alle anderen möglichen bzw. gebräuchlichen

Bezeichnungen in den niederen Rang staatsrechtlicher Unverbindlichkeit. Hiervon sind natürlich alle die Sprachschichten besonders betroffen, die aufgrund ihrer spezifischen Kommunikationsbedingungen auf kürzere Bezeichnungsformen angewiesen sind; so vor allem die Umgangssprache, so aber auch in großem Maße die Sprache der Massenmedien, besonders dort, wo sie Geschehen und Ereignisse, an denen Vertreter oder Erscheinungen beider deutscher Staaten beteiligt sind, unmittelbar beschreiben muß.

Kommunikationserschwerend muß auch das Fehlen kurzer eindeutiger Adjektive zur Beschreibung ost- und westdeutscher Eigenschaften wirken. Bildung und Verwendung der empfohlenen aber überaus schwerfälligen und unprägnanten Genitivattribute mit *Bundesrepublik Deutschland* und *Deutsche Demokratische Republik* verzögern den Sprachfluß und belasten insbesondere die ohnehin schon mit Genitivattribuierungen reichlich befrachtete "Sprache der verwalteten Welt" zusätzlich. Ausweg aus diesem sprachlichen Dilemma bildet u.a. die Verwendung hergebrachter aber amtlich nicht abgesicherter mehrdeutiger Bezeichnungsformen wie *Deutschland/deutsch* für die Bundesrepublik oder *Ostdeutschland/ostdeutsch* für die DDR oder aber die (Bindestrich-)Bildungen mit den Buchstabenabkürzungen *BRD* und *DDR* der entsprechenden Vollformen. Daß diese Auswege wiederum zu sprachlichen und sprachpolitischen Schwierigkeiten und Kontroversen in und zwischen der DDR und der Bundesrepublik führten und führen, war mit ein Anlaß zu dieser Arbeit. In welchem Maße diese Schwierigkeiten ihren sprachlichen Niederschlag in Veröffentlichungen der DDR fanden, das soll diese Arbeit anhand der Sprache des ND zu erhellen versuchen.

4.3. Die amtlichen "Bezeichnungsrichtlinien" der Bundesrepublik Deutschland

Es soll im folgenden versucht werden, die an verschiedenen Orten publizierten bundesdeutschen amtlichen "Bezeichnungsrichtlinien" in chronologischer Reihenfolge aufzulisten und ihre in unserem Zusammenhang wesentlichen Bezeichnungen tabellarisch zu erfassen. Hierbei gibt die erste Übersichtstabelle: "Liste der bundesdeutschen amtlichen Bezeichnungsrichtlinien" Aufschluß über

1. Erscheinungsdatum der Quelle. (Dieses ist nicht identisch mit dem in manchen Quellen angegebenen Stand der "Bezeichnungsrichtlinien".)
2. Nachweis der Primärquelle. Nachweis der Sekundärquellen unterschieden in

- a) identische Wiedergabe der gesamten Ursprungsfassung
 - b) (referierende) Teilwiedergabe der Ursprungsfassung
3. Bestimmung des bezeichneten Gebietes unterschieden nach Bundesrepublik Deutschland, DDR, deutsche Ostgebiete, Grenzbestimmung (kartographische Grenzeinzeichnung) und Grenzbezeichnung.
4. Abgekürzte Bezeichnung der Richtlinie, wie sie in der zweiten Übersichtstabelle: Benennungen für die Bundesrepublik und die DDR gemäß den amtlichen "Bezeichnungsrichtlinien" der Bundesrepublik benutzt werden sollen.

4.3.1. Liste der bundesdeutschen amtlichen "Bezeichnungsrichtlinien"

Datum	Primär- und Sekundärquellen	Bezeichnungsobjekt	Zitiertkürzel
7.7.1952	Richtlinien: A, für die Schreibweise von Orts- und Landschaftsnamen in deutschen Karten- und Textveröffentlichungen; B, für die Darstellung der deutschen Grenzen in Karten- und Textveröffentlichungen. In: GMBL 1952, S. 215-217 Auszugsweise veröff.: Schlotzke (1970, S. 51)	Deutsche Ostgebiete; Grenzbestimmung	
13.4.1953	Bezeichnung der sowjetischen Besatzungszone, Rundverlaß des Innenministers des Landes Nordrhein-Westfalen. In: MBL vor: Nordrhein-Westfalen, 1953, S. 597, Veröff.in: 1. Der deutsche Osten im Unterricht. In: Der Wegweiser, Schriftenreihe für die Begegnung der deutschen Stämme. Vortragsheft Nr. 3, 1955, S. 19. 2. Ortskunde im Unterricht. In: Der Wegweiser, Schriftenreihe für die Ost-West-Begegnung. Kulturheft Nr. 42, 1962, S. 84	DDR; Deutsche Ostgebiete	MBL NW 1953
15.8.1956	Deutschland in auswärtigen Kartenwerken. In: Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, 1956, S. 1459	Grenzbestimmung	
15.8.1957	Bezeichnung für die mittel- und ostdeutschen Gebiete sowie für Berlin. In: MBL des Bundesministers für Verteidigung, 1957, S. 475	Berlin, DDR, Deutsche Ostgebiete	VMBL 1957
28.11.1958	Bezeichnungen für Berlin, die mittel- und ostdeutschen Gebiete sowie für die Begrenzungslinie der Bundesrepublik Deutschland und der SBZ. In: MBL des Bundesministers für Verteidigung, 1958, S. 737	Berlin, DDR, Deutsche Ostgebiete, Grenzbestimmung, Grenzbezeichnung	VMBL 1958

Datum	Primär- und Sekundärquellen	Bezeichnungsjahr	Zitierkürzel
1.2.1961	Richtlinien für die Schreibweise von Namen, die Bezeichnung von Gebieten und Grenzen und die Darstellung der deutschen Grenzen in Karten und Texten – "Kartenrichtlinien". In: GMBL 1961, S. 123-124; als Namengebung und Rechtschreibung geographischer Namen. Richtlinien und Mitteilungen 1.1. Bad Godesberg 1.12.1961. Hrsg.v. Ständiger Ausschuss für die Rechtschreibung geographischer Namen.* Tabellarische Wiedergabe: Hillbach (1961, S. 192-193). Auszugsweise veröff.: Schlortke (1970, S. 52-53) Auszugsweise referiert: Der Spiegel (25.1.1971, S. 27)	Berlin, DDR, Deutsche Ostgebiete, Grenzbestimmung, Grenzzeichnung	GMBL 1961
12.5.1961	Der Bundesminister für Gesamtdeutsche Fragen: Bezeichnungsrichtlinien vom 12.5.1961** Auszugsweise veröff.: Schlortke (1970, S. 54-56)	Berlin, DDR, Grenzzeichnung	BMG 1961

- * Bei den "Richtlinien und Mitteilungen" handelt es sich um eine Loseblattsammlung von Richtlinien verschiedener Herkunft hrsg. für den amtsinternen Gebrauch.
- ** Die "Bezeichnungsrichtlinien" waren ausschließlich für den amtsinternen Gebrauch bestimmt; sie enthalten keine Bestimmungen für die Bezeichnung der Bundesrepublik.

Datum	Primär- und Sekundärquellen	Bezeichnung=objekt	Zitierkürzel
1.4.1965	Liste der Staatennamen und ihrer Ableitungen mit den in Deutschland, Österreich und der Schweiz verwendeten Formen. Hrsg. v. Ständiger Ausschuß für geographische Namen, Bonn-Bad Godesberg, 2.A.1965*	Bundesrepublik Deutschland	Liste 1965
Juli 1965	Richtlinien für die Bezeichnung I. Deutschlands, II. der Demarkationslinien innerhalb Deutschlands, III. der Orte innerhalb Deutschlands ("Bezeichnungsrichtlinien"). In: GMBL, 1965, S. 227-228. Veröff.in: MBL des Bundesministers der Finanzen 1965, S. 541-542; in: MBL des Bundesministers für Verteidigung 1966, S. 210-211; als: Namensgebung und Rechtschreibung geographischer Namen, Richtlinien und Mitteilungen 7, 20.8.1965. Auszugsweise veröff.: Schlotzke (1970, S. 56-57); ND (10.1.1970, S. 5); Auszugsweise referiert: Der Spiegel (25.1.71, S. 27); FAZ (21.10.1965, S. 3)	Bundesrepublik Deutschland, Berlin, DDR, Deutsche Ostgebiete, Grenzbestimmung, Grenzbezeichnung	GMBL 1965

* Diese und die nachfolgenden "Listen der Staatennamen ..." von 1967 und 1969 erschienen als Loseblattsammlung für den amtsinternen Gebrauch.

"Der 'Ständige Ausschuß für geographische Namen' ist aus dem Arbeitskreis 'Namengebung und Namensschreibung' der Deutschen Gesellschaft für Kartographie hervorgegangen, zunächst unter der Bezeichnung 'Ständiger Ausschuß für die Rechtschreibung geographischer Namen'. Er hat sich in Fühlungnahme mit den zuständigen Regierungsstellen der Bundesrepublik Deutschland, Österreichs und der Schweiz in Remagen am 16.1.1959 als ein Ausschuß des deutschen Sprachbereichs konstituiert." Als Geschäftsstelle fungiert seit 1961 das Institut für Landeskunde in der Bundesanstalt für Landeskunde und Raumordnung. (Nach: Duden-Wörterbücher. Geographische Namen, 1966, S. X-XI)

Datum	Primär- und Sekundärquellen	Bezeichnungssubjekt	Zitierkürzel
1.3.1966	Viersprachen-Länderverzeichnis mit Kurz- und Vollformen sowie der davon abgeleiteten Adjektive und Einwohnerzeichnungen. Berlin 1966*	Bundesrepublik Deutschland, DDR	4LV 1966
1.6.1967	Liste der Staatennamen und ihrer Ableitungen mit den in Deutschland, Österreich und der Schweiz verwendeten Formen. Hrsg. vom Ständigen Ausschuss für geographische Namen, Bonn-Bad Godesberg, 3.A., 1967	Bundesrepublik Deutschland	Liste 1967
1.7.1969	Liste der Staatennamen und ihrer Ableitungen mit den in Deutschland, Österreich und der Schweiz verwendeten Formen. Hrsg. vom Ständigen Ausschuss für geographische Namen, Bonn-Bad Godesberg, 4.A., 1969	Bundesrepublik Deutschland	Liste 1969
26.1.1970	Liste der Staatennamen für den amtlichen Gebrauch in der Bundesrepublik Deutschland. In: GMBL 1970, S. 61-65	Bundesrepublik Deutschland	GMBL 1970
6.7.1971	Aufhebung der Richtlinien für die Bezeichnung. In: GMBL 1971, S. 272**		

* Seiner Einleitung gemäß wurde "das Verzeichnis ... vom Sprachendienst des Auswärtigen Amtes im Auftrag des Ausbildungs- und Fortbildungsreferats des Auswärtigen Amtes sowie der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Sprachendienste der obersten Bundesbehörden zusammengestellt und ist für den praktischen Gebrauch insbesondere im Ausbildungswesen und in den Sprachen- oder Übersetzungsdiensten der Bundesministerien und internationalen Organisationen bestimmt". Eine Neuausgabe des Viersprachen-Länderverzeichnisses auf der Basis des "Terminology Bulletin" der UNO wurde vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik 1977 herausgegeben. Es beinhaltet jedoch keine Angaben für die DDR und die Bundesrepublik.

** Bei den nach 1971 veröffentlichten Richtlinien entfallen — wie ihre Titel schon anzeigen — Bezeichnungen für die Bundesrepublik Deutschland und die DDR. So beim: Verzeichnis der ausländischen Staatennamen für den amtlichen Gebrauch in der Bundesrepublik. In: GMBL 1972, S. 539 und unter gleichem Titel in neuer Fassung. In: GMBL 1974, S. 459.

4.3.2. Benennungen für die Bundesrepublik Deutschland und die DDR gemäß den amtlichen "Bezeichnungsrichtlinien" der Bundesrepublik Deutschland

A. Benennungen für die Bundesrepublik Deutschland*

Quelle	Offizielle Vollform	Kurzform/Abkürzung	inkorrekte Bezeichnung
GMBL 1961	Bundesrepublik Deutschland		
Liste 1965	Bundesrepublik Deutschland Adj.: deutsch Einw.: Deutscher	Deutschland	Deutsche Bundesrepublik, Westzone, amerikanische bzw. britische bzw. französische Besatzungszone _____ ohne Angaben _____
GMBL 1965	Bundesrepublik Deutschland Adj.: deutsch/der Bundesrepublik Deutschland		BRD, Bundesrepublik, Adj.: bundesdeutsch, bundesrepublikanisch
4LV 1966	Bundesrepublik Deutschland Adj.: deutsch Einw.: Deutscher	Deutschland	BRD, Bundesdeutschland, Bundesrepublik, Deutsche Bundesrepublik, Westdeutschland Adj.: bundesdeutsch, bundesrepublikanisch, westdeutsch Einw.: Bundesdeutscher, Bundesrepublikaner, Westdeutscher
Liste 1967= Liste 1969= GMBL 1970**	Bundesrepublik Deutschland Adj.: deutsch Einw.: Deutscher	Deutschland	_____ ohne Angaben _____

* Die Kategorien der Kopfzeile entsprechen den Angaben der Vorlagen.

** Die Angaben für die Bundesrepublik sind in den "Listen 1967 und 1969" und im GMBL 1970 identisch.

B. Benennungen für die DDR*

Quelle	Offizielle Vollform	Kurzform/Abkürzung	allg. Sprachgebrauch	inkorrekte Bezeichnung
MBL NW 1953	<i>Sowjetzone, sowjetische Besatzungszone, Adj.: sowjetzonal</i>			<i>Ostzone, Deutsche Demokratische Republik</i>
VMBL 1957 = VMBL 1958	<i>Sowjetische Besatzungszone Deutschlands</i>	SBZ		
GMBL 1961	<i>politischer Bezug: Sowjetische Besatzungszone Deutschlands</i>	SBZ <i>Sowjetzone</i>	<i>Mitteldeutschland</i>	<i>Deutsche Demokratische Republik, DDR, Ostzone</i>
BMG 1961/1**	A. <i>innerdeutscher Bereich, Sowjetische Besatzungszone Deutschlands</i> Adj.: <i>sowjetzonal, ggf. mitteldeutsch</i>	politischer Bezug: SBZ <i>Sowjetzone</i>	<i>Mitteldeutschland</i>	<i>DDR, Deutsche Demokratische Republik, "DDR"; "Deutsche Demokratische Republik"; Ostzone, Ostzone Deutschlands, Deutsche Ostzone, Ostliche Zone, Sowjet-russische Zone, Russische Zone, Sowjetisches Besatzungsgebiet, SBG</i>

* Die Kategorien "Offizielle Vollform", "Kurzform/Abkürzung", "allgemeiner Sprachgebrauch", "inkorrekte Bezeichnung" sind den Vorlagen entnommen.

** Es werden nur die wesentlichen Bestimmungen dieser sehr modifizierten "Bezeichnungsrichtlinien" wiedergegeben.

Benennungen für die DDR

Quelle	Offizielle Bezeichnung	Kurzform/Abkürzung	allg Sprachgebrauch	inkorrekte Bezeichnung
BMG 1961/II	B) Geschäftsbereich des AA Sowjetische Besatzungszone Deutschlands Umschreibung: <i>der kommunistisch beherrschte Teil Deutschlands; die kommunistisch beherrschte Zone Deutschlands; die von der Sowjetunion 1945 besetzte Zone</i>	SBZ Sowjetzone		A) innerdeutscher Bereich (f.): <i>Ehemalige (frühere) sowjetische Besatzungszone, Ostdeutschland, Eastern Germany, Eastern zone of Germany, Allemagne orientale, zone orientale d'Allemagne.</i> Adj.: <i>ostzonal, ostdeutsch</i> B) 1) Geschäftsbereich des AA: DDR, "DDR", <i>sog. DDR, "sog. DDR", Deutsche Demokratische Republik, "Deutsche Demokratische Republik", sog. Deutsche Demokratische Republik</i>
GMBL 1965	Sowjetische Besatzungszone Deutschlands Adj.: <i>sowjetzonal, der</i> SBZ	SBZ Sowjetzone	<i>Mitteldeutschland</i>	— ohne Angabe —
4LV 1966	Sowjetische Besatzungszone Deutschlands Adj.: <i>sowjetzonal</i> Einw.: <i>Deutscher</i>	SBZ Sowjetzone		DDR, <i>Deutsche Demokratische Republik, Deutschland (Ost), Ostdeutschland</i>

4.4. Die amtlichen "Bezeichnungsrichtlinien" der Deutschen Demokratischen Republik

Die Beschaffung der DDR-"Bezeichnungsrichtlinien" fällt im Vergleich zur Beschaffung der Richtlinien der Bundesrepublik ungleich leichter, da sie öffentlich verlegt wurden und direkt vom VEB Kartographischer Dienst Potsdam bezogen werden können.⁷⁸ Darüber hinaus wurden diese "Instruktionen" (in den Auflagen 1, 3 und 4) unter dem Titel "Schreibweise der Namen selbständiger Staaten" bzw. "Die Namen der heutigen selbständigen Staaten" in der Sprachpflege veröffentlicht.⁷⁹ Der verwirrenden Anzahl bundesdeutscher Richtlinien stehen somit nur 4 DDR-Richtlinien gegenüber.⁸⁰ Allerdings erwächst aus dem relativ späten Erscheinungsdatum der ersten DDR-"Instruktion" (1963) für eine vergleichende Untersuchung der Mangel, daß den früheren bundesdeutschen Richtlinien kein ostdeutsches Pendant gegenüber gestellt werden kann. Das gilt aus jedoch anderen Gründen für die Richtlinien der Bundesrepublik ab 1966, da diese einer etwaigen terminologischen Schwierigkeit bei der Bezeichnung der DDR dadurch entgehen, daß sie von 1966 bis 1970 lediglich Benennungen für die Bundesrepublik notieren bzw. ab 1971 ausdrücklich nur ausländische Staatennamen verzeichnen.

Während die bundesdeutschen Richtlinien wegen ihrer Veröffentlichung in den der Gesamtbevölkerung weniger zugänglichen Ministerialblättern de facto zunächst stärker auf den internen Verwaltungsbereich Einfluß nehmen können, vermögen die DDR-Richtlinien eine größere Bevölkerungsanzahl zu erreichen. Eine solche massenwirksamere Zielsetzung verdeutlicht die Einleitung der "Instruktion" von 1968, indem sie bestimmt:

Die Instruktion als die verbindliche Grundlage für die einheitliche Schreibung geographischer Namen in allen in der DDR erscheinenden kartographischen Erzeugnissen ist zugleich ein wesentliches Hilfsmittel für alle, die maßgeblich in den Verlagen, Redaktionen und Druckereien sowie beim Rundfunk und beim Fernsehen unserer Republik tätig sind.⁸¹

4.4.1. Benennungen für die Bundesrepublik und die DDR gemäß den amtlichen "Bezeichnungsrichtlinien" der DDR*

Benennungen für die Bundesrepublik

Quelle	im Deutschen gebräuchliche Kurzform/und Abkürzung	offizielle Vollform in deutscher Sprache	nationale Vollform	nationale Kurzform	vom Staatennamen abgeleitete adjektivische Form/und Abkürzung**	Staatsbürger
Namen 1963	Westdeutschland WD***	Bundesrepublik Deutschland	ohne Angabe	Westdeutschland, Deutschland	westdeutsch	--
Namen 1964	Westdeutschland WD***	Bundesrepublik Deutschland	Bundesrepublik Deutschland	BRD	----- Rubrik fehlt -----	
Namen 1968	Westdeutschland WD***	Bundesrepublik Deutschland	Bundesrepublik Deutschland	BRD	(BRD)	Rubrik fehlt
Namen 1973/ 77****	BRD	Bundesrepublik Deutschland	Bundesrepublik Deutschland	BRD	(BRD)	BRD-Bürger

* Kategoriale Unterscheidung wurde den Vorlagen entnommen.

** Bei Ländernamen, für die keine adjektivische Abkürzung festgelegt ist, werden die Abkürzungen der Staatennamen in Klammern gesetzt (= Anmerkung des Originals).

*** Auf Karten ist Westdeutschland bzw. WD zu verwenden (= Anmerkung des Originals).

**** Zu "Namen 1977" s. Anm. 80.

Benennungen für die DDR

Quelle	im Deutschen gebräuchliche Kurzform/und Abkürzung	offizielle Vollform in deutscher Sprache	nationale Vollform	nationale Kurzform	vom Staatennamen abgeleitete adjektivische Form/und Abkürzung*	Staatsbürger
Namen 1963	DDR	<i>Deutsche Demokratische Republik</i>		DDR	(DDR)	DDR-Bürger
Namen 1964	DDR	<i>Deutsche Demokratische Republik</i>		DDR	----- Rubrik fehlt -----	
Namen 1968	DDR	<i>Deutsche Demokratische Republik</i>			(DDR)	Rubrik fehlt
Namen 1973/77**	DDR	<i>Deutsche Demokratische Republik</i>		DDR	(DDR)	DDR-Bürger

* Bei Ländernamen, für die keine adjektivische Abkürzung festgelegt ist, werden die Abkürzungen der Staatennamen in Klammern gesetzt (= Anmerkung des Originals).

** Zu "Namen 77" s. Anm. 80.

4.5. Zusammenfassender Vergleich der "Bezeichnungsrichtlinien" der Vereinten Nationen, der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik

Bereits ein nur grober Vergleich der verschiedenen "Bezeichnungsrichtlinien" zeigt, daß sowohl die Richtlinien der Vereinten Nationen als auch die der Bundesrepublik bis in die 70er Jahre hinein von einer großen Benennungsunsicherheit gekennzeichnet sind.

Die Richtlinien der Vereinten Nationen erstreben dabei eine Klärung der Begriffe durch Angabe verschiedener, je nach Amtlichkeitsgrad und Zielbestimmung abgestufter Verwendungsweisen und tragen somit bezüglich der DDR-Bezeichnungen sowohl einem de-facto- als auch einem de-jure-Standpunkt zur DDR Rechnung.

Die bundesdeutschen Richtlinien dagegen versuchen eine vielfältige Bezeichnungsmenge durch das zusätzliche Kriterium "korrekt/inkorrekt" zu differenzieren. Hierbei spiegeln die vorgeschriebenen Bezeichnungen für die DDR eine überaus formalistische de-jure-Haltung wider, die in dieser Form zu keiner Zeit von den UNO-Richtlinien vertreten wird. Die Liste der als inkorrekt ausgewiesenen Bezeichnungen für die DDR und die Bundesrepublik legt die Vermutung nahe, daß es sich hierbei um einen Versuch handelt, unerwünschte Bezeichnungen, die sich bereits in den allgemeinen Sprachgebrauch eingebürgert haben, abzuwehren.

Mit der Aufnahme beider deutscher Staaten in die Vereinten Nationen vom 18.9.1973 verzeichnen die UNO-Richtlinien erstmalig die amtlichen Vollformen als allein rechtsverbindliche Benennungen. Die Bundesrepublik hingegen nimmt Abstand von einer eindeutigen Bezeichnungsregelung, indem sie auf eine weitere Herausgabe von allgemeingültigen Bezeichnungsrichtlinien verzichtet, denn "wir wollen keine Nomenklatur entwickeln, um damit Politik zu machen"⁸².

Die DDR-Richtlinien verzeichnen von Anfang an nur eine einzige verbindliche Bezeichnung für den jeweiligen Staat, differenziert nach: "Im Deutschen gebräuchliche Kurzform", "offizielle Vollform", "nationale Vollform" und "nationale Kurzform". Ein Wortgebrauchswandel ergibt sich zwischen den 60er und 70er Jahren lediglich in Bezug auf die Bezeichnungen für die Bundesrepublik, und zwar für die Kategorie "Im Deutschen gebräuchliche Kurzform" sowie die Kategorie "nationale Kurzform". Hierbei wird jeweils die ältere Form *Westdeutschland* durch den Terminus *BRD* ersetzt.

Da die Bestimmungen der Richtlinien der UNO, insbesondere aber die der Bundesrepublik überaus differenziert und kasuistisch sind, kommt diesen Richtlinien eine geringere Normierungskraft und zielgerichtetes Lenkungsvermögen zu als den von Anfang an in ihren Bestimmungen prägnanten und eindeutigen DDR-Richtlinien.

4.6. Deutschlandbezeichnungen in Ausgaben des Ost- und West-Duden

Scheint auch die primäre Zielsetzung des Duden als eines Rechtschreibwörterbuches diesen nicht gerade als Quelle für eine Untersuchung des halbamtlichen sprachlichen Deutschlandbegriffs zu prädestinieren, so kommt ihm doch sekundär eine gewichtige normierende Funktion zu, insofern er nämlich aktuellen Sprachgebrauch nicht nur registriert, sondern auch nach einer gewissen notwendigen Vereinheitlichung codifiziert. Hierbei läßt

das Auswahlkriterium der orthographischen Wichtigkeit ... Raum genug für auch andere Überlegungen. [So verfolgt] die Leipziger Dudenredaktion erkennbar das Ziel, den DDR-typischen Wortschatz ... möglichst vollständig zu verzeichnen und zumeist auch ideologisch eindeutig, d.h. im Sinne der SED, zu erläutern; umgekehrt streicht sie z.T. ideologisch unerwünschte Wörter. Die Mannheimer Redaktion verfolgt kein so ausgesprochen sprachpolitisches Ziel in diesem Sinne; sie erläutert neutraler und nimmt zudem bei Neuauflagen nun auch solche Wörter aus, die bisher nur im Ost-Duden standen.⁸³

Der Mannheimer Duden versteht sich selbst als das Werk, "das für unsere Rechtschreibung maßgebend ist"⁸⁴ wobei ihm

die Funktion als verbindliches Auskunftsmittel in orthographischen Zweifelsfällen ... von der Konferenz der Kultusminister bestätigt worden⁸⁵

ist.

Eine nicht minder maßgebliche Funktion kommt dem Ost-Duden zu, zumal nach Maßgabe des ostdeutschen Amtes für Standardisierung

jeder in deutscher Sprache abgefaßte Text in Druckerzeugnissen mit dem Duden übereinstimmen [muß und] Abweichungen bis auf die in den DDR-Standards festgelegten Ausnahmen nur dann zulässig [sind], wenn eine Ausnahmegenehmigung des Amtes für Standardisierung vorgelegt wird.⁸⁶

Aufgrund ihres Selbstverständnisses und der ihnen von amtlichen Stellen übertragenen Autorität können Ost- wie West-Duden als zumindest halbamtliche Quellen fungieren. Gemäß dieser ihrer quasi amtlichen Bedeutung haben sie Teil an einer normativen, langfristigen Sprachregelung. Diese Wirkung wird noch verstärkt durch ihre jeweils starke Verbreitung und fast monopolartige Stellung auf ihrem Vertriebsgebiet. Denn der Duden ist

oft das einzige wörterbuchähnliche Werk, das zu Rate gezogen wird, so daß seine Verwendung als das "deutsche Wörterbuch" schlechthin sich in vielen Fällen von selbst ergibt.⁸⁷

Für eine diachronische Betrachtungsweise zwingt sich der Duden darüber hinaus geradezu auf, da kein anderes Wörterbuch in dem Maße der ständigen Korrektur durch den jeweils aktuellen Sprachgebrauch unterzogen wird wie der Duden. Hiervon zeugen die zahlreichen Neuauflagen und verbesserten Neudrucke.

4.6.1. Deutschlandbezeichnungen in Ausgaben des West-Duden

Duden* Stichwort	1954 14.A.	1958, 14.A. (verb. Nach- druck)	1961 15.A.	1967 16.A.	1973 17.A.
BRD					BRD= Bundesrepublik Deutschland
Bundes-	[Bundesre- publik, ohne speziellen Staatsbezug]	[Bundesrepublik, ohne Staatsbezug]	bundesdeutsch, Bundesdeutsche, Bundesgebiet, Bundesrepublik	bundesdeutsch, Bundesdeutsche, Bundesgebiet, Bundesrepublik Deutschland (Abk.: BRD)	bundesdeutsch, Bundesdeutsche, Bundesgebiet, Bundes- republik Deutschland (Abk. BRD), bundes- republikanisch
DDR					DDR= Deutsche Demo- kratische Republik
deutsch					Deutsche Demokrati- sche Republik (Abk. DDR)
Ost-		ostdeutsch, Ostdeutschland	ostdeutsch, Ostdeutschland	ostdeutsch, Ostdeutschland	ostdeutsch, Ostdeutschland
Sowjet-			Sowjetzone (Kurzwort für sowjetische Besatzungs- zone Deutschlands)	Sowjetzone	
West- Hinweise auf DDR- Sprache	westdeutsch, Westdeutsch- land Sowjetzone	westdeutsch, Westdeutschland	westdeutsch, Westdeutschland	westdeutsch, Westdeutschland	westdeutsch, West- deutschland Ostdeutschland

* Der erste Mannheimer Duden (13.A. 1949) verzeichnet keine staatspezifischen Deutschlandbezeichnungen und wird daher in dieser Tabelle nicht berücksichtigt.

4.6.2. Deutschlandbezeichnungen in Ausgaben des Ost-Duden

Duden Stichwort	1947 13.A.	1951 14.A.	1957 15.A.*	1967 16.A.**	1976; 16.A. 10.Nachdruck***
Bund				Bundesrepublik Deutschland s. Westdeutschland	Bundesrepublik Deutschland (Abk.BRD)
DDR-				DDR-Bürger	DDR-Bürger
deutsch			deutsche Bundesrepublik (für Bundesrepublik Deutsch- land), Deutsche Demokratische Republik (Abk.DDR)	Deutsche Demokra- tische Republik (Abk.DDR)	Deutsche Demokratische Republik (Abk.DDR)
Deutsche Demokratische Republik		Deutsche Demokratische Republik		Deutsche Demokra- tische Republik	Deutsche Demokratische Republik
West	westdeutsch, Westdeutsch- land	westdeutsch, Westdeutsch- land	westdeutsch, Westdeutsch- land	westdeutsch, West- deutschland (Abk. WD) amtl.**** Bundesrepublik Deutschland (Abk. BRD)	westdeutsch, Westdeutsch- land (Abk. BRD) (s.***)
Hinweise auf BRD- Sprache				(WD)	(BRD)

* Die 15.A. von 1957 entspricht bezüglich der Deutschlandbezeichnungen den verbesserten Nachdrucken der 15.A. von 1960 und 1962.

** Lt. Vorwort der 16.A. von 1967 entsprechen die notierten Staatennamen den Angaben der "Instruktion f.d.Schreibweise geographischer Namen bei deutschsprachigen Karten" von 1964.

*** Der 10.unverb.Nachdruck der 16.A. von 1975 entspricht bezüglich der Deutschlandbezeichnungen mit einer Ausnahme dem 3.Nachdruck von 1968 sowie dem 5.verb.Nachdruck von 1970. Dort wird jeweils die Angabe "Westdeutschland" ergänzt durch "Amtl. Bundesrepublik Deutschland (Abk. BRD)".

**** Bei Staatennamen bezeichnet antlich die offizielle Vollform in deutscher Sprache (= Anmerkung des Originals).

4.6.3. Zusammenfassender Vergleich der Deutschlandbezeichnungen in Ausgaben des Ost- und West-Duden

Die jeweils erste eigenständige ost- und westdeutsche Dudenausgabe, die allerdings eine nur überarbeitete Fassung der noch gemeinsamen 12. Auflage darstellt, verhält sich relativ indifferent gegenüber beiden deutschen Staaten. Lediglich der Ost-Duden von 1947 verzeichnet neben den mehr sprachbezogenen Einträgen *deutsch/Deutschland* auch die Termini *westdeutsch/Westdeutschland*. Ein das eigene Gebiet kennzeichnendes sprachliches Pendant wird dagegen nicht geführt. Die 14.A. des West-Duden von 1954 geht nur geringfügig über diese Bestimmungen hinaus, indem sie zusätzlich zu *westdeutsch/Westdeutschland* unter dem Stichwort *Bundes-* auch die Bezeichnung *Bundesrepublik* führt, ohne diese jedoch als Titel für den eigenen Staat auszuweisen.

Erst die 14.A. des Leipziger Duden von 1951 ordnet beiden deutschen Staaten ein eigenes Stichwort zu. Indem sie für den östlichen Teil Deutschlands die Staatsbezeichnung *Deutsche Demokratische Republik* und für den westlichen Teil die Gebietsbezeichnung *Westdeutschland* wählt, weist sie beiden Teilen einen statusmäßig unterschiedlichen Rang zu. Der 1. verbesserte Nachdruck der 14.A. des Mannheimer Duden von 1958 stellt erstmalig dem Terminus *Westdeutschland* den sprachlich gleichwertigen Terminus *Ostdeutschland* zur Seite. Die im gleichen Zeitraum erschienene 15.A. des Ost-Duden von 1957 verzeichnet neben der Bestimmung *Westdeutschland* unter dem Eintrag *deutsch*

- AI Kleinschreibung: die deutsche Bundesrepublik
(für Bundesrepublik Deutschland)
- AII Großschreibung: die Deutsche Demokratische Republik
(Abk. DDR).

Sie stellt damit der amtlichen Vollform für die DDR eine "pseudoamtliche" Entsprechung für die Bundesrepublik gegenüber.

Die 15.A. des Mannheimer Duden erweitert die bisherigen Bestimmungen unter dem Stichwort *Bundes-* um einige Varianten zur adjektivischen und substantivischen Bezeichnung der Bundesrepublik, ohne jedoch die Staatsbezeichnung in ihrer Vollform anzuführen. Zusätzlich aufgenommen wurde dagegen der Verwaltungsterminus *Sowjetzone*, worin ein direkter Niederschlag der "Bezeichnungsrichtlinien" von 1961 vermutet werden kann. Die 16.A. des Leipziger Duden in der Fassung von 1967 und 1975 verzeichnen die DDR sowohl unter dem Stichwort *deutsch* als auch als Eigeneintrag *Deutsche Demokratische Republik*. Beide Ausgaben führen die Bundesrepublik unter dem Stichwort *Bund* als Verweiseintrag zu Westdeutschland. Die 1. Ausgabe sowie der 3. und 5. verbesserte

Nachdruck der 16.A. von 1967, 1968 und 1970 vermerken im Gegensatz zum 10. Nachdruck von 1975 zusätzlich zum Stichwort *Westdeutschland*: *amtl. Bundesrepublik Deutschland* und verdeutlichen somit eine diesen Ausgaben innewohnende Tendenz, die amtliche Vollform *Bundesrepublik Deutschland* im Gegensatz zu den diesbezüglichen Bestimmungen der "Instruktionen" durch Unterordnung unter den allgemeineren geographischen Begriff *Westdeutschland* zu verdrängen.

Ein gewisser Ausgleich findet jedoch im Verhältnis der drei erstgenannten Ausgaben zu der des Jahres 1975 insofern statt, als in der letzten Ausgabe der Sprachgebrauch der Bundesrepublik durch das Kürzel *BRD* statt wie bisher durch *WD* gekennzeichnet wird. Ähnlich verfährt auch das Abkürzungsverzeichnis der 1975er Ausgabe, indem es dem Kürzel *BRD* anstelle des bisherigen Verweises auf *Westdeutschland* die direkte Aufschlüsselung *Bundesrepublik Deutschland* folgen läßt.

Die 16.A. des Mannheimer Duden von 1967 belegt erstmals die Vollform *Bundesrepublik Deutschland*, jedoch weiterhin als Untertitel zum Stichwort *Bundes-*. In den weiteren Bestimmungen entspricht sie der 15.A., notiert also neben *Ost- und Westdeutschland* auch *Sowjetzone*.

Eine gewisse Ausgewogenheit zwischen allgemeinsprachlichem und amtlichem Sprachgebrauch in der Benennung beider deutscher Staaten läßt sich erst an der 17.A. des West-Duden von 1973 ablesen. Hierin werden die stärker umgangssprachlich geprägten Bezeichnungen *Ost- und Westdeutschland* wie auch unter eigenem Eintrag die jeweils amtlichen Bezeichnungen in ihrer Kurzform *BRD* und *DDR* gelistet. Die amtliche Vollform *Bundesrepublik Deutschland* findet sich weiterhin unter dem Stichwort *Bundes-*, die amtliche Vollform *Deutsche Demokratische Republik* dementsprechend unter dem Stichwort *deutsch*. Zur Kennzeichnung DDR-spezifischen Sprachgebrauchs wird hingegen hier wie auch in der 16.A. der Hinweis *Ostdeutschland* benutzt.

Ein Vergleich der jeweiligen "Bezeichnungsrichtlinien" mit den diesbezüglichen Dudenbestimmungen erweist sich für die Ost-Duden als überflüssig, da diese die entsprechenden "Instruktionen" ausdrücklich berücksichtigen. Eine gewisse Diskrepanz kann lediglich darin gesehen werden, daß die Ost-Duden der Jahre 1967 bis 1975 im Gegensatz zu den "Instruktionen" der Jahre 1963 bis 1973 die offizielle Vollform *Bundesrepublik Deutschland* lediglich als Verweiseintrag zu Westdeutschland führen sowie im Gegensatz zur "Instruktion" von 1973 als "im Deutschen gebräuchliche Kurzform" für die Bundesrepublik statt des Kürzels *BRD* das Kürzel *WD* zu bevorzugen scheinen. Weit größere Differenzen bestehen im betroffenen Zeitraum dagegen zwischen den Anweisungen der

“Bezeichnungsrichtlinien” und den Angaben der West-Duden. So findet die Vollform *Bundesrepublik Deutschland* erst 1967 Eingang in den Mannheimer Duden. Die Kurzform *Deutschland* für Westdeutschland wird in keiner Duden-Auflage notiert ebensowenig wie die zur Bezeichnung der DDR empfohlenen Termini *SBZ*, *Mitteldeutschland*, *sowjetisch besetzte Zone* und *Zone*. Lediglich die Bezeichnung *Sowjetzone* wird als “Kurzwort für die Sowjetische Besatzungszone Deutschlands” in der 15. und 16. A. belegt. Die als inkorrekt bewerteten Bezeichnungen *Westdeutschland* und *Ostdeutschland* fanden Aufnahme in alle Ausgaben des West-Duden seit 1954. Die als inkorrekt ausgewiesenen Bezeichnungen *BRD*, *DDR* und *Deutsche Demokratische Republik* finden allerdings einen sehr späten Eingang in den West-Duden von 1973. Darüber hinaus verzeichnen die 15., 16. und 17. Auflage einen weit differenzierteren Sprachgebrauch zur Bezeichnung der Bundesrepublik als es die “Bezeichnungsrichtlinien” erwarten lassen. Dieses (Miß-) Verhältnis von “Bezeichnungsrichtlinien” und dem in dem West-Duden diesbezüglich registrierten Sprachgebrauch modifiziert die mögliche These einer unmittelbar normativen Sprachlenkung des West-Duden zu der These einer Wechselwirkung zwischen jeweils aktuellem Sprachgebrauch und der Normierungskraft des im Duden bereits codifizierten Sprachstandes.

4.7. Deutschlandbezeichnungen in Atlanten der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik

Die große Bedeutung der Namengebung in Kartenwerken erhellt allein schon die Tatsache, daß es sich bei den besprochenen “Bezeichnungsrichtlinien” zunächst primär um Kartenrichtlinien handelte. E. Haack, Mitarbeiter der ostdeutschen “Kommission für die Schreibweise der geographischen Namen in Karten” hebt in diesem Sinne hervor:

Die Kartographen tragen deshalb eine große Verantwortung für die richtige Schreibweise der geographischen Namen, weil sich — wie es langjährige Erfahrungen beweisen — Presse, Rundfunk, Handel, Verkehr und andere Gebiete des gesellschaftlichen Lebens bei der Nennung von geographischen Namen auch auf die kartographischen Erzeugnisse des Landes stützen.⁸⁸

Der Atlas besitzt als Hilfs- und Orientierungsmittel auch des täglichen Bedarfs eine große Breitenwirkung und hat überdies als Anschauungsmittel eine unmittelbarere Einprägsamkeit als andere, dem gleichen Inhalt nur verbal gewidmete Druckerzeugnisse. Eine verstärkt normierende und normradierende Bedeutung kommt dem Atlas insbesondere dort zu, wo er als Schulatlas konzipiert und benutzt wird, denn dort wird er im Sinne einer offiziellen Bestimmung von Lerninhalten und Lernzielen eingesetzt.

In einer bundesdeutschen regierungsamtlichen Stellungnahme "Deutschland in ausländischen Kartenwerken" wird insbesondere diese meinungsbildende Funktion von Karten hervorgehoben:

... Karten sind ... als politische Karten auch ein besonders wichtiges Instrument zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung. Das Kartenbild prägt sich schneller und nachhaltiger ein, als das geschriebene oder gesprochene Wort; das auf ihm Dargestellte trägt den Charakter des Endgültigen. Es ist daher von eminent politischer Bedeutung, in welcher Weise und in welchem Umfang Deutschland in Karten, Schul- und Handatlanten, insbesondere auf solchen des Auslands dargestellt wird.⁸⁹

Eine besondere Schwierigkeit erwuchs der deutschen Kartographie von 1945 bis 1950 dadurch, daß nach 1945 die Kartenbearbeitung von den Besatzungsmächten genehmigt werden mußte, wobei je nach Besatzungszone verschiedene Vorschriften galten. Für die westlichen Besatzungszonen einheitliche Kartenrichtlinien erschienen erstmalig Anfang 1949 und galten bis zum 9.9.1950.⁹⁰ Erst nach 1950 war eine eigenständige Richtlinienerstellung und Kartenverlegung möglich.

In nachfolgender Übersichtstabelle werden die Deutschlandbezeichnungen von jeweils 6 Atlanten der Bundesrepublik und der DDR des Zeitraums 1960 bis 1974 aufgelistet. Die Bezeichnungen werden gesondert erfaßt, je nach ihrem Vorkommen in der Inhaltsangabe bzw. Kartenüberschrift und im Kartenteil selbst. Die Kennung "Deutschland" bedeutet hierbei, daß keine terminologische Differenzierung der deutschen Gebiete vorgenommen wurde, sondern Gesamtdeutschland in den Grenzen des Deutschen Reiches vom 31.12.1937 dargestellt und bezeichnet wurde.

Da nur die Hälfte der untersuchten Atlanten über Register verfügen, wurden die ggf. dort angetroffenen Bezeichnungen nicht eigens erfaßt. In dem nachfolgenden zusammenfassenden Vergleich wird auf etwaige Besonderheiten bei den Bezeichnungen der Register hingewiesen.

4.7.1. Deutschlandbezeichnungen in Atlanten der Bundesrepublik*

Atlas	Inhaltsangabe/ Überschrift	Karte	Inhaltsangabe/ Überschrift	Karte
Bertelsmann 61/63	Bezeichnungen für die DDR <i>Deutschland</i>	für die DDR <i>Deutschland</i>	Bezeichnungen für die Bundesrepublik <i>Deutschland</i>	für die Bundesrepublik <i>Deutschland</i>
Völker 63	das "geteilte" <i>Deutschland</i>	<i>Sowjetische Besatzungszone</i>	das "geteilte" <i>Deutschland</i>	<i>Bundesrepublik</i>
General- atlas 67/68	<i>Deutschland</i>	<i>Deutschland, Sowjetzone</i>	<i>Deutschland, Bundesrepublik</i>	<i>Deutschland, Bundesrepublik Deutschland</i>
Herder 68	<i>Deutschland</i>	<i>Sowjetische Besatzungszone</i>	<i>Deutschland, Bundesrepublik/ Bundesrepublik Deutschland</i>	<i>Bundesrepublik</i>
Diercke 73	<i>Deutschland</i>	<i>DDR, Deutsche De- mokratische Republik</i>	<i>Deutschland</i>	<i>BRD</i>
General- atlas 74	<i>Deutschland</i>	<i>Deutsche Demokrati- sche Republik, DDR</i>	<i>Deutschland, Bundesrepublik Deutschland</i>	<i>Bundesrepublik Deutschland</i>

* Untersuchte Atlanten (dem jeweiligen bibl. Kurznachweis folgt in Klammern das in der Tabelle dafür verwendete Zitiertkürzel):

Bertelsmann Atlas International (Bertelsmann 61/63) / Völker, Staaten und Kulturen (Völker 63)

Deutscher Generalatlas (Generalatlas 67/68) / Herders Großer Weltatlas (Herder 68)

Diercke Weltatlas (Diercke 73) / Deutscher Generalatlas (Generalatlas 74)

4.7.2. Deutschlandbezeichnungen in Atlanten der DDR*

Atlas	Inhaltsangabe/ Überschrift	Karte	Inhaltsangabe/ Überschrift	Karte
Weltatlas 60	Bezeichnungen für die DDR DDR, Deutsche Demokratische Republik	DDR, Deutsche Demokratische Republik	Bezeichnungen für die Bundesrepublik DBR	Bundesrepublik DBR
Staaten 61	Deutsche Demo- kratische Repu- blik, DDR/die beiden deutschen Staaten	Deutsche Demo- kratische Repu- blik	Westdeutschland/ die beiden deut- schen Staaten	Westdeutschland
Erdkunde 62	Deutsche Demo- kratische Repu- blik	Deutsche Demo- kratische Repu- blik	Westdeutschland	Westdeutschland
Weltatlas 65	Deutsche Demo- kratische Repu- blik, DDR	---	Westdeutschland, WD	---
Haack 68	Deutsche Demo- kratische Repu- blik	Deutsche Demo- kratische Repu- blik	Bundesrepublik Deutschland	Bundesrepublik Deutschland
Atlas 75	DDR, Deutsche Demokratische Republik	DDR	BRD, Bundesrepu- blik Deutschland	BRD

* Untersuchte Atlanten (dem jeweiligen bibl. Kurznachweis folgt in Klammern das in der Tabelle verwendete Zitier-
kürzel):

Weltatlas (Weltatlas 60) / Die beiden deutschen Staaten (Staaten 61) / Atlas der Erdkunde (Erdkunde 62)
Weltatlas (Weltatlas 65) / Haack (Haack 68) / Atlas zur Geschichte (Atlas 75)

4.7.3. Zusammenfassender Vergleich der Deutschlandbezeichnungen in Atlanten der Bundesrepublik und der DDR

Die Übersicht über die Deutschlandbezeichnungen einiger westdeutscher Kartenwerke spiegelt eine durchgängige Tendenz wider, in den Bezeichnungen der Inhaltsangabe und der Überschriften den gesamtdeutschen Aspekt zu betonen. Innerhalb der Bezeichnungen des Kartenteils lassen sich dagegen zwei Phasen unterscheiden. In der ersten Phase (1961 bis 1968) wird die Staatsbezeichnung *Bundesrepublik* bzw. *Bundesrepublik Deutschland* der Hoheitsgebetsbezeichnung *Sowjetische Besatzungszone* bzw. *Sowjetzone* gegenübergestellt. Das erste Kartenwerk findet dagegen im Kartenteil noch keine terminologische Differenzierung beider Gebiete, führt aber mit einiger Inkonsequenz im Register die Staatsbezeichnung *Bundesrepublik Deutschland* und die relativierte Staatsbezeichnung sog. *Deutsche Demokratische Republik*. Im Gegensatz dazu differenziert der "Herder" im Kartenteil beide Gebiete, führt aber im Register lediglich die Bestimmung *Deutschland*.

In einer 2. Phase um 1973 werden beide Teile Deutschlands jeweils im Kartenteil in ihrer amtlichen Vollform bzw. abgekürzten Vollform notiert. Im Register des "Diercke" erscheinen ebenfalls beide deutsche Staaten sowohl unter ihrer amtlichen Staatsbezeichnung als auch als Spezifikation zu *Deutschland*. Die beobachteten ostdeutschen Kartenwerke lösen *Deutschland* bezeichnungsmäßig generell und von Anfang an in seine beiden Bestandteile auf. Während der östliche Teil durchgehend als *Deutsche Demokratische Republik* bzw. *DDR* geführt wird, lassen sich bezüglich der Benennungen der Bundesrepublik drei Phasen unterscheiden.

Um 1960 wird sie als *Deutsche Bundesrepublik* bzw. *DBR* geführt. Im Register des "Weltatlas 1960" erscheint sie darüber hinaus in der recht eigenwilligen Schreibung *Deutsche Bundes-Republik*. In einer 2. Phase (1961-1965) wird die Bundesrepublik mit dem stärker geographisch ausgerichteten Terminus *Westdeutschland* bzw. *WD* bedacht.

In einer 3. Phase (1968-1975) schließlich wird sie in einer Art Benennungsausgleich zu *Deutsche Demokratische Republik* bzw. *DDR* ebenfalls sowohl in amtlicher Vollform als *Bundesrepublik Deutschland* als auch in der Kurzform *BRD* geführt. Unter der hypothetischen Voraussetzung, daß diese in den Atlanten vorgefundenen Staatsbezeichnungen eine – bezogen auf die Deutschlandbezeichnungen – allgemeine Sprachentwicklung widerspiegeln, ließe sich diese Entwicklung für die Bundesrepublik und die DDR als parallel verlaufend charakterisieren. So verwenden beide Staaten zur Eigenbenennung jeweils nur einen Begriff, während die Bezeichnungen für den jeweils anderen Staat eine Entwicklung durch-

machen. Diese Entwicklung verläuft bei den bundesdeutschen DDR-Bezeichnungen stufenförmig, wobei der Bruch in das Ende der 60er Jahre fällt; er trifft somit mit der sich ebenfalls in diesem Zeitraum vollziehenden Wendung der bundesdeutschen Deutschlandpolitik zusammen.

Könnte man diese an einem unverhältnismäßig kleinen sprachlichen Befund abzulesende Sprach-“Entwicklung” tatsächlich als exemplarisch für die Sprachentwicklung der Bundesrepublik insgesamt ansehen, so wäre die These einer direkten Beziehung und Beeinflussung von Politik und Sprache eindeutig zu belegen. Die zur Bezeichnung der Bundesrepublik benutzten Termini lassen weit geringere Schlüsse auf eine möglicherweise dahinterstehende politische Intention zu als die betreffenden Bezeichnungen der Bundesrepublik für die DDR, bei denen bereits der jeweilige Wortinhalt die politische Implikation “souverän/nichtsoverän” signalisiert. Demgegenüber stehen die vor 1968 in den DDR-Karten benutzten Bezeichnungen für die Bundesrepublik auf einer staatsrechtlich neutraleren Ebene. Kann man in der Bezeichnung *Deutsche Bundesrepublik* eine ironisierende, d.h. auf eine Pseudoamtlichkeit oder Pseudostaatlichkeit abzielende Umschreibung des offiziellen Terminus sehen, so ist ebenso der Schluß möglich, daß es sich hierbei um eine sprachliche Abgrenzung zu anderen staatsrechtlich durchaus sanktionierten Bundesrepubliken durch das charakterisierende Adjektiv *deutsch* handelt. Darüber hinaus wird insbesondere an dem Kürzel *DBR* eine Tendenz zur Analogiebildung zu *DDR* deutlich. Eine staatsrechtlich diskriminierende Bedeutung kann der Bezeichnung *Deutsche Bundesrepublik* jedenfalls nicht beigemessen werden.

Der Terminus *Westdeutschland* bewegt sich dagegen als geographischer Begriff auf staatsrechtlich neutraler Ebene. Die politische Implikation liegt hier also nicht im Wort selbst, sondern in der Wahl des Wortes. Seine Verwendung entspricht in diesem Zeitraum den diesbezüglichen Anweisungen der “Instruktionen”.

Dagegen steht die Verwendung des Terminus *Bundesrepublik Deutschland* durch “Haack 1968” im Widerspruch zu der für das Jahr 1968 geltenden “Instruktion”, die auf Karten die Bezeichnung *Westdeutschland* für die Bundesrepublik vorsieht. Ob dieser “weisungswidrige” Gebrauch der amtlichen Vollform *Bundesrepublik Deutschland* bereits Ausdruck einer veränderten politischen Lage in der DDR ist, kann nur die vergleichende Sichtung eines umfangreicheren Materials ergeben.

4.8. Deutschlandbezeichnungen in Schulbüchern der Bundesrepublik und der Deutschen Demokratischen Republik

Inwieweit das Schulbuch als eine Informationsquelle unter vielen anderen bewußtseinsbildend und verhaltenssteuernd wirkt, läßt sich wohl exakt kaum messen – zumindest stehen exakte Untersuchungen hierzu aus. Daß es aber neben Faktenwissen auch Einsichten und Einstellungen vermittelt, entspricht seinem erklärten Sinn. Die Schwierigkeit, den sprachlichen Deutschlandbegriff in Schulbüchern der Bundesrepublik und der DDR zu bewerten, erwächst bereits aus dem unterschiedlichen Status und Stellenwert der Bücher selbst.

Da in der DDR einheitliche Lehrpläne und Lehrbücher zentral vom Ministerium für Volksbildung konzipiert bzw. autorisiert werden, spiegeln sie einen offiziellen Standpunkt sehr viel unmittelbarer wider, als es dies die entsprechenden Lehrpläne und Schulbücher der Bundesrepublik tun.

Demgegenüber werden die bundesdeutschen Unterrichtsrichtlinien von den Kultusministerien der jeweiligen Bundesländer herausgegeben und können schon von daher unterschiedlichen Zielsetzungen unterliegen; die Schulbücher der verschiedensten konkurrierenden Verlage dagegen bedürfen lediglich der Zulassung durch die Kultusministerien und bieten somit grundsätzlich einem großen Meinungsspektrum Raum.

Generell läßt sich jedoch mit Schippan feststellen:

die Lehrbücher [sind] gewissermaßen der "Umschlagplatz" der Terminologie; denn die Termini werden durch Synonyme erklärt, gemeinsprachlich interpretiert und so dem Sprachverständnis der Schüler angepaßt. Dennoch treten sie mit dem Anspruch auf, verbindliches Wortgut zu sein.⁹¹

Eine weitere Schwierigkeit bei der ost-westdeutschen Schulbuchuntersuchung besteht darin, daß das für eine Untersuchung der Deutschlandbezeichnungen geeignetste Unterrichtsfach "Staatsbürgerkunde" zwar DDR-weit, nicht aber bundesweit vertreten ist. Für die Bundesrepublik müssen daher Schulbücher der benachbarten bzw. übergeordneten Fächer wie Gemeinschafts-, Sozial-, Gegenwarts- und Erdkunde sowie Geschichte hinzugezogen werden.

Die folgenden Bemerkungen zu den Deutschlandbezeichnungen in Schulbüchern der Bundesrepublik und der DDR basieren in der Hauptsache auf der Arbeit von Siebert⁹² und Freiwald (u.a.)⁹³. Da Freiwald (u.a.) sich auf die Untersuchung von Lehrbüchern der Bundesrepublik beschränkt, hierbei aber auf das Benennungsproblem bezüglich der bundesdeutschen Bezeichnungen für die DDR eingeht, Siebert dagegen Lehrbücher beider deutscher Staaten untersucht, aber das Bezeichnungsproblem nicht thema-

tisiert, wurden einige ost- und westdeutsche Lehrbücher zusätzlich auf ihre Deutschlandbezeichnungen hin durchgesehen.

4.8.1. Deutschlandbezeichnungen in Schulbüchern der Bundesrepublik

Siebert stellt aufgrund seiner Beobachtungen bezüglich der Benennung der DDR in bundesdeutschen Schulbüchern zusammenfassend fest:

Über die Bezeichnung des 'Gebildes' und 'Phänomens' DDR läßt sich in den Schulbüchern keine Übereinstimmung feststellen, die meisten Autoren verwenden mehrere Etiketten, wobei DDR die Ausnahme ist. Am häufigsten wird von sowjetischer Besatzungszone gesprochen, aber auch von Sowjetzone, SBZ, russisch besetzter Zone, Mitteldeutschland, sogar Ostdeutschland, von Sowjetzonenstaat, Ostzone, sogenannte DDR und "DDR". Umschreibend wird von "drüben", dem "anderen Teil Deutschlands" oder "dem anderen Deutschland" und auch von jenseits des "Eisernen Vorhangs" oder von "Osten" gesprochen.⁹⁴

Die Ergebnisse Sieberts entsprechen für den untersuchten Zeitraum 1963-1968⁹⁵ im wesentlichen denen der Autoren Freiwald (u.a.). Sie stellen für die Gesamtheit der Schulbücher eine Bezeichnungsvielfalt fest, bei der eine Bevorzugung der Bildungen mit *Zone* vorherrscht.⁹⁶

Eine diachronische Untersuchung des Belegmaterials, wie sie leider nur ein Autor vornimmt, liefert ein weitaus differenzierteres Bild. Auf der Grundlage von 83 gesichteten bundesdeutschen Sozialkundebüchern⁹⁷ wurden die nachgewiesenen Bezeichnungen, in Bedeutungsgruppen geordnet, nach ihrem überwiegenden Gebrauch in zeitlicher Differenzierung tabellarisch erfaßt.⁹⁸

Gebrauch folgender Bezeichnungen überwiegt im jeweiligen Buch	Schulbücher insgesamt		Schulbücher aus			
	Zahl	%	1969		1970	
			Zahl	%	Zahl	%
<i>Sowjetzone etc., SBZ, Ostzone, "Zone"/Zone</i>	37	45	9	38	0	0
<i>Ostdeutschland, Mitteldeutschland</i>	7	8	1	4	1	12,5
<i>sog. DDR etc., "DDR", "Deutsche Demokratische Republik"</i>	14	17	1	4	1	12,5
<i>DDR, Deutsche Demokratische Republik</i>	25	30	13	54	6	25
Summe	83	100	24	100	8	100

Die Zusammenstellung spiegelt eindeutig einen Bezeichnungswandel innerhalb der Jahre 1969 und 1970 wider. Während innerhalb der Bezeichnungen der gesamten Schulbuchmenge noch die Bildungen auf *Zone* dominieren und somit der Politik der Nichtanerkennung sprachlichen Ausdruck verleihen, stehen diesen Bezeichnungsformen um 1969 bereits die amtlichen Benennungen *DDR* und *Deutsche Demokratische Republik* mehrheitlich gegenüber. Diese Entwicklung scheint im Jahre 1970 zu einem gewissen Abschluß gekommen zu sein, da die bisherigen "Zonenbildungen" überwiegend zu Gunsten der amtlichen Bezeichnungsformen entfallen sind.

Neben der insbesondere für die Jahre 1963 bis 1968 nachweisbaren Bezeichnungsvielfalt an sich merken die Autoren kritisch an,

daß es nicht nur ... weitestgehend an Reflexionen über den Streit um die Terminologie und die sich dahinter verbergenden gegensätzlichen Ansprüche fehlt, sondern sogar an spärlichen Ansätzen dazu.⁹⁹

Gerade die fehlende Erörterung der Termini führe dazu, daß

der "andere" Terminus viel eher dazu bei[trägt], den Charakter der Andersartigkeit, wenn nicht der Fremdheit, des Deutschlands jenseits der Mauer in der geprägten und prägenden Form der Sprache zu fixieren, als für das Verstehen klarer hervortreten zu lassen. Soweit also der Gebrauch der Termini nicht von Erläuterungen begleitet wird, setzt er aus sich heraus dem besseren Verständnis der Sache deutliche Grenzen.¹⁰⁰

Aus dem Fehlen der Problematisierung des sprachlichen Deutschlandbegriffs in bundesdeutschen Lehrbüchern zieht Moldenhauer bezüglich des Einflusses der "Bezeichnungsrichtlinien" dagegen den Schluß:

Wären die Autoren bezüglich der Bezeichnungsrichtlinien wirklich starken Zwängen von Seiten der Kultusministerien ausgesetzt, so hätte sich hier zumindest die Gelegenheit geboten, diese Zwänge von Seiten der Ministerien darzustellen und als politisches Problem in den Bewußtseinshorizont der Schüler zu heben.¹⁰¹

Für die Unterrichtswerke an Auslandsschulen wurde darüber hinaus eine weitere Bezeichnungsproblematik festgestellt; in ihnen nämlich wurde die Bezeichnung Deutschland in folgenden vier Bedeutungen verwendet, wobei eindeutige Abgrenzungen entweder nicht gezogen wurden oder aber nicht durchgehalten wurden:

1. "Deutschland" als undifferenzierter Begriff;
2. "Deutschland" im Sinne des alten Staatsgebietes von 1937;
3. "Deutschland" im Sinne von Bundesrepublik und DDR;
4. "Deutschland" ausschließlich auf die Bundesrepublik bezogen.¹⁰²

Da die hier besprochenen Arbeiten überhaupt keinen Aufschluß geben über die Bezeichnungen für die Bundesrepublik und nur begrenzten Auf-

schluß über eine Entwicklung der Bezeichnungen für die DDR innerhalb der untersuchten westdeutschen Bücher, wurden ergänzend 10 weitere bundesdeutsche Schulbücher im Zeitraum von 1961 bis 1971 auf ihre Deutschlandbezeichnungen hin durchgesehen.

Ausgewertet wurden folgende 3 Gemeinschaftskundebücher (bzw. Bücher zur Politik und Sozialkunde), 3 Geschichts- und 2 Erdkundebücher sowie 2 Staatsbürgerkunden. Dem bibliographischen Kurznachweis folgt in Klammern jeweils das in der nachfolgenden Tabelle benutzte Zitierkürzel.

Die Tabelle differenziert die Bezeichnungsbelege nach ihrem Vorkommen im Inhaltsverzeichnis, im Textteil und in Karten bzw. Tabellen. Hierbei fallen den Bezeichnungen des Inhaltsverzeichnisses stärkere Verbindlichkeit zu, während im Text in stärkerem Maße umgangssprachliche und wertende Bezeichnungsvarianten zu vermuten sind. Der im Textteil überwiegend benutzte Terminus wird fett und gesperrt gedruckt, bei etwa quantitativ gleichwertiger Verwendung mehrerer Termini sind diese fett gedruckt.

- Hilligen, Wolfgang (PolSoz 61)
- Fibel zur Deutschlandfrage (PolSoz 62)
- Knöllner, H./Köhler, J. (Geo 65)
- Herzfeld, H./Dittrich-Gallmeister, E. (Hist 65)
- Fischer, Kurt Gerhard (SozPol 67)
- Grotelüschen, W./Schüttler, A. (Geo 69)
- Beckert, Heinz (Pol 69/1)
- Hilgenberg, H./Staudinger, H./Wagner, E. (Hist 69)
- Ullmer-Schulz, E./Fleischhauer, O. (Pol 69/2)
- Becker, H.M./Voelske, A. (Hist 71)

Bezeichnungen für die DDR

Lehrbuch der Bundesrepublik

Inhaltsverzeichnis	Textteil	Karte/Tabelle
PolSoz 61 drüben	<i>Sowjetzone, sowjetisch besetzte Zone, Mitteldeutschland, Zone</i>	<i>Sowjetzone, SBZ</i>
PolSoz 62 -----	<i>Sowjetzone, Mitteldeutschland, sowjetisch besetzte Zone, sog. DDR</i>	<i>Sowjetzone</i>
Geo 65 <i>Deutschland, das geteilte Deutschland, DDR</i>	vor'49: <i>S. Bz.; nach'49: D D R , D. D. R., (DDR), DDR-Regime</i>	<i>DDR, D. D. R.</i>
Hist 65 <i>Ost-West</i>	vor'49: <i>deutsche Ostzone, russische Zone, Ostzone, Sowjetische Zone; nach'49: Sowjetzone, Ostzone, Ostzonenregierung, Mitteldeutschland, sog. DDR, D. D. R.</i>	<i>DDR</i>
SozPol 67 <i>DDR</i>	vor'49: <i>Ostzone</i> nach'49: <i>DDR</i>	<i>DDR</i>
Pol 69/1 <i>das geteilte Vaterland, Mitteldeutschland</i>	vor'49: <i>S. Bz.; nach'49: DDR, Mitteldeutschland, mitteldeutscher Staat</i>	<i>SBZ</i>
Geo 69 <i>Deutschland</i>	<i>S B Z , S. Bz., (SBZ), Mitteldeutschland, Sowjetzone</i>	<i>S. Bz., SBZ</i>
Hist 69 <i>gespaltenes Deutschland</i>	vor'49: <i>Ostzone, Sowjetzone;</i> nach'49: <i>" D D R ", "D. D. R.", sog. D. D. R., Sowjetzone, Ostzone, Zonenregierung, Zonenmachthaber, SED-Regime</i>	-----
Pol 69/2 <i>gespaltenes Deutschland</i>	vor'49: <i>russische/sowjetische Besatzungszone, sowjetisch besetzte Zone, Sowjetzone, SBZ;</i> nach'49: <i>D . D . R . , DDR</i>	-----

Bezeichnungen für die DDR*

Lehrbuch der Bundesrepublik

Inhaltsverzeichnis	Textteil	Karte/Tabelle
Hist 71 Deutschland, Spaltung Deutschlands, S.Bz., "D.D.R.", DDR, Mitteldeutschland	vor'49: sowjetisch besetzte Zone/-Deutschlands, Sowjetzone, S.Bz., SBZ; nach'49: D D R , Mitteldeutschland, D.D.R., "D.D.R.", SBZ, Sowjetzone, SED-Staat, SED-Regime	----- DDR

* Zu den hier verwendeten Abkürzungen D.D.R. und S.Bz. s. Abkürzungsverzeichnis Seite 251.

Bezeichnungen für die Bundesrepublik

Lehrbuch der Bundesrepublik

Inhaltsverzeichnis	Textteil	Karte/Tabelle
PolSoz 61 -----	<i>B u n d e s r e p u b l i k , Bundesgebiet</i>	<i>Bundesrepu- blik, BRD</i>
PolSoz 62 -----	<i>B u n d e s r e p u b l i k , Br.D., Westdeutschland</i>	<i>Bundesrepu- blik, Br.D.</i>
Geo 65 <i>das geteilte Deutschland, Bundesrepublik</i>	<i>B u n d e s r e p u b l i k , Br.D., Westdeutschland, BRD</i>	<i>BRD</i>
Hist 65 <i>Ost-West</i>	<i>vor'49: amerikanische, britische, französische Zone, Westzonen, westliche Besatzungszonen, Westdeutschland; nach'49: B u n d e s r e p u b l i k , West- deutschland, freier Westen, Westen</i>	<i>Br.D. Bundesrepu- blik</i>
SozPol 67 <i>Bundesrepublik, BRD</i>	<i>vor'49: Westdeutschland; nach'49: B u n d e s r e p u b l i k , Br.D., BRD</i>	<i>Bundesrepu- blik, BRD</i>
Pol 69/1 <i>das geteilte Va- terland, Br.D., (unsere) Bundes- republik</i>	<i>vor'49: amerikanische, britische, französische Zone, Westzonen; nach'49: B r . D . , Bundesre- publik</i>	<i>Br.D. BR</i>
Geo 69 <i>Deutschland</i>	<i>Br.D.</i>	<i>Br.D. BRD</i>
Hist 69 <i>das gespaltene Deutschland</i>	<i>vor'49: Westdeutschland, west- liche Besatzungszonen, West- zonen, westliche Zonen; nach '49: Bundesrepublik, Br.D.</i>	<i>-----</i>
Pol 69/2 <i>gespaltenes Deutschland, Br.D.</i>	<i>vor'49: amerikanische, britische, französische Besatzungszonen, Westzonen, westliche Besatzungs- zonen, Westdeutschland</i>	<i>-----</i>

Bezeichnungen für die Bundesrepublik*

Lehrbuch der Bundesrepublik

Inhaltsverzeichnis	Textteil	Karte/Tabelle
Hist 71 <i>Spaltung Deutschlands, Bundesrepublik, Br.D.</i>	vor'49: <i>englische, amerikanische, französische Zone, westliche Besatzungszonen, Westzonen</i> ; nach '49: <i>B u n d e s r e p u b l i k , Westdeutschland, Br.D., BRD</i>	<i>Westdeutschland, BRD</i>

* Zu der hier verwendeten Abkürzung Br.D. siehe Abkürzungsverzeichnis S. 251.

Ähnlich wie schon bei den Kartenwerken fällt an dieser Übersicht auf, daß innerhalb der Inhaltsverzeichnisse bevorzugt übergeordnete Begriffe wie das *geteilte/gespaltene Deutschland/Vaterland* oder *Ost-West-Formeln* gewählt werden. An den hier und auch im Text verwendeten Bezeichnungen für die DDR läßt sich generell keine zeitliche Entwicklung ablesen. Lediglich 4 Schulbücher führen konsequent verschiedene Termini für beide deutschen Gebiete vor und nach 1949 durch. Diese Schulbücher bevorzugen darüber hinaus zur Bezeichnung Ostdeutschlands nach 1949 jeweils nur einen der folgenden Termini: *DDR, Deutsche Demokratische Republik* bzw. in einem Werk quantitativ etwa gleichwertig mit *DDR: Mitteldeutschland*.

Die Geschichtsbücher zeichnen sich durch eine derartige Bezeichnungsvielfalt aus, daß eine dominierende Bezeichnungsform nur schwer festgestellt werden kann. Mit Ausnahme der Werke, die eine zeitliche Benennungsdifferenzierung durchführen, und des Geschichtsbuchs von 1971, liegt grundsätzlich eine Bevorzugung der "Zonen-Bildungen" vor. Mit etwas geringerer Frequenz belegt erscheinen die durch Anführungszeichen bzw. sog. relativierten Bezeichnungen *DDR* bzw. *Deutsche Demokratische Republik*.

Eine Trennung zwischen Volk und Regierung liegt den *pars-pro-toto*-Bezeichnungen *Ostzonenregierung, Zonenregierung* und *Zonenmachthaber* zugrunde. In den Bildungen *SED-Regime* und *SED-Staat* wird als Charakteristikum dieses Staates die Einheitspartei hervorgehoben. Die im westdeutschen stärker als im DDR-Sprachgebrauch pejorative Komponente des Wortes *Regime* im Sinne von Unrechtsregierung findet sich in den Bezeichnungen *DDR-Regime* und *SED-Regime*.

Die in Karten und Tabellen z.T. auch in Registern notierten DDR-Bezeichnungen entfallen im wesentlichen auf die Bezeichnungen *Sowjetzone/SBZ* und *Deutsche Demokratische Republik/DDR*. Daneben werden hierin jeweils einmal *Mitteldeutschland, sowj. Besatzungszone* und *DDR* belegt. Auch hierbei läßt sich keine zeitliche Stufung feststellen.

Neben dem Oberbegriff *Deutschland* verzeichnen die Inhaltsangaben für Westdeutschland vorwiegend die Bezeichnungen *Bundesrepublik* und *Bundesrepublik Deutschland*. Daneben ist einmal das Kürzel *BRD* und die emotionale, solidarisierende Wendung *unsere Bundesrepublik* belegt. Eine durchgängige Differenzierung der Benennung für Westdeutschland vor und nach 1949 vollziehen 5 Lehrbücher. Bei 3 Büchern entfällt diese Möglichkeit, da ihr Berichtszeitraum erst mit 1949 beginnt.

Für die Zeit vor 1949 werden in 4 Lehrbüchern sowohl die drei Zonen namentlich aufgeführt als auch zusätzlich die Bezeichnungen *Westzonen*

sowie zweimal zusätzlich *westliche Besatzungszonen* genannt. Der Begriff *Westdeutschland* für die Zeit vor 1949 wird viermal notiert, in einem Fall findet er darüber hinaus auch für die Zeit nach 1949 Anwendung. Generell herrscht jedoch für das Bundesgebiet nach 1949 die Bezeichnung *Bundesrepublik* vor. Als Varianten werden *Bundesrepublik Deutschland*, seltener *BRD* gewählt. 4 Lehrbücher benutzen die Bezeichnung *Westdeutschland*. Die euphemistische Wendung *freier Westen* sowie mit ebenfalls ideologischer Implikation *Westen* benutzt ein Geschichtsbuch.

In Karten und Tabellen wird die Bundesrepublik 5mal als *BRD*, jeweils 4mal als *Bundesrepublik* und *Bundesrepublik Deutschland*, 2mal als *Westdeutschland* und einmal als *BR* geführt.

4.8.2. Deutschlandbezeichnungen in Schulbüchern der DDR

Sowenig wie generell die Bezeichnungen der DDR für sich selbst und für die Bundesrepublik untersucht wurden, so wenig geht auch Siebert auf den sprachlichen Deutschlandbegriff in DDR-Lehrbüchern ein. Eine Analyse der Bezeichnungen für die Bundesrepublik wird allerdings auch dadurch erschwert, daß sie in Oberbegriffen wie *deutsche/r/westdeutsche/r Imperialismus/Monokapitalismus/Großbourgeoisie* u.ä. integriert werden. Den Zitaten Sieberts aus den untersuchten Werken läßt sich allenfalls eine bevorzugte Verwendung der Bezeichnung *DDR* bzw. *Westdeutschland* entnehmen. Für die DDR werden darüber hinaus häufig Bildungen mit *unser*, wie *unser Staat*, *unsere Republik* und *unsere Heimat* verwendet. Für Westdeutschland werden vereinzelt *Bundesrepublik* und *BRD*¹⁰³ notiert.

An einer Stelle geht Siebert etwas näher auf die Bezeichnungen der DDR-Schulbücher für die Bundesrepublik ein, wenn er bei der Untersuchung des Emotionalitätsgrades sprachlicher Mittel feststellt:

Eine Abwertung ist vor allem in den Begriffskombinationen mit "Bonn" enthalten; wenn von "Bonner Staat", "Bonner Machthaber", "Bonner Ultras", "Bonner Praxis" usw. gesprochen wird, so eindeutig mit negativem Unterton. Es soll angedeutet werden, daß die Bundesregierung eine Clique und nicht die Interessen der westdeutschen Bevölkerung vertritt.¹⁰⁴

Um auch für die Deutschlandbezeichnungen in DDR-Schulbüchern exaktere Einsichten in quantitative, qualitative und zeitliche Verteilung der Bezeichnungen zu gewinnen, wurden weitere 10 Lehrbücher hinzugezogen und ihre Deutschlandbezeichnungen tabellarisch erfaßt. Es handelt sich hierbei um je drei Staatsbürgerkunden und Geschichtsbücher sowie um je zwei Erdkundebücher und Lehrwerke zur politischen Bildung aus dem Zeitraum 1961 bis 1973.

Die Modalitäten der tabellarischen Zusammenfassung entsprechen denen für die Lehrbücher der Bundesrepublik auf Seite 67 dargestellten.

Folgende DDR-Lehrbücher wurden auf ihre Deutschlandbezeichnungen hin durchgesehen:

- Lehrbuch für Staatsbürgerkunde (Sta 61)
- Lehrbuch für Geschichte (Hist 65)
- Ökonomische Geographie (Geo 65)
- Lehrbuch für Geschichte (Hist 67)
- Lehrbuch für Geschichte (Hist 68)
- Staatsbürgerkunde (Sta 70)
- Politisches Grundwissen (Pol 70)
- Politisches Grundwissen (Pol 72)
- Länder der Erde (Geo 72)
- Staatsbürgerkunde (Sta 73)

Bezeichnungen für die DDR

Lehrbuch der DDR

Inhaltsverzeichnis	Textteil	Karte/Tabelle
Sta 61 DDR	vor'49: <i>sowj. Besatzungszone, Ostdeutschland, unser soz. Staat</i> ; nach'49: <i>unser e Republik, D.D.R., DDR, unser Staat, AuBSt</i>	DDR
Hist 65 DDR	<i>DDR, D.D.R., Osten Deutschlands, erster deutscher AuBSt, unsere Republik, soz. D.D.R.</i>	DDR
Geo 65 D.D.R.	<i>D . D . R . , Republik, erster deutscher AuBSt, unsere D.D.R./ Republik, friedlicher deutscher AuBSt</i>	DDR D.D.R.
Hist 67 D.D.R.	<i>DDR, D.D.R., Republik, erster AuBSt auf deutschem Boden</i>	---

Bezeichnungen für die DDR*

Lehrbuch der DDR

Inhaltsverzeichnis	Textteil	Karte/Tabelle
Hist 68 Osten Deutschlands, Ostdeutschland, DDR, D.D.R.	vor'49: <i>sowj. besetzte Zone, sowj. Besatzungszone, Osten Deutschlands, Ostdeutschland</i> ; nach'49: <i>DDR, D.D.R., unsere Republik, (erster(wahrhaft)) deutscher Friedensstaat, AuBSt</i>	DDR
Sta 70 Osten Deutschlands, DDR, D.D.R.	vor'49: <i>östlicher Teil Deutschlands</i> ; nach'49: <i>D. D. R., DDR, unsere Republik, unser Teil Deutschlands</i>	---
Pol 70 östlicher Teil Deutschlands, Osten Deutschlands, DDR, D.D.R.	vor'49: <i>Osten Deutschlands, östlicher Teil Deutschlands, sowj. Besatzungszone</i> ; nach'49: <i>DDR, soz. DDR/D.D.R., D.D.R., deutscher soz. Staat, erster deutscher AuBSt</i>	DDR
Pol 72 Osten Deutschlands, DDR	vor'49: <i>Osten Deutschlands</i> ; nach'49: <i>DDR, D.D.R., AuBSt, soz. deutscher Staat, unsere Republik</i>	DDR
Geo 72 D.D.R.	DDR	DDR
Sta 73 D.D.R., DDR, soz. DDR, unser Staat/Republik	<i>DDR, D.D.R., unser(soz.) Staat, unsere Republik, bei uns</i>	DDR

* Zu den hier verwendeten Abkürzungen AuBSt, D.D.R., sowj. und soz. siehe Abkürzungsverzeichnis S. 251.

Bezeichnungen für die Bundesrepublik

Lehrbuch der DDR

Inhaltsverzeichnis	Textteil	Karte/Tabelle
Sta 61 ---	vor'49: Westzone; nach'49: <i>W e s t d . , Westzone, Westzonenstaat, Westzonen-, Bonner Regierung/Staat/Staatsgebilde/ Bundesrepublik</i>	Westd.
Hist 65 Bonner Staat, Westd., Bundesrepublik, westd. Imperialismus	<i>W e s t d . , Bonner Staat, Bundesrepublik, Westzonen Ds., Westzonenstaat, imperialistischer westd. Staat, westd. Imperialismus</i>	Westd. WD
Geo 65 Westd.	<i>W e s t d . , westd. Staat/Imperialismus</i>	Westd. WD
Hist 67 westd. Bundesrepublik	<i>W e s t d . , westd. Bundesrepublik/Staat/Imperialismus</i>	---
Hist 68 Westzonen Ds., Westd.	vor'49: Westd., Westzonen Ds., westliche Besatzungszonen, nach'49: <i>W e s t d . , Bundesrepublik, Separatstaat, westd. Separatstaat/Bundesrepublik/Monopolkapitalismus/Imperialismus/Regierung, imperialistische Westd., Bonner Separatstaat/Regierung</i>	WD
Sta 70 Westd., deutscher Imperialismus	<i>W e s t d . , Bonner Separatstaat, separater Bonner Staat, westd. Bundesrepublik, Bundesrepublik, Separatstaat, Br.D.</i>	---
Pol 70 Westd., Bonner Staat, BRD	vor'49: Westzonen, westliche Besatzungszonen; nach'49: <i>w e s t d . Bundesrepublik, Westd., Bundesrepublik, BRD, Br.D., westd. Separatstaat/Staat/Imperialismus, Westen Ds.</i>	Westd.

Bezeichnungen für die Bundesrepublik*

Lehrbuch der DDR

Inhaltsverzeichnis	Textteil	Karte/Tabelle
Pol 72 <i>Westzonen, deutscher Imperialismus</i>	vor'49: <i>Westzonen, westliche Besatzungszonen, Westd.</i> ; nach'49: <i>B R D , imperialistische BRD, Bonner Regierung</i>	<i>BRD</i>
Geo 72 <i>Br.D.</i>	<i>BRD</i>	<i>BRD</i>
Sta 73 <i>imperialistische BRD</i>	<i>B R D , Bundesrepublik, Br.D., imperialistische BRD, BRD-Regierung</i>	---

* Zu den hier verwendeten Abkürzungen Br.D., Ds., westd. und Westd. siehe Abkürzungsverzeichnis S. 251.

Im Inhaltsverzeichnis herrschen zur Bezeichnung Ostdeutschlands die Termini *DDR* und *Deutsche Demokratische Republik* vor. Für die Zeit vor 1949 werden im Inhaltsverzeichnis sowie im Textteil Wendungen, die auf die räumliche Gliederung abheben, bevorzugt verwendet; so *Osten Deutschlands*, *Ostdeutschland* oder *östlicher Teil Deutschlands*. Neben den dominierenden Bezeichnungen *DDR* und *Deutsche Demokratische Republik* treten im Text die vertraulich klingenden, auf eine Solidargemeinschaft abhebenden Verbindung mit *unser* auf wie *unsere Republik*, *unser Staat* oder *bei uns*; daneben die festen Verbindungen *Arbeiter-und-Bauern-Staat* sowie euphemistische Fügungen wie *erster deutscher Friedensstaat* oder *erster wahrhaft deutscher Friedensstaat*. In direkter Abgrenzung zur *imperialistischen BRD* wird die *sozialistische DDR* genannt. In Karten bzw. Tabellen gilt durchgehend das Kürzel *DDR*.

Weniger einheitlich stellt sich die Bezeichnungslage für die Bundesrepublik dar. Bis einschließlich 1970 erscheinen im Inhaltsverzeichnis die stärker geographisch bezogenen Bildungen auf *West-* wie *Westdeutschland* oder *westdeutsche Bundesrepublik*. Eine Umschreibung des Staates durch Zuordnung zu seiner (negativen) Gattung liegt in der totum-pro-parte Benennung *deutscher* bzw. *westdeutscher Imperialismus* vor.

Ab 1970 dringt die Bezeichnung *BRD* bzw. *Bundesrepublik Deutschland* vor. Die zwischen Bevölkerung und Staat trennende Benennung *Bonner Staat* wird einmal belegt.

Die bereits in den Inhaltsverzeichnissen bis 1970 bestehende Pluralität der Bezeichnungen für die Bundesrepublik stellt gewissermaßen mit der Unverbindlichkeit der Nomenklatur auch die des Bezeichneten selbst her. Dieser Eindruck verfestigt sich noch angesichts der Mannigfaltigkeit der Benennungen im Text selbst.

2 von 4 Lehrbüchern, die für die Zeit vor und nach 1949 Bezeichnungsdifferenzen aufweisen, halten diese Trennung bei. Von den beiden anderen behält eins den Terminus *Westdeutschland*, ein anderes die Bezeichnung *Westzone* für beide Zeitspannen bei.

Im Gegensatz zu dem euphemistischeren Terminus *Osten Deutschlands* für die SBZ wird zur Bezeichnung der westlichen Besatzungszonen der staatsrechtlich adäquatere Begriff *Westzonen* gewählt.

In den Schulbüchern der Jahre 1961-1970 wird als Standardbezeichnung für das Bundesgebiet nach 1949 *Westdeutschland* belegt. Die übrigen, stärker umschreibenden Bezeichnungen dieses Zeitraums lassen sich in etwa in 4 Kategorien sondern, wobei es innerhalb dieser Kategorien Überschneidungen gibt.

1. Zunächst fallen die Bildungen mit *Westzone-* auf. (*Westzone, Westzonen Deutschlands, Westzonenstaat, Westzonenpolizei*). Sie kommen allerdings lediglich in den beiden frühesten Werken vor und dienen der Betonung des Abhängigkeitsverhältnisses der Bundesrepublik von den Westmächten.
2. Daneben sind Verbindungen mit *westdeutsch* häufig vertreten. Stereotype Anwendung findet dabei der Überbegriff *westdeutscher Imperialismus*. Hierzu erscheinen, konkreter auf den Staat bezogen, die Varianten *imperialistischer westdeutscher Staat* und *imperialistisches Westdeutschland*; in ideologisch neutralerer Form: *westdeutscher Staat*.

Ab 1970 findet die Koppelung von *westdeutsch* mit der offizielleren Bezeichnung *Bundesrepublik* Verwendung. Gerade diese semantische Emphase oder Überdeutlichkeit dieser Verbindung macht deutlich, daß dem Adjektiv *westdeutsch* neben der räumlichen auch eine qualitative Bedeutungskomponente zukommen kann, die eine (negative) Sonderausprägung zu *deutsch* ausdrückt.

Dieser Eindruck wird durch die Tatsache verstärkt, daß im besonderen Maße gerade die Werke, die die Wendung *westdeutsche Bundesrepublik* benutzen, zwei weitere Bezeichnungstypen verwenden, die ebenfalls einen pejorativen Nebensinn beinhalten. Es sind dies die Bildungen mit *Separat* und *Bonner*.

3. Die Wortverbindungen mit *Separat* (wie in *Separatstaat, westdeutscher Separatstaat, Bonner Separatstaat, separater Bonner Staat*) betonen einerseits den Teilstaatcharakter der Bundesrepublik und suggerieren andererseits, daß dieser Zustand von der Bundesrepublik herbeigeführt worden ist. Letzteres wird besonders deutlich bei der zusätzlichen Verbindung von *Separat* und *Bonner*.
4. Die Bildungen auf *Bonner* benennen die Bundesrepublik sowohl nach ihrer Hauptstadt bzw. ihrem Regierungssitz als auch nach ihren "herrschenden Kreisen". Insbesondere die Bezeichnung *Bonner Staatsgebilde* erweckt den Eindruck der Zufälligkeit und mangelnden (demokratischen) Legitimation dieses Staates.
5. Die amtliche Bezeichnungsweise *Bundesrepublik Deutschland* bzw. vorzugsweise *BRD* findet seit 1970 Eingang in den Textteil der untersuchten Schulbücher. Seit 1972 wird überwiegend das Kürzel *BRD* verwendet.

In Tabellen findet sich bis 1968 grundsätzlich die Bezeichnung *Westdeutschland*, in Karten das Kürzel *WD*. Ab 1972 wird sie durch das Kürzel *BRD* ersetzt.

4.9. Zusammenfassende Beurteilung des amtlichen und halbamtlichen sprachlichen Deutschlandbegriffs

Ein zusammenfassender Vergleich der Deutschlandbezeichnungen, die innerhalb eines begrenzten Materials von "Bezeichnungsrichtlinien", Duden, Atlanten und Schulbüchern vorkommen, muß von den (möglichst je individuellen) Einzelfällen abstrahieren, um allgemeine Tendenzen aufweisen zu können.

In diesem Sinne generalisierend läßt sich für die belegten Deutschlandbezeichnungen beider deutscher Staaten feststellen, daß sie funktional eine durchaus parallele Entwicklung durchlaufen. So fällt auf, daß im untersuchten Zeitraum die jeweiligen Eigenbezeichnungen konstant dieselben bleiben. Abweichend hiervon verhalten sich Eigenbenennungen der BRD insofern, als die angetroffene Standardbezeichnung *Bundesrepublik* von den "Bezeichnungsrichtlinien" als inkorrekt ausgewiesen wird zugunsten der tatsächlich weniger benutzten amtlichen Vollform *Bundesrepublik Deutschland* und der in diesem Sinne kaum vorkommenden Kurzform *Deutschland*.

Die DDR-Eigenbezeichnungen zeichnen sich im Vergleich zu denen der Bundesrepublik durch verstärkte Variantenbildung aus. Es kommt hierbei zu einer Fülle euphemistischer Umschreibungen sowie zur Stereotypenbildung. Die Bezeichnungen für den jeweils anderen deutschen Staat weisen eine funktional ähnliche Struktur auf. Sie durchlaufen hierbei jeweils eine mehrstufige Entwicklung. Jede Stufe spiegelt eine veränderte politische Intention wider, wobei die Intentionen der jeweiligen Stufen bei beiden deutschen Staaten im wesentlichen identisch sind.

In einer ersten Phase, für die DDR etwa 1961 bis 1968, für die Bundesrepublik etwa 1961 bis 1965, herrschen Bezeichnungen vor, die dem anderen Gebiet die Staatlichkeit absprechen. In Übereinstimmung mit den diesbezüglichen Richtlinien dominiert in Westdeutschland zur Bezeichnung der DDR der Terminus *Sowjetzone*, während die DDR die Bundesrepublik ebenfalls in Entsprechung zu den "Instruktionen" als *Westdeutschland* bezeichnet. Die Bezeichnungen dieser Phase weisen bei beiden deutschen Staaten einen großen Variantenreichtum auf. Die Bezeichnungen der DDR zeigen auch hier eine starke Tendenz zur Umschreibung und Stereotypik. Generell scheinen sich in dieser Phase jeweils abwertende Heterostereotypen herauszubilden. Dies entspricht einer sozialpsychologischen Einsicht, wonach

eine Gruppe, die für eine andere zur negativen Bezugsgruppe wird ..., naturgemäß dazu [neigt], eine solche Sicht zu erwidern.

Eine nachfolgende (Zwischen-)Phase, für die DDR um 1968 bis 1970, für die Bundesrepublik um 1967 bis 1969, wird durch Bezeichnungsinstabilität gekennzeichnet. In dieser Phase stehen sich als Standardbezeichnungen Gebiets-, Verwaltungs- und Staatsbezeichnungen gegenüber. Als beispielhaft für diese Phase kann die Prägung *westdeutsche Bundesrepublik* seitens der DDR angesehen werden, während auf westdeutscher Seite die durch *sog.* bzw. Anführungsstriche relativierten Bezeichnungen für die DDR typisch sind.

Diese Zwischenphase fällt für die westdeutschen Werke zusammen mit dem Aussetzen diesbezüglicher Richtlinien, während die Richtlinien der DDR hinsichtlich der Kategorie "im Deutschen gebräuchliche Kurzform" ebenfalls einer Korrektur unterworfen wurde.

In einer dritten Stufe, ab 1969/70 etwa, setzen sich die jeweils amtlichen Staatsbezeichnungen durch, in der DDR allerdings wesentlich konsequenter als in der Bundesrepublik.

Ein ins einzelne gehender Vergleich der Deutschlandbezeichnungen in Texten mit denen der Richtlinien und Duden ist nur auf der begrenzten Ebene der Standardbezeichnungen möglich, da nur sie einen gemeinsamen Nenner darstellen. Ein Einzelvergleich wird jedoch auch dadurch erschwert, daß entsprechend den unterschiedlichen Erscheinungsdaten jeweils verschiedene Zeitspannen entstehen, denen wiederum verschiedene Sprachstände zu eigen sind.

In den Bezeichnungen für die DDR stimmen alle untersuchten DDR-Quellen in der Standardbezeichnung *Deutsche Demokratische Republik* bzw. *DDR* überein. In der Ausprägung der Form *deutsche Bundesrepublik/DBR* um 1960 gleichen sich Duden und Kartenwerke. Für die Zeit von 1960-1968 wählen alle DDR-Quellen als Standardbezeichnung für die BRD den Terminus *Westdeutschland*. Konform gehen in den Jahren 1968-1973 Kartenwerk, Schulbuch und "Instruktion" in der Bezeichnung *Bundesrepublik Deutschland* bzw. *BRD*. Allein die Duden-Ausgaben dieses Zeitraums bevorzugen weiterhin die Bezeichnung *Westdeutschland*. Eine weitere Sonderform prägt Ende der 60er Jahre das Schulbuch mit der Bezeichnung *westdeutsche Bundesrepublik*.

Generell lassen sich jedoch relativ viele Übereinstimmungen zwischen den verschiedenen DDR-Quellen hinsichtlich ihrer Deutschlandbezeichnungen feststellen.

Im Vergleich dazu können die Deutschlandbezeichnungen der bundesdeutschen Quellen ungleich schwerer in Beziehung zueinander gesetzt werden. Es finden einerseits stärkere Überschneidungen in der zeitlichen

Verwendung der Standardtermini statt, andererseits weisen die Quellen mehrfach spezifische Sonderformen auf. Eine gewisse Bezeichnungshomogenität liegt allein in den Eigenbezeichnungen vor. In dem Zeitraum von 1962-1967 stimmen Kartenwerk, Schulbuch und Duden in der Bezeichnung *Bundesrepublik* überein. Die "Bezeichnungsrichtlinien" dagegen schreiben für den gleichen Zeitraum *Bundesrepublik Deutschland* bzw. *Deutschland* vor.

Im Zeitraum von 1968-1973 notieren "Bezeichnungsrichtlinien", Duden und Kartenwerke als Standardbezeichnung übereinstimmend die amtliche Vollform *Bundesrepublik Deutschland*, während das Schulbuch weiterhin die Benennung *Bundesrepublik* bevorzugt. Der Duden belegt darüber hinaus im Zeitraum von 1961-1973 die Bezeichnung *Westdeutschland*.

In den Bezeichnungen für die DDR liegen noch weitergehende zeitliche Überschneidungen und Sonderausprägungen vor. Duden, "Bezeichnungsrichtlinie" und Schulbuch stimmen im Zeitraum von 1961-1967 in der Bezeichnung *Sowjetzone* überein. Die von den Richtlinien in den Jahren 1961-1966 jedoch vorrangig empfohlene Bezeichnung *Sowjetische Besatzungszone Deutschlands* findet sich sonst nirgends belegt, die ebenfalls empfohlene Benennung *Mitteldeutschland* lediglich in je einem Schulbuch von 1963 und 1969. *Sowjetische Besatzungszone* wird dominant nur in Kartenwerken von 1963 bis 1967 notiert. Der Duden belegt für den Zeitraum 1961-1973 die Bezeichnung *Ostdeutschland*, jedoch ohne Verwendungsangabe. Als Bezeichnung für die DDR tritt sie in keinem Werk standardmäßig auf.

Die amtlichen Bezeichnungen *Deutsche Demokratische Republik* und *DDR* treten in Schulbuch, Duden und Kartenwerk ab 1969/70 dominant auf, evtl. konkurrierende "Bezeichnungsrichtlinien" liegen für diesen Zeitraum nicht mehr vor.

Die aufgezeigte Bezeichnungslage läßt es insgesamt zweifelhaft erscheinen, daß die jeweiligen Richtlinien je einen starken Einfluß auf den Sprachgebrauch ausgeübt haben.

Bei Inkrafttreten der "Instruktionen" waren die Eigenbezeichnungen der DDR bereits im Sinne der "Instruktion" vorgeprägt, während die Bezeichnungen für die Bundesrepublik je nach Quelle bis 1970 einen teils konformen, teils abweichenden Verlauf nahmen, um nach 1970 in einen übereinstimmenden Bezeichnungsstand einzumünden.

Ein Einfluß der "Bezeichnungsrichtlinien" auf die bundesdeutschen Deutschlandbezeichnungen kann noch weniger nachgewiesen werden, da ihre Bestimmungen in weiten Teilen im Widerspruch zum tatsächlichen Sprachgebrauch stehen. Übereinstimmung liegt allenfalls in dem Sinne

vor, als die "Bezeichnungsrichtlinien" eine ideologische Standortbestimmung liefern, auf deren Grundlage sich ein in seiner Funktionalität gleichwertiges Vokabular herausbilden kann, so daß die konkreten sprachlichen Realisationen zwar der Wortfunktion, nicht aber dem Wort nach den Richtlinien entsprechen mögen.

Eine normierende Wirkung des Duden kann hinsichtlich seiner Deutschlandbezeichnungen nicht festgestellt werden. Ein Vergleich seiner Bestimmungen mit denen der anderen Quellen legt vielmehr den Schluß nahe, daß der Duden den jeweils aktuellen Sprachstand eher nach- als vorzeichnet.

Neben diesen sprachlichen Einzelbefunden gilt grundsätzlich für die bundesdeutschen Werke, daß sie — zumindest verbal — den gesamtdeutschen Aspekt hervorheben, während die DDR-Werke einen Dualismus beider deutscher Staaten pointiert herausstellen.

5. ZUM SPRACHLICHEN DEUTSCHLANDBEGRIFF DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK IM SPIEGEL DES NEUEN DEUTSCHLAND

Innerhalb dieser Arbeit umfaßt der sprachliche Deutschlandbegriff alle Benennungen für die beiden deutschen Staaten seit 1949, für das ehemalige sowie für ein zukünftiges Gesamtdeutschland, darüber hinaus aber auch alle Bezeichnungen, die die Zugehörigkeit von Menschen, Zuständen und Einrichtungen zu diesen jeweiligen Gebieten explizit bestimmen. Von daher kann sich der Deutschlandbegriff in substantivischer, adjektivischer, pronominaler und abgeleiteter bzw. zusammengesetzter Form sprachlich aktualisieren.

5.1. Klassifizierung und Auflistung der Zeitungsartikel, die Belege zum Deutschlandbegriff enthalten

Die Klassifizierung primär der einzelnen Zeitungsartikel sowie sekundär der in ihnen enthaltenen Belege zum Deutschlandbegriff erfolgt zunächst nach außerlinguistischen Kriterien. Diese sind von der Zeitungswissenschaft selbst beschrieben worden¹⁰⁶ und/oder lassen sich unmittelbar an Hand der je individuellen Zeitungsausgabe bzw. Zeitungsartikel gewinnen¹⁰⁷. Als publizistische Kategorien stehen die zeitungsspezifischen 'Mitteilungsformen' oder 'Genres' und die Zeitungs'sparten' zur Verfügung. Zur Kennzeichnung der Zielsetzung und inhaltlichen Thematik eines Zeitungsartikels finden die Kategorien 'Intention' und 'Sachgebiet' Verwendung.

Der formalen Charakterisierung eines Zeitungsartikels dienen darüber hinaus 'Agentur-' und 'Verfasser'angaben. Den einzelnen Belegen zum Deutschlandbegriff kommen zusätzliche Kennzeichnungen zu, wenn sie einer 'Überschrift' bzw. einer Bildunterschrift oder aber einem 'Zitat' entstammen.

Die Unterscheidung zwischen Belegen des Textteils und Belegen der Überschrift wird durch den Umstand gerechtfertigt, daß sich bei den Überschriftszeilen textartige Satzstile entwickeln, die in pointiert verkürzter Form Inhalt und Intention des nachfolgenden Zeitungsartikels zusammenfassen. Aus der Notwendigkeit der Kürze ergeben sich hierbei stilistisch telegrammartige, artikel- und verblose Satzfragmente, während sich semantisch die bewertenden Sprachformen verstärkt niederschlagen. Von daher können gerade die in Überschriften anzutreffenden Belege dazu dienen, die Konnotationen der im Textteil auftretenden Belege leichter festzustellen.

Je nach Funktion des Zitatautors innerhalb seines Staates werden folgende 'Offizialitätsgrade' der Zitatbelege unterschieden: 'regierungsamtlich', 'amtliche' Personen und Verbände, 'offizielle/öffentliche' Personen, Verbände, Zeitungen sowie 'Privat'personen. Je nach Staats- bzw. Ideologiezugehörigkeit des Zitatautors kommen den Zitatbelegen folgende Kennungen zu: DDR, Bundesrepublik, kommunistisch in der BRD, Ostblock, "Westblock", kommunistisch im "Westblock", übernational, blockfrei, neutral. Die Herkunftskennungen für die Zitatbelege ermöglichen einerseits eine Aussonderung der Fremdbelege, andererseits aber auch Einsichten über mögliche wechselseitige Spracheinflüsse und/oder ideologisch bedingte sprachliche Homogenität.

Vermittels der unmittelbar feststellbaren Amtlichkeitsabstufungen der Zitatbelege lassen sich dagegen Bewertungskriterien für die übrigen Belege gewinnen.

Je nach Zitatcharakter wird weiterhin unterschieden in: direktes/indirektes deutschsprachiges Zitat, direktes/indirektes fremdsprachiges Zitat in Übersetzung, direktes/indirektes fremdsprachiges Zitat im Original.

Dieser umfangreiche Katalog von 9 Merkmalskategorien mit insgesamt 217 Einzelmerkmalen stellt ein überwiegend formales, außersprachliches Klassifizierungsangebot dar, wobei erst die Praxis erweisen kann und muß, inwieweit diese Merkmale sinnvoll sind. Es ist wahrscheinlich, daß einige Merkmale wenig oder gar nicht erfüllt werden, während andere zu häufig auftreten, als daß sie als signifikante Unterscheidungsmerkmale dienen könnten.

Notation und Zuordnung der verschiedenen Merkmale zu den einzelnen Belegen zum Deutschlandbegriff erfolgte unter Rücksichtnahme auf eine ursprünglich intendierte elektronische Datenverarbeitung; diese hätte eine schnellere und vor allem umfassendere Auswertung aller Merkmale und eine verstärkte Bezugnahme der Merkmale zueinander ermöglicht. Auf die Zuhilfenahme der EDV wurde jedoch aus arbeitstechnischen Gründen verzichtet, so daß nunmehr eine Aus- und Bewertung der Merkmale nicht von vornherein für alle Belege durchgeführt wird, sondern erst dann, wenn Art und Häufigkeit der Belege dies notwendig und sinnvoll erscheinen lassen.

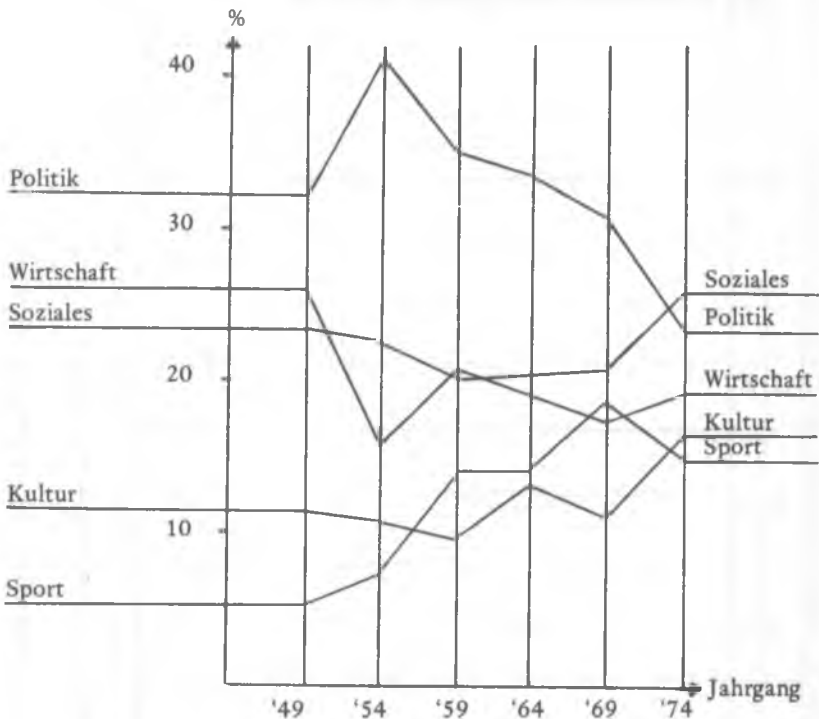
Wenn im folgenden die Verteilung derjenigen Zeitungsartikel, die Belege zum Deutschlandbegriff beinhalten (nachfolgend kurz 'belegführende Zeitungsartikel' genannt) auf die zur Verfügung stehenden Merkmale tabellarisch erfaßt wird, so soll dies einerseits einer generellen Bestandsaufnahme dienen, als auch einen Vergleichsmaßstab liefern, an dem Art und Häufigkeit der Belege gemessen werden kann. Die Häufigkeit der Zuord-

nung der belegführenden Zeitungsartikel zu bestimmten Merkmalen läßt allerdings noch keine unmittelbaren Schlüsse auf die Anzahl gleichartig kategorisierter Belege zu. Erst im Umkehrschluß läßt sich aus dem (Miß-)Verhältnis zwischen der Häufigkeit eines durch bestimmte Merkmale ausgewiesenen Belegtyps und der Anzahl der belegführenden Zeitungsartikel desselben Merkmaltyps Aufschluß über die spezifische Verwendungsweise dieses Belegtyps ableiten. Dies sei an einem (theoretischen) Beispiel veranschaulicht: Entfallen von den belegführenden Zeitungsartikeln eines Jahrganges 30% auf das Sachgebiet Politik, dagegen nur 3% der Belege zu "westdeutsch", so ist der Belegtyp "westdeutsch" als unpolitisch ausgewiesen.

5.1.1. Sachbezogenheit

Die Sachbezogenheit eines Zeitungsartikels bemißt sich nach seiner inhaltlichen Bezugnahme auf ein bestimmtes Sachgebiet. Hierbei werden unterschieden die Bereiche 'Politik', 'Wirtschaft', 'Soziales', 'Sport' und 'Kultur'. Diese gliedern sich wiederum auf in (22 bis 29) Sachgebietsuntergruppen. Der leichteren Auswertbarkeit halber wird jedem Zeitungsartikel nur ein Sachgebiet bzw. nur eine Sachgebietsuntergruppe zugeordnet. Daß es hierbei, insbesondere in der Abgrenzung zwischen Politik und Wirtschaft, die ja in der Politökonomie eine ideologiebedingte Einheit eingehen, zu letztlich unentscheidbaren Entscheidungen kommt, wurde um der Menge der abgrenzbaren Fälle willen in Kauf genommen.

5.1.1.1. Übersicht über die Verteilung der belegführenden Zeitungsartikel auf die Sachgebiete



Die graphische Darstellung der Sachbezogenheit der belegführenden Zeitungsartikel aller untersuchten ND-Jahrgänge spiegelt eine scherenartige Entwicklung wider. Sie geht von einer starken Polarität zwischen den Gebieten Politik, Wirtschaft und Soziales einerseits und denen von Kultur und Sport andererseits im Jahre 1949 aus und führt zu einem 1974 zahlenmäßig relativ ausgeglichenen Verhältnis aller Gebiete zueinander. Daneben fällt die dominante Zugehörigkeit der belegführenden Zeitungsartikel zu dem Sachgebiet Politik in den Jahren 1954 bis 1969 auf. In den Jahren 1954 bis 1964 entfällt somit die Menge dieser Artikel auf folgende drei, durch starke Frequenzabstufungen voneinander getrennte Sachgebiete bzw. Sachgebetsgruppen: 1. Politik, 2. Wirtschaft und Soziales und 3. Sport und Kultur. Insgesamt läßt sich dementsprechend vermuten, daß auch die Belege zum Deutschlandbegriff in den Jahren 1954 bis 1969 die Dominanz des Politischen, konkret der deutsch-deutschen

Auseinandersetzung und Abgrenzung widerspiegeln, während sie 1949 und in besonderem Maße ab 1969 Ausdruck einer stärkeren Beschäftigung mit eigenstaatlichen Belangen darstellen.

5.1.1.2. Übersicht über die Verteilung der belegführenden Zeitungsartikel auf die einzelnen Sachgebietsuntergruppen

Verteilung der belegführenden Zeitungsartikel auf das Sachgebiet POLITIK

Sachgebietsuntergruppe* / Jahrgang	1949	1954	1959	1964	1969	1974
Allgemeine Lage	8	9	13	13	6	2
Persönlichkeiten	22	15	18	17	8	13
Übernationale Vereinbarungen	--	4	10	7	5	3
Ost-West-Politik bestimmter Staaten	--	8	4	4	2	1
Westliche Außenpolitik	--	2	--	1	--	--
Östliche Außenpolitik	3	1	1	1	2	6
Ostblockpolitik	--	--	1	2	2	--
Politik einzelner blockfreier Staaten	--	--	1	--	--	--
Militär- und Verteidigungspolitik	10	27	26	21	19	6
Europäische Politik (auch einzelner Staaten)	--	3	--	--	--	1
Afrikanische Politik (" ")	--	2	--	2	--	--
Arab.-nahöstliche Politik (" ")	--	--	1	1	1	1
Deutsche Außenpolitik	2	4	7	14	11	21
Deutschlandpolitik	68	44	51	39	19	8
Innenpolitik auf BRD- und DDR-Ebene	6	13	16	10	15	6
Politische Veranstaltungen	22	19	24	4	39	14
Parteilitik	19	23	8	13	6	1
Wirtschaftspolitik	--	1	--	--	1	--
Innenpolitik bestimmter Staaten	2	1	2	7	1	1
Deutsche Kulturpolitik	1	3	1	3	--	--
Verbände	11	2	--	3	--	9
Kommunalpolitik	2	1	3	1	2	--
Staatsbesuche	6	3	16	33	26	32
DDR-Anerkennung	2	1	--	1	14	1
total:	184	186	203	197	179	126
in % zur Gesamtjahrgangsmenge:	33,3	43,3	37,1	35,5	32,0	23,8

* Als weitere, nicht belegte, Kategorien standen zur Verfügung: asiatische Politik, deutsche Sozialpolitik, Sonstiges/Vermischtes

Verteilung der belegführenden Zeitungsartikel auf das Sachgebiet WIRTSCHAFT

Sachgebietsuntergruppe* / Jahrgang	1949	1954	1959	1964	1969	1974
Allgemeine Lage	16	3	7	2	2	6
Persönlichkeiten	--	1	1	--	--	1
Technik	7	5	1	5	7	3
Wirtschaftliche Zusammenarbeit	2	2	2	12	5	7
Organisationen / Verbände	15	5	6	6	4	2
Planung / sozialistischer Wettbewerb	24	11	38	16	18	29
Arbeitskräfte/Personalstruktur	9	6	3	--	--	12
Grundstoffindustrie	5	4	--	4	1	1
Investitionsgüterindustrie	6	2	4	2	--	3
Konsumgüterindustrie	2	2	2	1	1	2
Landwirtschaft und Forsten	6	5	5	10	12	3
Seefahrt/Fischerei	--	1	--	--	--	--
Außenhandel	5	1	3	1	--	6
Innenhandel (auch gesamtdeutsch)	6	--	2	--	--	1
Betriebsorganisation/Rationalisierung	--	1	1	--	--	1
Finanzen/Börsen/Versicherungen/Preise	--	4	3	4	3	--
Verkehrswege	3	1	1	7	3	--
Verkehrsmittel, -technik	1	--	2	8	1	1
Stadtplanung / Raumordnung	1	3	--	1	2	1
Wohnungsbau / Bauwesen	4	2	2	2	1	5
Dienstleistungsgewerbe	--	1	23	1	1	1
Werbung	6	--	--	11	30	10
Handel und Versorgung	14	--	1	--	--	--
Energiewirtschaft	3	8	--	2	--	2
Messen	3	4	11	13	12	9
Sonstiges/Vermischtes	2	1	--	1	--	1
total:	151	73	118	109	103	107
in % zur Gesamtjahrgangsmenge:	27,3	17,0	21,6	19,6	18,4	20,2

* Als weitere, nicht belegte, Kategorien standen zur Verfügung: Handwerk, Vergütung/Unterhaltung/Massenmedien

Verteilung der belegführenden Zeitungsartikel auf das Sachgebiet SOZIALES

Sachgebietsuntergruppe* / Jahrgang	1949	1954	1959	1964	1969	1974
Allgemeines / Statistik	2	3	--	2	2	--
Persönlichkeiten	6	3	5	5	8	9
Bevölkerung	13	4	7	8	5	3
Verbrechen/Vergehen/Beschuldigungen	22	21	20	12	9	2
Rechtswesen	3	--	3	4	3	5
Gesundheitswesen / Medizin	--	--	2	--	--	--
Verbände / Organisationen	2	1	2	4	2	4
Versorgung	10	2	6	3	5	5
Kommunikationsmittel	35	27	18	17	25	28
Wissenschaft und Forschung	--	--	2	3	5	7
Schul-, Erziehungs- und Bildungswesen	8	2	7	7	7	7
Beruf und Arbeitswelt	4	1	--	1	--	1
Familie	--	--	--	--	--	1
Hobbies / Freizeitgestaltung	--	--	--	--	--	1
Geographisches	--	--	3	2	1	--
Mode/Reise und Erholung	1	--	--	--	--	--
Veranstaltungen	11	17	23	18	15	26
Naturereignisse / Wetter	9	1	5	10	8	3
Unglücks-, Todesfälle / Nachruf	2	6	3	11	11	20
Streiks / Unruhen / Aufstände	2	5	5	2	6	1
Gäste	1	--	--	--	3	2
Sonstiges / Vermischtes	7	4	1	2	2	2
total:	137	101	114	112	119	129
in % zur Gesamtjahrgangsmenge:	24,8	23,5	20,9	20,2	21,3	24,3

* Als weitere, nicht belegte, Kategorien standen zur Verfügung: Körperpflege, Rassenprobleme, Haus und Garten, sogenannte Privat- und Intimsphäre, Umweltschutz

Verteilung der belegenden Zeitungsartikel auf das Sachgebiet KULTUR

Sachgebietsuntergruppe* / Jahrgang	1949	1954	1959	1964	1969	1974
Allgemeines	1	2	--	1	--	1
Persönlichkeiten	18	5	11	8	8	6
Kulturarbeit im Betrieb	--	2	2	2	4	4
Organisationen und Verbände	2	2	--	5	--	5
Kulturelle Entwicklung in einzelnen Ländern	3	--	--	1	1	--
Musik / Konzert	3	5	--	2	3	4
Oper / Operette / Musical	1	--	1	3	1	3
Theater / Ballett	2	11	--	15	8	9
Malerei / Graphik	--	1	1	1	2	2
Bildhauerei / Plastik	2	--	--	--	--	1
Literatur	5	--	--	1	5	4
Sprache	--	--	--	--	1	--
Wissenschaft und Forschung/Universitäten	1	1	1	5	--	6
Massenmedien	4	--	5	5	1	10
Philosophie / Ideologie	1	3	2	1	3	1
Religion / Kirche	2	--	--	--	1	--
Ausstellungen / Veranstaltungen	5	4	12	7	9	26
Geschichte	3	2	1	4	4	1
Volk- und Brauchtum	1	--	--	--	--	--
Kulturaustausch/kulturelle Zusammenarbeit	2	--	--	1	--	7
Sonstiges / Vermischtes	--	1	--	2	1	--
total:	56	39	36	64	52	90
in % zur Gesamtjahrgangsmenge:	10,1	9,1	6,6	11,5	9,3	17,0

* Als weitere, nicht belegte, Kategorie stand zur Verfügung: Architektur

Verteilung der belegführenden Zeitungsartikel auf das Sachgebiet SPORT

Sachgebietsuntergruppe* / Jahrgang	1949	1954	1959	1964	1969	1974
Allgemeines	3	2	3	2	2	--
Persönlichkeiten	1	1	3	6	1	1
Ausgleichssport / Betriebsport	--	--	3	--	7	1
Großveranstaltungen	1	3	4	8	16	2
Leichtathletik	1	2	5	6	5	13
Schwerathletik	2	1	4	3	7	3
Turnen / Gymnastik / Tanz	--	--	--	1	2	1
Ballspiele (Mannschaft)	8	5	22	21	18	24
Ballspiele (Einzel)	--	1	2	1	1	3
Kegeln	--	--	--	--	2	--
Fechten	--	--	--	2	1	1
Wassersport (ohne Fahrzeug)	--	2	2	2	1	1
Wassersport (mit Fahrzeug)	--	1	5	2	2	4
Wintersport	2	2	8	6	5	10
Schießsport	--	--	1	1	1	1
Radsport	4	1	2	3	3	1
Motor- und Flugsport	1	4	1	2	6	2
Verbände	1	--	1	--	7	1
Spiele / Rätsel / Lotterien	--	2	8	--	3	1
Sporttausch	--	--	1	--	9	2
Sonstiges / Vermischtes	1	4	1	7	7	6
total:	25	31	76	73	106	78
in % zur Gesamtjahrgangsmenge:	4,5	7,2	13,9	13,2	19,0	14,7

* Als weitere, nicht belegte, Kategorien standen zur Verfügung: Bergsteigen / Wandern, Pferdesport

5.1.1.3. Zur Verteilung der belegführenden Zeitungsartikel auf die einzelnen Sachgebietsuntergruppen

Die belegführenden Zeitungsartikel zum Sachgebiet POLITIK entfallen im Schnitt der einzelnen Jahrgänge zu über 68% auf nur je 5 der insgesamt zur Verfügung stehenden 27 möglichen Sachgebietsuntergruppen. Innerhalb der Jahrgänge 1949 bis 1964 nimmt hierbei das Gebiet 'Deutschlandpolitik' durchgehend den größten Raum ein. Das Sachgebiet 'Militär- und Verteidigungspolitik' nimmt innerhalb der Jahre 1954 und 1959 bereits den zweiten, innerhalb der Jahre 1964 und 1969 den dritten Rang hinsichtlich der Häufigkeit der belegführenden politischen Zeitungsartikel ein. Es markiert somit einen Kernpunkt der politischen Auseinandersetzung der DDR mit der Deutschlandfrage. Hier findet das Ringen um den EVG-Vertrag von 1952 bis 1954 sowie die Zugehörigkeit der Bundesrepublik zum Nordatlantik Pakt seit dem 23.10.1954 einen Niederschlag.

Die in den Jahren 1969 und 1974 deutlich bevorzugten Gebiete 'politische Veranstaltungen' sowie 'Staatsbesuche' und 'deutsche Außenpolitik' verweisen auf eine Abkehr von gesamtdeutschen Fragen zugunsten eigen- und außenpolitischer Themen. Insbesondere die häufige Belegung von 'Staatsbesuchen' unterstreicht die eigene Staatssouveränität.

Innerhalb des Sachgebiets WIRTSCHAFT entfallen durchschnittlich 61% der belegführenden Zeitungsartikel auf nur 5 der insgesamt möglichen 29 Untergruppen. Hierbei variieren allerdings die Rangstufen der 5 häufigst belegten Untergruppen je nach Jahrgang relativ stark. Allein die Sachgebietsuntergruppe 'Planung/sozialistischer Wettbewerb' ist in allen Jahrgängen außer dem des Jahres 1969, wo sie erst an zweiter Stelle rangiert, dominant vertreten. Auch die ebenfalls noch häufig belegten Untergruppen wie 'Arbeitskräfte/Personalstruktur', 'Landwirtschaft und Forsten', 'Werbung', 'Energiewirtschaft' und 'Messen' zeugen von der aus der DDR-Sicht als vordringlich erkannten Aufgabe, den wirtschaftlichen Aufbau zu forcieren, um, mit der Erreichung wirtschaftlicher weltweiter Konkurrenzfähigkeit, auch politische Anerkennung zu erlangen.

Insgesamt läßt eine derartige Verteilung der Belege zum Deutschlandbegriff auf die Sachgebietsuntergruppen zur Wirtschaft darauf schließen, daß hier in verstärktem Maße Bezeichnungen für die DDR auftreten.

Beim Sachgebiet SOZIALES machen die jeweils 5 häufigst belegten Untergruppen im arithmetischen Jahresmittel 65% der Gesamtmenge der belegführenden Zeitungsartikel aus. In der starken Frequentierung der Gebiete 'Kommunikationsmittel' und 'Veranstaltungen' drücken sich die tagesaktuellen und teilweise lokalgefärbten tabellarischen Veröffentlichungen zu Funk und Fernsehen sowie zum allgemeinen Veranstaltun-

angebot aus. Das zumal innerhalb der ersten 3 Jahrgänge stärker auftretende Gebiet 'Verbrechen/Vergehen' behandelt überwiegend bundesdeutsche Vorkommnisse. Aus der Abnahme dieses Sachgebiets ist eine gewisse Entspannung innerhalb der Berichterstattung über die Bundesrepublik ableitbar. Unter die Rubrik 'Unglücks-, Todesfälle/Nachruf' entfallen hingegen vornehmlich Sterbefälle bzw. Nachrufe auf DDR-Bürger.

Die belegführenden Zeitungsartikel zum Sachgebiet SPORT entfallen mit durchschnittlich 65% auf je 5, jahrgangsmäßig je verschiedene Untergruppen. Nur die Gruppe 'Ballspiele' ist innerhalb aller Jahrgänge häufig vertreten. Hierin spiegelt sich die gesamtdeutsche Bedeutung des Volkssports Fußball wider. Da insgesamt das Sachgebiet SPORT wie auch das nachfolgend zu behandelnde Gebiet KULTUR einen nur relativ geringen Anteil der Gesamtjahrgangsmengen ausmacht, kann den einzelnen Belegen, auch wenn sie bei prozentualer Anteilsberechnung auf das jeweilige Sachgebiet hohe Werte zeitigen, keine relevante Bedeutung beigemessen werden.

Gering belegten Sachgebietsuntergruppen kann mithin keine klassifikatorische Funktion zukommen.

Beim Sachgebiet KULTUR repräsentieren 5 von 22 möglichen Sachgebietsuntergruppen bereits 69% der Gesamtmenge der belegführenden Zeitungsartikel. Relativ dicht von allen Jahrgängen belegt sind hierbei allerdings nur die Gruppen 'Persönlichkeiten', 'Theater/Ballett' und 'Veranstaltungen', so daß insgesamt die Verteilung der Belege auf die kulturellen Untergruppen diachronisch gesehen keine relevanten Merkmale aufweist.

5.1.2. Intentionalität

Die zur Bewertung der einzelnen Belege zum Deutschlandbegriff wohl wichtigste, gleichwohl aber problematischste Kategorie ist die der Intention. Die wichtigste, weil sie Aufschluß geben sollte über Zielsetzung und Wirkungsabsicht des betreffenden Zeitungsartikels selbst sowie Hinweise zu Bedeutungsgehalt und Bewertungskomponenten der in ihm verwendeten Bezeichnungen; die problematischste, da sie als publizistische Kategorie von seiten der Publizistik stärker durch formale, funktionale und inhaltliche nicht aber sprachliche Bestimmungen definiert wird. Eine sprachliche Analyse aber setzt eine fundierte, umfassende Texttheorie voraus, deren Anwendung wiederum eine zeitlich nicht zu bewältigende quantitative und qualitative linguistische Untersuchung der einzelnen Texte und deren Einbettung in ein kommunikatives Gesamtsystem nötig machte.

Wenn im Folgenden dennoch verschiedene Intentionen und ihre Merkmale benutzt und beschrieben werden, so geschieht dies aus der Einsicht in die Notwendigkeit einer intentionalen Klassifikation bei gleichzeitigem Eingeständnis mangelnder Objektivität und sprachwissenschaftlicher Fundierung.

Bei den in vorliegender Untersuchung verwendeten Intentionen handelt es sich um Sonderausprägungen der 3 Formen des journalistischen Ausdrucks: Nachrichtenstilform, Meinungsstilform und Unterhaltungstilform.¹⁰⁸

Die **Nachrichtenstilform** zeichnet sich durch Kürze, Klarheit und spannenden Aufbau aus. Die ihr gemäße Intention wird als 'Unterrichtung' bezeichnet. Ein Zeitungsartikel wird als unterrichtend klassifiziert, wenn er als tatsachengetreu empfunden wird, wobei er protokollartig das Wer, Was, Wann und Wo eines Geschehens benennt. Je nach Ausführlichkeit der Nachrichtengestaltung und der Dynamik des beschriebenen Sachverhalts selbst wird die Intention 'Unterrichtung' unterschieden in 'informierend', 'berichtend', 'beschreibend'.

Der **Meinungsstilform** ist die Intention 'Beeinflussung' zugeordnet. Sie berücksichtigt neben dem Wer, Was, Wann und Wo in stärkerem Maße das Wie, Warum und Wozu eines Geschehens und gibt somit Möglichkeiten zu subjektiver Stellungnahme und Bewertung. Die Beeinflussung als Mittel der Meinungsbildung und -führung

kann offen und in deutlicher Absicht, sie kann ferner unbewußt, aber doch klar erkennbar, und sie kann schließlich getarnt ausgeübt werden. Eine Zeitung, welche ihre politische oder weltanschauliche Flagge deutlich zeigt, darf für sich das Recht in Anspruch nehmen, für ihre Ideen in jeder geeigneten Form und zulässigen Weise zu werben. Mittel dieser Werbung sind der politische Leitartikel, die Glosse, der politische Tagesbericht, manchmal freilich auch die scheinbar objektiv unterrichtende Meldung.¹⁰⁹

Als Formen der Beeinflussung werden innerhalb dieser Arbeit unterschieden: 'Belehrung', 'Appell', 'Überredung', 'Kommentierung'. Die sachlichste, mehr handlungsanweisende Form der Beeinflussung stellt die 'Belehrung' dar. Neben der bloßen Oberflächeninformation sucht sie Hintergrundwissen zu erschließen, größere Zusammenhänge darzulegen und Gesamtübersichten zu liefern. Um der Gefahr einer allzu großen Nüchternheit und Besserwisserei zu entgehen, bedient sich die Belehrung auch gerne eines unterhaltenden Stils.

Bei der 'appellativen' Beeinflussung handelt es sich um eine direkte Handlungsaufforderung. Hierbei werden unmittelbar, d.h. ohne argumentierend Begründungszusammenhänge zu erstellen, Emotionen erweckt und zur Stellungnahme und Tat aufgerufen.

Die Intention 'Überredung' ist, wie der Appell, stärker ziel- als begründungsorientiert. Auch die Überredung sucht die Emotion stärker als den Intellekt anzusprechen, bedient sich hierbei aber (pseudo-)argumentativer Mittel. Dabei bezieht sich der argumentative Teil auf das Handlungs- oder Meinungsziel und seine Folgen, nicht aber auf seine Begründung.

Die Intention 'Beeinflussung' in der Ausprägung 'Kommentar/Bewertung' sucht dagegen Übereinstimmung durch Beispielgebung und Nachvollzug zu gewinnen. Sie läßt jedoch prinzipiell einen Freiraum für die andere Meinung offen.

Die beeinflussende Sonderform 'Glosse' bedient sich der karikierenden, witzig überspitzten Darstellungsform, um zum Nach- und Andersdenken anzuregen. Sie bewegt sich bereits in einem Zwischenfeld der beeinflussenden und unterhaltenden Intention.

Die 'U n t e r h a l t u n g' gehört, ähnlich wie die Intention 'Belehrung', nicht zur Primärintention der Zeitung, aktuelle Informationen zu vermitteln; ihr kann aber, soweit es sich um Beiträge von künstlerischem Rang handelt, ästhetischer Informations- und Erziehungswert zugesprochen werden.

Da es sich bei dem ND nicht um ein kommerziell ausgerichtetes Presseorgan handelt, spielt die Intention 'Wirtschaftswerbung' natürlich eine weit geringere Rolle als in der westlichen Presse. Der Anzeigenteil des ND wird daher kaum von Wirtschaftswerbung im eigentlichen Sinne geprägt. Hier finden sich vornehmlich Stellengesuche und Angebote sowie stärker informierende als werbende Anzeigen zu Neuerscheinungen vor allem des Buchmarktes oder, seit neuerer Zeit, auch vermehrt Urlaubs- und Erholungsangebote.

5.1.2.1. Übersicht über die Verteilung der belegführenden Zeitungsartikel auf die einzelnen INTENTIONEN

Intention / Jahrgang	1949	1954	1959	1964	1969	1974
Unterrichtung						
informierend	158	78	75	91	118	131
berichtend	72	41	85	115	89	123
beschreibend	54	62	72	76	91	89
total:	284	181	232	286	298	343
in % zur Jahrgangsmenge	51,36	42,09	42,41	50,81	53,31	64,72
Beeinflussung						
belehrend	24	13	40	29	41	31
appellierend	39	64	37	32	18	15
überredend	91	69	93	47	53	23
kommentierend	100	89	103	113	91	95
glossierend	6	5	7	4	2	--
total:	260	240	280	225	205	164
in % zur Jahrgangsmenge	47,02	55,81	51,19	40,54	36,67	30,94
Unterhaltung						
in % zur Jahrgangsmenge	8	2	9	7	18	7
Wirtschaftswerbung	1,45	0,47	1,65	1,26	3,22	1,32
in % zur Jahrgangsmenge	1	7	26	41	38	16
total:	0,18	1,63	4,75	7,39	6,80	3,02
total:	553	430	547	555	559	530

Zwischen der Häufigkeit der belegführenden Zeitungsartikel und der Häufigkeit der in ihnen zu vermutenden Belege muß ein weitaus größerer Unterschied bestehen als bei den bisher aufgeführten Kategorien, da die häufig belegten Zeitungsartikel des Typs 'Unterrichtung' per definitionem als die kürzeren Nachrichtenformen ausgewiesen sind und somit nur einer geringeren Beleganzahl Raum bieten können.

Bezüglich der Intentionalität der belegführenden Zeitungsartikel insgesamt läßt sich feststellen, daß die unterrichtenden Intentionen 43 % der Gesamtjahrgangsmengen ausmachen.

Die Intentionen 'Unterhaltung' und 'Wirtschaftswerbung' sind mit durchschnittlich 1,6% bzw. 4% nur gering belegt.

Innerhalb der unterrichtenden Zeitungsartikelbelege fällt die Dominanz der Intention 'Information' in den Jahrgängen 1949 bis 1954 und 1969 bis 1974 auf.

Bei den beeinflussenden Intentionen ist die Form 'Kommentierung' durchgängig dominant vertreten, während die Form der 'Überredung' in den Jahren 1949 bis 1969 den jeweils 2. 1949 bis 1959 besonders stark belegten Rang einnimmt.

Insgesamt ist daher in den stärker beeinflussenden Jahrgängen der Jahre 1949 bis 1959/64 vermehrt mit umschreibenden und bewertenden Bezeichnungsformen zu rechnen.

5.1.3. Publizistische Mitteilungsfornen

Genres oder publizistische Mitteilungsfornen stellen zeitungsspezifische Darstellungsformen dar, die sich in der publizistischen Tradition herausgebildet haben. Kriterien der Abgrenzung der einzelnen Formen untereinander betreffen Themenstellung, Darstellungsweise, Darstellungsziel und Umfang eines Zeitungsartikels. Hinsichtlich des Unterscheidungsmerkmals 'Darstellungsziel' ist die Kategorie 'Mitteilungsform' teileredundant mit der Kategorie 'Intention'.

In Anlehnung an den Leitfaden von Hagemann seien die traditionellerweise – und so auch hier – unterschiedenen Mitteilungsfornen benannt.¹¹⁰

Als klassische zeitungsspezifische Genres gelten:

Nachricht, Bericht, Background-Bericht, Abhandlung, Beitrag, Tip, Kommentar und/oder Leitartikel, Glosse.

Als zeitungsspezifische Sonderformen werden unterschieden:

Tabelle, Wetterbericht, Rezension.

Kommen Belege zum Deutschlandbegriff in 'redaktionellen Einleitungen', 'Überschriften', 'Zwischenüberschriften' oder 'Bildunterschriften' vor, so werden diese als eigenständige Formen notiert, da es sich hierbei um inhaltliche und sprachliche Komprimierungen handelt, die dementsprechend spezifische Bezeichnungsformen erwarten lassen.

Eine Zwischenstellung zwischen publizistischen Mitteilungsförmn und Sonderformen nimmt das 'Interview' und/oder 'Gespräch' ein. Diese stellen eine Mischform zwischen Eigen- und Fremdbeitrag der Zeitung dar. Als verschriftlichter gesprochener Sprache kommt diesen Formen besondere Beachtung zu. Als unterhaltende Genres werden unterschieden:

Notiz, Kleines Feuilleton, Geschichte, Erzählung.

Daneben kommen Sonder- und Sekundärförmn vor, für die die Zeitung lediglich den Raum zur Verfügung stellt:

Grußadresse, Leserbrief, Literarisches Dokument, amtliche Verlautbarung, Rede, Fremdartikel (= Übernahme eines Artikels aus einer fremden Publikation), Fortsetzungsroman, Aufruf, Großanzeige, Anzeige, Klein- und Privatannonce.

5.1.3.1. Übersicht über die Verteilung der belegführenden Zeitungsartikel auf die publizistischen MITTEILUNGSFORMEN

Mitteilungsformen / Jahrgang	1949	1954	1959	1964	1969	1974
Primärformen:						
Nachricht	77	25	31	47	35	58
Bericht	146	85	149	173	198	176
Background-Bericht	51	67	79	52	46	45
Abhandlung	27	31	25	12	20	11
Beitrag	46	47	49	64	61	63
Tips	8	6	5	11	5	5
Kommentar/Leitartikel	21	15	37	19	20	10
Glosse	10	14	13	4	3	5
Geschichte/Erzählung	1	--	--	--	--	1
Notiz	23	16	32	34	23	30
Kleines Feuilleton	--	--	--	--	1	--
Bildunterschrift	11	8	18	10	12	14
Interview/Gespräch	9	1	6	10	7	5
Tabelle/Wetterbericht	35	28	21	38	52	34
Rezension	9	1	--	6	6	10
Redaktionelle Einleitung	15	9	3	4	--	4
total:	489	353	468	484	489	471
in % zur Jahrgangsmenge	88,43	82,09	85,56	87,21	87,48	88,87

Mitteilungsformen / Jahrgang	1949	1954	1959	1964	1969	1974
Sekundärformen:						
Grußadresse	3	16	3	8	7	9
Leserbrief	21	15	11	6	10	4
Literarisches Dokument	3	--	--	1	--	--
Amtliche Verlautbarung	18	13	11	22	14	7
Rede	3	18	22	11	5	--
Fremdartikel	3	9	4	3	1	1
Fortsetzungstoman	1	--	--	--	--	--
Aufruf	6	3	2	--	1	3
Anzeige	4	3	26	14	25	15
Privat- und Kleinannonce	1	--	--	--	7	20
Sonstiges	1	--	--	6	--	--
total:	64	77	79	71	70	59
in % zur Jahrgangsmenge	11,57	17,91	14,44	12,79	12,52	11,13

Im arithmetischen Jahresmittel entfallen 87% aller belegführenden Zeitungsartikel auf die primären Mitteilungsfornen. Hierbei repräsentieren die jeweils 3 meistbelegten Fornen über 50% der Gesamtmenge. Die Mitteilungsforn 'Bericht' ist innerhalb aller Jahrgänge dominant vertreten, während die beiden nachfolgenden Häufigkeitsränge, jahrgangsweise variierend, von den Fornen 'Nachricht', 'Background-Bericht', 'Beitrag' und (1969) 'Tabelle/Wetterbericht' gestellt werden.

Die sekundären Mitteilungsfornen nehmen durchschnittlich 13% aller belegführenden Zeitungsartikel ein. Hierbei fällt eine stärkere Belegung der amtlichen Fornen wie 'Grußadresse', 'amtliche Verlautbarung', 'Aufruf' und 'Rede' in den Jahrgängen 1954 und 1959 auf. Dieses Ergebnis stimmt mit dem ebenfalls verstärkten Auftreten der beeinflussenden Intentionen im gleichen Zeitraum überein. Innerhalb der Reden, die im ND zumeist ungekürzt abgedruckt werden, sind natürlich überdurchschnittlich hohe Belegzahlen zum Deutschlandbegriff zu erwarten.

5.1.4. Spartenzugehörigkeit

Die Verteilung der Seiten und Zeitungsartikel der untersuchten ND-Jahrgänge auf die einzelnen Sparten war bereits in Punkt 3.3.4. (S. 29) aufgezeigt worden. Darauf aufbauend sollen im folgenden die prozentuale Verteilung der Zeitungsartikel auf die einzelnen Sparten mit der der belegführenden Zeitungsartikel verglichen werden, um hieraus vorab Schlüsse über Art und schwerpunktmäßiger Verwendungsweise der Deutschlandbezeichnungen innerhalb der verschiedenen Jahrgänge zu ziehen.

5.1.4.1. Übersicht über die prozentuale Verteilung aller Zeitungsartikel sowie der belegführenden Zeitungsartikel auf die einzelnen SPARTEN

Jahrgang:	1949		1954		1959	
Sparte:	Artikel	Beleg- artikel	Artikel	Beleg- artikel	Artikel	Beleg- artikel
Innen-Außen/ Vermischtes	19,34	13,74	10,42	10,47	21,58	23,59
DDR und Br.D.*	15,47	26,22	21,13	31,86	13,31	16,70
Br.D.**	---	---	3,33	4,88	---	---
Außen	6,31	7,96	13,89	7,21	8,27	6,72
Außen und Br.D.	---	---	---	---	4,01	2,00
Innen	1,10	1,99	6,51	7,67	3,23	4,36
Berlin	12,08	12,12	19,25	16,74	12,27	12,70
Wirtschaft	13,02	9,40	0,87	0,70	7,11	7,44
Kultur/ Feuilleton	11,84	15,55	8,25	9,07	6,72	7,44
Sport	3,71	5,61	6,37	8,37	11,89	13,25
Soziales	4,03	4,52	0,58	0,93	1,16	1,45
Wissenschaft	---	---	---	---	---	---
Ideologie/ Partei	3,08	2,89	0,72	0,47	---	---
Anzeigen	10,02	---	8,68	1,63	10,47	4,36
total in % aller Jahr- gangsmengen	22,65	17,42	12,35	13,55	13,83	17,23

* Zur Abkürzung Br.D. s. Abkürzungsverzeichnis S. 251.

** Während der Jahrgang 1954 des ND der Bundesrepublik eine eigene Sparte widmet, handeln die Jahrgänge 1959 bis 1974 bundesdeutsche und außenpolitische Angelegenheiten gemeinsam ab. Letztere Spartenzuordnung entspringt nicht einer subjektiven Beurteilung und/oder Zufälligkeit meines Textkorpus, sondern wird auch durch DDR-eigene Kategorisierung gerechtfertigt. So verwendet Röhr (1968, S. 87) innerhalb einer Übersichtstabelle über den "Anteil der journalistischen Medien an einzelnen inhaltlichen Kategorien" für das Jahr 1966 ebenfalls die Einteilung in "Außenpolitik/Westdeutschland".

Jahrgang:	1964		1969		1974	
Sparte:	Artikel	Beleg- artikel	Artikel	Beleg- artikel	Artikel	Beleg- artikel
Innen-Außen/ Vermischtes	24,77	25,23	17,86	20,07	29,11	37,36
DDR und Br.D.*	4,06	6,31	2,18	3,40	---	---
Außen	16,34	18,02	2,08	2,38	10,79	9,25
Außen und Br.D.	1,56	1,26	15,89	12,76	2,51	1,13
Innen	1,66	1,98	4,78	7,82	0,10	0,19
Berlin	8,32	10,27	9,24	10,54	10,99	9,43
Wirtschaft	6,66	5,95	4,88	5,10	6,91	6,42
Kultur und Feuilleton	6,87	6,67	5,92	7,31	10,16	11,70
Sport	10,51	13,87	13,29	17,01	13,33	14,91
Soziales	---	---	---	---	1,26	0,57
Wissenschaft	1,87	0,36	1,66	1,87	3,66	2,64
Ideologie/ Partei	1,25	1,26	0,42	0,34	1,47	0,57
Anzeigen	16,13	8,83	21,81	11,39	9,74	5,85
total in % aller Jahr- gangsmengen	16,96	17,49	17,21	17,61	17,00	16,70

* Zur Abkürzung Br.D. s. Abkürzungsverzeichnis S. 251.

Eine grundlegende Verschiebung des Verhältnisses zu deutschlandpolitischen Themen wird in der jahrgangsweise je verschiedenen Spartenbeimessung deutlich. So nehmen in den Jahrgängen 1949 bis 1969 Themen zu beiden deutschen Staaten und/oder zu Gesamtdeutschland spartenmäßig einen eigenen, im Laufe der Jahre jedoch ständig geringeren Raum ein. In den Jahrgängen 1949 bis 1959 rangieren Zeitungsartikel sowie belegführende Zeitungsartikel zum Thema Deutschland innerhalb einer eigenen Sparte zahlenmäßig an erster oder zweiter Stelle, um seit 1959 fast sprunghaft einen untergeordneten Rang einzunehmen und mit dem Jahrgang 1974 ganz zu verschwinden.

Dagegen entwickelt sich die Sparte 'Innen-Außen' bzw. 'Vermischtes', worauf insbesondere die Seiten 1 und 2 einer jeden Zeitungsausgabe entfallen, gegenläufig. Hierbei läßt sich aus dem mit dem Jahrgang 1959 stetigen Anwachsen der diesbezüglichen Zeitungsartikel und in besonderem Maße der belegführenden Zeitungsartikel folgern, daß die Deutschland betreffenden Themen zu einem großen Teil hier Aufnahme gefunden haben.

Westdeutschland betreffende Themen stehen 1954 eine eigene Sparte bzw. 1959 bis 1974 zusammen mit der Außenpolitik eine gemeinsame Sparte zur Verfügung. Aus dem Verhältnis der Zeitungsartikel zu den belegführenden Zeitungsartikeln des Jahrgangs 1969 der Sparte 'Außenpolitik und Bundesrepublik' (15,89 : 12,76) läßt sich ablesen, daß hier in hohem Maße bundesdeutsche Themen abgehandelt werden.

5.1.5. **Offizialitätsgrad**

Eine Gesamtaufstellung des Zitatcharakters der einzelnen belegführenden Zeitungsartikel nach Offizialitätsgrad in Ausformungen: regierungsamtlich, amtlich/öffentlich und privat, nach Staatszugehörigkeit sowie nach direkter/indirekter und übersetzter/originaler Wiedergabe soll hier nicht wiedergegeben werden. Dazu besteht eine zu große Diskrepanz zwischen den Zeitungsartikeln, die zur Gänze Zitate darstellen – und nur diese können hier überhaupt berücksichtigt werden – und den zitاتفörmigen Einzelbelegen. Darüber hinaus weist eine derartige Übersicht ein Übermaß an speziellen Einzelformen auf, so daß sich eine Wiedergabe schon aus Platzgründen verbietet. Es sollen im folgenden daher nur Zitate aus der DDR, der Bundesrepublik, dem östlichen und dem restlichen Ausland unterschieden werden.

Herkunft: Jahrgang:	DDR	Bundes- republik	Ost- block	Rest	total
1949	12,12	2,35	1,08	3,07	18,63
1954	13,72	3,26	2,33	1,63	20,93
1959	8,78	2,56	2,38	2,74	16,45
1964	9,73	2,16	2,88	2,70	17,48
1969	8,58	1,07	2,86	1,61	14,13
1974	6,42	--	1,13	0,19	7,74

Der Schwerpunkt in der Verwendung von Zitatartikeln liegt in den Jahren 1949 und 1954. In der Folgezeit läßt sich eine generell absteigende Tendenz feststellen, die lediglich im Jahrgang 1964 unterbrochen wird. Im Jahresmittel stehen sich diese Fremdartikel hinsichtlich ihrer Herkunftszugehörigkeit im Verhältnis 10:2:2:2 gegenüber und repräsentieren fast 16% der Gesamtmenge der belegführenden Zeitungsartikel. Diese für eine Tageszeitung recht hohe Quote an Zitatartikel weist auf Wesen und Selbstverständnis des ND als eines Parteiorgans hin. So nimmt

innerhalb des Systems der ideologischen Leitung der Gesellschaft der Abdruck von authentischen Dokumenten und Materialien einen besonderen und nicht zu unterschätzenden Platz ein.¹¹¹

Mit einem durchschnittlichen Jahresanteil von 34,6 % an den Zitatartikeln ostdeutschen Ursprungs nehmen die Äußerungen von Privatpersonen, die in obiger Tabelle nicht speziell nachgewiesen wurden, einen nicht geringen Raum ein. Hierin äußert sich in besonderem Maße die "Massenverbundenheit" der sozialistischen Presse, denn

Je stärker die Arbeiter, Genossenschaftsbauern, die Angehörigen der Intelligenz, die Frauen und Jugendlichen in Presse, Rundfunk und Fernsehen selbst zu Worte kommen, ihre Erfahrungen vermitteln, ihre Vorschläge äußern und ihre kritischen Hinweise geben können, um so mehr werden unsere Massenmedien ihrer Funktion als Tribüne der sozialistischen Demokratie gerecht werden.¹¹²

5.2. Verteilung und Beurteilung der Bezeichnungsklassen für DEUTSCHLAND und DEUTSCHES

Innerhalb dieser Untersuchung wird der sprachliche Deutschlandbegriff aufgegliedert in Bezeichnungen für Ost- und Westdeutschland seit 1949 einschließlich der diesbezüglichen Zonenbezeichnungen sowie für das gewesene und für ein zukünftiges, intendiertes Gesamtdeutschland, wobei letzteres eine kulturgeographische, ethnische, linguistische oder politische Größe darstellen kann.

Aufgenommen werden ebenfalls Bezeichnungen für Ost-, West- und Gesamtdeutsches sowie Ost-, West- und (Gesamt-) Deutsche, soweit diese mit einem diesbezüglich spezifischen Bestimmungswort gebildet werden. Unter Zugrundelegung dieser Unterscheidungen ergibt sich für die Erfassung der einzelnen Belege zum Deutschlandbegriff folgendes Klassifikationsschema:

1. **a d j e k t i v i s c h e** Benennung für Deutsches nach dem Grundmuster *ostdeutsch*, *westdeutsch* und *deutsch* (in nachfolgender Graphik = Adjektive).
2. **p r o n o m i n a l e** Bestimmungen insbesondere ostdeutscher Gegebenheiten, insofern sie nicht den Staat selbst, seine Bewohner und mit Deutschlandbezeichnungen gebildete Sacheigennamen kennzeichnen (in nachfolgender Graphik = Pronomen).

Wegen der systembedingten Einheit von Partei und Staat, wegen der sowohl kollektivistischen als auch internationalistischen Tendenz der kommunistischen Ideologie, fällt der Nachweis oft schwer, welche Gruppe nun eigentlich mit dem Possessivpronomen *unser* gemeint ist. So kann *unser Streben* je nach Kontext das Streben einer DDR-Betriebsgruppe, des Staates, der Partei, der sozialistischen Staatengemeinschaft oder des Kommunismus insgesamt bedeuten. Läßt der Kontext eines derartigen Beleges dessen eindeutige Bezugnahme auf den DDR-Bereich nicht zu, so wurde dieser Beleg nicht mit aufgenommen. (Zitat-) Belege, in denen sich das Possessivpronomen *unser* auf Bundes- oder Gesamtdeutsches bezieht, werden wegen der Seltenheit ihres Vorkommens nicht erfaßt.

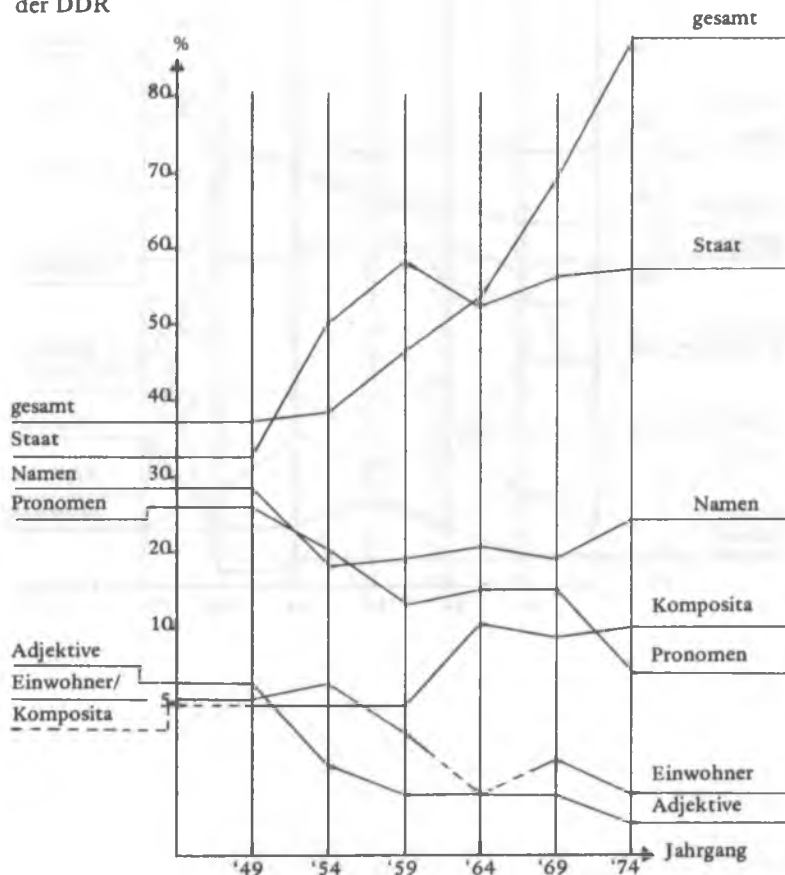
3. **s t a a t s s p e z i f i s c h e** **E i n w o h n e r b e z e i c h n u n g e n** wie *Bundesdeutsche* oder *DDR-Bürger* (in nachfolgender Graphik = Einwohner).
4. **S t a a t s b e z e i c h n u n g e n** im staatsrechtlich engeren und umschreibenden weiteren Sinne wie *Bundesrepublik Deutschland* im Gegensatz zu *westdeutscher Separatstaat* (in nachfolgender Graphik = Staat).
5. **S a c h e i g e n n a m e n** in Verbindung mit ausgeschriebenen Bezeichnungen für Deutschland und Deutsches wie *Sozialistische Einheitspartei Deutschlands* oder *Deutsche Bundesbahn* (in nachfolgender Graphik = Namen).
6. **Z u s a m m e n s e t z u n g e n** mit und **A b l e i t u n g e n** von Staatsbezeichnungen wie *Republikflüchtling* oder *BRD-Justiz* (in nachfolgender Graphik = Komposita).

Um Doppelinträge zu vermeiden, werden Belege, die mehreren Klassen zugeordnet werden könnten, der jeweils spezielleren Klasse zugewiesen. Die *westdeutsche Bundesrepublik* wird demnach nur der Klasse 4, den

Staatsbezeichnungen, *unsere Bevölkerung* dagegen allein der Klasse 3, den Einwohnerbezeichnungen, zugeteilt.

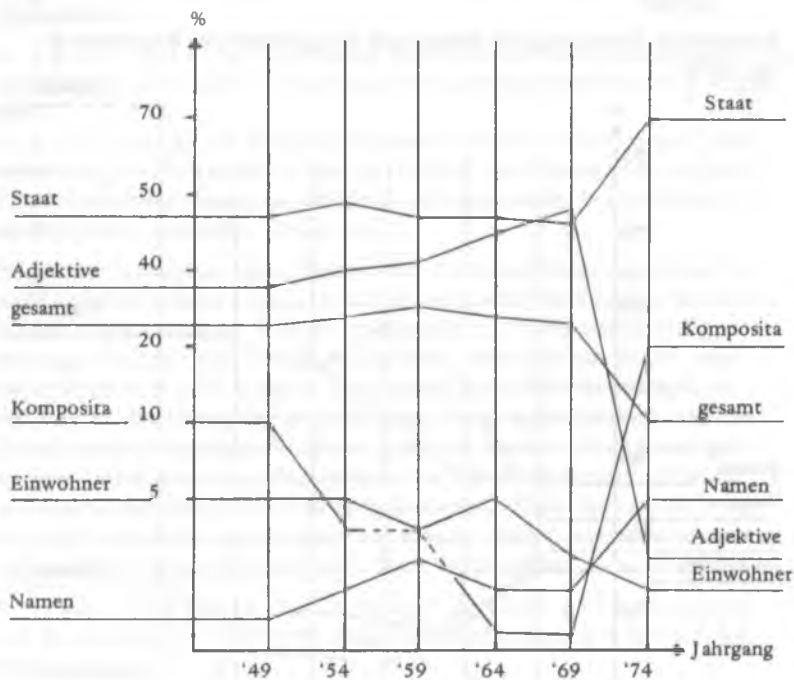
5.2.1. Übersicht über die prozentuale Verteilung der Belege und Belegklassen zum Deutschlandbegriff innerhalb der einzelnen ND-Jahrgänge*

Prozentuale Verteilung der Belege und Belegklassen zur Bezeichnung der DDR

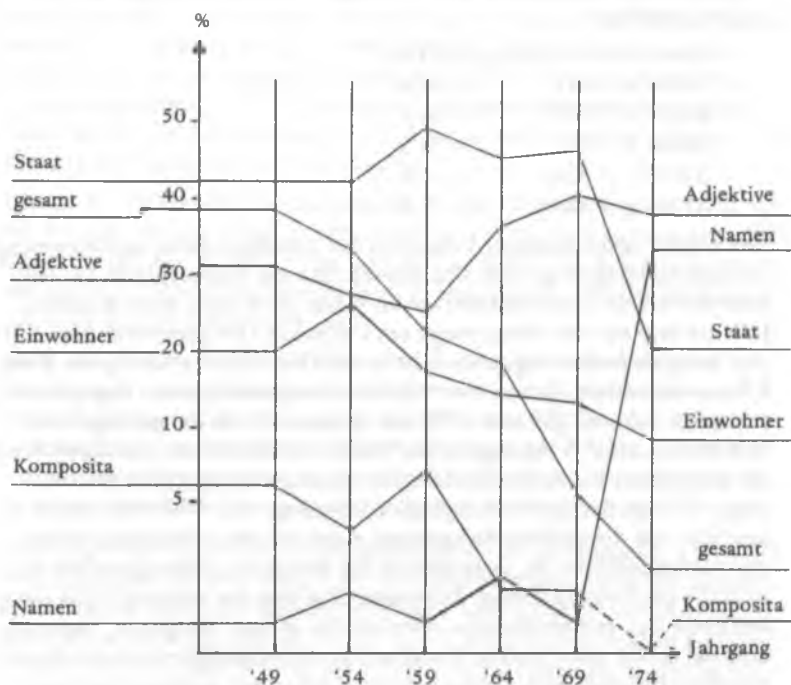


* Die %-Werte für die Gesamtbelege zu Ost-, West- und Gesamtdeutschland berechnen sich nach der Gesamtbelegmenge des jeweiligen Jahrgangs, die %-Werte für die einzelnen Belegklassen dagegen nach der Gesamtbelegmenge der jeweiligen Bezeichnungen für Ost-, West- und Gesamtdeutschland innerhalb eines Jahrgangs.

Prozentuale Verteilung der Belege und Belegklassen zur Bezeichnung der Bundesrepublik Deutschland



Prozentuale Verteilung der Belege und Belegklassen zur Bezeichnung Gesamtdeutschlands



Um die Gesamtentwicklungstendenz des sprachlichen Deutschlandbegriffs im ND vorab zu verdeutlichen, sei die prozentuale Verteilung der Deutschlandbelege noch einmal, diesmal in Form von Zahlenangaben, festgehalten. Die insgesamt 19 900 Belege entfallen wie folgt auf die einzelnen Jahrgänge:

1949 = 3 059	Belege = 10 %
1954 = 4 816	” = 24 %
1959 = 3 907	” = 20 %
1964 = 3 519	” = 18 %
1969 = 2 836	” = 14 %
1974 = 1 763	” = 9 %

Aus diesem zahlenmäßigen Verhältnis der jeweiligen Jahrgangsbelegmenge zur Gesamtbelegmenge läßt sich ablesen, daß der Schwerpunkt der Diskussion über die Deutschlandfrage im Jahre 1954 liegt, denn in diesem Jahr erhöhte sich die Belegmenge um immerhin 10% gegenüber dem Vorjahr, um sich in den folgenden Jahren 1959 bis 1969 beständig um 3 bis 4 % zu vermindern. Eine stärkere Entwicklungsstufung tritt dagegen zwischen den Jahren 1969 und 1974 ein, indem sich die Belegmenge um immerhin 5 auf 9 % verringert. Ein (Rück-) Blick auf den jeweiligen Anteil der Zeitungsartikel sowie der belegführenden Zeitungsartikel des Jahrgangs 1954 an der Artikelmenge aller Jahrgänge (s.S. 104/105) macht deutlich, daß die erhöhte Belegmenge nicht auf eine vermehrte Artikelzahl zurückzuführen ist, denn sowohl die Menge der Zeitungsartikel als auch die der belegführenden Zeitungsartikel liegt im Jahrgang 1954 deutlich unter den entsprechenden Anteilen der übrigen Jahrgänge. Insgesamt muß daher mit einer starken Zunahme der Beleghäufigkeit innerhalb der einzelnen belegführenden Zeitungsartikel gerechnet werden. Dem entspricht, daß 1. der Anteil der speziell den Sparten 'DDR und Bundesrepublik' und 'Bundesrepublik' zugeordneten belegführenden Zeitungsartikel 1954 überdurchschnittlich hoch ist (s.S. 104/105), daß 2. der Anteil der beeinflussenden und folglich längeren Texte im gleichen Zeitraum überrepräsentiert ist (s.S. 98) und daß 3. die kürzeren Mitteilungsformen 'Nachricht' und 'Bericht' im Verhältnis zu denen der anderen Jahrgänge relativ gering belegt sind (s.S. 101).

Aus dem zahlenmäßigen Verhältnis der Bezeichnungsbelege für Ost-, West- und Gesamtdeutschland zueinander lassen sich besondere Akzentuierungen der Gesamtentwicklung des sprachlichen Deutschlandbegriffs und der ihm zugrundeliegenden politischen Realität ablesen.

Im Jahre 1949 dominiert das Ringen um ein Gesamtdeutschland, d.h. die Bezeichnungen für Ost-, West- und Gesamtdeutschland nehmen einen ähn-

lich großen Raum ein. 1954 findet eine gewisse Verlagerung zugunsten eigenstaatlicher Probleme statt, d.h. die Bezeichnungen für die DDR nehmen zu. Mit und seit 1959 macht sich eine stärkere Polarisierung zwischen Ost- und Westdeutschland auf Kosten Gesamtdeutschlands bemerkbar. Hier findet der Gedanke einer deutschen Konföderation auf der Grundlage der Zweistaaten-These ihren belegmäßigen Niederschlag. Der gesamtdeutsche Aspekt ist dagegen zahlenmäßig 1969 auf ein unbedeutendes Maß eingeschränkt. Ein vorgreifender Blick auf die konkrete Beleglage zeigt, daß es sich hierbei überdies um das historische und/oder nicht staats-spezifische Gesamtdeutschland handelt.

Die an der Beleghäufigkeit abzulesende Auseinandersetzung der DDR mit der Bundesrepublik in den Jahren 1959 bis 1969 nimmt auf das Jahr 1974 derart abrupt um 16 auf 9 % ab, daß man aufgrund der Belegmenge meinen möchte, es gäbe die Bundesrepublik ähnlich wie Gesamtdeutschland nur noch als eine historische Größe.

Zieht man in Betracht, daß sich bereits 1965 54,4 % der befragten (Hallenser) Fernsehteilnehmer und 39,2 % der befragten Nichtfernsehteilnehmer für eine Ausweitung der Berichterstattung über das Gebiet "Außenpolitik und Westdeutschland" aussprachen¹¹³, so fragt es sich, wie eine derartige Reduzierung bundesdeutscher Themen im ND mit den Interessen der Bevölkerung in Einklang gebracht werden kann.

Die Rangfolgen innerhalb der Beleghäufigkeit der Belegklassen 1 bis 6 der Bezeichnungen für Ost-, West- und Gesamtdeutschland variieren auf der synchronischen und diachronischen Ebene untereinander verschieden stark. Diese Struktur, die die Belege zu den einzelnen deutschen Gebieten in ihrer Abstufung nach Beleghöhe ihrer verschiedenen Bezeichnungsklassen 1 bis 6 aufweisen, soll im folgenden kurz "Bezeichnungsmuster" bzw. "Muster" genannt werden.

Es sei im folgenden lediglich auf die jeweils 3 höchstbelegten Stufen dieser Muster eingegangen, da sie im Jahresschnitt fast 90 % der Belegmenge einnehmen. Aussagen über das sprachliche Muster der Deutschlandbezeichnungen betreffen natürlich nur deren formale Struktur, die möglicherweise bei der späteren Sichtung der konkreten sprachlichen Realisationen modifiziert werden müssen.

Die Bezeichnungen für die DDR weisen in den Jahrgängen 1949 bis 1974 insgesamt ein relativ konstantes Muster auf (s. Graphik S. 109). So nehmen von 1949 bis 1969 die jeweils gleichen Klassen, nämlich Staatsbezeichnungen, Pronominalbezeichnungen und Sacheigennamen, in konstanter Reihenfolge die obersten Ränge ein. Das Muster wird hierbei lediglich durch verschieden große Abstände der einzelnen Klassen

zueinander strukturiert. Während die 3 ersten Klassen 1949 noch ein relativ geschlossenes Feld einnehmen, indem sie jeweils nur 7 bzw. 4 % voneinander trennen, streben sie mit dem Jahre 1954 stark auseinander, wobei die Klasse der Staatsbezeichnungen 1954 bereits fast 3mal, in den Jahren 1959 bis 1969 fast 4mal so stark vertreten ist wie die nächstfolgende Klasse der pronominalen Bezeichnungen. Ein qualitativ verändertes Bezeichnungsmuster tritt erst im Jahre 1974 auf. Hier folgt der mit 58% weiterhin dominant vertretenen Klasse der Staatsbezeichnungen erstmalig nicht die Klasse der Pronominalformen, sondern die der Sacheigenen. Während erstere einen stärker emotional umschreibenden Charakter haben, indem sie Solidarität ausdrücken und gleichzeitig auch zu erzeu- gen suchen, benennen die Sacheigenen bereits unzweifelhaft Bestehendes, Etabliertes. Hierin scheint sich mir ein Wandel des DDR-Selbstverständnisses von Überzeugungszwang zu Selbstgewißheit auszudrücken. Ähnlich zu bewerten ist auch das Vordringen der Klasse 6, der von Staatsbezeichnungen abgeleiteten Neubildungen bzw. im vorliegenden Fall vornehmlich der Bindestrich-Zusammensetzungen mit *DDR*.

Die insgesamt häufige Verwendung von Pronominalformen, von mit Hilfe der Staatsbezeichnungen gebildeten Sacheigenen und Bindestrich-Zusammensetzungen begründet sich darüber hinaus aus dem Fehlen eines adäquaten Adjektivs zur Bezeichnung der DDR. Das denkbar geeignete Adjektiv *ostdeutsch* kommt im gesamten Textkorpus nur 5mal, und zwar nur innerhalb von West-Zitaten vor, und wird von der DDR-Lexikographie ebenso wie *westdeutsch* lediglich als räumliche Kategorie ausgewiesen. Während als adjektivische, staatspezifische Benennungsweise für die Bundesrepublik *bundesdeutsch* nachgewiesen wird, fehlt eine dementsprechende Angabe über die Bezeichnung der DDR.¹¹⁴

Die niedrige Belegung der Klasse der Einwohnerbezeichnungen ist wohl ebenfalls eine Folge des Fehlens eines entsprechenden einfachen Begriffs.

Das sprachliche Muster der *Bezeichnungen für die Bundesrepublik* wird durch eine wesentlich stärkere Variation gekennzeichnet (s. Graphik S. 110). Eine gewisse Konstanz während der Jahrgänge 1949 bis 1969 besteht in der gemeinsamen Dominanz der Klasse der Staatsbezeichnungen und der der adjektivischen Benennungsformen. Sie nehmen im Schnitt dieser Jahrgänge 47 bzw. 42 %, insgesamt also 89 % der Gesamtbelegmenge ein. Die sprachlichen Muster der Jahre 1964 und 1969 spiegeln jedoch eine gewisse sprachliche Sonderentwicklung wider, indem sie, im Gegensatz zu den vorangegangenen und dem darauffolgenden, dieselbe Struktur aufweisen. Nicht nur, daß hier die adjektivischen Bezeichnungsformen vor den Staatsbezeichnungen dominieren, die Klasse der bisher sich im mittleren Feld bewegendem Ableitungen ist mit weniger

als 1% an die unterste Häufigkeitsstufe getreten. Dies ist umso erstaunlicher, als sie im folgenden Jahrgang die zweithöchste Rangstufe einnimmt.

Das sprachliche Muster für die Bezeichnungen der Bundesrepublik des Jahres 1974 weist im Verhältnis zu denen der vorangegangenen Jahre eine entwicklungsmäßig kaum erklärbare Struktur auf. So fällt die 1969 meistbelegte Klasse der Adjektivformen mit einer Abnahme von 46% auf den 3. Rang im Jahre 1974. Die Klasse der Staatsbezeichnungen, die 1969 den 2. Rang einnahmen, erreicht mit einem Zuwachs von 28% die höchste Häufigkeitsstufe im Jahre 1974.

Insgesamt weist das sprachliche Muster der Bezeichnungen für die Bundesrepublik im Jahrgang 1974 mit der starken Polarisierung der meistbelegten Klasse der Staatsbezeichnungen gegenüber den nur 26 % der Belegmenge ausmachenden restlichen 4 Klassen eine ähnliche Struktur auf wie das sprachliche Muster der DDR-Bezeichnungen desselben Jahrgangs.

Von der vorliegenden formalen Beobachtungsebene aus gesehen liegt somit 1974 eine gleichartige sprachstrukturelle Bezeichnungsweise für beide deutsche Staaten vor.

Ähnlich wie das sprachliche Muster der BRD-Bezeichnungen weist das der **Bezeichnungen für Gesamtdeutschland** in den Jahren 1949 bis 1969 eine gemeinsame Dominanz der Klasse der Staatsbezeichnungen und der Adjektivformen auf (s. Graphik S. 111). Die Stufung zur nächstfolgenden Klasse der Einwohnerbezeichnungen ist dagegen mit rund 15 % (statt 36% bei den Bezeichnungen für die Bundesrepublik) weniger stark ausgeprägt. Die Jahrgänge 1949 bis 1959 weisen dasselbe Bezeichnungsmuster auf; die der Jahre 1964 bis 1969 stellen dagegen, ähnlich wie die der Bezeichnungen für die Bundesrepublik im gleichen Zeitraum, eine sprachliche Zwischenzone dar, die durch verstärkte Variation gekennzeichnet ist. So weist das Bezeichnungsmuster des Jahrgangs 1964 eine ausgeprägtere Stufung zwischen den beiden ersten und den übrigen Rängen auf, nachdem sich der Anteil der zweithöchst belegten Klasse der Adjektivformen um fast 10% erhöhte. Von 1964 auf 1969 rücken die adjektivischen Formen von der 2. auf die 1. Position. Eine tiefgreifende Umstrukturierung des Bezeichnungsmusters geschieht, wie auch für die Bezeichnungen für die Bundesrepublik im gleichen Zeitraum festgestellt, beim Wechsel von 1969 auf 1974. Hierbei wachsen die Sacheigennamen um 32% an und gelangen somit von dem bisher letzten auf den nunmehr 2. Rang. Die bisher mit 41% auf dem 2. Rang plazierten Staatsbezeichnungen nehmen um 28% ab und fallen auf den 3. Rang zurück.

Vergleicht man die sprachlichen Muster der Bezeichnungen für die DDR, die Bundesrepublik und für Gesamtdeutschland insgesamt, so läßt sich

feststellen, daß sich in den Jahrgängen 1949 bis 1969 die Bezeichnungsmuster für die Bundesrepublik und für Gesamtdeutschland stärker ähneln als das für die DDR mit einem von ihnen. Im Jahrgang 1974 dagegen weisen die Bezeichnungsmuster für die Bundesrepublik und die DDR hinsichtlich ihrer dominanten Verwendung von Staatsbezeichnungen eine gleichartige Struktur auf. Die Polarisierung zwischen der Klasse der Staatsbezeichnungen und den übrigen Klassen ist allerdings bei dem Bezeichnungsmuster für die Bundesrepublik wesentlich stärker ausgeprägt als es dies beim Bezeichnungsmuster für die DDR der Fall ist. Bei letzterem spielen 1974 mit einem 22 %-igen Anteil die Sacheigennamen in Kombination mit dem Staatsnamen noch eine eigenständige Rolle. Hierbei mag das häufige, oft das notwendige Maß an Information überschreitende, ausführliche Benennen von Ämtern, Amtsträgern und Einrichtungen durch Hinzufügung des Genitivattributs *der DDR* Ausdruck einer Selbstbestätigung und Selbstbestärkung sein.

5.3. Auflistung und Beurteilung der konkreten Belege der Bezeichnungsklassen zum Deutschlandbegriff

Es würde zu weit führen, alle konkreten Belege der einzelnen Bezeichnungstypen zum Deutschlandbegriff mit Hilfe des gesamten oben aufgezeigten klassifikatorischen Apparats zu analysieren. Dies soll generell nur für die Belege der Bezeichnungsklasse 5, der eigentlichen Staatsbezeichnungen, erfolgen. Darüber hinaus scheint eine weitergehende Analyse nur dort sinnvoll und notwendig, wo die bisherige Untersuchung, insbesondere die der Bezeichnungsmuster, sowie die konkrete Beleglage einen spezifischen Sprachgebrauch bei der Verwendung bestimmter Bezeichnungen vermuten lassen. Dies wird z.B. aufgrund der Divergenzen, die bereits auf der Ebene der sprachlichen Muster feststellbar waren, in besonderem Maße für die adjektivische Benennung für West- und Gesamtdeutsches sowie für die pronominale Benennung von Ostdeutschem der Fall sein. Hier gilt es zu untersuchen, welche konkreten Inhalte und Sprachformen den verschiedenen Sprachmustern zugrunde liegen und aufgrund welcher Beweggründe und Zielsetzungen sie zustande kamen.

5.3.1. Zu den adjektivischen Bezeichnungsformen

Bereits bei der Sichtung der Bezeichnungsklassen war aufgefallen, daß adjektivische Bezeichnungsformen vorwiegend zur Benennung von West- und Gesamtdeutschem herangezogen wurden. Es ist daher zu fragen, welche Realitäten durch welche Adjektive als spezifisch west- oder gesamtdeutsch charakterisiert werden, ob es eine wechselseitige Abhängigkeit

zwischen bestimmten Gegebenheiten und bestimmten Bezeichnungsformen gibt. Je nach bevorzugter Verwendung eines bestimmten herkunftsbezeichnenden Adjektivs für negative, positive oder wertneutrale Erscheinungen des Objektbereichs lassen sich Konnotationen der Bedeutung der betreffenden Adjektive feststellen; diese wiederum liefern Hinweise für die Einschätzung derjenigen Staatsbezeichnungen, die mit Hilfe der nämlichen Adjektivattribute gebildet werden.

Daneben gilt es zu klären, durch welche sprachlichen Mittel DDR-spezifische Gegebenheiten als solche gekennzeichnet und bewertet werden.

5.3.2. Übersicht über die adjektivischen Bezeichnungsbelege für die DDR

Jahrgang:	1949				1954
Varianten:*	I	II	III	total	
<i>deutsch</i>	39	8	5	52	46
<i>deutsch-demokratisch</i>	1	8	--	9	--
<i>sozialistisch deutsch</i>	--	--	--	--	--
<i>ostdeutsch</i>	--	--	--	--	1
total:	40	16	5	61	47
Ersatzformen:					
<i>demokratisch</i>	21	17	17	55	38
<i>antifaschistisch-demokratisch</i>	2	--	3	5	4
<i>x-demokratisch-y**</i>	--	8	3	11	--
<i>fortschrittlich</i>	1	6	4	11	--
<i>neu</i>	1	2	3	6	--
<i>national</i>	--	--	--	--	3
total:	25	33	30	88	45

Jahrgang:	1959	1964	1969	1974
Varianten:				
<i>deutsch</i>	40	26	25	9
<i>sozialistisch deutsch</i>	--	--	2	2
<i>ostdeutsch</i>	1	3	--	--
total:	41	29	27	11
Ersatzformen:				
<i>demokratisch</i>	5	--	--	1
<i>neu</i>	--	1	--	--
<i>national</i>	--	4	3	--
<i>sozialistisch</i>	38	26	49	79
total:	43	31	52	80

* Neben den hier nachgewiesenen sind noch folgende Varianten belegt: 1964: *mitteldeutsch* (4x). Hierbei handelt es sich um bundesdeutsche Pressezitate. 1969: *DDR-eigen* (1x) in Verbindung mit *Gesicht unserer Kultur*. *Republik-eigen* (1x) in Verbindung mit *Profil* in Bezug auf kulturelle Werke. *Ostberliner* (1x), hierbei handelt es sich um einen Zitatbeleg aus einer offiziellen westdeutschen Stellungnahme gegen die "völkerrechtliche Anerkennung der Ostberliner Regierung".

** Hierunter ist die okkasionelle Verwendung eines oder mehrerer Adjektive in Verbindung mit *demokratisch* zu verstehen, wie z.B. *demokratisch, fortschrittlich, unabhängig, demokratisch, friedlich*.

5.3.2.1. Zur Verwendung und Monosemierung des Adjektivs *deutsch* für ostdeutsch

DDR-Gegebenheiten werden in weit geringerem Maße adjektivisch benannt als die der Bundesrepublik oder Gesamtdeutschlands. Die Monosemierung des Wortes *deutsch* zu ostdeutsch geschieht in der Regel durch den vorhergehenden Kontext, wobei zunächst eine eindeutig auf das DDR-Gebiet lokalisierbare bzw. lokalisierte Gegebenheit benannt wird. In einer Vielzahl dieser Fälle erfolgt danach die Nennung der daran beteiligten oder davon betroffenen deutschen Kräfte. Von daher erklärt es sich, daß im Durchschnitt aller Jahrgänge 70% der Belege zu *deutsch* im Sinne von DDR-deutsch in Verbindung mit Personen- oder Personen-gruppenbezeichnungen stehen.

Eine weitere semantische Klärung ergibt sich durch das mit *deutsch* charakterisierte Denotatum selbst, wenn dieses, wie z.B. die *deutsche Volkskongreßbewegung* eine DDR-spezifische Angelegenheit ist.

Daneben entfallen diese Belege seit 1954 in zunehmendem Maße auf Bindestrich-Zusammensetzungen mit *deutsch* und einem weiteren nationalitätskennzeichnenden Adjektiv. Da es sich bei den an zweiter Stelle benannten Staaten ausschließlich um Länder des Ostblocks handelt, zu denen während der Phase des "Kalten Krieges" von bundesdeutscher Seite aus nur geringe Beziehungen bestanden, verdeutlicht sich hierbei die Bedeutung von *deutsch* von selbst. Darüber hinaus wird der Sinn des Wortes *deutsch* durch Hinzufügung weiterer Epitheta erstellt. Hierzu gehören insbesondere 1949 *fortschrittlich* und *neu*, 1949 bis 1954 *demokratisch* und *antifaschistisch-demokratisch*. Die zahlenmäßig dominierende Bedeutung von *demokratisch* wird seit 1959 von *sozialistisch* abgelöst. Ergänzt bzw. in zunehmendem Maße ersetzt wird die Herkunftsbezeichnung *deutsch* durch das Possessivpronomen *unser*. Die zahlenmäßige Verteilung der Belege zu *deutsch* in den 3 Phasen des Jahrgangs 1949 entspricht annähernd dem ihr zugrundeliegenden Seitenverhältnis des Textkorpus. Dies scheint erwähnenswert, da für die adjektivischen Benennungen für die Bundesrepublik und Gesamtdeutschland eine überdurchschnittliche Belegung im 2. und eine unterdurchschnittliche im 3. Zeitintervall aufgefallen war. In den Jahren 1949 bis 1954 nehmen die Belege zu *deutsch* kontinuierlich, von 1959 auf 1964 und wiederum von 1969 auf 1974 sprunghaft ab.

Die Sachgebietszuordnungen für die Belege zu (ost-) *deutsch* nähern sich im Durchschnitt aller Jahrgänge weit stärker den entsprechenden Zuordnungen der belegführenden Zeitungsartikel an, als die der bisher untersuchten Adjektive. Jedoch erfolgt die Verteilung auf die einzelnen Sach-

gebiete jahrgangsweise recht verschieden. Allein das Sachgebiet 'Politik' ist in den Jahren 1949 bis 1969 mit durchschnittlich 46% durchgehend dominant vertreten. Dagegen entfallen die 9 Belege des Jahres 1974 ganz auf das Sachgebiet 'Kultur'. In den Jahrgängen 1954, 1964 und 1969 ist das Sachgebiet 'Wirtschaft' mit durchschnittlich 24% das zweithäufigst belegte Gebiet, während 1959 diese Stelle mit 32 %-igen Beleganteil von dem Bereich 'Sport' eingenommen wird.

Während der Anteil der Belege zu *deutsch* an Zitaten mit durchschnittlich 17% nicht auffällig ist, erweist sich der Zitatcharakter und Offizieltätsgrad wiederum je nach Jahrgang als sehr verschieden. Die Zitate selbst gleichen sich hinsichtlich ihrer überwiegenden Zugehörigkeit zum Sachgebiet 'Politik'. Verstärkten Zitatcharakter weisen lediglich die Belege des Jahrgangs 1954 mit fast 44% auf; sie entfallen ihrerseits wiederum zu 25% auf DDR-Zitate und zu 18% auf Ostblock-Zitate. Die wenigen Zitate der Jahre 1959 und insbesondere der Jahre 1964 bis 1969 dagegen entstammen bereits überwiegend DDR-fremden Gebieten, so daß der Anteil der Fremdbelege an den Zitatbelegen zu *deutsch* insgesamt relativ hoch ist. Die Sprünge in der Abnahme der Belege zu (ost-) *deutsch* scheinen durch das Verdrängen dieses Wortes aus dem politischen Sprachgebrauch begründet zu sein. Dies wird besonders deutlich in der ausschließlichen Verwendung von *deutsch* auf kulturellem Bereich im 1974er Jahrgang. Die Entwicklung dazu wurde vorbereitet durch die Abnahme der Belegzugehörigkeit an Zitaten, die 1959 einsetzte und 1964 besonders stark ausgeprägt war, insofern als Zitate überwiegend dem politischen Sprachgebrauch entstammen.

5.3.2.2. Zur Verwendung weiterer herkunftsbezeichnender Adjektive für die DDR

Die übrigen adjektivischen Belege zur Bezeichnung der DDR gehören vornehmlich DDR-fremden Wortschätzen an. Dem DDR-Sprachgebrauch sind lediglich die Formen *DDR-eigen* und *Republik-eigen*, die im Jahrgang 1969 belegt werden, zuzurechnen.

Die Belege zu *ostdeutsch* entstammen vorwiegend westlichen Pressezitaten, so 2mal französischen, jeweils 1mal bundesdeutschen und englischen Presseorganen sowie 1mal der "blockfreien" brasilianischen Presse.

Die im übertragenen Sinn verwendete Bezeichnung *Ostberliner* für die DDR entstammt einem bundesdeutschen Zitat. Diese metonymische Bezeichnungsform, die im DDR-Sprachgebrauch bei der Benennung bundesdeutscher Gegebenheiten bis Anfang der 70er Jahre starke Verwendung findet, wird zur Eigenbezeichnung sowie zur Bezeichnung befreundeter, vornehmlich sozialistischer Staaten nicht benutzt.¹¹⁵

Die Verbindung *sozialistisch deutsch*, die in meinem Textkorpus 1969 und 1974 jeweils 2mal belegt wird, wie auch die Verbindung *deutsch-demokratisch*, weist auf die generelle Tendenz der DDR-Presse hin, Länder des sozialistischen Lagers stärker inhaltlich, bedeutungsmäßig als formal, herkunftsmäßig zu benennen.

Die Belege auf *deutsch-demokratisch* fallen im Gegensatz zu denen auf *deutsch* durch ihre spezifische Verteilung und Verwendungsweise auf. Sie weisen hierbei die nämlich eigenartige Struktur auf, wie sie bei der adjektivischen Benennung für Gesamtdeutschland aufgefallen war, d.h. diese Belege sind dominant der 2. Zeitphase des Jahrgangs 1949 zugeordnet (8 von 9 Belegen); sie gehören ausschließlich dem Sachgebiet 'Politik' an und entstammen zu 56% Zitaten. 2 dieser insgesamt 5 Zitatbelege sind überdies als Fremdbelege der UdSSR zuzuordnen. Darüber hinaus finden sich erstaunlicherweise auch hierfür keine weiteren Belege im 3. Zeitraum dieses Jahres.

5.3.2.3. Zur Verwendung qualifizierender Adjektive zur Bezeichnung der DDR

Es kann im begrenzten Rahmen dieser Untersuchung nicht erstrebt werden, die Bedeutung der Adjektive in ihrer wertenden und typisierenden Funktion¹¹⁶ im Beziehungssystem von Sprache und Politik zu analysieren.¹¹⁷ Vielmehr sollen hier nur die im unmittelbaren Kontext der Staatsbezeichnungsbelege angetroffenen Adjektive hinsichtlich ihrer staatspezifischen und abgrenzend bewertenden Funktion sowie ihres geschichtlichen Stellenwertes beurteilt werden.

5.3.2.3.1. Zur Verwendung des Adjektivs *demokratisch*

Mit dem Adjektiv *demokratisch* ist ein Bestimmungswort aufgewiesen, daß in den Jahren 1949 bis 1954 wesentlich stärker an der Eigenbestimmung der DDR beteiligt ist als das Herkunftsadjektiv *deutsch*. Während *deutsch* durch seinen pejorativen Beiklang, den es bei der Bezeichnung von Bundesdeutschem und historisch Gesamtdeutschem gewonnen hat, wenig geeignet erschienen sein mag, auch auf die DDR bezogen zu werden, tritt an seine Stelle das Hochwertwort *demokratisch*. Dieses dient zur Bezeichnung des neuen und gleichwohl ursprünglichen, d.h. eigentlichen und wahren Deutschland.

Unter Einbezug der Adjektivverbindungen *deutsch-demokratisch* ist die Anzahl der die DDR qualitativ bestimmenden Adjektive über 60% höher als die Anzahl der herkunftsbezeichnenden Adjektive. Die qualifizierenden Adjektive treten erstmalig verstärkt in der 3. Zeitphase des Jahrgangs 1949 auf. Sie haben mit 39% Zitatcharakter einen höheren Offizialitäts-

grad als die der 2. (35%) und 1. Stufe (24%). Die Zitate entstammen überwiegend dem DDR-Bereich.

Innerhalb des Jahrgangs 1949 deutet sich bereits die Verfestigung des Adjektivs demokratisch zu einem festen Namensteil *Demokratisch* an. Dies betrifft insbesondere den *demokratischen Magistrat von Groß-Berlin*, der in der 1. Zeitspanne 6mal *demokratischer Magistrat*, 1mal *Demokratischer Magistrat*, in der 2. Phase 1mal *demokratischer Magistrat* und in der 3. Phase 6mal *Demokratischer Magistrat* genannt wird. In Opposition dazu steht der *Westmagistrat* (14x) bzw. der *Frontstadt-Senat* (7x). In ähnlicher Weise stehen dem *demokratischen Sektor von Berlin* (1954 42x belegt) der *franz./brit./USA-Sektor* (15x), die *Westsektoren* (2x) oder die *Frontstadt* (5x) gegenüber.

Eine ebenfalls festere, terminologische Einheit stellen die Verbindungen von *demokratisch* mit *Aufbau/Neuaufbau* (4x) und *Sportbewegung* (4x) dar.

Im Vorgriff auf die Untersuchung der Staatsbezeichnungen sei bereits jetzt angemerkt, daß auch die *Deutsche Demokratische Republik* ihre Bezeichnungsvorläufer hat. So wird in der 1. Phase des 49er Jahrgangs das *demokratische Deutschland* sowie die *demokratische Republik Deutschland* belegt, in der 2. Zeitphase ebenfalls das *demokratische Deutschland* sowie die *demokratische Republik*, in der 3. Phase die *Demokratische Republik* und die *neue Demokratische Republik*.

Die Betonung des *demokratisch* wird überdies in der Namengebung neugegründeter Parteien und Organisationen sichtbar wie: *Demokratische Bauernpartei Deutschlands*, *Demokratischer Frauenbund Deutschlands*, *Liberal-Demokratische Partei Deutschlands*, *National-Demokratische Partei Deutschlands*, *Demokratischer Block* und *Nationale Front des demokratischen Deutschlands*. Bei letzterer Bezeichnung schwankt innerhalb meiner Belege die Schreibung zwischen *demokratisch* in der 2. und *Demokratisch* in der 3. Zeitphase.

Bei einer weiteren Anzahl von Belegen wird *demokratisch* betuernd verstärkt oder konkretisiert durch *echt*, *wirklich*, *wahrhaft* oder *unser*.

Im Jahrgang 1954 findet *demokratisch* in hohem Maße Verwendung in Zusammenhang mit der Wiedervereinigung Deutschlands. So hat die *demokratische Wiedervereinigung Deutschlands* (2x) auf *demokratischer Grundlage* (5x), auf *friedlicher und demokratischer Grundlage* (2x) sowie auf *eine immer breitere demokratische Grundlage* (1x) zu erfolgen. Während die *demokratischen Grundlagen der Republik ... sich [bereits] gefestigt* haben, gilt es, sich für die demokratische Wiedervereinigung Deutschlands noch der *demokratischen Kräfte* (2x) und insbesondere der *demo-*

kratischen und patriotischen Kräfte (3x) zu versichern.

Insgesamt stehen somit 36% dieser Belege im Zeichen der deutschen Wiedervereinigung.

Innerstaatlich schreitet die Demokratisierung weiter fort, so auf dem Felde der *demokratischen Bodenreform* (2x), der *demokratischen Schule* (4x) sowie der *demokratischen Schulreform* (2x) und – schwerpunktmäßig – auf dem Gebiet der *demokratischen Sportbewegung* (10x).

Bezüglich der Zuordnung der Belege zu *demokratisch* zu den einzelnen Sachgebieten in den Jahrgängen 1949 und 1954 läßt sich feststellen, daß das Gebiet 'Politik' in nur 6% höherem Maße von diesen Belegen als von den entsprechenden belegführenden Zeitungsartikeln eingenommen wird. Zu jeweils 22% im Jahresmittel entfallen Belege als auch belegführende Artikel auf das Gebiet der Wirtschaft. Dagegen ist das Gebiet 'Soziales' seitens der Belege um 6%, das Gebiet 'Kultur' um 3% unterrepräsentiert, während der Sport um 11% überrepräsentiert ist.

Insgesamt scheint *demokratisch* im Verhältnis zu den bisher behandelten Attributen in weit stärkerem Maße auf alle Gebiete gleichermaßen Anwendung zu finden.

Die Belege zu *demokratisch* haben 1949 zu 40%, 1954 zu 50% Zitatcharakter. Bezogen auf die Herkunft dieser Zitate erweist sich ihr Offizialitätsgrad je nach Jahrgang als recht verschieden. 1949 entstammen die Zitatbelege zu 27% aus der DDR. Über die Hälfte dieser Belege wiederum sind bemerkenswerterweise Privatpersonen zugeordnet. Hierin scheint sich eine starke Identifizierungsmöglichkeit der Bevölkerung mit *demokratisch* auszudrücken. Weitere 13% der Zitatbelege entfallen auf die UdSSR. 1954 dagegen entstammen die Zitatbelege zu 40% DDR-amtlichen Verlautbarungen und zu 10% dem Ausland.

5.3.2.3.2. Zur Verwendung der Adjektive *antifaschistisch-demokratisch*, *fortschrittlich*, *neu* und *national*

Besonders in der 3. Zeitphase des Jahrgangs 1949 tritt *demokratisch* in lose Verbindung zu anderen Bestimmungswörtern wie *neu* und *fortschrittlich*.

Demgegenüber ist die Verbindung *antifaschistisch-demokratisch* festerer definitorischer und programmatischer Natur. Sie wird seit 1945 als "Schlagwort zur Propagierung der Volksfront"¹¹⁸ verwendet. So wurde mit Hilfe des *antifaschistisch-demokratischen Blocks* die *antifaschistisch-demokratische Ordnung* betrieben, die die Gesellschaftsform der Umgestaltung und des Übergangs zwischen Kapitalismus und Sozialismus darstellt.

Fortschrittlich wird wiederum stärker in direkter Abgrenzung zu Westdeutschland eingesetzt, so wenn von der Jugend der DDR als von der *Jugend des fortschrittlichen Teils Deutschlands* gesprochen wird. "Entsprechend dem Fortschrittsglauben der kommunistischen Lehre stellt der junge Mensch eine höhere Entwicklungsstufe der Gesellschaft dar, es ist der *fortschrittliche Mensch*."¹¹⁹ Von daher steht *fortschrittlich* vornehmlich (in 7 von 11 Fällen) in Verbindung mit personenbezogenen Gattungsnamen wie *Kräfte, Deutsche, Jugend* oder – allumfassend – *Menschen*. In Bezug auf Unbelebtes verbindet sich *fortschrittlich* gern mit einem weiteren Bestimmungswort wie z.B. in: *wirklich fortschrittliche volkseigene Güter* oder *eine neue fortschrittliche Kultur der Deutschen*.

Von den 6 Zitatbelegen zu *fortschrittlich* entfallen immerhin 3 auf Äußerungen von Privatpersonen. Dies legt die Vermutung nahe, daß auf dieser allgemeinen Ebene Identifikation und Bekenntnis zur Demokratie kommunistischer Prägung besonders leicht fällt. Weitere 2 Zitatbelege entstammen Stellungnahmen aus offiziellen Kreisen der UdSSR, ein weiterer Zitatbeleg ist einer offiziellen DDR-Persönlichkeit zugeordnet.

"Ein sehr beliebtes Vorwort, das der Fortschrittshaltung Ausdruck verleiht, ist *neu*".¹²⁰ "'Neu', das bedeutet, wie es damals schlagwortartig hieß, auf 'demokratischer Grundlage' ",¹²¹ Belege zu *neu* in staatsbestimmender Funktion finden sich innerhalb meines Textkorpus' lediglich im 49er Jahrgang. Es tritt hierbei vornehmlich in Verbindung mit weiteren Attributen auf wie in: *unsere neuen demokratischen Errungenschaften* oder in: *das andere, neue, fortschrittliche und selbständige Deutschland*. Auf die zeitlich begrenzte Geltung von *neu* weist auch Bartholmes hin:

Das Adjektiv *neu* war ab 1945 in den ersten Jahren des Neubeginns in der SED-Terminologie häufig ... Abgesehen von ... Publikationsnamen ist *neu* seit 1947 - 1948 zurückgetreten.¹²²

National tritt in staatspezifischer Funktion als Adjektiv bzw. einmal auch als Adverb in meinem Textkorpus erst ab 1954 auf. Es findet nicht nur auf politischem, sondern auch auf sozialem, sportlichem und kulturellem Bereich Verwendung. Die Kontexte zu *national* weisen in hohem Maße einen pathetischen Emotionalstil auf. So heißt es beispielsweise: "In diesem Staate [konnte] die Wissenschaft auf der Grundlage der politischen Selbständigkeit der Nation eine 'nationale Wissenschaft' werden", oder aber, bezogen auf die Fertigstellung der Stalinallee: "Die Neubauten ... zeigen die Entwicklung der deutschen Architektur, die sozialistisch in ihrem Inhalt und national in ihrer Form ist".

Das Hauptvorkommen von *national* erstreckt sich jedoch auf Zusammensetzungen und zusammengesetzte Sacheigennamen, auf die an anderer Stelle noch Bezug zu nehmen ist.

5.3.2.3.3. Zur Verwendung des Adjektivs *sozialistisch*

Demokratisch, das in den Jahrgängen 1949 bis 1954 eine zahlenmäßig herausragende Stellung eingenommen hatte, wird hierin in den Jahrgängen 1959 bis 1974 von *sozialistisch* abgelöst. *Sozialistisch* stellt somit "ohne Zweifel das meistgebrauchte Wort in der offiziellen Sprache der DDR"¹²³ dar, so daß "seit die DDR 1956 in die Periode des *Sieges der sozialistischen Produktionsverhältnisse* eingetreten ist ... das Attribut *sozialistisch* an fast alles geheftet [wird], was existiert"¹²⁴.

Die Wesensgleichheit und somit Austauschbarkeit von *demokratisch* und *sozialistisch* wird besonders augenfällig dort, wo wechselweise die eine Bezeichnung zur Bestimmung der anderen hinzugezogen wird, so wenn von dem *demokratischen Wesen unserer sozialistischen Ordnung* oder von *unserer sozialistischen Demokratie* gesprochen wird.

Daß es sich bei der *sozialistischen* Staats- und Gesellschaftsform um eine höhere und weiterentwickelte Form der Demokratie handeln soll, manifestiert sich besonders in der Tatsache, daß *sozialistisch* ab 1959 mit denselben Bezeichnungen eine terminologische Einheit eingeht, wie es für *demokratisch* im Jahrgang 1949 nachgewiesen werden konnte. So wird aus dem *demokratischen Aufbau/Neuaufbau* von 1949 der *sozialistische Aufbau* in den Jahrgängen 1959 (6x), 1964 (1x) und 1974 (4x) belegt. Die *demokratische Ordnung* des Jahres 1949 entwickelt sich zur *sozialistischen Ordnung* der Jahre 1959 und 1969 (jeweils 1x belegt) bzw. zur *sozialistischen Gesellschaftsordnung* (1959 3x, 1969 19x und 1974 8x belegt). Die *demokratische Sportbewegung* von 1949 erscheint 1969 als *sozialistische Sportbewegung* (1x). Darüber hinaus gewinnt der Terminus *sozialistischer Wettbewerb* seit 1964 an Bedeutung (1964 2x, 1969 7x, 1974 4x belegt). Im Jahresmittel der Jahrgänge 1959 bis 1974 nehmen somit die festen Wendungen mit *sozialistisch* 27% dieser Belegmenge ein.

Was die Verteilung der Belege zu *sozialistisch* auf die einzelnen Sachgebiete betrifft, so liegt auch hier, wie bei allen untersuchten Adjektiven, eine (um 15%) stärkere Belegung des Bereichs 'Politik' vor, wiederum im Verhältnis zu den ihnen zugrundeliegenden Zeitungsartikeln. Jedoch sind erstmals auch die anderen Sachgebiete, mit Ausnahme des kaum belegten Sports, repräsentativ vertreten. So weist der Bereich 'Wirtschaft' mit 19% den gleichen, 'Soziales' einen um nur 5% geringeren und 'Kultur' einen um 5% höheren Umfang auf als die belegführenden Artikel. Insgesamt bezieht sich somit *sozialistisch* in weit höherem Maße auf alle Lebensbereiche als die bisher untersuchten Adjektive. Gleichwohl kommt auch diesen Belegen ein hoher Grad an Offizialität zu, indem sie zu durchschnittlich 41% Zitaten entstammen. Letztere wiederum gehören fast ausschließlich

dem DDR-Bereich an. Während diese Zitatbelege in den Jahren 1959 bis 1969 dominant (zu durchschnittlich 81%) amtlichen Personen zugeordnet sind, entfallen sie 1974 im Verhältnis 5:9:13:10 auf regierungsamtliche Stellen sowie auf amtliche, öffentliche und auf Privatpersonen. Von daher scheint *sozialistisch* in zunehmendem Maße auch in den allgemeinen DDR-Sprachgebrauch einzudringen.

5.3.3. Übersicht über die adjektivischen Bezeichnungsbelege für die Bundesrepublik Deutschland

Jahrgang:	1949				1954
Varianten:	I	II	III	total	
<i>deutsch</i>	50	32	14	96	102
<i>"deutsch"</i>	6	4	--	10	--
<i>Bonner</i>	11	44	5	60	166
<i>westdeutsch</i>	45	39	14	98	281
<i>(west-)deutsch</i>	--	--	--	--	2
<i>westlich</i>	9	1	--	10	--
<i>westzonal</i>	1	--	1	2	--
<i>bizonal</i>	2	2	--	2	--
<i>bizonesisch</i>	1	--	--	1	--
<i>adenauersch</i>	--	--	--	--	5
<i>bundesdeutsch</i>	--	--	--	--	--
<i>bundesrepublikanisch</i>	--	--	--	--	--
total:	125	123	35	286	557

Jahrgang:	1959	1964	1969	1974
Varianten:				
<i>deutsch</i>	44	35	5	--
<i>"deutsch"</i>	--	--	--	--
<i>Bonner</i>	235	136	124	1
<i>westdeutsch</i>	212	294	211	4
<i>(west-)deutsch</i>	2	3	3	--
<i>westlich</i>	2	--	1	--
<i>westzonal</i>	10	--	--	--
<i>bizonal</i>	--	--	--	--
<i>bizonesisch</i>	--	--	--	--
<i>adenauersch</i>	1	1	--	--
<i>bundesdeutsch</i>	1	3	4	--
<i>bundesrepublikanisch</i>	1	1	1	--
total:	508	473	350	5

Die Stufen I, II und III des Jahrgangs 1949 entsprechen den zeitgeschichtlichen Intervallen dieses Jahres. Hierbei umfaßt die 1. Periode die Besatzungszeit bis zur Gründung der Bundesrepublik Deutschland, die aus Sicht der DDR mit der 1. Sitzung des Deutschen Bundestages vom 7.9.1949 beschlossen wird. Demgegenüber sieht die Bundesrepublik ihre Staatsgründung mit der Beschließung des Grundgesetzes vom 8.5.1949 vollzogen. Die 2. Periode umschließt die Zeit zwischen der Gründung der Bundesrepublik und der der DDR vom 7.10.1949. Die Folgezeit des Jahres 1949 wird als Stufe III gesondert behandelt. Aufgeschlüsselt nach Seitenumfang des Jahrgangstextkorpus stehen sich die Stufen I bis III im Verhältnis 8:1:3 gegenüber.

Diese Einteilung in Zeitstufen erscheint sinnvoll und notwendig, da mit der politischen Veränderung notwendigerweise auch eine Veränderung der Bezeichnungen einhergeht. Während die politische Veränderung jedoch meist erst als Resultat einer Entwicklung sichtbar wird, zeichnet die Sprache als dynamischer Prozeß stärker diese Entwicklung selbst nach. Diese prozeßhafte Sprachwerdung und Sprachfindung kommt in der Übersichtstabelle über die Verwendung von Adjektivattributen bei der Benennung westdeutscher Gegebenheiten deutlich zum Ausdruck.

5.3.3.1. Zur Verwendung und Monosemierung des Adjektivs *deutsch* für westdeutsch

So dominiert innerhalb des 1. Zeitraums von 1949 noch das umfangreichere aber merkmalsärmere und somit unspezifische Herkunftsadjektiv *deutsch*. Seine konkrete Bedeutung erschließt sich erst durch den Kontext. Hierbei lassen sich verschiedene Arten der Monosemierung unterscheiden:

1. Es erfolgt eine unmittelbare Verdeutlichung durch das mit dem Adjektiv näher bestimmte Substantiv oder Substantivgefüge selbst wie in: *deutsche Westpolitiker* oder *deutsche Politiker des Weststaats*.

2. Die beschriebene Gegebenheit wird durch den weiteren Kontext eindeutig als Realität Westdeutschlands ausgewiesen. Handelt es sich bei diesen "Realitäten" insbesondere um (Privat-) Personen, so kann das Adjektiv *deutsch* im Sinne von westdeutsch je nach Kontext die meliorative Konnotation gesamtdeutsch bzw. wahrhaft deutsch oder die pejorative Konnotation undeutsch, den wahren Interessen des deutschen Volkes zuwiderlaufend, beinhalten. Im ersteren Fall kommt dabei den Deutschen der DDR bzw. den kommunistischen Deutschen generell aufgrund einer ideologischen grenzübergreifenden Solidarisierung mit den "wahren" Deutschen (West) ebenfalls das Attribut des gesamtdeutschen bzw. wahrhaft Deutschen zu.

Von Seiten der Bundesrepublik wurde dieser Solidarisierungseffekt übrigens ebenfalls häufig erstrebt, wenn, vornehmlich in offiziellen Verlautbarungen der 50er Jahre, die formelhafte Wendung *unsere Brüder und Schwestern in der Zone* Verwendung fand und in Opposition zu den *Zonenmachthabern* gesetzt wurde.

Als Beleg für die Verwendung des Wortes *deutsch* in positiver Bedeutung für ostdeutsch und negativer Bedeutung für westdeutsch, sei folgende Passage des damaligen KPD-Sprechers zitiert, die meinem Textkorpus (ND, 7.4.1949, S. 1) entstammt:

Deutsche Männer und Frauen [=Ost] haben sich an uns [=KPD] gewandt. Sie haben den 'Parlamentarischen Rat' eingeladen, in der Annahme, daß dort deutsche Männer und Frauen sitzen.

Von diesen Männern und Frauen (Ost) wurde weiter oben als von den "berufenen Vertreter[n] der demokratischen Kräfte des deutschen Ostens" gesprochen, während aus der Tatsache, daß der Parlamentarische Rat der Einladung nicht Folge leistete, nach obigem Zitat zu folgern ist, daß dort keine (wahrhaft)deutschen Männer und Frauen sitzen.

Eine Verwendung des Adjektivs *deutsch* für westdeutsch in sowohl negativer als auch positiver Bedeutung liegt dagegen in der Formulierung vor: "das deutsche Monopolkapital ... bereitet sich darauf vor, noch einmal deutsche Männer zu opfern"¹²⁵. Der negative, d.h. undeutsche Charakter westdeutschen Regierens kann auch explizit zum Ausdruck kommen, so wenn es in einer Überschrift heißt: "Bonns antideutsche Politik"¹²⁶. Auf der gleichen Ebene liegen Belege, die der Bundesrepublik antinationales Verhalten anlasten, so wenn in einer amtlichen Verlautbarung des Jahres 1949 die Gewißheit ausgesprochen wird: "diesem ungesetzlichen antinationalen Spalterregiment in Bonn wird das deutsche Volk ein Ende bereiten"¹²⁷, oder wenn 1954 die "antinationale Politik des Bonner Staates/der Bonner Regierung"¹²⁸ angeprangert wird.

3. Ein dritter Typ der Monosemierung des Wortes *deutsch* zu westdeutsch liegt in der direkten Verknüpfung mit Pejorativa vor. In den Jahrgängen 1949 bis 1954 lassen sich hierfür im wesentlichen drei negative Sinnfelder unterscheiden:

a) der Bereich des Militarismus und des kriegerischen Imperialismus, der im krassen Gegensatz zu dem per definitionem friedliebendem Sozialismus kommunistischer Prägung gesehen wird. In diesen Sinnbezirk fallen 1949 z.B. die Bezeichnungen *deutsche/r*:

Aggression, Chauvinisten, Imperialisten, reaktionäre und revanchemüder Kräfte, Militär, Militaristen, aggressive Monopole, Reaktionäre und Revanchefreunde, Söldnerbeere, Söldnertruppen.

In den Jahrgängen 1959 bis 1969 verengt sich die Verwendung von *deutsch* als westdeutsch zunehmend auf diesen Sinnbezirk. Auffällig dabei ist, daß die diesbezüglichen Belege in gleichfalls zunehmendem Maße aus dem allgemeinen publizistischen Sprachgebrauch verschwinden, um verstärkt in offiziellen Texten zu erscheinen. So weisen 1964 bereits 33 der insgesamt 35 angetroffenen Belege zu *deutsch* (=westdeutsch) Zitatcharakter auf; 23 entstammen Äußerungen offizieller Personen der DDR, weitere 3 sind als regierungsamtlich gekennzeichnet.

Bei allen 6 Belegen des Jahrgangs 1969 handelt es sich um die Verbindung *deutscher Imperialismus*, 4 dieser Belege haben offiziellen Zitatcharakter.

b) Ein weiteres pejoratives, jedoch insgesamt weniger belegtes Bedeutungsfeld betrifft das westdeutsche Wirtschaftssystem. Hierbei erschließt sich die Bedeutung von *deutsch* als westdeutsch aus der Verbindung mit Bezeichnungen wie: *Monopole, monopolistisch, Monopolkapitalismus, Monopolkapitalisten, Truste*. Belege hierfür befinden sich in den Jahrgängen 1949 bis 1964.

c) Ein weiterer negativer Sinnbezirk des Wortes *deutsch* als westdeutsch bleibt auf den Jahrgang 1949 beschränkt. Es ist dies die als Abhängigkeitsverhältnis charakterisierte Beziehung zu den USA. Da die USA vornehmlich in der Form des US-Imperialismus im ND in Erscheinung tritt, überschneidet sich dieser Sinnbezirk teilweise mit dem des militaristischen. Hierzu gehören Wendungen wie *deutsche*

Anbeter des Marshallplans, Helfershelfer (des amerikanischen Monopolkapitalismus), Agenten der angloamerikanischen Kriegstreiber, Marionetten (der amerikanischen Kriegstreiber).

Die hier nachgewiesenen Sinnbezirke treten auch bei den anderen adjektivischen Bezeichnungen für Bundesdeutsche auf, sie wurden hier jedoch aufgrund ihrer besonderen, sinnerstellenden Funktion hervorgehoben.

Die lediglich im Jahrgang 1949 des ND aufweisbare Form *deutsch* für westdeutsch reduziert die monosemierende Funktion des Kontextes auf die Anführungszeichen. Durch das Mittel des ironisierenden In-Frage-Stellens wird hierbei die Ungleichung von deutsch und westdeutsch impliziert, so bei '*deutsche*':

Politiker, Mitarbeiter (des amerikanischen Geheimdienstes), Ziele, Westpresse und Bevölkerung (amerikanische Zeitung für die ...).

Bei 3 weiteren Belegen handelt es sich um ironisierende Paraphrasen über das angeblich "salbungsvolle" [westdeutsch-amtliche] Gerede von '*deutscher Souveränität*'¹²⁹, wobei der gesamte Aussagenkomplex in Frage gestellt wird.

Läßt sich seit 1954 generell eine Abnahme der adjektivischen Bezeichnungsweise für die Bundesrepublik feststellen, so trifft dies in erhöhtem Maße für das einer Verdeutlichung bedürftige Adjektiv *deutsch* zu. Dieses erscheint, wie bereits angemerkt, vornehmlich in offiziellen Texten und geht hierbei eine fast schon stereotype Verbindung mit *Imperialismus* bzw. *Imperialisten* ein und versucht somit, die Bundesrepublik als Gesinnungsnachfolgerin des NS-Imperialismus festzulegen.

5.3.3.2. Zur Verwendung der Adjektive *westdeutsch* und *Bonner*

Seit 1954 entfallen die adjektivischen Bezeichnungsformen für Bundesdeutsches in der Hauptsache auf die Adjektive *westdeutsch* und *Bonner*. Hierbei nimmt im Schnitt aller Jahrgänge *westdeutsch* mit 50% die zahlenmäßig erste und *Bonner* mit 33% die zweite Stelle ein. Über die Verwendungsweise von *westdeutsch* geben die DDR-Duden von 1947 bis 1975 keinen Aufschluß. Aus der Tatsache, daß die "Instruktionen" (s.S.49) lediglich 1963 *westdeutsch* als die "vom Staatennamen abgeleitete adjektivische Form" angeben, in den Folgejahren (1948 und 1973) aber keine entsprechende Angabe machen, läßt sich allerdings schließen, daß ab Mitte der 60er Jahre *westdeutsch* nicht als staatspezifisches Adjektiv angesehen wird. Entsprechend den "Instruktionen", die bereits seit 1964 zwischen der "im Deutschen gebräuchlichen Kurzform": *Westdeutschland* und der "offiziellen" sowie "nationalen Vollform": *Bundesrepublik Deutschland* unterscheiden (s.S.49), führen die DDR-Duden seit 1968, jedoch ohne Verwendungsangaben ebenfalls beide Bezeichnungsformen. Wenn die Analogie von *Westdeutschland* auf *westdeutsch* zulässig ist, läßt sich auch von daher *westdeutsch* frühestens seit 1964, spätestens seit 1968 als nicht amtlich bzw. nicht staatspezifisch charakterisieren.

Die diesbezüglichen Verwendungsangaben des WDG von 1969 entsprechen tendenziell dieser Unterscheidung, geben jedoch keine Hinweise über ihre Geltungsdauer.¹³⁰ Inwieweit man aus der Worterklärung des WDG zu *ostdeutsch/Ostdeutschland*:

1. östlicher Teil Deutschlands bis 1945
2. Neubed. BRD veraltend/vom Standpunkt der kap.Länder, bes. Westeuropas, gebrauchte, gegen die staatliche Souveränität der DDR gerichtete Bez. für die DDR¹³¹

den Schluß ziehen kann, daß die Bezeichnungen *westdeutsch/Westdeutschland* im DDR-Sprachgebrauch die nämliche Funktion haben, bleibt eine – vielleicht nur bis zum Erscheinen des betreffenden WDG-Bandes – offene Frage.¹³²

Insgesamt scheint jedoch die Behauptung gerechtfertigt, daß von Seiten der DDR die Bezeichnung *westdeutsch* zumindest seit 1964 als eine geo-

graphische und nicht staatsbezeichnende Kategorie aufgefaßt wird.

Diese Feststellung impliziert, daß die Verwendung des Adjektivs *westdeutsch* in staatspezifischer Funktion über diesen Zeitpunkt hinaus als eine bewußte Pejoration zu bewerten ist.

Christine Keßler kommt zu einem ähnlichen Ergebnis, wenn sie nachweist,

daß die geographischen Merkmale im allgemeinen keine wesentlichen Merkmale in Bezug auf die politische Haltung der benannten Staaten und Regierungen sind. Auf die Hervorhebung wesentlicher Merkmale aber kommt es der sozialistischen Presse in bedeutendem Maße an.¹³³

Bei der Behandlung der Bedeutung 'eines räumlich-geographischen Merkmals durch die sozialistische Presse' stellt sie bezüglich *Westdeutschland* fest,

daß diese Benennung .. schon in den sechziger Jahren nicht mehr der politischen Situation angemessen war, weil die Einheit Deutschlands bereits damals nicht mehr auf der Tagesordnung stehen konnte.¹³⁴

Somit wird die Annahme, daß die Bezeichnung *westdeutsch* in der DDR-Presse zumindest seit 1964 vom DDR-Standpunkt aus als unangemessener Ausdruck für Bundesdeutsches zu bewerten ist, von einem "native speaker" erhärtet.

Das von Hauptstadt und Regierungssitz abgeleitete Herkunftadjektiv *Bonner* als Synonym für bundesdeutsch findet laut Übersichtstabelle eine schwerpunktmäßige Verwendung. Während im Jahresmittel die Verteilung der Belege zu *Bonner* und *westdeutsch* im Verhältnis 40:60 % steht, ist das Adjektiv *Bonner* in der Phase II des Jahrgangs 1949 und im gesamten Jahrgang 1959 mit jeweils 53% dominant vertreten. Beide Zeitphasen sind durch verstärkte Auseinandersetzungen mit der Deutschlandfrage geprägt. So findet in dem entsprechenden Zeitintervall des Jahres 1949 die Abgrenzung zur bereits gegründeten Bundesrepublik statt, während das Jahr 1959 im Zeichen der Auswirkungen des Berlin-Ultimeatums der UdSSR vom 27.11.1958 und des Friedensvertragsentwurfs für Deutschland vom 10.1.1959 sowie der Genfer Außenministerkonferenz vom 11.5.1959 bis 21.6.1959 steht. Inwieweit das Adjektiv *Bonner* hierbei stärker zum persuasiven Abgrenzungsvokabular gehört als etwa das Adjektiv *westdeutsch*, soll eine genauere Untersuchung der jeweiligen Kontexte erweisen. Ein gewisser Bedeutungsunterschied zwischen beiden Bezeichnungen läßt sich jedoch bereits theoretisch begründen. So liegt in der pars-pro-toto-Ableitung *Bonner* eine stärkere Bezugnahme auf das — negativ gesehene — Verhältnis zwischen Regierung und Bevölkerung, so daß bei diesen Belegen bereits von vornherein eher mit negativen Kontexten zu rechnen ist als bei den Belegen zu *westdeutsch*. Ein Vergleich der jeweiligen

Kontexte ist ohnehin nur auf der Ebene der Pejorativa möglich, da eine positive Bewertung grundsätzlich nur der westdeutschen Bevölkerung, in Sonderheit ihrer als demokratisch und fortschrittlich charakterisierten Kräfte zukommt. Mit diesen gilt es, sich gegen die Bonner Regierung zu solidarisieren. Eine Benennung dieser positiven bundesdeutschen Kräfte durch *Bonner* schließt sich aus Gründen der Mehrdeutigkeit natürlich aus.

Die theoretisch plausible Möglichkeit, anhand konkreter Denotate und ihrer möglicherweise bevorzugten Verbindung mit *westdeutsch* oder *Bonner*, die Semantik dieser Bestimmungswörter synchronisch und diachronisch näher zu bestimmen, scheitert in der Praxis daran, daß innerhalb eines Jahrgangs nur wenige Denotate mehrfach bezeichnet werden. So gibt es innerhalb aller Jahrgänge lediglich 5 Bezeichnungen, die in Verbindung mit *westdeutsch* oder *Bonner* mehrfach belegt sind. Davon können 3 aus Gründen der Eindeutigkeit ohnehin nur dem Adjektiv *westdeutsch* zugeordnet werden. Es sind dies: *Arbeiter*, *Gewerkschaften* und *Zeitungen*. Die Mehrfachbelegung *Bundestag* erscheint dagegen in allen Jahrgängen ausnahmslos in Verbindung mit *Bonner*. Die in allen Jahrgängen meistbelegte Bezeichnung ist *Regierung*. Sie tritt in 147 von 177 Fällen in Verbindung mit *Bonner* auf.¹³⁵ Kombinationen mit *westdeutsch* treten erst mit dem Jahrgang 1959 auf. Letztere entstammen zu durchschnittlich 51% dem offiziellen Sprachgebrauch, im Gegensatz zu den Verbindungen mit *Bonner*, die zu 23% auf offizielle Verlautbarungen entfallen. Während die Beleglage insgesamt einer diachronischen Betrachtung wenig Möglichkeiten eröffnet, läßt sie doch Einsichten über thematische Schwerpunktbildungen innerhalb einzelner Jahrgänge zu. Diese betreffen Bildungen mit *westdeutsch* und mit *Bonner* gleichermaßen. Insbesondere im Jahrgang 1959, dem Jahr der Genfer Außenministerkonferenz und der im Zusammenhang damit stehenden verschiedenen Deutschlandpläne, findet sich gehäuft Vokabular zum westdeutschen *Militarismus*. Hier findet sich die *westdeutsche Armee* 5mal vertreten, während sie als *Bonner Bundeswehr* 7mal auftritt. Verbindungen mit *Atom-* (am 29.5.59 wurde das Deutsche Atomforum gegründet) treten zusammen mit *westdeutsch* 8mal, zusammen mit *Bonner* 17mal auf. Zusammensetzungen mit *Kriegs-* sind 12mal, jedoch ausschließlich in Koppelung mit *Bonner* belegt. Dasselbe gilt für die 10mal belegte *NATO-Armee*. *Militaristen* treten jeweils 10mal in Verbindung mit *Bonner* und *westdeutsch* auf.

Aufgrund der Beobachtung der Mehrfachbelegungen innerhalb meines Textkorpus kann festgestellt werden, daß die Bundesrepublik im ND vornehmlich als militaristische Größe in Erscheinung tritt. Hierbei wird der militärische Bereich in zunehmendem Maße mit dem Adjektiv *westdeutsch* belegt. So entfallen – mit Ausnahme des Jahrgangs 1954 (hier finden sich

diesbezügliche Belege nur in Verbindung mit *Bonner*) – im Jahrgangsmittel die "militärischen" Belege zu 9 bzw. 22% auf *Bonner* bzw. *westdeutsch*. Stellt man dazu noch die militaristisch gefärbten Belege zu *deutsch* im Sinne von westdeutsch in Rechnung, die im Jahresmittel 55% dieser Belegmenge ausmachen, so vertiefen sich die militaristischen Züge der Bundesrepublik um ein Weiteres.

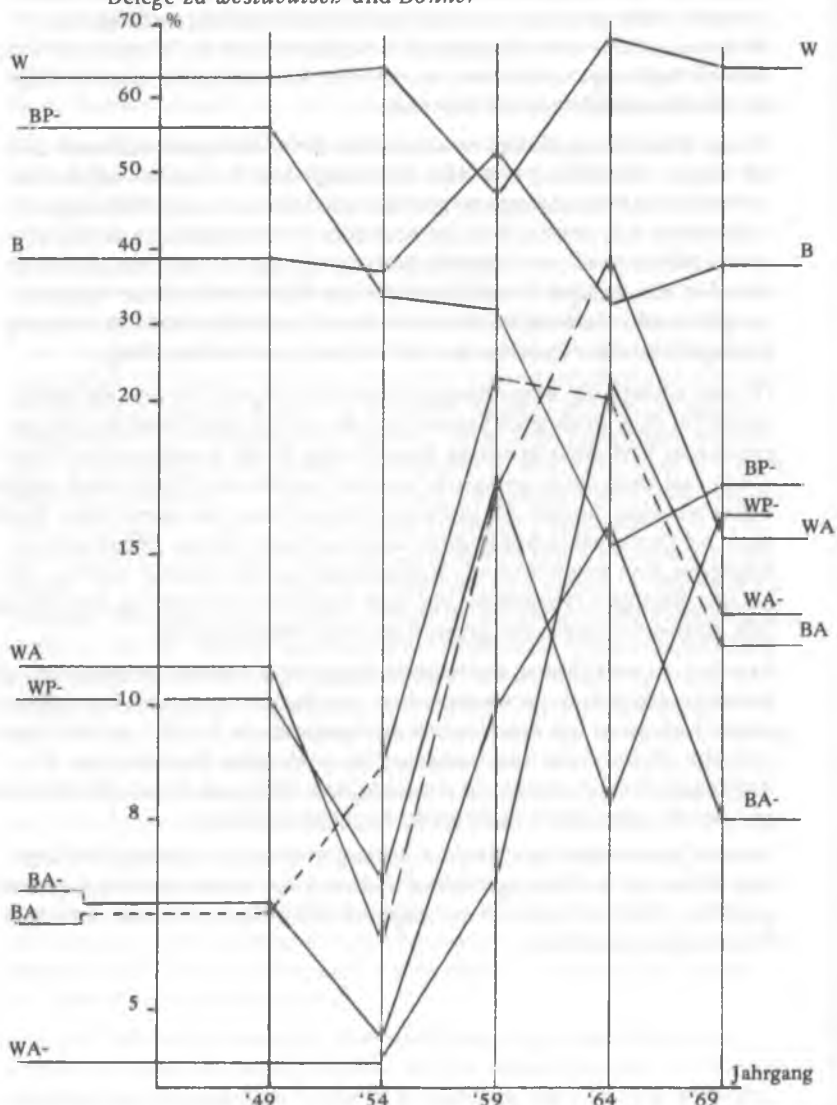
Da die Bezeichnungsbelege zu *deutsch* im Sinne von gesamtdeutsch darüber hinaus ebenfalls zu 14% dem diesbezüglichen Wortschatz angehören, so wird auf der Grundlage der gemeinsamen semantischen Teilmenge die Assoziation von preußisch-deutschem über NS-deutschem zu westdeutschem Militarismus und Imperialismus nahegelegt. In dem massierten Besprechen nur weniger Themenbereiche mit Hilfe verschiedener Bezeichnungsformen manifestiert sich ein wesentlicher stilistischer Charakterzug propagandistischer Sprache, der der variierenden Wiederholung.

Ob und wieweit die Bezeichnungen *westdeutsch* und *Bonner*, die beide sowohl in ihrer konkreten Sprachform als auch in ihrer Funktion als geographische bzw. metonymische Bezeichnung in der westdeutschen Presse usuell und wertneutral gebraucht werden, im ND verschieden stark negativ befrachtet sind, konnte die bisherige Untersuchung der unmittelbar durch diese Adjektive näher bestimmten Denotate nicht klären. Daher soll im folgenden eine weiterführende Kontextanalyse durchgeführt werden, wobei die jeweiligen Jahrgangsbelege nach Grad ihrer Abwertung und Offizialität einander vergleichend gegenübergestellt werden sollen.

Es würde zu weit führen, die Negativ-Belege im einzelnen aufzuführen. Sie beziehen sich jedoch im wesentlichen, wie ähnlich bereits für das Adjektiv *deutsch* im Sinne von westdeutsch nachgewiesen (s. S. 128), auf die Sinnbereiche: Militarismus/Imperialismus/Revanchismus, Kapitalismus, US-Abhängigkeit (beschränkt auf die Jahrgänge 1949 und 1954), NS-Nachfolge, Pseudo-Demokratie und Pseudo-Rechtsstaatlichkeit.

Darüber hinaus wird zum Zwecke des negativierenden In-Frage-Stellens zum Mittel der Anführungszeichen und/oder des Vorschubs von *sogenannt* gegriffen. 1949 z.B. sind 11 der insgesamt 60 Belege zu *Bonner* auf diese Weise negativ markiert.

5.3.3.3. Übersicht über den Anteil der pejorativen und/oder amtlichen Belege zu *westdeutsch* und *Bonner*



Legende: Die jeweiligen %-Werte berechnen sich für die Belege zu *westdeutsch* und *Bonner* nach den Jahrgangsmengen aller adjektivischen Bezeichnungen, für die pejorativen und/oder amtlichen Belege nach den Jahrgangsmengen der jeweils übergeordneten Belegkategorie. B = *Bonner* W = *westdeutsch* - = pejorativ

134 A = amtlich/offiziell P = publizistisch (=nichtamtlich)

Die Übersicht über den prozentualen Anteil der Jahrgangsbelege zu *westdeutsch* und *Bonner* an amtlichen bzw. offiziellen Texten und/oder negativen Kontexten ergibt ein überaus uneinheitliches Bild.

Während im Jahresmittel die Belege zu *westdeutsch* und *Bonner* jeweils 60 bzw. 40% ausmachen, erfolgt im Jahrgang 1959 ein gewisser Einbruch, indem hier die Belege auf *Bonner* erst- und einmalig dominant vertreten sind. Demgegenüber bleibt die Dominanz der Pejorativbildungen mit *Bonner* durch alle Jahrgänge hindurch erhalten. Sie geraten jedoch mit und seit 1959 in verstärkte Konkurrenz zu den Pejorativbildungen mit *westdeutsch*, so daß beim Abschluß dieser Entwicklung 1969 die abwertenden Belege zu *Bonner* als auch zu *westdeutsch* in fast gleicher Höhe (17 zu 16%) vertreten sind.

Vergleicht man die Kurve für die Gesamtmenge der Belege zu *westdeutsch* mit der für die publizistischen Pejorativa zu *westdeutsch*, so fällt eine strikte Gegenläufigkeit auf, d.h. dort wo die Belege zu *westdeutsch* den geringsten Wert aufweisen, verzeichnen die publizistischen Pejorativbildungen des gleichen Typs ihren höchsten Wert.

Die Pejorativbildungen innerhalb des amtlichen Sprachgebrauchs weisen in den Jahren 1959 bis 1969 eine der Entwicklung der publizistischen Negativbildungen zuwiderlaufende Tendenz auf; dies gilt in Bezug auf beide untersuchten Adjektive. (Die amtlichen Negativbildungen sind in den Jahren 1949 bis 1954 mit 3% bzw. 6% insgesamt zu gering vertreten, um relevante Aussagen zu ermöglichen.) Zwar haben die amtlichen Negativbildungen 1959 bezüglich der Dominanz der Belege auf *Bonner* einen ähnlichen Ausgangspunkt wie die publizistischen Negativbildungen, doch kehrt sich dieses Verhältnis 1964 um. Hier sowie 1969 herrschen im amtlichen Sprachgebrauch insgesamt die Negativbildungen auf *westdeutsch* vor. Im Gegensatz zu der Entwicklung der publizistischen Negativbelege auf *Bonner* nehmen die amtlichen Negativa dieses Typs im Zeitraum von 1959 bis 1964 zu, im Zeitraum von 1964 bis 1969 dagegen ab.

Über das Verhältnis von Amtlichkeit und/oder Pejorisierung der Belegtypen *westdeutsch* und *Bonner* läßt sich zusammenfassend festhalten:

1. Die amtlichen Belege sind generell weitaus stärker negativ gefärbt als die publizistischen. So nehmen die amtlichen Pejorativa im Jahresmittel der Jahre 1959 bis 1969 fast 62% der amtlichen Belege ein, die publizistischen Pejorativa dagegen "nur" 25% der publizistischen Belege.
2. Die publizistischen Belege auf *Bonner* sind insgesamt stärker negativ gefärbt, im Jahresmittel: 36%, als die auf *westdeutsch*, im Jahresmittel 16%.

3. Die amtlichen Negativformen auf *Bonner* und *westdeutsch* sind im Jahresmittel mit 63 bzw. 61% etwa gleich hoch vertreten.

4. Aufgrund der je nach Zeitkontinuum und/oder Officialitätsgrad verschiedenartigen Konnotationen von *westdeutsch* und *Bonner* wird eine spätere Bewertung der mit diesen Adjektiven gebildeten Staatsbezeichnungen nicht generell, sondern nur unter Beachtung des hier aufgezeigten, je spezifischen Sprachbefunds möglich sein.

Berücksichtigt man die Verteilung der Belege zu *westdeutsch* und *Bonner* auf die Sachgebiete, so stellt man fest, daß sie in ganz überwiegendem Maße dem Sachgebiet 'Politik' zufallen. Während die belegführenden Zeitungsartikel im Durchschnitt aller Jahrgänge zu 34% dem Bereich 'Politik' zugeordnet sind, entfallen 57% der Belege zu *westdeutsch* und sogar 80% der Belege zu *Bonner* auf diesen Bereich.

Nur die Belege auf *westdeutsch* entsprechen im Bereich der Wirtschaft mit 18% (zu 23%) annähernd der Menge der diesbezüglichen belegführenden Artikel. In allen anderen Gebieten sind die Belege auf *westdeutsch* nur etwa halb so stark vertreten wie die entsprechenden belegführenden Artikel.

Die Belege auf *Bonner* sind im Bereich der Wirtschaft zu nur 1/3, im Bereich 'Soziales' zu 1/2 und in den restlichen Bereichen zu weniger als 1/10 an dem jeweiligen Anteil der belegführenden Artikel beteiligt. Insgesamt ist daher das Adjektiv *Bonner* als spezifisch politischer Terminus anzusehen.

Darüber hinaus läßt sich aufgrund dieser Belegverteilung auf die einzelnen Sachgebiete für die ND-Berichterstattung über die Bundesrepublik insgesamt ableiten, daß es ihr vornehmlich um die Bundesrepublik als eines politischen (Macht-) Faktors zu tun ist.

Eine Randbemerkung zum Auftreten der Adjektive *westdeutsch* und *Bonner* betrifft deren Verwendung in Überschriften und/oder Zwischenüberschriften. An dieser exponierten Stelle treten in den Jahrgängen 1949 bis 1954 fast doppelt so häufig Belege mit *westdeutsch* als Belege zu *Bonner* auf (7,13 zu 3,78% der jeweiligen Gesamtbelegmenge). In den Jahrgängen 1959 bis 1969 liegt ein umgekehrtes Verhältnis vor. Hier sind die Belege zu *Bonner* 2,5mal so häufig vertreten wie die zu *westdeutsch* (9,66 zu 3,80%). In Anbetracht der besonderen Blickfangfunktion von Überschriften kommt dem Adjektiv *Bonner* ein zunehmender Signalwert zu.

Zu den weiteren Adjektivbildungen zur Bezeichnung bundesdeutscher Wirklichkeit soll wegen deren zahlenmäßiger Geringfügigkeit nicht weiter eingegangen werden. Zu der Belegform (*west-*)*deutsch* sei lediglich ange-

merkt, daß es sich hierbei um Zitate aus der Bundesrepublik handelt, wobei das originale *deutsch* durch Vorschub des *west-* verdeutlicht wird. Daß diese Art der korrigierenden Erläuterung durch die DDR-Presse von seiten der DDR als nicht unproblematisch angesehen wurde oder wird, bezeugt ein Beitrag in der "Neuen Deutschen Presse". Hierin wird aufgrund der Feststellung "Wer drüben 'deutsch' statt 'westdeutsch' schreibt, leugnet die DDR"¹³⁶, empfohlen, eine kommentarlose Korrektur des "deutsch" zu "westdeutsch" vorzunehmen, denn: "Setze ich nämlich 'west' in Klammern davor, so mache ich eine respektvolle Korrektur. Und korrigiere ich respektvoll, so scheine ich die Fälschung als anständig zu respektieren. Aber sie ist nicht anständig."¹³⁷

5.3.4. Übersicht über die adjektivischen Bezeichnungsbelege für Gesamtdeutschland

Jahrgang:	1949				1954
Varianten:*	I	II	III	total	
<i>deutsch</i>	212	48	40	300	371
<i>gesamtdeutsch</i>	22	28	1	51	68
<i>innerdeutsch</i>	4	1	--	5	9
<i>national-deutsch</i>	8	4	1	13	--
total:	246	81	42	369	448
<i>national</i>	25	12	3	40	79

Jahrgang:	1959	1964	1969	1974
Varianten:				
<i>deutsch</i>	190	220	69	21
<i>gesamtdeutsch</i>	13	1	--	--
<i>innerdeutsch</i>	18	1	1	--
<i>national-deutsch</i>	1	--	--	--
total:	222	222	70	21
<i>national</i>	36	15	1	2

* Neben den hier nachgewiesenen sind noch folgende weitere Varianten belegt:
 1949: *binnendeutsch* in Verbindung mit *Handel* (1x)
interzonal in Verbindung mit *Gütertausch* und *Sportverkehr* (jeweils 1x)
 1954: *großdeutsch* in Verbindung mit *Gefahr* (1x); hierbei handelt es sich um ein KPÖ-Zitat.
 1959: *preußisch-deutsch* in Verbindung mit *Kriegsgeschichte* (1x), *Militarismus* (1x) und *Militaristen* (1x)
 1969: *volksdeutsch* (1x). Dieser Beleg entstammt einer Denkschrift von 1940.
 1949 und 1954 ist darüber hinaus *mitteldeutsch* als geographischer Terminus jeweils 3mal belegt.

Aus der Übersichtstabelle zu den adjektivischen Bezeichnungsformen für Deutsches im Sinne von Gesamtdeutsches, nicht spezifisch Ost- oder Westdeutsches, läßt sich ablesen, daß der gesamtdeutsche Aspekt in den adjektivischen Ausprägungen *gesamtdeutsch*, *innerdeutsch* und *national* seit 1959 mehr oder weniger verschwunden ist. Ähnlich wie bereits für die adjektivischen Bezeichnungen von Bundesdeutschem nachgewiesen, weist die 2. Zeitstufe des Jahrgangs 1949 eine überproportional hohe Belegung von Adjektiven auf. Während die ihnen zugrundeliegenden Seiten im Verhältnis 8:1:3 zueinander stehen, weisen die Adjektive die Relation 6:2:1 auf.

5.3.4.1. Zur Verwendung des Adjektivs *deutsch* für gesamtdeutsch

Um die wesentlichen Bedeutungskomponenten von *deutsch* festzustellen, wurden die damit verbundenen Denotate nach ihrer vornehmlichen Bezugnahme auf historische, zukünftige und kulturelle, in Sonderheit sprachliche Eigenheiten gegliedert. Hierbei ergab sich, daß das Adjektiv *deutsch* im Laufe der Zeit in zunehmendem Maße der Bezeichnung historischer und kultureller Fakten dient. So entfallen die Belege mit *deutsch* 1974 zu 70% auf geschichtliche und zu 30% auf sprachliche Gegebenheiten. Ein potentiell gesamtdeutscher Aspekt im Sinne eines intendierten Zustands wird allein in den Jahren 1949 bis 1959 mit durchschnittlich 17% in relevantem Maße belegt.

Gemessen an dem Grad ihrer Sachbezogenheit entfallen die Belege zu *deutsch* zu durchschnittlich 60% auf das Gebiet 'Politik' und zu 20% auf das der Kultur. Diese Gebiete sind hierbei etwa doppelt so häufig vertreten wie die diesbezüglichen belegführenden Artikel. Diesen Mittelwerten liegen jedoch zeitlich starke Verwendungsverschiebungen zugrunde; so liegt der Schwerpunkt des politischen Sprachgebrauchs von *deutsch* mit ca. 70% in den Jahren 1949 bis 1964. Bei diesen Belegen handelt es sich überdies in sehr hohem Maße (durchschnittlich 67%) um Zitatbelege. In den Jahren 1969 und 1974 dagegen entfallen durchschnittlich jeweils 25 bzw. 30% der Belege auf die Gebiete 'Soziales' und 'Kultur'. Der Bereich 'Kultur' ist somit in den beiden letzten Jahrgängen bei den Belegen zu *deutsch* dreimal stärker vertreten als bei den belegführenden Artikeln.

Darüber hinaus zeichnet sich das Adjektiv *deutsch* durch seinen insgesamt hohen Zitatcharakter aus. So entstammen 42% dieser Belege Zitaten. Diese Zitate wiederum gehören zu – nur – 23% dem DDR-Bereich an. Angesichts der insgesamt geringen Zahl bundesdeutscher Belege erscheint es bemerkenswert, daß 7,5% dieser Belege westdeutsche Zitate darstellen. Weitere 7,2% dieser Belege liefert der Ostblock, fast 4% sonstige (westliche, übernationale und blockfreie) Länder. 1969 rekrutieren sich bereits

35% und 1974 sogar alle Zitatbelege aus DDR-fremden Sprachräumen. Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß das Adjektiv *deutsch* im Sinne von gesamtdeutsch vornehmlich dem amtlich/offiziellen (Sonder-) Wortschatz der DDR sowie DDR-fremden Wortschätzen zuzuordnen ist.

5.3.4.2. Zur Verwendung des Adjektivs *gesamtdeutsch*

Die Verwendungsweisen der Adjektive *gesamtdeutsch*, *innerdeutsch* und *national* sind insgesamt ähnlich "eigenartig" strukturiert wie die des Adjektivs *deutsch*.

Augenfälligste Erscheinung bei der Verteilung der Belege zu *gesamtdeutsch* ist ihr gehäuftes Auftreten in der nur kurzen Zeitstufe II des Jahrgangs 1949. 55% der Belege entfallen auf diesen Zeitraum; hierin manifestiert sich deutlich die in diesem Zeitintervall zugespitzte Auseinandersetzung mit der Deutschlandfrage.

Die Belege mit *gesamtdeutsch* entfallen dominant auf das Sachgebiet 'Politik'. Lediglich im Jahrgang 1954 sind die Sachgebiete 'Sport' mit 6% und 'Kultur' mit 15% ebenfalls noch nennenswert belegt. Der eine Beleg des Jahrgangs 1964 dagegen ist dem Sachgebiet 'Wirtschaft' zugeordnet. Die Belege der Jahrgänge 1949 und 1954 weisen mit durchschnittlich 55% hohen Zitatcharakter auf. Die 1949er Belege sind bereits zur Hälfte Zitatbelege. Angesichts der relativ geringen Anzahl der Belege, die Privatpersonen der DDR zuzurechnen sind, ist es bemerkenswert, daß immerhin 25% dieser Belege als solche gekennzeichnet sind. 1954 gehört keiner der Zitatbelege der DDR an. Die "Fremd"-Belege entstammen 1949 zu 2/3 dem westdeutschen und zu 1/3 dem östlichen Sprachraum, 1954 liegt ein genau umgekehrtes Verhältnis vor. Die 2 Zitatbelege des Jahrgangs 1959 entstammen bundesdeutschen Zitaten.

Die Belege zu *gesamtdeutsch* entfallen schwerpunktmäßig auf wenige bestimmte Gegebenheiten. So nimmt die Verbindung *gesamtdeutsche Regierung* 1949 55% und 1954 29% der Gesamtbelegmenge ein. Hierbei beginnt sich diese Bezeichnung von 1949 auf 1954 zu einem Sacheigenamen zu verfestigen. So stehen 1954 die Bezeichnungen *gesamtdeutsche Regierung* (10x) und *provisorische gesamtdeutsche Regierung* (1x) den Namen *Gesamtdeutsche Regierung* (1x) und *Provisorische Gesamtdeutsche Regierung* (5x) gegenüber. 1959 nehmen 62% der Belege zu *gesamtdeutsch* die *gesamtdeutsche Kommission* bzw. der *gesamtdeutsche Ausschuß* ein.

Eine genauere Untersuchung der Verwendung von *innerdeutsch* würde im Widerspruch zu seiner geringen Beleghäufigkeit stehen. Es seien daher nur einige Auffälligkeiten notiert. Bezeichnungen mit *innerdeutsch* sind

1959 zu 67% dem wirtschaftlichen Bereich zugeordnet. Hierbei handelt es sich vornehmlich um die schon fast feste Verbindung *innerdeutscher Handel*, wodurch *innerdeutsch* sich zu einem Wirtschaftsterminus zu verengen scheint.

Der Beleg des Jahrgangs 1964 (*innerdeutsche Fragen*) entstammt einem Ostblock-Zitat, der des Jahrgangs 1969 (*innerdeutsche Verhältnisse*) stammt vom damaligen Bundeskanzler Brandt.

Das Fortleben der Adjektive *gesamtdeutsch* und *innerdeutsch* über das Jahr 1959 hinaus, scheint sich im wesentlichen auf die Teilhabe an Sacheigennamen zu beschränken. So im westdeutschen Bereich auf das Bundesministerium für Gesamtdeutsche Fragen, das 1969 in Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen umbenannt wurde, so auf das Gesamtdeutsche Institut – Bundesanstalt für Gesamtdeutsche Aufgaben, so von seiten der DDR auf das 1965 geschaffene Staatssekretariat für gesamtdeutsche Fragen, das jedoch bereits 1967 in Sekretariat für westdeutsche Fragen umbenannt wurde¹³⁸, während das Gesamtdeutsche Informationsarchiv bereits 1955 in Informationsarchiv umgetauft wurde.

Das hier aufgezeigte Belegmaterial stimmt insgesamt mit der Feststellung Bartholmes' überein:

Das Wort *gesamtdeutsch* war in den ersten Jahren des Bestehens der DDR durchaus auch von der SED in positivem Sinne gebraucht worden. Seit Lancierung der *Zwei-Staaten Theorie* (1955) war aber dieses Wort allmählich für die SED zu einem Zeichen für den "westdeutschen Ausschließlichkeitsanspruch" geworden und stand daher gesamtdeutschen Gesprächen im Wege.¹³⁹

5.3.4.3. Zur Verwendung des Adjektivs *national*

National als implizite Bezeichnung für Gesamtdeutsches ist mit durchschnittlich 9% an der Gesamtmenge der diesbezüglichen Adjektive beteiligt und nimmt somit nach *deutsch* zahlenmäßig die 2. Stelle ein. Im Vergleich zu der Verwendungsweise von *gesamtdeutsch* und *innerdeutsch* fällt auf, daß *national* bevorzugt in den Jahrgängen 1954 und 1959 gebraucht wird und überdies auch noch 1964 nennenswert belegt ist.

Auch *national* ist dominant dem politischen Wortschatz zuzuordnen, lediglich 1954 ist es mit 20% auch am Sachgebiet 'Kultur' relevant beteiligt. Der Zitatcharakter ist mit durchschnittlich 67% sehr hoch, doch handelt es sich hierbei in den Jahrgängen 1949 und 1954, im Gegensatz zu den beiden vorher besprochenen Adjektiven, im wesentlichen um Zitate aus der DDR. Erst im Jahrgang 1964 ist ein verstärktes Eindringen von Zitatbelegen aus dem Ausland zu verzeichnen, sie nehmen fast die Hälfte dieser Belege ein. Bei den wenigen Belegen von 1969 und 1974 handelt es

sich jeweils um Zitatbelege aus dem westlichen Sprachraum, so 1969 aus einem Zitat des damaligen Bundesministers für Gesamtdeutsche Fragen, Egon Franke, so 1974 aus der Berner Zeitung "Der Bund", worin zu den Äußerungen des DDR-Außenministers Fischer vor der UNO Stellung genommen wird, in denen dieser den Fortbestand einer deutschen Nation verneint.

Seit 1954 gelangt *national* im Sinne von gesamtdeutsch in zunehmende Konkurrenz zu *national* im eigenstaatlichen Sinne, hier allerdings vornehmlich in Form von zusammengesetzten Sacheigennamen.

Zusammenfassend scheinen mir an der Verwendung der Adjektive zur Bezeichnung von Gesamt- und Allgemeindeutsches folgende Momente als besonders erwähnenswert:

1. **D i s k o n t i n u i t ä t**. Hierunter fällt das schwerpunktmäßig gehäufte Auftreten sowie das plötzliche Versiegen dieser Adjektive. Läßt sich z.B. ihr massiertes Erscheinen in der 2. Zeitphase des Jahrgangs 1949 noch aus den politischen Gegebenheiten ableiten, so bleibt ihr fast gänzlichliches Ausbleiben in der 3. Phase desselben Jahres unerklärlich. Ebenso fällt die gehäufte Verwendung des Wortes *deutsch* im Jahrgang 1964 auf. Dies mag dadurch verursacht sein, daß das Jahr 1964 für die DDR in vielerlei Hinsicht ein Jubiläumsjahr war. So galt es nicht nur den 15. Jahrestag der DDR, sondern auch den 25. Jahrestag des Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges sowie den 50. Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges zu begehen. Darüber hinaus mag hierbei auch die erstmalige Teilnahme der DDR an den Olympischen Spielen, wenn auch "nur" in einer gesamtdeutschen Mannschaft, eine Rolle gespielt haben, zumindest ließe sich der Anstieg der Belege zu *deutsch* innerhalb des Sachgebiets 'Sport' hierdurch erklären. Demgegenüber erscheint der Wegfall der Belege zu *gesamtdeutsch* und *innerdeutsch* und die starke Reduktion der Belege zu *national* im nämlichen "nationalorientierten" Jahr umso bemerkenswerter.

Als weitere Besonderheiten bei der Verwendung der gesamtdeutschen Adjektive fielen auf:

2. der hohe **Z i t a t c h a r a k t e r** und im Verbund damit der hohe Grad an **O f f i z i a l i t ä t** bei gleichzeitiger Überfremdung. Der hohe Grad an Officialität mag mit ein Grund für die angesprochene Diskontinuität sein, denn Amtsträger werden normalerweise erst zu besonderen Anlässen zu Stellungnahmen veranlaßt.

Aufgrund der vorliegenden Belege läßt sich somit für die Verwendung der gesamtdeutschen bezeichnenden Adjektive insgesamt feststellen, daß sie, soweit sie dem politischen Wortschatz angehören, auch weitgehend

einer amtlich-offiziellen Sprachschicht zuzuordnen sind. In Bezug auf die Offizialität findet hierbei im Laufe der Zeit eine Verlagerung der Belegzugehörigkeit vom offiziellen DDR-Sprachgebrauch zu offiziellen ausländischen Sprachgebräuchen statt. Insofern die "gesamtdeutschen" Adjektive aber in allgemeinsprachlichen, d.h. nichtamtlichen Kontexten auftreten, gehören sie vornehmlich dem kulturellen, insbesondere dem sprachlich-literarischen Bereich an.

5.3.5. Zusammenfassendes zu den adjektivischen Bezeichnungsformen

Vergleicht man zusammenfassend die adjektivischen Bezeichnungsformen für Ost-, West- und Gesamtdeutsches, so muß man feststellen, daß ihnen eine je verschiedene Verwendungsweise und Funktion zukommt.

Zur Bezeichnung für Gesamtdeutsches stehen mit *deutsch*, *gesamtdeutsch*, *innerdeutsch*, *binnendeutsch* und *national* immerhin 5 Adjektive zur Verfügung, von diesen wird jedoch nur *deutsch* durchgängig und fast ausschließlich genutzt.

In nur geringem und überdies schwindendem Maße tritt der gesamtdeutsche Aspekt in Form der Bezeichnungen *gesamtdeutsch*, *innerdeutsch* und *national* in den Jahrgängen 1949 bis 1959 auf. Der konkrete Belegbefund machte jedoch deutlich, daß bereits ab 1954 mit diesen Attributen ein eher historischer und, bezogen auf *innerdeutsch*, eher wirtschaftlicher als ein politischer Faktor benannt wird. Ähnliches gilt für die Verwendung des Wortes *deutsch*, das in zunehmendem Maße auf eine entweder negativ beurteilte historisch-politische oder aber auf eine positiv bewertete kulturelle Größe Bezug nimmt.

Eine besondere Funktion der Verwendung des Wortes *deutsch* mag darin liegen, daß hiermit negative Assoziationsfelder abgesteckt werden, die mit denen, die durch *deutsch* im Sinne von westdeutsch sowie von den übrigen Bezeichnungen für Bundesdeutsches insgesamt evoziert werden, teilidentisch sind. Dies betrifft vornehmlich den Bereich des Militarismus und des Imperialismus.

Die Abwertung bundesdeutscher Wirklichkeit geschieht demnach nicht primär auf der Bezeichnungsebene, dies trifft auf seiten der adjektivischen Bezeichnungen nur für die wenig belegten Formen des ironisch negierenden *deutsch* und für *adenauersch* zu. Die Pejoration bundesdeutscher Angelegenheiten kommt dagegen vornehmlich sekundär und zwar auf folgende Weisen zum Ausdruck:

1. Die Pejoration drückt sich in der funktionalen Bezeichnungsebene aus, auf der Bundesdeutsches benannt wird, d.h. die Abwertung besteht darin, daß Bundesdeutsches im Gegensatz zu DDR-Deutschem

überhaupt überwiegend adjektivisch benannt wird.

2. Die Abwertung drückt sich in den vorwiegend benutzten Bezeichnungstypen *Bonner* und *westdeutsch* selbst aus, indem diese lediglich räumlich-geographische und keine staatspezifischen Merkmale beinhalten. Hierbei erfolgt aber die Abwertung wiederum nicht primär auf der semantischen Ebene, sondern begründet sich erst aus der andersartigen Verfahrensweise bei der Bezeichnung der DDR.

Im Falle der beiden vorgenannten Abwertungsmechanismen geschieht genau das, was Keßler als charakteristisch für die "bürgerliche" Presse herausstellt:

Wenn beispielsweise mit den Methoden der imperialistischen Manipulation mengenmäßig viele Benennungen verwandt werden, die nicht wesentliche Merkmale des Objektes hervorheben, so können wir hinsichtlich der Erkenntnisgewinnung für das Subjekt ein Umschlagen von Quantität in Qualität verzeichnen.¹⁴⁰

3. Insgesamt gesehen liegt aber die Abwertung nicht in der Beschaffenheit und Verwendungweise der herkunftsbestimmenden Adjektive, sondern in der Auswahl und Benennung der durch sie bestimmten Objekte selbst, d.h. sie begründet sich vornehmlich durch die jeweiligen Kontexte.

Die adjektivischen Bezeichnungsformen für die DDR unterscheiden sich wesentlich von denen für die Bundesrepublik und Gesamtdeutschland.

Die staatspezifisch herkunftsbezeichnenden Adjektive nehmen einen nur unbeträchtlichen Raum ein. Es dominieren die staatsübergreifenden wesenbestimmenden Adjektive: *demokratisch* und *sozialistisch*. Hierbei wird *demokratisch* von *sozialistisch* abgelöst, wodurch bereits der Wortschatz der ideologisch begründeten Vorstellung und Zielsetzung Rechnung trägt, daß (für "volksdemokratische" Staaten) die spätere Zeitstufe auch eine qualitativ fortgeschrittene und bewußtseinsmäßig entwickelte Zeitstufe darstellt. Die Verwendung dieser Adjektive entspricht somit den zeitgeschichtlichen und programmatischen Stufen, wie sie von Partei und Staat gesehen und gesetzt werden. So folgt der "antifaschistisch-demokratischen Umwälzung" (1945 bis 1949) die "Übergangsperiode von Kapitalismus zum Sozialismus" (1950 bis 1961), dieser wiederum der "umfassende Aufbau des Sozialismus" (1962 bis 1970), die in die Gestaltung der "entwickelten sozialistischen Gesellschaft" (ab 1971) einmündet.

Während das Mittel der sprachlichen Variation bei der Bezeichnung für Bundesdeutsches von 1949 bis 1969 vornehmlich auf synchronischer Ebene zu beobachten ist, so daß die einzelnen Bestimmungsstücke sich während des gesamten Zeitraums kaum ändern, wird es zur Bezeichnung von DDR-Gegebenheiten sowohl auf synchronischer als auch auf diachro-

nischer Ebene festgestellt. Neben diesen programmatischen Leitwörtern stehen eine Vielzahl weiterer aufwertender Adjektive und Beteuerungsartikel zur Verfügung, die Teilaspekte und spezielle Wesensmerkmale dieser Grundkategorien hervorheben wie: *neu, fortschrittlich, friedliebend, friedlich, wahrhaft, wirklich* und *echt*. Bei der Verwendung dieser Adjektive kommt es in hohem Maße zu Attributhäufungen, insbesondere in der Bezugnahme auf die – an dieser Stelle noch nicht zu untersuchenden – Eigenbezeichnungen, so wenn von der DDR als von dem “wirklich demokratischen und wahrhaft friedliebenden deutschen Staat” gesprochen wird.

Aufgrund der konkreten Beleglage, wie sie mein Textkorpus liefert, läßt sich die Gesamteinschätzung, die Keßler für die Verwendung der Staatsbezeichnungen seitens der DDR-Presse gibt, hinsichtlich der adjektivischen Bezeichnung der Bundesrepublik nicht erhärten:

Diese zunehmende Konkretheit in der Überzeugungsarbeit, die verbunden ist mit Klarheit und Eindeutigkeit, widerspiegelt gleichzeitig die Weiterentwicklung und Wissenschaftlichkeit der marxistischen Weltanschauung auch im Benennungssystem unseres Untersuchungsgegenstandes.¹⁴¹

“Diese zunehmende Konkretheit”, die sich für Keßler in der zunehmenden Verwendung von begrifflich und semantisch wertenden Adjektiven äußert, trifft auf die Bezeichnungsweise für Bundesdeutsches nicht zu; träfe sie zu, müßte Bundesdeutsches vom DDR-Standpunkt aus in eben dem Maße mit (ab-)wertenden Attributen wie *bürgerlich, kapitalistisch, imperialistisch* etc. belegt werden, wie DDR-Deutsches mit (auf-)wertenden Attributen wie *demokratisch, sozialistisch, fortschrittlich* etc. versehen wird.

5.4. Zur Verwendung des Possesivpronomens *unser* zur Bezeichnung von DDR-Deutschem

Das Personalpronomen *wir*¹⁴² sowie das Possesivpronomen *unser* nimmt einen großen Raum bei der Eigenbezeichnung der DDR-Bevölkerung bzw. bei der Bezeichnung von DDR-Deutschem ein. Die Belegklasse *unser*¹⁴³ weist 1949 einen Anteil von 28,32 % an der Gesamtbelegmenge dieses Jahrganges auf und nimmt somit nach der Klasse der Staatsbezeichnungen den zweithöchsten Rang ein, nimmt jedoch innerhalb des untersuchten Zeitraumes relativ kontinuierlich ab (s. Graphik S. 109). Im Mittel aller Jahrgänge macht sie jedoch immerhin noch 16% der Gesamtbelegmenge aus.

Ein Grund für diese hohe Frequenz mag in dem Fehlen eines (der DDR geeignet erscheinendem) Adjektivs zur Bezeichnung der DDR liegen. Davon abgesehen kommt dem Wort *unser* als Mittel der Überzeugung und Überredung eine wichtige Funktion zu, wodurch es in besonders hohem Maße in politischen Reden Verwendung findet.¹⁴⁴

Auf die häufige Verwendung des Possessivpronomens innerhalb der Sprache der DDR allgemein ist schon recht früh aufmerksam gemacht worden. So bemerkt Hammarberg bereits 1958:

Ein Modewort ersten Ranges ist *unser*, bemerkenswert insofern, als es zu den grammatischen Formwörtern gehört und dabei einen starken Gefühlsinhalt bekommen hat. Es hat die Aufgabe, ein Wir-Gefühl zu schaffen und die Interessen der Bevölkerung mit denen der Partei zu identifizieren.¹⁴⁵

Daß es sich hierbei jedoch nicht um ein Modewort, sondern um ein wichtiges Funktionswort handelt, dem eine langfristige Bedeutung zukommt, beweisen weitergehende neuere Ausführungen von seiten der DDR. So bemerkt das ND bereits 1954 mit gewissem Stolz:

Das zu kapitalistischen Zeiten von den Werktätigen stets abfällig geäußerte "die da oben", weicht in unserem demokratischen Staat immer mehr dem anerkennenden und vertrauensvollen "unsere Regierung".¹⁴⁶

In einer "sprachpolitischen Betrachtung" über "Das Wörtchen Wir", die ebenfalls im ND abgedruckt wurde, sinniert Kertzscher:

Man möchte doch durch das Wort "wir" nur mit denen zusammengefaßt werden, zu denen man sich selber rechnet. Wir sagen "unsere Partei" und bringen mit dem Wort "unser" ein wir zum Ausdruck, dem wir uns mit ganzem Herzen zugehörig fühlen Immer mehr dringt die Gemeinsamkeit auch in die Gefühle der Menschen ein. Immer mehr werden die verbündeten sozialistischen Staaten zu einer festgefügt Familie von Völkern. Es entsteht eben jene Selbstverständlichkeit des Zusammengehörens, aus der dann der Gebrauch des Wortes "wir" entspringt: Es ist ein neues Wir, das da entsteht, ein schwerwiegendes, ja ein geschichtsträchtiges Wir.¹⁴⁷

Stärker auf die sprachliche Wirkung bei der Verwendung des Pronomens *wir* hebt Bondzio ab, wenn er feststellt, daß das hierin sich ausdrückende Zusammengehörigkeitsgefühl

besonders dann kommunikativ relevant [wird], wenn sich diese Zusammengehörigkeit auf gesellschaftlich-politische, ideologische, ethische, emotionale usw. Gemeinsamkeiten stützt. Von dem Wörtchen *unser* kann dann eine bestärkende, beschwörende und aktivierende Wirkung ausgehen.¹⁴⁸

Diese (erzieherische) Wirkung unterstreichen insbesondere Garbe/Sommerfeldt:

Es steht fest, daß der Sprecher in vielen Fällen gerade durch den Gebrauch der Possessivpronomen seine emotionale Beteiligung unterstreicht. Dadurch wirkt er auf den Gesprächspartner ein. Es ist eben nicht dasselbe, ob ich als Bürger dieses Staates von *der* DDR oder von *unserer* DDR spreche... Der Schüler soll erzogen werden, sich als Bürger unseres Staates zu bekennen.¹⁴⁹

Der Verwendung des Possessivpronomens *unser* als eines Solidarität bezeugenden sowie stiftenden Mittels entspricht es, daß dieses in meinem Textkorpus ganz überwiegend in beeinflussenden Texten anzutreffen ist.

Im Mittel aller Jahrgänge sind die Belege zu *unser* zu 85% den beeinflussenden Intentionen (Belehrung, Appell, Überredung, Kommentar) zugeordnet. (Zum Vergleich: Bei der Gesamtmenge der belegführenden Zeitungsartikel entfallen "nur" 44% auf die beeinflussenden Intentionen.)

Die Belege zu *unser* entstammen in den Jahrgängen 1949 - 1969 zu über 30% DDR-Zitaten und hier in überwiegendem Maße (etwa 20%) amtlichen Sprechern. Einen veränderten Sprachgebrauch spiegelt die Beleglage des Jahrgangs 1974 wider; hier entstammen nur noch 16% Zitaten, d.h. es scheint sich ein selbstverständlicherer Gebrauch des Possessivpronomens innerhalb der publizistischen Sprache durchgesetzt zu haben. Die Hälfte dieser Zitate entstammt überdies "Privatpersonen", so daß auf der Ebene der Sprache eine geglückte Solidarisierung zum Ausdruck zu kommen scheint. Dem widerspricht m.E. nicht, daß die Gesamtbelegmenge zu *unser* 1974 auf 7% gegenüber 28% 1949 zurückgegangen ist, denn gerade die Tatsache, daß dieser Rückgang zu Lasten amtlicher Äußerungen geht, scheint mir ein Indiz dafür, daß *unser* nicht mehr vorwiegend als rhetorisches Wirkungsmittel eingesetzt wird, sondern bereits usueller Sprachgebrauch geworden ist.

Die Verteilung der Belege auf die einzelnen Sachgebiete entspricht in hohem Maße der der belegführenden Zeitungsartikel. Während in den Jahrgängen 1949 - 1959 eine Bevorzugung des Bereichs 'Politik' (etwa 50%) vorliegt, findet seit 1959 eine gleichmäßigere Belegung aller Sachgebiete statt. So entfallen die Belege zu *unser* 1974 zu 27% auf 'Politik', zu 21% auf 'Wirtschaft', zu 16% auf 'Soziales', zu 23% auf 'Sport' und zu 13% auf 'Kultur', so daß alle Sachgebiete recht ausgeglichen belegt sind. Dies bestärkt die Vermutung, daß der Gebrauch des Wortes *unser* ein allgemeinsprachlicher geworden ist.

Bei der Berücksichtigung der mit *unser* verbundenen Substantive fällt auf, daß diese im Jahresmittel zu 23% "belebt" sind.¹⁵⁰ Es handelt sich hierbei um Bezeichnungen für Personen und Personengruppen, hierbei vorwiegend (15 von 23%) um Bezeichnungen für spezialisierte Werk tätige verschiedener Art.¹⁵¹

Daneben nehmen Bezeichnungen für Staatsorgane mit durchschnittlich 18% einen eigenen Raum ein. Innerhalb aller Jahrgänge hohe Belegquoten verzeichnen dabei *Partei* mit 8 von 18% und *Regierung* mit 5 von 18%. Darüber hinaus finden sich folgende Bezeichnungen in Verbindung mit *unser* innerhalb aller Jahrgänge mehrfach belegt: *Arbeit*, *Aufbau*, *Jugend*, *Leben* und (*Volks*-)*Wirtschaft*. Ein verstärkter Ausdruck des Zugehörigkeitsgefühls findet sich in der Wendung *unsere Gesellschaft*. Sie wird seit 1954 in steigendem Maße belegt und stellt 1974 mit 12 Belegungen, die

in 4 Fällen überdies durch *sozialistisch* attribuiert sind, die meistbelegte Einzelform dieses Jahrgangs dar. Hier kommt eine wichtige Stufe in der intendierten Entwicklung zur sozialistischen (Staaten-) Gemeinschaft zum sprachlichen Ausdruck.

5.5. Zu den Bezeichnungen für die Einwohner der DDR, der Bundesrepublik Deutschland und Gesamtdeutschlands

Ein Hilfsmittel zur Beurteilung des Selbstverständnisses eines Staates insbesondere als einer Lebensgemeinschaft stellen die verschiedenen Bezeichnungen dar, mit denen er seine eigenen Einwohner sowie die anderer Staaten benennt.

5.5.1. Bezeichnungen für die Einwohner der DDR

Einwohnerbezeichnungen: *	'49	'54	'59	'64	'69	'74
<i>Deutsche/r</i>	30	2	--	--	1	--
<i>deutsche Bevölkerung</i>	1	1	--	--	--	--
<i>deutsches Volk</i>	9	23	3	--	--	--
<i>Bürger unseres (soz.)Staates</i>	--	--	--	2	1	--
<i>Bürger unseres Arbeiter- und Bauernstaates</i>	--	--	1	--	--	1
<i>Bevölkerung der D.D.R.</i>	--	20	9	3	1	--
<i>Bürger der D.D.R.</i>	--	3	2	1	6	--
<i>Einwohner der D.D.R.</i>	--	1	1	--	--	--
<i>Volk der D.D.R.</i>	--	1	4	1	12	1
<i>Bevölkerung der DDR</i>	--	9	10	5	4	1
<i>Einwohner der DDR</i>	--	1	1	--	--	--
<i>Bürger der DDR</i>	--	1	3	10	7	2
<i>Volk der DDR</i>	--	1	1	1	3	6
<i>DDR-Bevölkerung</i>	--	--	--	--	1	1
<i>DDR-Bürger</i>	--	--	4	8	2	4
<i>Bevölkerung der Republik</i>	--	1	--	1	--	--
<i>Bürger der Republik</i>	--	1	--	--	1	1

* Zur verwendeten Abkürzung D.D.R. s. Abkürzungsverzeichnis S. 251.

Einwohnerbezeichnungen:	'49	'54	'59	'64	'69	'74
<i>Bevölkerung unserer Republik</i>	--	5	1	1	1	--
<i>Bürger unserer Republik</i>	--	1	6	3	4	--
<i>Menschen (in) unserer Republik</i>	--	1	2	--	1	--
<i>unsere Bevölkerung</i>	1	8	5	3	--	1
<i>unsere Bürger</i>	--	--	1	1	1	--
<i>unsere Menschen</i>	--	5	1	1	--	--
<i>unser Volk</i>	7	28	5	3	12	6
sonstige:	8	4	8	1	1	--
total:	56	117	68	45	59	24

Folgende Bezeichnungen für die Einwohner der DDR werden in nur einem Jahrgang – falls nicht anderes angegeben – jeweils einmal belegt:

a) Innerhalb DDR-sprachlicher Kontexte:

- 1949: *Bevölkerung unseres Landes; Bevölkerung der Ostzone; Bevölkerung unserer Zone (2x); Männer, Frauen und Jugendliche unserer Zone; Menschen unserer Zone.*
- 1954: *Deutsche aus der Demokratischen Republik; Menschen in der Republik.*
- 1959: *Bevölkerung unserer Deutschen Demokratischen Republik; Bürger in der DDR (2x); Staatsbürger der DDR; Bürger unserer Heimat.*
- 1964: *Einwohner der DDR.*

b) Innerhalb von West- und/oder Fremd-Zitaten:

- 1949: *Deutsche Landsleute im Osten; Volk der sogenannten Ostzone.*
- 1954: *Bevölkerung Ostdeutschlands; die Millionen in Ostdeutschland.*
- 1959: *Zonenbewohner (2x); unsere Brüder von drüben.*
- 1969: *Ostdeutsche.*

Die wohl auffälligste Erscheinung, die die Übersichtstabelle verdeutlicht, ist die fast ausschließliche Beschränkung der Verwendung der Bezeichnung *Deutsche* auf den Jahrgang 1949 sowie der mit *deutsch* attribuierten Bezeichnungen auf die Jahrgänge 1949 und 1954. Von seiten der DDR ist mithin von Anfang an eine strikte sprachliche Differenzierung bei der Benennung der Ost- und Westdeutschen vollzogen worden.

Auf bundesdeutscher Seite führte und führt dagegen das Fehlen einer derartigen Unterscheidung zu sprachlichen Mehrdeutigkeiten und Mißverständnissen. Wenn jedoch Kann feststellt: "Die Teilung Deutschlands und das diplomatische Ringen um Westberlin haben den deutschen Sprachschatz um einige Merkwürdigkeiten bereichert wie, BRD- und DDR-Deutsche" ([Spiegel] 23.10.1972, S. 23)¹⁵², so scheint mir dies nur bedingt richtig. Zwar führte die Teilung Deutschlands zu der grundsätzlichen Möglichkeit einer derartigen Sprachform, verwirklicht wurde sie aber von seiten der Bundesrepublik erst zu einer Zeit der politischen Annäherung beider deutscher Staaten. Bezeichnenderweise entstammt der zitierte Beleg aus dem Jahre 1972.

Der Kontext des einzigen Belegs *Deutscher* des ND-Jahrgangs 1969 zeigt, daß hierbei stärker auf die Deutschsprachigkeit als auf die Nationalität abgehoben wird, denn es wird hierbei betont, daß diesem Deutschen, der als Spezialist in der Mongolei arbeitet, ein bestimmtes mongolisches Grußwort geläufig ist. Die weiteren Belege mit *deutsch*: "*Ostdeutscher*" (1x), *deutsche Landsleute im Osten* (1x) entstammen westlichen Zitaten.

Eine Sonderstellung nehmen die Belege zu *deutsches Volk* im Sinne von Volk der DDR ein. Die Monosemierung findet hierbei auf viererlei Weise statt:

1. Das *deutsche Volk* ist der Adressat von Botschaften (nur) mit der DDR befreundeter Staaten.
2. Das *deutsche Volk* begrüßt und unterstützt die Aktivitäten dieser (nur) mit der DDR befreundeten Staaten.
3. Das *deutsche Volk* genießt und unterstützt DDR-spezifische Errungenschaften.
4. Das *deutsche Volk* kämpft für das ganze deutsche Volk auf Wegen und für Ziele, die realiter nicht die des ganzen deutschen Volkes sind.

Die Bedeutungsfestlegung geschieht für die 3 Belege des Jahrgangs 1959 zweimal nach dem 1. und einmal nach dem 2. oben beschriebenen Modus, erfolgt also auf der Grundlage eines in sich geschlossenen Kommunikationsablaufs.

Um die zahlreichen weiteren Belegformen bewerten zu können, bedarf es einer abstrahierenden Klassenbildung. Eine Aufgliederung nach der Verbindung der Einwohnerbezeichnungen mit *S t a a t s b e z e i c h n u n g e n* legt eine Entwicklungstendenz zu offizielleren Benennungen nahe. So wird 1949 die offizielle Bezeichnung *Sowjetische Besatzungszone* nicht belegt, sondern lediglich *Zone*, die überdies durch das vertrauliche *unser* einen familiären Status gewinnt. 1954 dominieren Verbindungen mit der offiziellen Vollform *Deutsche Demokratische Republik*. Sie ge-

langen seit 1959 in Konkurrenz zu den amtlichen Kurzformen *DDR* bzw. *DDR*-, so daß 1974 Einwohnerbezeichnungen mit *DDR* dominieren. Darüber hinaus spielen Belege mit *Republik*, wobei diese ähnlich wie *Zone* stärker umgangssprachlichen Charakter hat und wie diese vornehmlich in Verbindung mit *unser* steht, in den Jahrgängen 1954-1969 noch eine gewisse Rolle.

Bei der Unterscheidung der Einwohnerbezeichnungen nach *B e z e i c h n u n g s t y p e n* gliedern sich die Belege vornehmlich in die kollektiven Singularformen *Bevölkerung* und *Volk* und die Bezeichnung *Bürger* auf. Auffällig ist, daß die offizielle Form *Staatsbürger* nur einmal belegt ist.¹⁵³

Während *Bürger* erst seit 1954 überhaupt und seit 1959 in umfangreicherem Maße belegt wird, herrschen die Kollektivformen *Volk* und *Bevölkerung* durchgehend vor. Hierbei nimmt *Volk*¹⁵⁴ eine Sonderstellung ein, insofern es überwiegend in amtlichen und offiziellen Texten vorkommt. Dies gilt sowohl für *Volk* innerhalb Genitivattribuierungen mit Staatsbezeichnungen wie auch für *unser Volk*. Allein auf der Basis des *Volkes* als "Form vernationaler menschlicher Gemeinschaftsbildung"¹⁵⁵, die "alle jene Klassen und soziale Schichten der Gesellschaft [umfaßt], die daran interessiert und objektiv in der Lage sind, den gesellschaftlichen Fortschritt zu verwirklichen"¹⁵⁶, scheinen Bezugnahmen auf eine gemeinsame deutsche Vergangenheit und Zukunft möglich. Von daher wird der Begriff *Volk* sowohl für die DDR als auch für ein potentielles Gesamtdeutschland angewandt, auf die Bundesrepublik findet er jedoch so gut wie keine über das Jahr 1949 hinausgehende Anwendung. *Volk* in der staatspezifischeren Definition "Bezeichnung für Gesamtbevölkerung, für Einwohner eines Landes, eines Staates, für Angehörige einer Nation"¹⁵⁷ wird seit 1954 in zunehmendem Maße zur Benennung der DDR-Bevölkerung herangezogen, so daß 1974 19 von 30 Einwohnerbezeichnungen auf diesen Bezeichnungstyp entfallen.

Eine eigene Kategorie stellen die mit *unser* verbundenen Einwohnerbezeichnungen dar. Hierbei führte vermutlich die Absicht, ein Höchstmaß an Gemeinsamkeit auszudrücken, nicht nur zu Tautologien, sondern auch zu sprachlichen Fehlleistungen. So werden in den Bezeichnungen *unser/e Bevölkerung/Bürger/Menschen/Volk* die Teilhabe oder auch Teilidentität eines Teils mit einer Gesamtheit supponiert, die logischerweise nicht statt haben kann, da der Teil bereits das Ganze ist. Bezeichnenderweise werden auch von seiten der DDR diese stereotypen Wendungen zurückgewiesen. So heißt es in einem Leserbrief in der "Neuen Deutschen Presse":

Was soll das eigentlich heißen, wenn von "unserem Menschen" gesprochen wird? Wem gehören sie eigentlich? Uns? Was verstehen wir unter "uns"? Die Bürger unserer Republik – glaube ich – sind viel lieber eben Bürger unserer Republik als "unsere Menschen".¹⁵⁸

Auch Kertzscher, ansonsten ein glühender Verfechter der Wörter *wir* und *unser* rügt den

falsche[n] Ton in dem merkwürdigen Ausdruck "unsere Menschen". Wessen Menschen eigentlich? Warum rechnet sich der Sprechende nicht dazu? Wir Kommunisten, wir in der DDR, wir in der sozialistischen Staatengemeinschaft – da spricht sich Zusammengehörigkeit aus und damit zugleich Abgrenzung nach der anderen, der kapitalistischen Seite hin.¹⁵⁹

Dieses Plädoyer scheint mir geeignet, als zusammenfassende Bewertung der DDR-eigenen Einwohnerbezeichnungen zu dienen.

5.5.2. Bezeichnungen für die Einwohner der Bundesrepublik

Einwohnerbezeichnungen:	'49	'54	'59	'64	'69	'74
<i>Deutsche/r</i>	13	8	—	2	—	—
<i>Westdeutsche/r</i>	1	5	7	20	5	—
<i>Bundesbürger</i>	—	—	—	3	—	1
<i>deutsches Volk</i>	9	1	—	—	—	—
<i>westdeutsche Bevölkerung</i>	3	17	18	9	3	—
<i>westdeutsche Bürger</i>	—	8	6	2	5	—
<i>Bürger Westdeutschlands</i>	—	1	1	6	1	—
<i>Bevölkerung Westdeutschlands</i>	3	4	2	4	1	—
<i>Bevölkerung in Westdeutschland</i>	—	2	3	1	—	—
<i>Deutsche in Westdeutschland</i>	—	1	1	—	—	—
<i>Bevölkerung der Bundesrepublik</i>	—	1	4	1	1	—
<i>Bürger der BRD</i>	—	—	—	—	—	2
<i>BRD-Bürger</i>	—	—	—	—	—	1
sonstige:	9	14	5	3	4	—
total:	38	62	47	51	20	4

Folgende Bezeichnungen für die Einwohner der Bundesrepublik sind in nur einem Jahrgang – falls nichts anderes angegeben – jeweils einmal belegt:

a) Innerhalb DDR-sprachlicher Kontexte:

1949: *Deutsche im Westen*; "*deutsche Bevölkerung*"; *deutsche Menschen*; *unsere westdeutsche Bevölkerung*; *unser Volk*; *Bevöl-*

kerung der Westzone; unsere Brüder und Schwestern in den Westzonen

- 1954: *deutsche Bundesbürger; westdeutsche Einwohner; westdeutsche Menschen (3x); Einwohner Westdeutschlands; Menschen Westdeutschlands; Bürger aus Westdeutschland (2x); Brüder und Schwestern in Westdeutschland (2x); Menschen in Westdeutschland (2x); Volk in Westdeutschland*
- 1959: *Westzonenbürger*
- 1964: *westdeutsches Volk; Bürger der Bundesrepublik*
- 1969: *“Deutsche”; westdeutsche Staatsbürger; Bürger der westdeutschen Bundesrepublik*

b) Innerhalb von West- und/oder Fremd-Zitaten:

- 1949: *deutsche Bevölkerung; Bevölkerung der Westzonen*
- 1959: *Bundesdeutsche; Deutsche der Bundesrepublik; Bevölkerung in der Bundesrepublik; als Bürger des anderen deutschen Staates*
- 1964: *(West-) deutscher*
- 1969: *Bevölkerung der deutschen Bundesrepublik*

Zunächst fällt auf, daß mit den Bezeichnungen *Deutsche, Westdeutsche, Bundesdeutsche* und *Bundesbürger* wesentlich mehr einfache Bezeichnungsformen für die Bewohner der Bundesrepublik zur Verfügung stehen als für die der DDR.

Die Monosemierung der Bezeichnungen *Deutsche, deutsche Bevölkerung, deutsche Menschen, deutsches Volk* zu *westdeutsch* geschieht auf formal ähnliche Weise (aber unter z.T. negativen Vorzeichen), wie es bei den entsprechenden Bezeichnungen für die DDR-Bevölkerung zu beobachten war.

1. Die *Deutschen* sind Adressat westlicher Äußerungen, d.h. es handelt sich hierbei um Zitatbelege.¹⁶⁰
2. Die *Deutschen* sind Opfer der Maßnahmen der westlichen Besatzungsmächte.
3. Die *Deutschen* beschreiten “undeutsche” Wege zu “undeutschen” Zielen. Das “Undeutsche” wird darüber hinaus in den apostrophierten Belegen ‘*Deutscher*’ und ‘*deutsche*’ *Bevölkerung* verdeutlicht.

Festzuhalten ist, daß nur 3 der insgesamt 36 Belege zu *Deutscher* bzw. *deutsch* in Verbindung mit Bewohnerbezeichnungen als DDR-offiziell gekennzeichnet sind, wohingegen die entsprechenden Bezeichnungen für die DDR hochgradig offiziellen Charakter besitzen. Insgesamt können die Bezeichnungen *Deutsche* bzw. Einwohnerbezeichnungen mit *deutsch* das Jahr 1954 nicht überdauern. Bei den 4 Belegen der späteren Jahrgänge handelt es sich in 3 Fällen um bundesdeutsche, in einem Fall um ein sowjetisches Zitat.

Von den einfachen Bezeichnungsformen herrscht von 1959-1969 die Bezeichnung *Westdeutscher* vor.

Eine Differenzierung der übrigen Bezeichnungen nach Staatsspezifität ergibt, daß von 1949-1969 insgesamt die inoffiziellen Formen mit *westdeutsch* und *Westdeutschland* dominieren, wobei die adjektivischen Formen die höheren Frequenzen aufweisen.

Bei den gering belegten Bildungen mit *Westzone* wie für das östliche Pendant *unsere Zone* fällt auf, daß von den offiziellen Bezeichnungsformen, die den Besatzungsstatus herausstreichen, abgesehen wird. In der einmal belegten Singularform *Westzone* scheint eine Analogiebildung zu (*Ost*-)Zone vorzuliegen.

Bei der Genitivattribuierung mit der Kurzform *Bundesrepublik*, die seit 1954 belegt ist, handelt es sich in den Jahren 1954-1964 um bundesdeutsche Zitate bzw. in den Jahren 1959 und 1964 um DKP-Zitate. In gewisserweise kommt der KPD bzw. der späteren DKP, die als Stimme der "fortschrittlichen Kräfte" in der Bundesrepublik relativ häufig zitiert wird, eine Mittlerrolle zu beim Transfer west- und ostdeutscher Sprachgebräuche. Von den 3 Belegen des Jahrgangs 1969 entstammt die Bezeichnung *Bevölkerung der Bundesrepublik* einem amtlichen DDR-Sprecher, die *Bevölkerung der deutschen Bundesrepublik* einem amtlichen CSSR-Sprecher, während die Bezeichnung *Bürger der westdeutschen Bundesrepublik* einem publizistischen Text entstammt. Die amtliche Vollform *Bundesrepublik Deutschland* findet sich nirgends belegt. Sie taucht erst in der Kurzform *BRD* 1974, hier jedoch als vorherrschende Form auf.

Eine Einteilung der Belege nach Einwohnerbezeichnungsformen bezeugt auch hier – zumindest in den Jahren 1949-1964 – eine Vorliebe für den kollektiven Singular, allerdings allein in der Form *Bevölkerung*. Der Gebrauch des emotional aufgeladenen Hochwertworts *Volk* zur Bezeichnung Bundesdeutscher bleibt dagegen fast ausschließlich auf den Jahrgang 1949 beschränkt. Jedoch handelt es sich auch hierbei in 4 Fällen um westliche und in 3 Fällen um sowjetische Zitate. Die 2 Belege des Jahres 1954 sowie der des Jahres 1964 stehen in stark appellativen Kontexten, wobei es sich mit dem *westdeutschen/deutschen Volk* bzw. *Volk in Westdeutschland* gegen die bedrohten Lebensinteressen, gegen die Unterdrückung durch die amerikanischen Machthaber bzw. gegen die Wiederaufrüstung zu solidarisieren gilt. Ähnliches gilt für den einzigen Beleg für *unser Volk* des Jahrgangs 1949. Auch hier geht es um die gemeinsame Abwehr "kolonialer Abhängigkeit", die der Bundesrepublik drohe.

Die Bezeichnung *Bürger*, die seit 1954 belegt wird, dominiert in den Jahren 1969 und 1974. Insgesamt scheinen sich als Standardbezeichnung für West-

deutsche Verbindungen mit *BRD* und *Bürger* durchgesetzt zu haben.

5.5.3. Bezeichnungen für die Einwohner Deutschlands allgemein

Einwohnerbezeichnungen:	'49	'54	'59	'64	'69	'74
<i>Deutsche</i>	54	121	35	10	4	3
<i>deutsche Bevölkerung</i>	1	5	--	--	--	--
<i>deutsche Bürger</i>	--	1	--	--	--	--
<i>deutsche Menschen</i>	2	8	2	2	--	--
<i>deutsche Personen</i>	--	1	--	--	--	--
<i>deutsche Staatsbürger</i>	--	1	--	--	--	--
<i>deutsches Volk</i>	148	224	96	61	17	2
<i>Bürger deutscher Herkunft</i>	--	--	--	4	--	--
<i>Bevölkerung Deutschlands</i>	--	2	1	--	--	--
<i>Bürger Deutschlands</i>	--	1	--	--	--	--
<i>Menschen Deutschlands</i>	--	1	--	--	--	--
<i>Volk Deutschlands</i>	--	1	--	--	--	--
<i>Bevölkerung in Deutschland</i>	--	2	--	--	--	--
<i>Menschen in Deutschland</i>	--	5	--	--	--	--
<i>Deutsche aus beiden Teilen Deutschlands</i>	--	1	--	--	--	--
<i>Deutsche im geteilten Deutschland</i>	--	--	--	1	--	--
<i>Deutsche in/aus Ost und West</i>	--	7	--	--	--	--
<i>Deutsche Ost- und West- deutschlands</i>	--	1	--	--	--	--
<i>Deutsche aus Ost- und Westdeutschland</i>	--	1	--	--	--	--
<i>Deutsche im Osten und Westen Deutschlands</i>	--	--	1	--	--	--
<i>unsere Landsleute</i>	1	--	--	--	--	--
<i>unser deutsches Volk</i>	--	1	1	--	--	--
<i>unser Volk</i>	27	24	20	12	1	--
total:	233	407	154	89	22	5

Die Bezeichnungen für Deutsche allgemein teilen sich in 3 Hauptkategorien auf: *Deutsche*, *deutsches Volk* und *unser deutsches Volk*. Zur Abgrenzung gegen die nämlichen Bezeichnungsformen für Ost- oder Westdeutsche und zur betuernden Verstärkung stehen diese Formen häufig in Verbindung mit Allquantoren wie *alle*, *ganz*, *jeder*.

Daneben wird aber mit und seit 1954 auch eine Tendenz zur Differenzierung zwischen Ost- und Westdeutschen deutlich, die im Jahrgang 1959 in Prägungen wie *Deutsche in/aus Ost und West* zum Ausdruck kommen. Von einem bereits zwischen den Deutschen bestehendem Bruch zeugt ebenfalls die ZK-Losung des Jahres 1954: "Deutsche an einen Tisch". Zur *Verständigung der Deutschen* wird im Jahrgang 1954 24mal aufgerufen. Auch die Beteuerungen, die "wahren deutschen Interessen" zu vertreten, werden seit 1954 deutlicher ausgesprochen als 1949. So dürfen "die Feinde der DDR ... [es nicht] wagen, sich Deutsche zu nennen"¹⁶¹, denn die "Deutsche Demokratische Republik [verkörpert] die besten fortschrittlichen Bestrebungen des ganzen deutschen Volkes"¹⁶² und schließt sich "seit 5 Jahren ... mit allen fortschrittlichen, patriotischen Kräften des deutschen Volkes zusammen"¹⁶³.

Bei der Bewertung der Belege nach ihrer Thematik, unterschieden nach gesamtdeutschem Gegenwarts- und Zukunftsbezug einerseits und nach zeitübergreifendem allgemeingültigem sowie historischem Bezug andererseits, läßt sich feststellen, daß mit und seit 1959 die gesamtdeutschen und zukunftsorientierten Aspekte abnehmen. In den Jahrgängen 1949-1954 stehen sich die gesamtdeutschen und allgemeindeutschen Belege etwa im Verhältnis 70 : 30% gegenüber, in den Jahrgängen 1959-1964 im Verhältnis 65 : 35% und 1969 im Verhältnis 33 : 67%. Alle Belege des Jahrgangs 1974 stehen in historischem Kontext.

All diesen Bezeichnungsformen gemein ist, daß sie von Anfang an und in steigendem Maße hohen Zitatcharakter besitzen (im Jahresmittel *Deutsche* 61%, *deutsches Volk* 63%, *unser Volk* 88%). Für die Formen *deutsches Volk* und *Deutsche* kommt hinzu, daß es sich hierbei zu einem hohen Prozentsatz um Fremdzitate handelt, nämlich um 22% bei *deutsches Volk* und um 40% bei *Deutsche*. So entstammen alle 3 Belege *Deutsche* des Jahrgangs 1974 sowjetischen Texten.

Insgesamt ähnelt die Verwendungsweise der Bezeichnungen für "Gesamtdeutsche" derjenigen der Bezeichnungen für "Gesamtdeutsches" (s.S. 139), d.h. die betreffenden Bezeichnungen entstammen entweder dem amtlichen/offiziellen Wortschatz der DDR oder aber fremden Wortschätzen.

5.6. Zusammenfassendes zu den Bezeichnungen für Deutsche

Den Bezeichnungen für Ost-, West- und Gesamtdeutsche gemeinsam ist, daß sie gehäuft im Jahrgang 1954 auftreten und in den folgenden Jahrgängen kontinuierlich abnehmen. Die Bezeichnungen für West- und Gesamtdeutsche nehmen bereits 1969 einen unwesentlichen Raum ein, der 1974 mehr oder minder auch von den Bezeichnungen für DDR-Deutsche geteilt wird.

Dies scheint mir insgesamt ein Zeichen zu sein für eine politische Normalisierung im Sinne einer Angepaßtheit an die bestehende Wirklichkeit. Es ergeht der Ruf an und die Berufung auf das Volk ja stets nur in Not- und Krisenzeiten. Ein Zeichen der Normalisierung zwischen den beiden deutschen Staaten ist wohl auch darin zu sehen, daß die Bezeichnung für Westdeutsche 1974 in Analogie zu der für Ostdeutsche gebildet wird.

Eine gewisse Übereinstimmung in den Grundbezeichnungen *Deutscher*, *deutsches Volk* und *unser deutsches Volk* besteht während der Jahrgänge 1949 und 1954 bei der Bezeichnung für Ostdeutsche und Deutsche insgesamt. Jedoch bildet sich 1954 bereits eine Differenzierung innerhalb der Bezeichnung *unser Volk* aus, insofern diese sowohl auf die DDR-Bevölkerung als auch auf das ganze deutsche Volk angewandt wird. Diese Unterscheidung wird 1954 noch verstärkt durch die betonte Verwendung von Einwohnerbezeichnungen und insbesondere des Begriffs *Volk* in Verbindung mit der amtlichen Vollform *Deutsche Demokratische Republik*. In der gemeinsamen Bezeichnungsebene von *Deutsche* und *deutsches Volk* besteht dagegen für West- und Gesamtdeutsche 1949 eine – wenn überhaupt – nur sehr brüchige Basis, da es sich bei den diesbezüglichen Belegen im wesentlichen um westliche oder sonstige "Fremd"-Zitate handelt.

So läßt sich bereits von diesem sprachlichen Befund das DDR-Selbstverständnis ableiten, das diese als "Erbin aller großen Traditionen des deutschen Volkes"¹⁶⁴ einsetzt.

5.7. Bezeichnungen für den Staat der DDR, der Bundesrepublik Deutschland und für Deutschland allgemein

Die Bewertung der verschiedenen Bezeichnungsformen für die DDR, die Bundesrepublik Deutschland und für Deutschland allgemein bzw. für Gesamtdeutschland erfolgt im wesentlichen unter folgenden Fragestellungen:

1. Inwieweit drücken Staatsbezeichnungen staatspolitische Einstellungen aus? Hierbei gilt es, das grundsätzliche Verhältnis zwischen Bedeutung

und Bezeichnung, zwischen politischer Programmatik und Benennung zu beleuchten. Von besonderem Interesse ist der Entwicklungsprozeß der Namengebung, der durch Stufen wie bedeutungsgebende Bezeichnung, bedeutungsgebende Benennung und bedeutungsindifferente Benennung markiert wird.

2. Inwieweit spiegelt die Namengebung jeweils aktuelle politische Zustände und Zielsetzungen wider? (Synchronische Ebene)

3. Inwieweit drückt sich in der Namengebung die politische Entwicklung aus? (Diachronische Ebene)

4. Inwieweit gehören bestimmte Bezeichnungsformen bestimmten Sprachgebräuchen an? (Kommunikative und/oder textuelle Ebene)
Zur Problematisierung und differenzierenden Beurteilung der verschiedenen Bezeichnungsformen werden soweit wie möglich ost- und westdeutsche sowie ausländische publizistische und sprachwissenschaftliche Stellungnahmen herangezogen.

5.7.1. Bezeichnungen für die DDR

Bezeichnungen*:	'49	'54	'59	'64	'69	'74
<i>bier</i>	5	—	3	—	—	1
<i>bei uns</i>	12	45	23	12	15	7
(..2) <i>Deutschland</i>	30	13	7	8	1	—
<i>demokratisches D.</i>	—	6	2	1	1	1
<i>sozialistisches D.</i>	—	—	1	3	2	2
(..3) <i>Teil Ds.</i>	—	2	4	3	3	—
<i>Osten Deutschlands</i>	2	6	1	1	—	—
<i>Ostdeutschland</i>	4	4	—	8	1	—
(..4) <i>Staat</i>	—	4	10	3	—	7
(..5) <i>deutscher Staat</i>	—	4	5	9	8	—
(..6) <i>sozialistischer Staat</i>	—	—	1	2	10	4
<i>unser Staat</i>	—	13	13	9	32	20
<i>unser (..7) Staat</i>	2	3	3	1	7	9
<i>Arbeiterstaat</i>	—	1	—	—	6	—
(..8) <i>AuBSt</i>	—	12	15	—	2	6
<i>erster deutscher AuBSt</i>	—	4	9	2	3	—
<i>unser AuBSt</i>	—	8	7	6	2	5

* Anmerkungen s. folgende Seiten.

Bezeichnungen:	'49	'54	'59	'64	'69	'74
(..9) <i>Friedensstaat</i>	—	—	7	9	10	—
(..10) <i>Republik</i>	10	29	53	44	31	57
<i>d/Demokratische Re-</i> <i>publik</i>	4	1	1	—	—	—
<i>unsere</i> (..11) <i>Republik</i>	3	86	76	85	116	75
(..12) <i>D.D.R.</i>	39	307	211	86	106	30
<i>unsere</i> (..13) <i>D.D.R.</i>	1	4	5	5	4	4
<i>DDR</i>	—	320	550	639	659	618
<i>sozialistische DDR</i>	—	—	1	—	3	2
<i>unsere DDR</i>	—	1	1	1	—	2
<i>sozialistische Heimat</i>	—	—	3	—	3	1
(..14) <i>Land</i>	1	—	5	5	14	10
<i>Osten</i>	3	11	2	—	1	1
<i>Pankow</i>	—	2	2	—	—	—
(..15) <i>Vaterland</i>	—	—	—	1	10	1
<i>Zone</i>	40	—	1	1	—	—
(..16) <i>Ostzone</i>	94	5	1	—	—	—
<i>Sowjetzone</i>	4	2	3	1	1	—
<i>sowj. Besatzungszone</i>	33	1	—	1	1	—
<i>sonstige:</i>	58	1	3	5	—	1
total:	345	895	1030	951	1052	864

Anmerkungen (I) zur Übersichtstabelle:
Bezeichnungen für die DDR

- 1) Zu den verwendeten Abkürzungen *D.*, *Ds.*, *AuBSt*, *D.D.R.* s. Abkürzungsverzeichnis S. 251. Die Punkte in Klammern vor den einzelnen Bezeichnungen stehen für verschiedene Epitheta, die im folgenden aufgeführt werden.
- 2) *Deutschland*
1949: *demokratisch; neu (2x); einheitlich, unabhängig, demokratisch, friedliebend (2x); unser (2x)*
1959: *neu; neu, sozialistisch, friedliebend;*
1964: *antifaschistisch-demokratisch; neu, friedlich; neu, friedliebend, demokratisch und sozialistisch; neues, glückliches*
1969: *antifaschistisch-demokratisch*

Anmerkungen (II) zur Übersichtstabelle: Bezeichnungen für die DDR

- 3) *Teil Deutschlands*
1954: *in einem; im östlichen*
1959: *in einem (2x); in unserem; in einem Drittel*
1964: *in diesem; in einem; unser; ein Drittel (2x)*
1969: *der andere; der ökonomisch schwächere; ein Drittel*
- 4) *Staat*
1954: *dieser; dieser junge (2x); der erste ..., der ...*
1959: *... der deutschen Zukunft; ... des Friedens und Sozialismus; friedliebender (3x); neuer volksdemokratischer; starker und mächtiger*
1964: *... der Zukunft und des Friedens; ... der Jugend; ..., der die Talente fördert*
- 5) *deutscher Staat*
1954: *wahrhaft demokratischer und friedliebender; wirklich demokratischer und wahrhaft friedliebender;, der den Kampf für den Frieden ... auf sein Banner geschrieben hat; der erste ...*
1959: *der andere ...; der erste ...; der demokratische*
1964: *einzigster ...; der ...; erster ..., der ... (2x) des Friedens; demokratischer friedliebender; erster sozialistischer*
1969: *erster ... des Sozialismus; erster sozialistischer; gleichberechtigter; sozialistischer (2x); zweiter*
- 6) *sozialistischer Staat*
1969: *auf deutschem Boden; deutscher Nation; erster (2x); erster ... deutscher Nation (3x); brüderlicher ... deutscher Nation; friedliebender ... deutscher Nation*
- 7) *unser (...) Staat*
1949: *demokratischer; heutiger*
1954: *demokratischer (2x); junger*
1959: *neuer; sozialistischer; volksdemokratischer*
1964: *sozialistischer*
1969: *erster sozialistischer; sozialistischer (7x)*
1974: *sozialistischer (9x)*
- 8) *Arbeiter- und-Bauern-Staat*
1954: *erster*
1959: *erster (8x)*
1969: *deutscher*

Anmerkungen (III) zur Übersichtstabelle: Bezeichnungen für die DDR

- 1974: *erster; sozialistischer (4x); sozialistischer ... auf deutschem Boden*
- 9) *Friedensstaat*
1959: *deutscher (5x)*
1964: *erster ... in Deutschland; erster ... in der deutschen Geschichte; erster deutscher; deutscher (5x); unser*
1969: *erster ... auf deutschem Boden (2x); erster deutscher (3x); stabiler; unser; unser sozialistischer (2x)*
- 10) *Republik*
1949: *Deutsche demokratische Republik; deutsche demokratische Republik*
1954: *deutsche, demokratische, friedliebende, junge (2x); ganze*
1959: *deutsche und demokratische; ganze (6x)*
1974: *gesamte*
- 11) *unsere (...) Republik*
1949: *Demokratische; junge Demokratische*
1969: *sozialistische*
- 12) *Deutsche Demokratische Republik*
1969: *sozialistische*
- 13) *unsere (...) Deutsche Demokratische Republik*
1969: *sozialistische*
- 14) *Land*
1949: *unser*
1959: *unser friedliebendes, demokratisches und revolutionäres*
1969: *dieses (2x); sozialistisches; unser (10x)*
1974: *unser (10x)*
- 15) *Vaterland*
1969: *sozialistisches (5x); unser sozialistisches (4x); wahrhaftes*
1974: *unser sozialistisches*
- 16) *Ostzone*
1949: *demokratische (2x); deutsche*
- Sonstige auf einen Jahrgang beschränkte Bezeichnungen für die DDR:
1949: *unsere Zone (42x); östliche Zone (3x); östliche Zone Deutschlands (2x); sowjetische Zone; sowjetisch besetzte Zone; Sowjetische Besatzungszone Deutschlands (4x); unsere sowjetische Besatzungszone; Ostzone Deutschlands; Ostberlin; demokratische Republik Deutschland*

Anmerkungen (IV) zur Übersichtstabelle: Bezeichnungen für die DDR

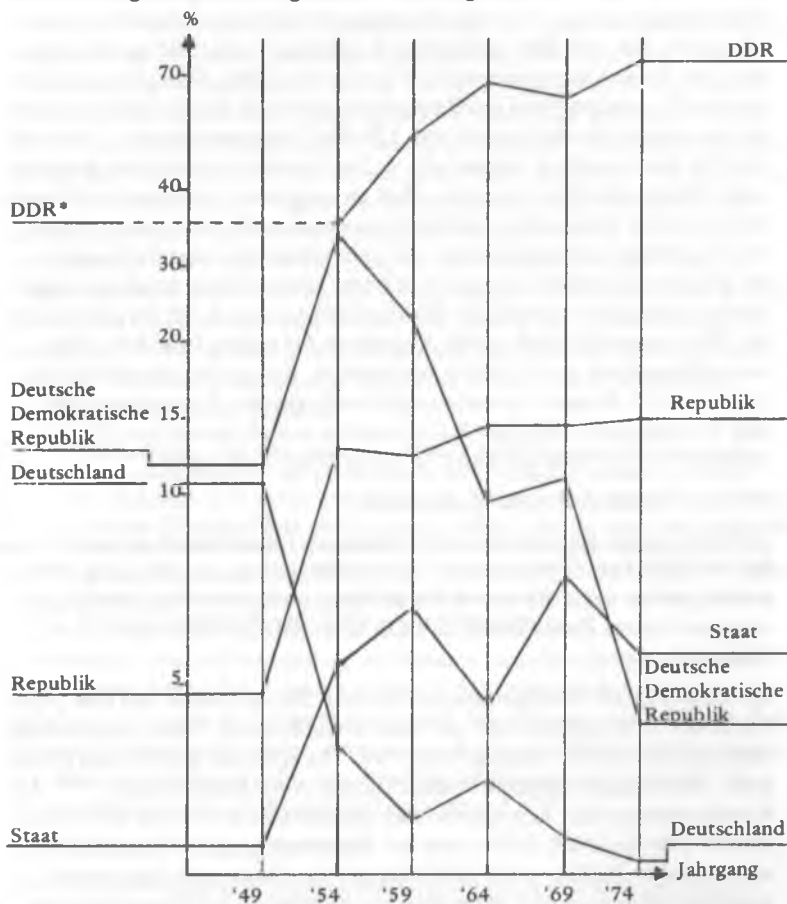
1954: *Sowjetische Zonen Deutschlands*

1959: *DDR-Gebiet; unser Gebiet (2x)*

1964: *Anliegerstaat der Ostsee; deutscher Osten; deutscher Pionierstaat; sozialistischer Volksstaat; Heimat*

1974: *unser Raum*

Entwicklung der meistbelegten Bezeichnungen für die DDR



* Durchgängige Strichelung der Entwicklungskurve bedeutet, daß zu dieser Zeit keine Belege auftreten.

Wie die Graphik veranschaulicht, korreliert mit der Zunahme der Belege insgesamt die Abnahme der Anzahl relevanter Bezeichnungsvarianten; so nimmt die Benennung *DDR* bereits 1959 über die Hälfte und 1974 sogar 72% der Bezeichnungsbelege ein.

5.7.1.1. Die Bezeichnungen *hier* und *bei uns*

Die Bezeichnungen *hier* und *bei uns* nehmen mit insgesamt 123 Belegen und 2,4% der Gesamtbelegmenge einen nur geringen Raum ein. Doch spiegeln sich hier im kleinen gewisse Tendenzen der eigentlichen Staatsbezeichnungen wider. So fällt die geringe Bedeutung des stärker raumbezogenen *hier* auf; dem entspricht die geringe Verwendung der geographischen Bezeichnungsformen mit *Ost* für die DDR. Dem gemeinschaftsbezogenen Ausdruck *bei uns* dagegen entsprechen die Staatsbezeichnungen mit *unser*, die im Jahresmittel 13% der Belege einnehmen. Insbesondere für den Ausdruck *bei uns* gilt, daß er bei höchstmöglicher semantischer Unbestimmtheit ein hohes Maß an suggestiver Aussagekraft besitzt. Indem er eine nicht näher definierte Gemeinschaft voraussetzt, grenzt er von anderen Gemeinschaften ab. Unbestimmtheit und Einfachheit bei gleichzeitig hohem Konnotationswert lassen diesen Ausdruck angemessen erscheinen sowohl für die öffentliche als auch für die private Rede. Dem entspricht, daß er mit Ausnahme des Sports innerhalb aller Sachgebiete etwa gleich häufig vertreten ist, daß er fast ausschließlich (116 von 123 Belegen) in meinungsbeeinflussenden Kontexten steht und bei insgesamt 46%igem Zitatcharakter sowohl amtlichen (27x), öffentlichen (6x) und privaten Personen (24x) entstammt.

5.7.1.2. Die Bezeichnung *Deutschland*

Auffällig ist der geringe Anteil der Belege zu *Deutschland* als Bezeichnung für die DDR. Der "Schwerpunkt" dieser Belege liegt im Jahrgang 1949, nimmt jedoch auch hier nur 8,7% der Staatsbelege ein. (Zur Monosemierung des Wortes *Deutschland* zu DDR bzw. SBZ gilt das unter 5.3.4.1. Gesagte.)

Die bevorzugten Attribute dieses östlichen Deutschlands sind *neu*, *fortschrittlich*, *friedliebend* und vor allem *demokratisch*. Diese entsprechen zum Teil der KPdSU-Losung von 1949: "Es lebe und gedeihe das einheitliche, unabhängige, demokratische, friedliebende Deutschland".¹⁶⁵ In Konkurrenz zu dem namengebenden *demokratisch* tritt seit 1959 *sozialistisch*. Ebenfalls seit 1959 wird der Teilcharakter dieses Deutschlands etwas stärker betont, wobei sich dessen Fortschritte auf dem Hintergrund des kleineren und ökonomisch schwächeren Teils besonders hervorheben.

Bezeichnend für die geringe Bedeutung des Wortes *Deutschland* als Eigenbezeichnung ist, daß von den 3 Belegen des Jahrgangs 1974 2 der Sowjetunion entstammen und der dritte den "Sowjetischen Streitkräften in Deutschland" gilt, wobei letzterer Ausdruck dem Status eines Sacheigennamens angenähert ist. Der vornehmliche Anwendungsbereich der Bezeichnung *Deutschland* betrifft die Sacheigennamen; hierauf entfällt bereits 1949 die größere Anzahl dieser Belege. (Siehe Kap. 5.8.1.)

5.7.1.3. Bezeichnungen mit *Ost*

Die Bezeichnungen mit *Ost* spielen innerhalb der substantivischen Eigenbezeichnung der DDR eine ebenso geringe Rolle wie *ostdeutsch* bei den adjektivischen Bezeichnungsformen. Lediglich die Bezeichnung *Osten Deutschlands* wird in den Jahrgängen 1949 und 1954 wertneutral auch in amtlichen und öffentlichen Kontexten verwendet. Die beiden späteren Belege beziehen sich auf den Zeitraum der Besatzungszeit. Dies gilt ebenfalls für die wenigen aus dem DDR-Bereich stammenden Belege zu *Ostdeutschland* und *Osten*. Die überwiegende Menge (24 von 35 Belegen) entstammen westlichen Terminologien. Der einzige amtliche Beleg zu *Ostdeutschland* ohne historischen Bezug findet sich in einem Aufruf des Jahres 1954 an westdeutsche Eltern, ihre Kinder in DDR-Ferienlager zu schicken.¹⁶⁶ Hierin drückt sich die Absicht aus, sich der Sprachgewohnheit des Adressaten anzupassen. Insgesamt deckt sich diese Beleglage mit der Einschätzung Keßlers:

[Wir] halten ... für [die] Zeit um 1950 für die DDR auch die Benennung *Osten Deutschlands* (ND 1950) für begrifflich adäquat, ebenso auch *Teil Deutschlands* (ND 1955). Daß im ND der Schritt vom Syntagma zum Ko[m]-positum *Ostdeutschland* nicht belegt ist, hängt sicherlich mit einer geringeren Häufigkeit des Gebrauchs zusammen, da es für die Agitation und Propaganda über den jungen Staat wichtig war, wesentlichere Merkmale als "im Osten gelegen" hervorzuheben ... Außerdem hatte das Wort "*Osten*" in der Presse der BRD inzwischen eine starke Abwertung erfahren.¹⁶⁷

Die metonymische Bezeichnung des Staates nach Hauptstadt bzw. Regierungssitz, die in den Formen *Ostberlin* (1x) und *Pankow* (4x) vorliegt, geht auf westdeutsche Pressezitate zurück. Unabhängig vom tatsächlichen Kontext dieser Belege ist zu vermuten, daß sie vom ND-Leser als negativ wertend empfunden werden, da diese Bezeichnungswiese generell "im 'Neuen Deutschland' abwertende Funktion hat"¹⁶⁸.

5.7.1.4. Bezeichnungen mit *Staat*

Die Bezeichnungen mit *Staat* nehmen mit durchschnittlich 6% der Gesamtbelegmenge zwar nur einen geringen Raum ein, sie bieten jedoch, da sie auf identifizierende Bestimmungen angewiesen sind, in besonderem

Maße Gelegenheit, als charakteristisch und wesentlich erachtete Bestimmungswörter beizufügen. Bereits in den beiden Belegen (der 3. Phase) des Jahrgangs 1949 künden sich die beiden Hauptfunktionen der Attribute an: die identifizierende und solidarisierende Funktion des Possessivpronomens *unser* sowie die wesensbestimmende und gleichzeitig abgrenzende Funktion von Attributen wie in diesem Falle *demokratisch*. Das Possessivpronomen *unser*, das mit durchschnittlich 16% zur Bezeichnung allgemeiner DDR-Gegebenheiten beiträgt (s. 5.2.1.), findet eine noch vermehrte Anwendung auf die Bestimmungen mit *Staat*. Diese beläuft sich im Jahresmittel auf 48% und innerhalb des 74er Jahrgangs sogar auf 67%.

Als wesensbestimmendes Attribut fungiert in den Jahren 1949-1954/59 *demokratisch*, von 1959/64-1974 *sozialistisch*. "Die Elemente ... 'volksdemokratisch und sozialistisch' gehören zur Terminologie der Arbeiterklasse, während 'demokratisch' auch in bürgerlichen Terminologien vorkommt".¹⁶⁹ Die Überwindung und Weiterentwicklung der "demokratischen" Phase zeigt sich in der fast ausschließlichen Verwendung des Attributs *sozialistisch* für die Bezeichnungen mit *Staat* in den Jahren 1969 (31%) und 1974 (35%). Das terminologisch verankerte Attribut *volksdemokratisch* konnte sich bei der Eigenbezeichnung der DDR nicht durchsetzen; es findet sich nur zweimal im Jahrgang 1959 belegt und entstammt Ulbricht-Reden.

Als besonders attributbedürftig erscheinen die 1954 nicht mehr belegten Bezeichnungen mit *deutscher Staat*. Hier gilt es, sich gegen die deutschen Staaten der Vergangenheit als auch gegen den bundesdeutschen Staat abzugrenzen. Die Neu- und Einzigartigkeit des eigenen Staates wird hierbei durch das Attribut *erster* (in 25 von 44 Fällen) hervorgehoben.

Als Kernbegriffe der Abgrenzung fungieren *Demokratie*, *Sozialismus* und *Friedensliebe*, wobei letztere als Teilgröße der beiden vorgenannten auch synonymisch mit diesen verwendet wird. Der besonderen Betonung dieser Friedensliebe dienen expressiv wertende Ausdrücke der Beteuerung wie *wahrhaft* und *wirklich*.

Die den Staat umschreibenden Formen *Arbeiterstaat* und *Arbeiter- und-Bauern-Staat* betonen das nach kommunistischem Verständnis wesentliche Element der Demokratie bzw. des Sozialismus, nämlich die Herrschaft des Proletariats, der Arbeiter und Bauern. Diese Bezeichnungsfornen, die verstärkt in den Jahrgängen 1954 und 1959 auftreten, sind vornehmlich (zu durchschnittlich 72%) Bestandteil amtlicher Rede.

Wenn Keßler aus der Beobachtung, daß im Jahre 1970 die Benennungen mit *sozialistisch* zu Ungunsten der Bezeichnung *Arbeiter- und-Bauern-*

Staat zunehmen, für die Bezeichnungen mit *sozialistisch* schlußfolgert,

diese sind auf der Grundlage ihres begrifflichen Kerns besser dazu geeignet, die höhere gesellschaftliche Entwicklung des Staates widerzuspiegeln, und *Arbeiter-und-Bauern-Staat* ist darin dialektisch aufgehoben¹⁷⁰,

so stimmen weder Beobachtung noch Folgerung mit meinem Materialbefund überein, denn hier werden 5 der 11 Belege zu *Arbeiter-und-Bauern-Staat* des Jahrgangs 1974 zusätzlich mit *sozialistisch* attribuiert.¹⁷¹

Inwieweit die Bezeichnung *Arbeiter-und-Bauern-Macht* den Bezeichnungen für den Staat der DDR zuzurechnen ist, konnte angesichts der Einheit von Staat und Regierung nicht eindeutig geklärt werden. Da es sich mir hierbei jedoch mehr um einen allgemeinen Ordnungsbegriff des sozialistischen Staates schlechthin zu handeln scheint¹⁷², wurden die Belege hierzu nicht ausgewertet. (Diese Bezeichnung ist mit insgesamt 58 Belegen in meinem Korpus vertreten, wobei 34 auf den 1954er Jahrgang entfallen.)

Die Bezeichnung *Friedensstaat*, die syntagmatisch in den Formen mit *friedliebend* und *friedlich* sowie *Staat des Friedens* belegt wird, erscheint 26mal in meinem Korpus. Hierin manifestiert sich der von der kommunistischen Ideologie als wesentlich empfundene Unterschied zwischen beiden Systemen: hier der sozialistische und mithin friedliebende, dort der kapitalistisch-imperialistische und mithin kriegslüsterne deutsche Staat. Als wichtigste Attribute zur Monosemierung der Staatsbezeichnungen mit *deutsch* zu DDR-deutsch (insgesamt 63x) stehen neben den Bezeichnungen *deutscher Arbeiter-und-Bauern-Staat* (35x) und *deutscher Friedensstaat* (14x) die Adjektive *demokratisch* (5x in den Jahrgängen 1954 bis 1964), *sozialistisch* (12x, 1964-1974) und *friedliebend* (23x, 1954-1969) zur Verfügung. Seit 1969 wird das Wesensmerkmal *sozialistisch* auch zur Unterscheidung zweier deutscher Nationen und Vaterländer hinzugezogen.

5.7.1.5. Die Bezeichnungen *Republik* und *unsere Republik*

Die Bezeichnungen *Republik* und *unsere Republik* sind in den Jahrgängen 1954 bis 1974 in relativ konstanter Höhe (zwischen 13 und 15%) an den Staatsbezeichnungen für die DDR vertreten. Die Belege hierfür setzen in verschiedenen Variationen in der 3. Phase des Jahrgangs 1949 ein. Der einzige Beleg der ersten Phase lautet auf *demokratische Republik Deutschland*. In den in Attribuierung und Schreibung variierenden Belegen mit *Republik* in der 3. Phase des Jahrgangs 1949 kündigt sich der Übergang an vom bloßen Sprachwort zur charakterisierenden Bezeichnung und zur identifizierenden Benennung. Hierbei stehen in unamtlichen Texten Bezeichnungen nebeneinander wie *demokratische*

Republik (1x), *Demokratische Republik* (3x), *deutsche demokratische Republik* (1x) und *Deutsche demokratische Republik* (1x). In diesen Übergangsformen zeichnet sich eine verstärkte Betonung des demokratisch vor deutsch ab. So fehlt in einer möglichen und bei Keßler für den Jahrgang 1950 des ND auch belegten Kurzform

Deutsche Republik ... das ... begrifflich positiv wertende Element. Damit fehlt auch ein wesentlicher Wirkungsfaktor in der Benennung, und sie hat folglich geringe Potenzen für die Herausbildung von Haltungen zu dem Staat. Das ist sicherlich auch als Grund dafür anzunehmen, daß die Form später nicht mehr nachweisbar ist.¹⁷³

Bei der Bezeichnung *die Republik* fällt auf, daß sie im Jahresmittel überdurchschnittlich hoch (43% gegenüber 21% der belegführenden Zeitungsartikel) im Bereich der Wirtschaft Verwendung findet. Seit 1959 sind auch alle übrigen Sachgebiete recht ausgeglichen vertreten. Der Anteil an Zitaten ist mit 14% relativ gering; immerhin 4% dieser Zitate sind wiederum privater Natur, so daß diese Bezeichnungform insgesamt stärker publizistischen und allgemeinsprachlichen Charakter hat.

Auch für die Bezeichnung *unsere Republik* – “die übliche emotionsreichere circumlocutio für ‘DDR’”¹⁷⁴ – ist charakteristisch, daß sie auf alle Sachgebiete Verwendung findet. Der Anteil dieser Belege an Zitaten ist mit 18% etwas höher als der der Belege mit *die Republik*; die Zitate entstammen jedoch ganz überwiegend amtlichen Sprechern, so daß man hinter ihnen eine stärker solidarisierende Absicht vermuten kann. Beiden Bezeichnungformen gemeinsam ist, daß sie in den Anfangsjahrgängen 1949 bis 1959 stärker beeinflussend Verwendung finden, um in den nachfolgenden Jahrgängen jeweils in etwa gleicher Höhe in beeinflussenden und unterrichtenden Kontexten vertreten zu sein. Für beide Bezeichnungformen gilt ebenfalls, daß sie so gut wie nie in Verbindung mit amtlichen Personen oder Stellen stehen. Stellt man darüber hinaus in Rechnung, daß sie überwiegend in unpolitischen Kontexten vorkommen, so läßt sich folgern, daß mit der Bezeichnung *Republik* und *unsere Republik* weniger der Staat oder die Staatsform der DDR als das Gebiet und die Lebensgemeinschaft ihrer Bevölkerung benannt wird.¹⁷⁵ Diese Lebensgemeinschaft wird in hohem Maße durch vertrauliche familiäre Züge geprägt. Dies drückt sich besonders in Bezeichnungen mit *Republik* für die Gründungsjahrestage der DDR aus; so wenn von dem *Geburtstag*, der *Geburtstagsfeier* oder dem *Geburtstagstisch der Republik* bzw. *unserer Republik* gesprochen wird. Derartige familiäre Bezeichnungformen treten in Verbindung mit der Staatsbezeichnung *Deutsche Demokratische Republik* nicht, mit *DDR* in der Form *Geburtstag der DDR* insgesamt nur 3x auf.

5.7.1.6. Die Benennung *Deutsche Demokratische Republik*

Der Schwerpunkt in der Verwendung der amtlichen Vollform *Deutsche Demokratische Republik* liegt in den ersten Jahren der DDR-Geschichte beginnend mit der 3. Phase des Jahrgangs 1949, deren Anfang durch die offizielle Staatsgründung vom 7.10.1949 markiert wird, bis zum Jahrgang 1954. Während die Vollform in der 3. Phase von 1949 fast vollständig die bisherigen Bezeichnungen mit *Zone* verdrängt, gerät sie selbst bereits seit 1954 in wachsende Konkurrenz zu der Initialabkürzung *DDR*. Die Entwicklung dieser beiden Bezeichnungsformen ist in den Jahrgängen 1954-1974 strikt gegenläufig, wie die Graphik (S. 161) veranschaulicht, so daß mit der generellen Zunahme der Belege mit *DDR* auf 72% im Jahrgang 1974 eine Abnahme der Belege mit *Deutsche Demokratische Republik* auf 3,9% im gleichen Jahrgang einhergeht.

Eine unterschiedliche Verwendungsweise der Bezeichnungen mit *Deutsche Demokratische Republik* zeichnet sich innerhalb der geringer belegten Jahrgänge 1949 und 1974 einerseits und den stärker belegten Jahrgängen 1954-1969 andererseits ab. Diese Verschiedenartigkeit betrifft alle hier zur Verfügung stehenden Kategorien gleichermaßen. So ist für die Sachgebietsverteilung festzustellen, daß die Belege der Jahre 1949 und 1974 in geringerem Maße ("nur" 49% bzw. 43%) der Politik zuzurechnen sind als die der Jahrgänge 1954-1969, die im Mittel zu 72% diesem Bereich entstammen.

Der Anteil an den unterrichtenden Intentionen ist mit 26% bzw. 74% bei dem 49er und 74er Jahrgang höher als bei den dazwischen liegenden Jahrgängen, die zu durchschnittlich nur 13% als unterrichtend charakterisiert sind. Dem entspricht ein geringerer Zitatcharakter des ersten und letzten untersuchten Jahrgangs von 41% bzw. 47% sowie im Zusammenhang damit eine geringere Teilhabe an Reden und amtlichen Verlautbarungen (18% bzw. 10%) als bei den mittleren Jahrgängen, die im Jahresmittel zu 71% Zitaten und zu 43% amtlichen Kontexten entstammen.

Bei den Zitaten der Jahrgänge 1954 und 1959 fällt der hohe Anteil an Fremdzitaten auf: er beträgt 1954 15 von insgesamt 35% und 1959 39 von 79%. Den Hauptanteil hieran haben vornehmlich amtliche Zitate aus dem Bereich des Ostblocks (11% bzw. 22%). Die Funktion solcher Zitate mag darin liegen, die volle staatliche Anerkennung der DDR innerhalb des kommunistischen Lagers zu unterstreichen.

Demgegenüber fällt die überaus geringe Belegung der Bezeichnung *Deutsche Demokratische Republik* innerhalb privater Äußerungen auf. Von diesen wenigen (insgesamt 8) Belegen entstammen 2 Privatpersonen der DDR, 2 der Sowjetunion und immerhin 4 der Bundesrepublik. Amtliche

bundesdeutsche Belege sind dagegen nicht vertreten. Die Veröffentlichung derartiger bundesdeutscher Privatäußerungen soll wohl dem Beweis dienen, daß ein grundsätzlicher Gegensatz besteht zwischen der westdeutschen Bevölkerung bzw. dem Volk im Sinne der Arbeiterklasse, die fortschrittlich gesinnt sei und die DDR anerkennt, und dem reaktionären westdeutschen Staat, der der DDR eben diese Anerkennung versagt. Der Kontext dieser Belege verstärkt diesen Eindruck, so wenn ein westdeutscher Arbeiter 1954 bekennt: "Wir wären glücklich, wenn wir nur einen Teil von dem hätten, was die Arbeiter der *Deutschen Demokratischen Republik* bereits erreicht haben."¹⁷⁶ Oder wenn ein westdeutscher Maler 1969 zürnt: "Noch immer verhindert die Nichtanerkennung der *Deutschen Demokratischen Republik* jede mögliche Entspannung zwischen beiden deutschen Staaten."¹⁷⁷

Der Wortschatz der im ND zitierten Bundesdeutschen zeichnet sich insgesamt durch Progressivität im Sinne der DDR aus. So entstammen ihm nicht nur diese für die Bundesrepublik frühen Belege zu *Deutsche Demokratische Republik* (3x in 1954) sondern auch zu den Bezeichnungsformen *DDR* (1954 2x), *DDR-* (1954 1x) sowie zu *BRD* (1964 1x).

Auf der Suche nach Gründen und Motivationen für die generelle Abnahme der Staatsbezeichnung *Deutsche Demokratische Republik* einerseits und ihrem verschiedenartigen Gebrauch in den Jahrgängen 1954-1969 andererseits seien folgende Vermutungen geäußert. Bei der Beurteilung der Belege der Jahrgänge 1949 und 1974 ist grundsätzlich deren geringe Häufigkeit zu berücksichtigen, denn hierbei hat eine geringfügige Veränderung eines absoluten Wertes eine stärkere Veränderung seines relativen Wertes zur Folge. Doch drückt sich möglicherweise in der stärker publizistischen Anwendung der Bezeichnung *Deutsche Demokratische Republik* auf alle Sachgebiete im Jahrgang 1949 die Absicht aus, diese Staatsbezeichnung möglichst allseits bekannt und vertraut zu machen, sie dem Leser einzuprägen. Eine Motivation, die allerdings für die gleichartige Verwendung der Vollform im Jahrgang 1974 nicht mehr gelten kann, da sich diese Bezeichnung inzwischen durch den häufigen Gebrauch insbesondere in amtlichen meinungsbeeinflussenden Texten als vornehmlich politischer Terminus zur Eigenbezeichnung eingebürgert hat, mithin selbstverständlich geworden ist. Hier scheint gerade in dieser Normalisierung der Grund für seine Verwendung in stärker publizistisch unterrichtenden Kontexten aller Sachgebiete zu liegen.

Bei der generellen Abnahme der Belege zur amtlichen Vollform ist grundsätzlich mit der Auswirkung der Sprachökonomie zu rechnen. Nicht erklärt wird hierdurch jedoch die Sprunghaftigkeit dieser Entwicklung, die in den Jahrgängen 1954-1964 eine Belegabnahme der Vollform von je-

weils etwa 10% zeitigt, von 1964 auf 1969 stagniert und von 1969 auf 1974 wiederum eine Abnahme von 6% aufweist. Einer regelmäßigen Geltung des Gesetzes der Sprachökonomie entspräche die Reduktion dieser Belege auf ein notwendiges Maß, d.h. auf amtliche Kontexte von internationaler staatsrechtlicher Bedeutung. Hiervon wären neben der Bezeichnung für den Staat selbst lediglich die Bezeichnungen für Regierungsstellen und amtliche Funktionsträger betroffen. In beschränktem Maße tritt eine derartige Reduktion jedoch nur für den Jahrgang 1974 zu, indem hier die amtlichen Sacheigennamen (s. Kap. 5.8.1.) immerhin 48% gegenüber durchschnittlich 19% bei den Jahrgängen 1949-1969 der Gesamtbelege mit der amtlichen Vollform ausmachen.

Eine wesentlichere Begründung für die Belegabnahme ergibt sich jedoch bei der Berücksichtigung der ursprünglichen Benennungsabsicht.

Die positive Bewertung des Staates, die mit seinem offiziellen Namen vorgenommen wird, beruht vor allem auf der begrifflichen Komponente der Wortbedeutung von demokratisch. Das Benennungsmotiv zum Zeitpunkt der Namengebung ist die Hervorhebung der wesentlichen und wichtigen Aufgaben des Staates nach dem 2. Weltkrieg, die antifaschistisch-demokratische Ordnung aufzubauen.¹⁷⁸

Mit der Beendigung der Phase des Aufbaues der antifaschistisch-demokratischen Ordnung schwindet jedoch auch die Relevanz dieses Benennungsmotivs; die Wortbildungskomponenten verlieren an aktueller Bedeutung, da sie einen überholten geschichtlichen Status widerspiegeln. Die DDR-spezifische Ausprägung von deutsch im Sinne von demokratisch findet seit 1964 seine Erweiterung und Fortentwicklung zur sozialistischen, mithin tendenziell übernationalen Staatsform. Der Betonung dieses Tatbestandes dient die seit 1964 zunehmende Attribuierung sowohl der Staatsbezeichnungen als auch sonstiger DDR-Spezifika mit *sozialistisch*. So findet sich auch die *Deutsche Demokratische Republik* 1969 – aller Sprachökonomie zum Trotz – zweimal mit *sozialistisch* und einmal zusätzlich mit *unser* attribuiert.

Die insgesamt 23 Belege zu *unsere Deutsche Demokratische Republik* entstammen zum größten Teil amtlichen Sprechern und stehen in emotionalen und/oder handlungsbeeinflussenden Kontexten.

5.7.1.7. Die Benennung DDR

Die Initialabkürzung *DDR* der amtlichen Vollform, die in der 3. Phase des Jahrgangs 1949 noch nicht belegt wird, nimmt 1954 mit 36% bereits den größten Raum ein. Dieser Vorsprung wird bis 1974 mit einer Anteilssteigerung von insgesamt 36% auf 72%, und zwar vornehmlich auf Kosten der amtlichen Vollform ausgebaut. Seit 1959 kann die Benennung *DDR*

mit über 50%igem Anteil an den Staatsbezeichnungen für die DDR als Standardbezeichnung angesehen werden.

Hierbei soll Standardbezeichnung nicht nur quantitativ verstanden werden, indem sie der häufigsten Bezeichnungsart gilt, sondern auch qualitativ, indem sie diejenige Benennung bestimmt, die vorwiegend in nicht spezifischen Kontexten vorkommt. Als Indiz und Gradmesser hierfür dient die Übereinstimmung zwischen den Durchschnittswerten der berücksichtigten Kategorien einer bestimmten Bezeichnung und den entsprechenden Werten der belegführenden Zeitungsaufgaben. Eine Abweichung von +/- 5% hiervon wird als normal angesehen.

Ein Vergleich der betreffenden Werte für die verschiedenen Sachgebiete ergibt ein nur leichtes Übergewicht (8%) der DDR-Belege innerhalb des Bereiches der Politik. Eine geringfügige Verschiebung ist ebenfalls bei den Bereichen Soziales und Sport festzustellen, wobei die DDR-Belege im sozialen Bereich im Jahresmittel um 6% geringer, im sportlichen Bereich um 6% höher vertreten sind als die belegführenden Zeitungsaufgaben. Diese Schwankungen beruhen zum größten Teil auf einer schwerpunktmäßigen Verwendung der Bezeichnung *DDR* auf ein Sachgebiet innerhalb eines einzigen Jahrgangs. Generell kann jedoch festgestellt werden, daß *DDR* in allen Sachgebieten repräsentativ vertreten ist, ihr also keine sachspezifische Verwendung zukommt.

Bei der Verteilung der Belege auf die Intentionen ergibt sich eine etwas stärkere Differenz zwischen ihnen und den belegführenden Zeitungsaufgaben, indem im Jahresmittel die Belege zu 13% stärker beeinflussenden Charakter besitzen als die Zeitungsaufgaben. Dieser Unterschied wird bedingt durch eine spezifischere Verwendungsweise des Namens *DDR* in den Jahren 1954 und 1959. Sie stehen hier hochgradig (74%) in beeinflussenden Texten. Ein Ausgleich erfolgt in den folgenden Jahrgängen 1964-1974, so daß die Belege dieser Jahrgänge zu 54% unterrichtenden und zu 45% beeinflussenden Kontexten entstammen; sie kommen somit den entsprechenden Verteilungen der Zeitungsaufgaben sehr nahe (59% : 44%). Ihre Zugehörigkeit zu Zitaten ist mit 15% bei den DDR-Belegen fast identisch mit der der belegführenden Zeitungsaufgaben (16%).

Wie für die Benennung der *Deutschen Demokratischen Republik* ähnlich vermerkt, fällt auch für *DDR* auf, daß sie 1954 zu 5% westdeutschen Zitaten entstammt. Von den insgesamt 16 Belegen bundesdeutscher Herkunft entfallen jedoch nur 2 auf Privatpersonen, 14 jedoch auf öffentliche Stellen, d.h. vornehmlich auf Presseorgane. Auch hier scheinen Bundesdeutsche bzw. bundesdeutsche Organe bei der Einführung und/oder Sanktionierung neuerer Bezeichnungsformen als hilfreich angesehen

zu werden. Als eine Besonderheit der Belege mit *DDR* im Jahrgang 1954 fiel ihre starke Zugehörigkeit zu Fremdartikeln auf. Diese betrifft immerhin 33% der Belege. Die Verifizierung dieser Belege ergibt, daß es sich hierbei um die Übernahme eines einzigen aber ganzseitigen Artikels aus der "Täglichen Rundschau" vom 4.6.1954 "Über die Lage der Arbeiterklasse in der DDR" handelt.¹⁷⁹ Daß einem derartig massierten, aber zeitlich begrenzten Auftreten einer Bezeichnungsform eine ebenfalls nur begrenzte Bedeutung zukommt, versteht sich von selbst.

Ein Charakteristikum der Bezeichnung *DDR* ist ihre bevorzugte (durchschnittlich 7%) Verwendung in Überschriften und Zwischenüberschriften sowie in Übersichtstabellen (durchschnittlich 3%, schwerpunktmäßig 1974 mit 8%). Dies zusammen mit der festgestellten erhöhten Beleghäufigkeit im Bereich der Sportberichterstattung unterstützt eine These der Durchsetzung der Kurzform aus sprachökonomischen Gründen.

Mit nur insgesamt 6maliger bzw. 5maliger Attribuierung der *DDR* mit *sozialistisch* bzw. *unser* scheint diese in geringerem Maße der solidarischen Teilhabe oder semantischen Verstärkung bedürftig oder befähigt zu sein als die bisher untersuchten Bezeichnungen. Hieraus ergibt sich für die Funktion der Bezeichnung *DDR*, daß sie vornehmlich als Name und nicht als Appellativum Verwendung findet, denn

je weniger beschreibende Charakteristik ein Name enthält, je weniger er motiviert ist, desto stärker tritt in ihm das Element der 'reinen' identifizierenden Benennung hervor, um so mehr ist er konventionell bestimmter Name.¹⁸⁰

5.7.1.8. Die Bezeichnungen *Land*, *Heimat* und *Vaterland*

Mit den Bezeichnungen *Land*, *Heimat* und *Vaterland* wird das engere Gebiet der Staatsbezeichnungen überschritten, da diese einen dem Staat übergeordneten und qualitativ verschiedenartigen Bereich bestimmen. Belege hierzu treten zwar nicht zahlreich auf, Zeitpunkt und Eigenart scheinen aber symptomatisch zu sein für eine veränderte Selbsteinschätzung.

Seit 1949 belegt ist die Bezeichnung *Land* vornehmlich in der Verbindung mit *unser* (in 32 von 35 Fällen). Diese Bezeichnung eröffnet dank ihrer Allgemeinheit große Assoziationsmöglichkeiten, die von einer nüchternen Raumangabe bis zur emotionalen Personifizierung reichen können. Hier steht die reine Ortsangabe *in unserem Lande* neben der deiktischen Form *in diesem Lande*. Spezifischere Züge drücken sich in dem Gesicht *unseres Landes*¹⁸¹ aus, stärker vaterländische Bodenständigkeit zeigt sich in der bildhaften Beschwörung "unser Land ... soll immer nur vom Pflug umgebrochen werden".¹⁸² Als *sozialistisches Land* wird die

DDR 1969 erst- und einmalig belegt, und zwar innerhalb eines sowjetischen Zitats. Die Belege der Jahre 1969-1974 fungieren insgesamt stärker als in den vorangegangenen Jahrgängen als neutrale Raumkategorie. Bedeutsam ist diese Bezeichnungsform insofern, als sie "hüben wie drüben" gleichermaßen wie selbstverständlich auf das eigene Gebiet bezogen wird.

Die reine Gebietsbestimmung *unser Raum* des Jahrgangs 1974 entstammt einem Wetterbericht.

Heimat- und Vaterlandsbewußtsein findet 1969 und 1974 in expliziter Abgrenzung vom bürgerlichen Begriffsinhalt seine Erneuerung in den Bezeichnungen *sozialistische Heimat* und *sozialistisches Vaterland*.¹⁸³ Der Heimat, die für die "Bürger des sozialistischen Staates ein Teil ihres Vaterlandes geworden ist"¹⁸⁴, als auch dem Vaterland kommen letztlich übernationale Bedeutung zu, indem sich ihr Wesen erst in der sozialistischen Staatengemeinschaft erfüllt.¹⁸⁵

Dies gilt ebenfalls für die *deutsche Nation*, die 1969 in den Formen "sozialistischer Staat deutscher Nation" wiederersteht, denn die "Beziehungen zwischen den sozialistischen N[atationen werden] durch den internationalen Sozialismus bestimmt".¹⁸⁶

Die Bezeichnungen *sozialistisches Vaterland* und *sozialistische Heimat* entstammen vorwiegend (9 von 16) amtlichen Texten sowie Wettbewerbsappellen (5x), wie "Pioniertaten für das sozialistische Vaterland"¹⁸⁷ oder "3x25 – lerne Deine sozialistische Heimat und die sozialistischen Bruderländer kennen".¹⁸⁸

5.7.1.9. Bezeichnungen mit *Zone*

Die Bezeichnungen mit *Zone* kommen, dem staatsrechtlichen Status entsprechend, vorwiegend in den ersten beiden Phasen des Jahrgangs 1949 vor. Überaus gering ist mit nur 4 Belegen die offizielle Vollform *Sowjetische Besatzungszone Deutschlands* vertreten. In zwei Fällen entstammt sie öffentlichen Sprechern. Die geringe Belegung steht vermutlich im Zusammenhang mit dem generell geringen Auftreten von *Deutschland* in Verbindung mit (Ost-) *Zone*. So tritt Deutschland darüber hinaus nur in den Formen *östliche Zone Deutschlands* (2x) und *Ostzone Deutschlands* (1x) auf. Erstere Bezeichnung entstammt überdies der Zwillingsformel *östliche und westliche Zone Deutschlands* innerhalb einer sowjetischen Stellungnahme.

Die meistbelegte Eigenbezeichnung stellt zu dieser Zeit die *Ostzone* dar, erstaunlich insofern, als hier die geographische Bestimmung *Ost* nicht nur akzeptiert, sondern sogar der bedeutungsadäquateren Bezeichnung mit *Sowjet-/sowjetisch* vorgezogen wird.

Während die Abkürzung SBZ überhaupt nicht belegt ist, fungiert als Kurzform *Zone* (82x, davon 42x mit *unser*); in Bildungs- und Verwendungsweise eine Art Vorläufer der Bezeichnung *Republik*. Die Bezeichnungen mit *Zone* sind mit 38% häufiger dem wirtschaftlichen als dem politischen (31%) Bereich zugeordnet.

Bei den *Zone*-Belegen der folgenden Jahrgänge handelt es sich um Westzitate (in 17 von 20 Fällen). In einem weiteren Fall liegt als Zitat aus einer Molotow-Rede mit Bezug auf das Jahr 1951 die Bezeichnung *Sowjetische Besatzungszonen Deutschlands und Österreichs*¹⁸⁹ vor. In 2 weiteren Fällen wird die *ehemalige sowjetische Besatzungszone* benannt.

5.7.2. Bezeichnungen für die Bundesrepublik Deutschland

Bevor auf die konkreten Belege zur Bezeichnung der Bundesrepublik im ND eingegangen wird, sei auf Entwicklung und Benennungsmotiv der Eigenbezeichnung der Bundesrepublik hingewiesen sowie auf einige in der Bundesrepublik problematisierte Bezeichnungen der DDR und des Ostblocks für die Bundesrepublik. Die Bemerkungen zu den Eigenbezeichnungen sollen hierbei der besseren Einschätzung der Fremdbezeichnungen dienen. Inwieweit die Problematisierung der östlichen Bezeichnungsformen berechtigt ist, gilt es dagegen anhand der konkreten Belege zu überprüfen.

Von dem Ringen um eine adäquate Eigenbezeichnung sowohl für den westdeutschen Teilstaat als auch für einen intendierten deutschen Gesamtstaat legt der "Bericht über den Verfassungskonvent auf Herrenchiemsee vom 10.-23.8.1948" Zeugnis ab wie auch der "Stenografische Bericht des Parlamentarischen Rates: Hauptausschuß Bonn 1948/49".¹⁹⁰

Im Verfassungskonvent standen die Bezeichnungen *Deutsche Bundesrepublik*, *Bund deutscher Länder*, *Union deutscher Länder* und *Deutsche Staatengemeinschaft* zur Erörterung, wobei als Name *Bund deutscher Länder* im Verfassungsentwurf festgeschrieben wurde.¹⁹¹ Der Parlamentarische Rat setzte sich mit den Benennungen *Republik Deutschland*, *Bundesrepublik Deutschland*, *Bund deutscher Länder* und *Deutsches Reich* auseinander. Als entscheidendes Argument und Benennungsmotiv gegen die Bezeichnung *Bund deutscher Länder* und für die *Bundesrepublik Deutschland* führte Theodor Heuss an:

Kann man sich überhaupt seelisch vorstellen, daß man einen "Bund" auf Anweisung fremder Mächte schließt oder erneuert? Der Bund setzt als neuer Rechts- und politischer Vorgang ja doch die Freiheit voraus. ...Ich bin in Sorge, ob nicht das, was in Herrenchiemsee vorgeschlagen wurde, dieses Gebilde aus diesen politisch-psychologischen Gründen "Bund deutscher Länder" zu nennen, etwas sehr Zufälliges ist. Wir sollen keine Angst haben

vor der Magie des Wortes. Ich würde bitten, in die Diskussion hereinzutreten, daß wir uns heute einfach "Bundesrepublik Deutschland" nennen, weil damit schon eine starke moralische Attraktion für die jungen Menschen mit drinsteckt, die in diesem "Bund Deutscher Länder" ja nur ein Ausweichen vor sich sehen. Das wird auch im deutschen Osten verstanden werden.¹⁹²

Erhellend dieses Zitat die politische und psychologische Intention der Namensgebung, so weisen Kommentare zum Bonner Grundgesetz die staatsrechtliche Problematik des Namens auf. So stellen von Mangoldt und Klein zum Namensbestandteil *Deutschland* fest:

"Deutschland" ist heute so wenig wie früher ein staatsrechtlicher, sondern nur ein geographischer und politischer, gegenwärtig wohl auch ein völkerrechtlicher Begriff. Das positive Staatsrecht kennt nur das Bundesstaatswesen und das mitteleuropäische Staatswesen.¹⁹³

Ähnlich führt Giese aus:

Es gibt also genaugenommen keine Bundesrepublik "Deutschland", sondern nur eine westdeutsche Bundesrepublik in Deutschland.¹⁹⁴

Auch wenn im Bonner Grundgesetz vom 23. Mai 1949 die Benennung *Bundesrepublik Deutschland* amtlich festgeschrieben wurde, so bedeutet dies nicht, daß diese oder die Kurzform *Bundesrepublik* die einzige Bezeichnung im öffentlichen Sprachgebrauch der Bundesrepublik gewesen sei. Da Nachweis und Beurteilung der Eigenbezeichnung der Bundesrepublik eine eigene Arbeit füllen würde, sei nur auf folgende häufiger vorkommende Bezeichnungen hingewiesen: *Deutschland* (in vornehmlich eindeutigen Kontexten und Situationen), häufiger *Westdeutschland*, daneben auch *westdeutsche Bundesrepublik*¹⁹⁵, *D/deutsche Bundesrepublik*¹⁹⁶ und in wachsendem Maße *BRD*.

Das öffentliche Interesse, das die verschiedenen Bezeichnungen für die Bundesrepublik als Ausdruck politischer Einstellungen besitzen, schlägt sich in zahllosen publizistischen Beiträgen und insbesondere in Leserbriefen nieder. Seit 1972 gilt diese meist kritische Anteilnahme dem Kürzel *BRD*, wobei der Verlust des Begriffes *Deutschland* Hauptgegenstand von Kritik und Sorge ist.

Starke Beachtung finden hierbei namentlich die Kampagnen von Einzelpersonen. So berichten "Frankfurter Allgemeine Zeitung"¹⁹⁷ und "Stern"¹⁹⁸ ausführlich über den "Feldzug" eines Berliner Studiendirektors gegen das Kürzel *BRD*. Auch der diesbezügliche "anhaltende Federkrieg" eines CDU-Landtagsabgeordneten findet publizistischen Widerhall.¹⁹⁹

Im Zusammenhang mit dieser Arbeit sind vor allem Motivation und Argumentation dieser Kürzel-Gegner von Interesse. Sie sehen in dem Kürzel

eine "ideologische Abkürzung und von Linken gern benutzte Bezeichnung"²⁰⁰, einen Ausdruck "kommunistischen Sprachgebrauchs [der] uns vom Ostblock aufgezwungen"²⁰¹ wird.

Durch den Gebrauch der Abkürzung "BRD" ...soll nicht nur die Bundesrepublik Deutschland mit der DDR sozusagen auf eine Stufe gestellt werden, es soll auch der Begriff Deutschland, der ja immer auch auf die Einheit der deutschen Nation verweist, ein für allemal ausgemerzt werden.²⁰²

Ob und inwieweit eine derartige Argumentation begründet ist, können vielleicht die konkreten Zeitungsbelege des ND für die Bundesrepublik klären helfen. Doch sei bereits jetzt auf einige frühe bundesdeutsche (Zufalls-) Belege für die Abkürzung *BRD* verwiesen, deren jeweilige Fundstellen jenseits allen Ideologieverdachts stehen. So verwenden sowohl das Bertelsmann Volkslexikon (in der 1. Auflage von 1956) als auch das Herder Lexikon (von 1957) die Abkürzungen *BRD* (und *DDR*) sowohl im Abkürzungsverzeichnis als auch im Textteil.

Eine Bezeichnungsproblematik eigener Art stellt die Benennung *Bundesrepublik Deutschlands*²⁰³ dar. Diese Bezeichnungsform findet sich in den polnischen Versionen der deutsch-polnischen Verträge vom 11.11.1970²⁰⁴ und vom 9.10.1975.²⁰⁵ Die Veröffentlichung eines russischen Dokuments in der UNO, das ebenfalls statt der Nominativ- die Genitivform *Deutschlands* enthielt, führte 1975 zu einem Notenwechsel der bundesdeutschen und sowjetischen UNO-Botschafter.²⁰⁶ Darüber hinaus vermerkt Bartholmes: "In den aus dem Russischen übersetzten Meldungen kommt die *Bundesrepublik Westdeutschlands* vor."²⁰⁷

Inwieweit es sich hierbei um nur sprachliche oder aber politische Divergenzen handelt, vermag ich nicht zu beurteilen. Als dahinterstehende politische Absicht stellt Vielain heraus:

Mit dem "s" hinter der Bezeichnung "Deutschland" versucht der Ostblock die völkerrechtliche Stellung der Bundesrepublik zu unterlaufen. Die Bundesrepublik soll als eine Republik des deutschen Staates dargestellt werden.²⁰⁸

5.7.2.1. Bezeichnungen für die Bundesrepublik im ND

Bezeichnungen*:	'49	'54	'59	'64	'69	'74
<i>bei uns</i> [West-Zitat]	4	2	2	3	1	—
<i>drüben</i>	1	3	2	—	—	—
(..2) <i>Deutschland</i>	34	8	2	1	2	—
(..3) <i>Teil Deutschlands</i>	5	—	1	7	—	—
<i>Westen Deutschlands</i>	3	7	1	2	—	—
<i>Westdeutschland</i>	133	415	210	247	120	1
(West-) <i>Deutschland</i>	—	2	3	—	—	—
(..4) <i>Staat</i>	—	2	1	—	7	—
<i>Bonner Staat</i>	—	11	16	2	9	—
<i>Bonner Separatstaat</i>	—	1	1	—	—	—
<i>westdeutscher Staat</i>	9	1	5	6	1	—
<i>westdeutscher Separat-</i> <i>staat</i>	12	—	—	3	—	—
<i>die Adenauer</i>	5	3	—	—	—	—
<i>Adenauer</i>	4	11	48	—	—	—
<i>Bonn</i>	32	93	153	106	97	3
<i>Bonner Clique</i>	—	3	1	—	—	—
<i>Bonner Regime</i>	—	4	4	—	—	—
<i>Bonner System</i>	—	—	—	1	1	—
<i>D/deutsche Bundesrepu-</i> <i>ublik</i>	1	—	19	6	3	—
<i>westdeutsche Bundes-</i> <i>republik</i>	—	1	—	24	18	—
<i>Bundesrepublik</i>	—	16	79	61	69	2
<i>Bundesrepublik Deutsch-</i> <i>land</i>	—	2	—	4	2	3
<i>BRD</i>	—	—	—	2	—	106
<i>westdeutscher Boden</i>	—	2	—	2	—	—
(..5) <i>Westen</i>	40	11	4	1	1	5
<i>Westen unserer Heimat</i>	2	4	—	—	—	—
<i>Westen unseres Vater-</i> <i>landes</i>	1	2	—	—	—	—
<i>Westzone/n</i>	21	—	19	—	—	—
<i>sonstige:</i>	62	37	5	2	6	—
total:	369	641	576	480	317	120

* Die Punkte in Klammern vor den einzelnen Bezeichnungen stehen für verschiedene Epitheta, die im folgenden aufgeführt werden.

Anmerkungen zur Übersichtstabelle:
Bezeichnungen für die Bundesrepublik
Epitheta zu den Staatsbezeichnungen:

1) *Deutschland*

1954: *imperialistisches; bürgerliches; ..., in dem die raubgierigen Monopolherren dienen*

2) *Teil Deutschlands*

1949: *andere; beträchtlicher; westlicher (2x)*

1959: *dieser*

1964: *ein (2x); jener; westlicher (4x)*

3) *Staat*

1954: *... der skrupellosen Ausbeuter; deutscher imperialistischer*

1959: *der andere*

1969: *... des Antikommunismus; ... der Machtkonzentration der Imperialisten und Militaristen; ... des Revanchismus; ... des Staatsstreichregimes der Bonner Monopole; ... der geistigen Unfreiheit*

4) *Westen*

1949: *deutscher;*

1954: *"freier" (3x)*

1959: *freier [Westzitat]*

1974: *imperialistischer*

Sonstige auf einen Jahrgang beschränkte Bezeichnungen für die Bundesrepublik:

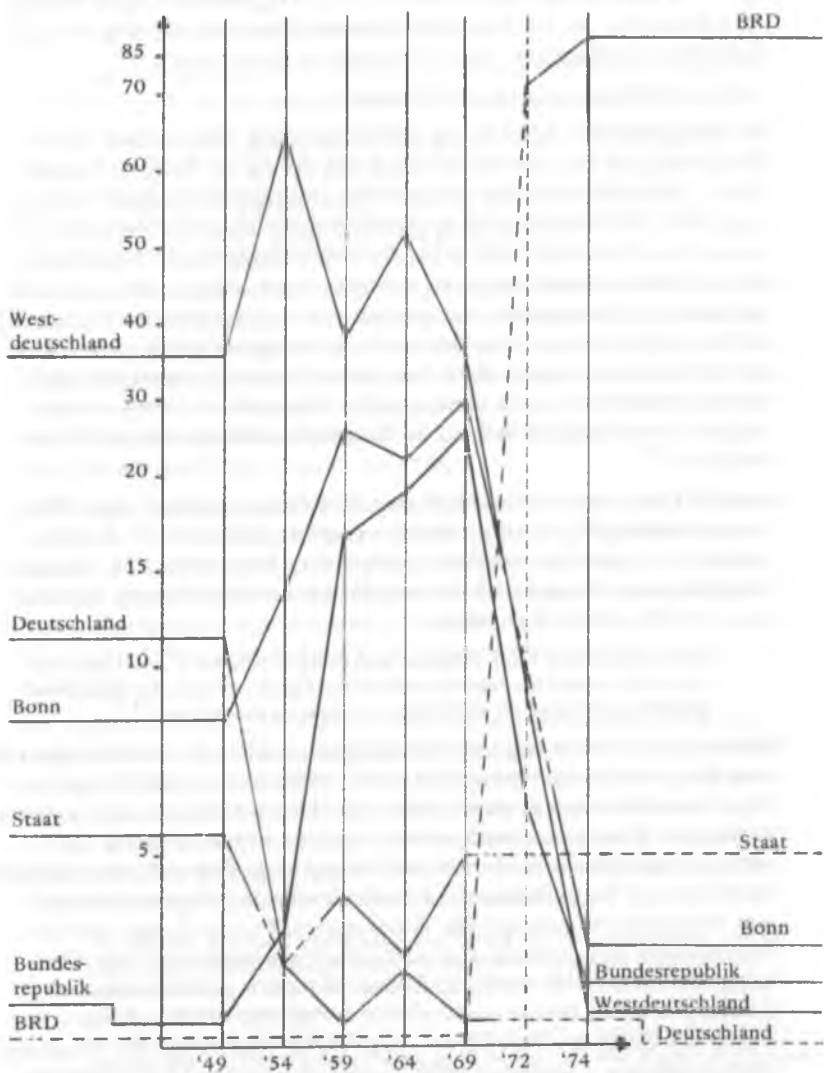
1949: *deutsche Westgebiete; der die westdeutschen Gebiete umfassende Bundesstaat; Weststaat (3x); künftiger Weststaat; separater Weststaat (5x); deutscher Weststaat; westdeutsche/r/s Gebiet/Kolonialstaat/Länder/Sonderstaat; westlicher Bundesstaat; Bonner/separater Bundesstaat/Gebiet der Kolonialregierung/Kolonialgebiet/Republik/Separatclub/Verein (2x)*

"Bundesrepublik" Westdeutschland; Kolonialstaat; Separatstaat; westliche/Besatzungszonen/Besatzungszonen Deutschlands/Zonen/ Zonen Deutschlands (2x);

Westzonen Deutschlands (4x); Bizone (6x); bizonesischer Bundesstaat; amerikanische Besatzungszone; amerikanische Zone (2x); britische Besatzungszone Deutschlands (2x); britische Zone (9x); französische Zone (2x); Trizone

- 1954: *Adenauer-Regime* (6x); *Adenauer-Staat* (9x); *Adenauers militärischer Diktaturstaat*; *Bonner Bundesrepublik* (6x); *Bonner Deutschland* (2x); *deutscher Boden* (6x); *deutsches Gebiet*; *westdeutsche Länder*; *im Westen des deutschen Vaterlandes*; *W.-D.* [Tabelle]; *West-dtschl.* (3x) [Tabelle]
- 1959: *(Adenauer-) Deutschland*; *das Deutschland Adenauers*; *die Bonner*; *atombedrohtes Teildeutschland*; *Westzonenstaat*
- 1964: *DBR*; *Rechtsnachfolger Hitler-Deutschlands*
- 1969: *Bundesgebiet*; *jenseits der Oder-Neiße-Grenze*; *Nachfolgestaat des Dritten Reiches*; *Polizeistaat*; *diese Republik*; *Spalterstaat*

Entwicklung der meistbelegten Bezeichnungen für die Bundesrepublik Deutschland*



* Durchgängige Strichelung von Entwicklungskurven bedeutet, daß zu dieser Zeit keine Belege auftreten.

Da, wie die Graphik augenfällig macht, der Kontinuitätsbruch bei den Bezeichnungen für die Bundesrepublik zwischen den Jahrgängen 1969 und 1974 noch krasser ausfällt als bei den DDR-Bezeichnungen, wurde die Jahresachse um das Jahr 1972 erweitert. Die darin abgetragenen relativen Werte entstammen einer Pilotstudie zu dieser Arbeit.²⁰⁹

5.7.2.2. Die Bezeichnung *Deutschland*

Die mengenmäßige Entwicklung der Bezeichnung *Deutschland* für die Bundesrepublik verläuft fast identisch mit der für die DDR (s. Graphik S. 161). Relevant vertreten ist diese Bezeichnungsform lediglich im Jahrgang 1949. Die Monosemierung geschieht nicht durch die Hervorhebung wesentlicher Merkmale, wie es bei der Verwendung dieser Bezeichnung für die DDR zu beobachten war, sondern vornehmlich (in 24 von 34 Fällen) durch die Bezugnahme auf westalliierte, insbesondere amerikanische Stellen in Deutschland. Von den restlichen Belegen entfallen 7 auf westdeutsche und 3 auf westliche Zitate. Diese Zitatbelege deuten an, daß Westdeutschland wie auch die westlichen Staaten von Anfang an dazu neigen, *Deutschland* stärker auf die Bundesrepublik als auf die DDR zu beziehen.²¹⁰

So stellt Feigs zum "Deutschland-Begriff im Norwegischen" fest: "Der Deutschlandbegriff ist auf die Bundesrepublik reduziert."²¹¹ Diesem Gebrauch entsprechen ebenfalls die amtlichen bundesdeutschen Bezeichnungsrichtlinien hinsichtlich der Angabe der zu verwendenden Kurzformen (s.S. 45). Keßler bezeichnet

Deutschland als [= un] adäquate Bedeutung für die BRD, weil damit die BRD ihren Anspruch äußerte, der rechtmäßige Nachfolger des Deutschen Reiches zu sein und die DDR nicht als Staat zu akzeptieren.²¹²

Während auch in den folgenden Jahrgängen ein kleinerer Teil der *Deutschland*-Belege auf Westzitate entfällt (1969 entstammen beide Belege amtlichen westdeutschen Zitaten), stehen die übrigen Belege in spezifischeren Kontexten. Klassifizierende Kontexte sind fast nur im Jahrgang 1954 vertreten. Spezifische Merkmale sind hierbei *bürgerlich* und *imperialistisch*. Daneben wird dieses Deutschland durch "raubgierige Monopolherren" und "Kapitalisten" geprägt. Der überwiegende Teil der Belege zielt jedoch auf den Teilcharakter und/oder auf die geographische Lage Westdeutschlands ab. 1959 erscheint darüber hinaus als östlicher Zitatbeleg das *Deutschland Adenauers* sowie in nachträglicher ND-Korrektur eines westlichen Zitats das (*Adenauer*)-*Deutschland*. Alle Belege des Jahrgangs 1964 entstammen amtlichen DDR-Zitaten. Der einzige *Deutschland*-Beleg, der hierbei nicht mit *Teil* oder *Westen* gebildet wird, bezieht sich auf die Wiederaufrüstung.

Insgesamt haben die syntagmatischen Bezeichnungen mit *Deutschland* für die Bundesrepublik zu keiner Zeit eine bedeutende Rolle im Sprachgebrauch des ND gespielt.

5.7.2.3. Die Bezeichnung *Westdeutschland*

Die in den Jahrgängen 1949-1969 meistgebrauchte Bezeichnung für die Bundesrepublik ist *Westdeutschland*.²¹³ Charakteristisch für diese Bezeichnung ist, daß sie keine staatspezifisch wesentlichen Merkmale beinhaltet, sondern lediglich eine Gebietsbezeichnung darstellt. Mit der Hervorhebung des semantischen Merkmals 'im Westen gelegen' dient diese Bezeichnung stärker der Beschreibung als der Identifizierung, wobei letzteres die eigentliche Funktion des Sacheigennamens ist.

Westdeutschland gehört in wesentlich geringerem Maße dem politischen Bereich an als alle übrigen Bezeichnungen der vergleichbaren Jahrgänge 1949-1969; sie ist mit durchschnittlich 60% um etwa 20% geringer dem Sachgebiet 'Politik' zugeordnet als die anderen Bezeichnungen. Mit Ausnahme des Bereichs 'Kultur', in dem generell so gut wie keine westdeutschen Staatsbelege anzutreffen sind, ist in allen Bereichen die Bezeichnung *Westdeutschland* relevant vertreten.

Die Belege mit *Westdeutschland* stehen im Durchschnitt aller Jahrgänge zu 72% in beeinflussenden Texten; für den Jahrgang 1964 fällt dagegen eine mit 51% relativ geringe Belegung dieser Intention auf. Dies korreliert mit einer überdurchschnittlich hohen Belegung des Sachgebiets Sport. Hier findet die gemeinsame Teilnahme beider Deutschland an der Olympiade 1964 in vermehrter Sportberichterstattung ihren sprachlichen Ausdruck.

Mit durchschnittlich 32% Zitatcharakter gehört *Westdeutschland* in geringerem Maße als alle übrigen Bezeichnungsformen Zitaten an. Während in den Jahrgängen 1949-1959 etwa die Hälfte dieser Zitatbelege DDR-Ursprungs sind, wächst diese Quote in den Jahrgängen 1964-1969 auf 2/3 an, so daß *Westdeutschland* in diesem Zeitraum eine DDR-spezifische offiziöse Bezeichnungsform darstellt. Über die Verwendung dieser Bezeichnung in den 60er Jahren führt Keßler aus:

Wir glauben, daß diese Benennung, die logisch ein "Ostdeutschland" voraussetzt, schon in den sechziger Jahren nicht mehr der politischen Situation angemessen war, weil die Einheit Deutschlands bereits damals nicht mehr auf der Tagesordnung stehen konnte. Anders war das zu Beginn der fünfziger Jahre, wo die Benennungen *Osten Deutschlands ...* und *Westdeutschland* eine adäquate Erfassung des politischen Ziels, Deutschland wieder zu vereinen, darstellten. Wir sehen die Beibehaltung von "Westdeutschland" als ein Beispiel des konservativen Charakters der Sprache an, d.h. Beibehaltung der Form bei verändertem Inhalt. Die Motivation, die zum Zeitpunkt des Be-

nennungsaktes gegeben war, wurde durch den häufigen Gebrauch zurückgedrängt, so daß die Umschreibung gewissermaßen den Charakter eines Namens angenommen hatte.²¹⁴

Während *Westdeutschland* in den Jahren 1949-1969 quantitativ und qualitativ als Standardbezeichnung (zur Definition s.S. 170) der DDR für die Bundesrepublik angesehen werden kann, hat sich das Bewußtsein von der Unangemessenheit dieser Bezeichnung im obigen Keßlerschen Sinne in den 70er Jahren offenbar derart durchgesetzt, daß der einzige Beleg des 74er Jahrgangs nicht dem DDR- sondern dem westlichen Sprachbereich entstammt.

Die Belege zu der Schreibvariante (*West-*) *Deutschland* der Jahrgänge 1954 und 1959, die eine Sinnerstellung der Ursprungsform seitens des ND darstellen, gehören in 4 Fällen westlichem und in einem Fall östlichem Sprachgebrauch an. Als weitere verkürzende Schreibvarianten in tabellarischen Übersichten sind darüber hinaus 1954 die Formen *W.D.* und *West-dtschld.* [untereinander geschrieben] belegt.

Einer der beiden ersten Belege des Jahrgangs 1949 mit *Bundesrepublik* legt durch Bildung und Schreibung '*Bundesrepublik*' *Westdeutschland*²¹⁵ eine Bedeutungskomponente der Benennung *Bundesrepublik Deutschland* frei: während der amtlichen Vollform als Benennungsmotiv generell Wunsch und Möglichkeit der Ausweitung des Begriffs "Deutschland" zu "Gesamtdeutschland" innewohnt, kann sie doch mit gleichem Recht als Ausdruck des Alleinvertretungsanspruchs Westdeutschlands für Gesamtdeutschland gewertet werden. Denn in der Benennung *Bundesrepublik Deutschland* "... ist keinerlei Hinweis enthalten, daß es sich nur um einen Teilstaat handelt. Es kommt darin der Anspruch zum Ausdruck, daß der westdeutsche Staat bereits das ganze Deutschland rechtens vertritt."²¹⁶ In der Bezeichnung *Bundesrepublik Westdeutschland* wird durch Betonung des Teilstaatcharakters dieser Anspruch aufgedeckt und gleichzeitig zurückgewiesen.

5.7.2.4. Bezeichnungen mit *Staat*

Die Bezeichnungen mit *Staat* für die Bundesrepublik nehmen mit durchschnittlich 5% der Gesamtmenge der Staatsbelege einen ähnlich geringen Raum ein wie die für die DDR (6%). Auch die Häufigkeitsentwicklung nimmt in den Jahrgängen 1954-1969 einen ähnlichen Verlauf (s. Graphiken S. 161 und 179).

Die Komponenten dieser Bezeichnungsformen, die auf identifizierende Ergänzungen notwendig angewiesen sind, bilden ein Konzentrat der als typisch und wesentlich erachteten Merkmale des jeweiligen Staates. Dies wird besonders deutlich in den Bezeichnungen des 49er Jahrgangs für

die jüngst gegründete Bundesrepublik. Hierbei findet vornehmlich der föderale, der koloniale und der Teilstaatcharakter Beachtung. Der föderale Status, der in den Bezeichnungen mit *Bundesstaat* zum Ausdruck kommt, wird in seiner räumlichen Beschränktheit bewußt gemacht durch Ergänzungen wie *westdeutsche Gebiete umfassender*, *westlicher*, *Bonner separater* sowie *bizonesischer Bundesstaat*. Letzere Verbindung verweist bereits gleichzeitig auf den weiteren, den abhängigen, kolonialen Charakter der Bundesrepublik hin, wie er in den Formen *westdeutscher Kolonialstaat* oder kürzer *Kolonialstaat* thematisiert wird. In die gleiche Richtung zielen die nicht staatspezifischen Bezeichnungsformen des 49er Jahrgangs *Bonner Gebiet der Kolonialregierung* und *Bonner Kolonialgebiet*.

Der Teilstaatcharakter wird auf zweifache Weise hervorgehoben: auf neutralerer Ebene durch Bildung mit der Raumkategorie *West* sowie stärker wertend in Verbindung mit *Separat* oder *Sonder*. Beide Komponenten treten auch in Kombination auf wie in *separater Weststaat* oder *westdeutscher Separatstaat*. In den Bezeichnungen mit *Separat* liegt neben der Betonung des partikularen Zustandes auch die des aktionalen Verursachens, d.h. in der Gründung des Teilstaates liegt die Ursache der Teilung Deutschlands: *Separatstaat* bedeutet zugleich auch "Separatistenstaat". Diese Konnotation drängt sich auf durch ähnliche Wortbildungen vornehmlich in der zweiten Phase des 49er Jahrgangs wie *Bonner Separatistenregierung*, *Weststaatseparatisten* oder *westdeutsches Spalterparlament in Bonn* und *westlicher Spalterstaat*. Zu diesem Benennungstyp führt Keßler aus:

Hinweise, wie ein Staat seine Funktion nach außen erfüllt, erhalten wir besonders aus den Benennungen, die Beziehungen zu den anderen Staaten hervorheben. Diese Beziehung ... kann ... den auf der Grundlage von Aktionen erreichten Zustand der Beziehungen zwischen den Staaten charakterisieren, beispielsweise bei ... westdeutscher *Separatstaat*.²¹⁷ ...

Die begrifflich wertende Komponente sehen wir im Wort "separat", zu dessen Bedeutungsbeschreibung die Elemente abgesondert, getrennt, für sich gehören. Damit wird eine Wertung der einseitigen Maßnahmen der Westmächte und herrschenden Kreise der Bourgeoisie der damaligen Westzonen vorgenommen, die von Anfang an das Potsdamer Abkommen verletzen und Deutschland zunehmend spalteten, bis schließlich der westdeutsche Staat gegründet wurde. Die Benennung *westdeutscher Separatstaat* bewertet somit parteilich die Frage der Schuld an der Spaltung Deutschlands und vermag damit auch, die Erkenntnisgewinnung der Arbeiterklasse wirksam zu unterstützen.²¹⁸

Während die kombinierten Bezeichnungen mit *S/separat* und *Staat* schwerpunktmäßig im 49er Jahrgang vorkommen, treten seit 1959 die Verbindungen mit *Adenauer* und *Bonner* in den Vordergrund.

Die Bezeichnungen mit *Adenauer*, die gemäß seiner Amtszeit als Bundeskanzler (1949-1963) auf die Jahrgänge 1954 und 1959 beschränkt bleiben, haben stark bewertenden, konnotativen Sinn. In den zusammengesetzten Bezeichnungsformen wie *Adenauer-Staat*, die vornehmlich im 54er Jahrgang belegt sind, wird der Staat als Machtinstrument eines einzelnen ausgegeben und somit als Diktaturstaat ausgewiesen; so ausdrücklich in der syntagmatischen Form *der militärische Diktaturstaat Adenauers*²¹⁹. Das Bindestrich-Kompositum *Adenauer-Regime* hebt den Zwangscharakter und die mangelnde Legitimation dieses Staates noch verstärkt hervor. Denn *Regime* zählt zu den Fremdwörtern,

die so häufig mit einem okkasionellen negativen Gefühlswert vorkommen, daß sie den Wörtern mit usuellem negativen Gefühlswert schon sehr nahe stehen ... Diese Fremdwörter sind im Begriff, gleichzeitig mit dem usuellen negativen Gefühlsbeiwert auch einen neuen begrifflichen Inhalt anzunehmen, der schon ein negatives Urteil einschließt.²²⁰

1954 und verstärkt 1959 dient der vornamenlose Eigenname *Adenauer* ohne Verbindung mit Staatsspezifika zur Benennung eben dieses Regimes.

Die mit dieser Methode der Benennung erreichte Abwertung kann dazu führen, daß die betreffenden Personennamen zu expressiv abwertenden Gattungsnamen werden können, wie beispielsweise *die Adenauer, die Strauß*.²²¹

Noch häufiger steht der artikellose Familienname *Adenauer* im übertragenen Sinn für den Staat der Bundesrepublik. Bei diesen Belegen ist eine Unterscheidung zwischen der Person Adenauer und dem Staat Adenauer oft nicht möglich und vermutlich auch nicht beabsichtigt. Hier zielt der Zorn auf Adenauer als dem Exponenten und Initiators eines verhaßten Regimes, um dieses Regime selbst zu treffen. Von daher erklärt es sich, daß bei den insgesamt 62 Belegen des Jahrgangs 1954 und 87 des Jahrgangs 1959 Adenauer keinmal mit Vornamen und nur 6mal (davon 4x mit westlicher Herkunft) mit dem Doktor-Titel versehen wird und nur 5mal in seiner Regierungsfunktion als (Bundes-) Kanzler benannt wird; hierbei handelt es sich in einem Fall um einen westdeutschen Beleg, in den drei weiteren Fällen erfolgt eine pejorative Präzisierung zu *Kriegskanzler Adenauer* (2x) bzw. *der Kanzler der Imperialisten und Militaristen*. Eine direkte ausdrückliche Identifikation von Person und Staat liegt vor in den Bezeichnungen (*Adenauer-*) *Deutschland*²²² und *im Deutschland Adenauers*²²³.

Auch wenn es sich bei der Form (*Adenauer-*) *Deutschland* nur um eine nachträgliche Ergänzung des ND handelt, wird hierdurch doch die Assoziation zu Hitler-Deutschland nahegelegt; zumal Adenauers Vorgehen wiederholt in Analogie zu dem Hitlers geschildert wird, so wenn von "Machtergreifung"²²⁴, "Diktatur"²²⁵, "Staatsstreich"²²⁶, der "Sport-

palast-Rede" ²²⁷ (2x) oder vom "Hitler-Jargon" ²²⁸ Adenauers die Rede ist. Die Assoziation (Bundes-) Deutschland und Hitler-Deutschland wird dagegen zur Gewißheit bei der umschreibenden Bezeichnungsförm *Nachfolgestaat des Dritten Reiches* ²²⁹.

Die Verbindungen von Staatsbezeichnungen mit *Bonner* treten gleichzeitig mit denen mit *Adenauer* auf, haben aber eine etwas längere Laufzeit (bis 1969) bei veränderter Verwendungsweise in den späteren Jahrgängen 1964 und 1969. Während die Bezeichnungen mit *Bonner* generell pejorative Form haben, wird dies in den Jahren 1954 und 1959 noch kontextuell vor allem durch "kriegerisches" Vokabular verstärkt wie *aggressiv* und *militaristisch*. Bildungen wie *Bonner Clique* und *Bonner Regime* sind symptomatisch für diese Verwendungsweise ebenso wie die Verfestigung des von Hauptstadt und Regierungssitz abgeleiteten Adjektivs *Bonner* zum Gattungsnamen *die Bonner* in dem Beleg "die Bonner auf ihre Störenfriedrolle in der Weltpolitik aufmerksam machen" ²³⁰.

Die Belege der Jahrgänge 1964-1969 sind insgesamt in geringerem Maße expressiv wertend, da hier der Bonner Staat als unabänderlicher Tatbestand in Rede steht. Symptomatisch hierfür ist die Bildung *Bonner System*, die den Abschluß und die Durchstrukturierung eines Prozesses signalisiert. Zwar gilt auch weiterhin der "Kampf gegen das staatsmonopolistische Bonner System" ²³¹, der Sturz eines Systems muß jedoch ungleich schwerer fallen als der eines Regimes, da ersterer nicht allein dem Staat, sondern auch der Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung gilt.

Insgesamt trifft für die mir vorliegende Verwendungsweise der Staatsspezifika mit *Adenauer* und *Bonner* die Einschätzung Keßlers zu:

Im Sprachgebrauch des "Neuen Deutschland" sind für unseren Untersuchungsgegenstand alle Benennungen vom Typ Name + Gattungsbezeichnung zum Gegenstand expressiv abwertend ... Daß es sich bei dieser Methode stets um Abwertung handelt, schlußfolgern wir daraus, daß auf diese Weise kein sozialistischer Staat und seine Regierung bzw. kein Staat, der mit der DDR freundschaftliche Beziehungen unterhält, benannt wird. ²³²

Ein Unterschied in der Verwendung der verschiedenen Staatsspezifika mit *Bonner*, *Adenauer* und *West-/westdeutsch* liegt in ihrem verschiedenen hohen Zitatcharakter. So entstammen die Belege mit *Bonner* kaum (9%), die mit *Adenauer* verstärkt (42%) und die mit *West-/westdeutsch* überwiegend (64%) Zitatbelegen. Darüber hinaus kommt den Staatsbezeichnungen mit *Bonner* gegenüber den beiden anderen Typen als Besonderheit zu, daß sie mit durchschnittlich 75% nicht ganz so ausschließlich in politischen Kontexten vorkommen wie die mit *Adenauer* (87%) und *West-/westdeutsch* (94%). Sie ähneln sich dagegen darin, daß sie diesen

Staat mit den Merkmalen (US-) Abhängigkeit, Unrechtmäßigkeit, Oligarchie, Zwangsgewalt und Militarismus versehen.

5.7.2.5. Bezeichnungen mit *Bonn*

Bonn als metonymische Bezeichnung für die Bundesrepublik stellt mit durchschnittlich 17%igem Anteil an den Jahrgängen 1949-1969 hinter *Westdeutschland* die zweithöchst belegte Einzelform dar. Bezüglich der Verwendungsweise läßt sich eine kontinuierliche Entwicklung feststellen. Während in den Jahrgängen 1949 und 1954 *Bonn* noch vorwiegend als mittelbares präpositionales Objekt auftritt (78 bzw. 68%), kommen ihm zunehmend personale Züge zu, wobei es in steigendem Maße als unmittelbares Subjekt bzw. Objekt fungiert. (1959/54%; 1964/56%; 1969/76%; 1974/100%). Während 1949 noch Wendungen überwiegen, in denen die Handlung von den "Adenauer/Herren oder der Separatregierung *in Bonn*" ausgeht, werden die Aktionen seit 1959 überwiegend als von Bonn selbst ausgehend beschrieben. Hierbei kommen *Bonn* spezifisch personale und überwiegend negativ aktionale Züge zu, so wenn es 1969 beispielsweise heißt, Bonn "proviziert/treibt sein teuflisches Spiel/macht für den totalen Notstandseinsatz mobil" usw.

Nach der Person Adenauers (in den Jahrgängen 1949-1959) dient nunmehr vornehmlich *Bonn* als Inkarnation des Feindbildes. Dem entspricht, daß diese Bezeichnungsform zu 88% in beeinflussenden und zu 87% in politischen Texten Verwendung findet und darüber hinaus dank seiner schlagkräftigen und einprägsamen Kürze zu durchschnittlich 33% Überschriften und Zwischenüberschriften entstammt.

5.7.2.6. Bezeichnungen mit *Bundesrepublik*

Die wohl bemerkenswerteste Erscheinung bei der Bezeichnung für die Bundesrepublik im ND ist das fast völlige Fehlen der amtlichen Vollform *Bundesrepublik Deutschland*. Von den insgesamt nur 15 Belegen entstammen 7 östlichen, 3 westdeutschen offiziellen Verlautbarungen sowie jeweils 1 Beleg einem westdeutsch - kommunistischen und einem übernationalen offiziellen Kontext. Insgesamt gehören somit lediglich 3 dieser Belege dem DDR-Bereich an, so 1964 einmal einer amtlichen Stellungnahme sowie 1974 zweimal publizistischen Nachrichtentexten. Das Fehlen der amtlichen Benennung für die Bundesrepublik bis zum Jahre 1970 (ihres Textkorpus) erklärt Keßler mit der Unangemessenheit dieses Namens, denn

das Benennungsmotiv zum Zeitpunkt der Namengebung entsprach nicht den Bedingungen in der Realität ... Je mehr sich die gesellschaftlichen Beziehungen zwischen den zwei deutschen Staaten zu völkerrechtlich üblichen Beziehungen zwischen selbständigen Staaten gestalten – das bedeutet dann

auch, daß das Benennungsmotiv nicht mehr ständig bewußt gemacht wird – um so mehr kann dieses Benennungsmotiv verblassen, so daß der Prozeß von der Charakterisierung zur Idiomatisierung verläuft, wie es allgemein bei Eigennamen üblich ist. Solange aber das Benennungsmotiv durch entsprechende Kontexte, aber auch durch entsprechende Umschreibungen für den Namen, ständig in den Vordergrund gerückt wird, solange behält auch die Benennung *Bundesrepublik Deutschland* ihre begrifflich wertende Funktion. Erst in jüngster Zeit dürfte sich hier eine Änderung abzeichnen.²³³

Die dritthäufigst belegte Einzelform stellt die Staatsform *Bundesrepublik* als Bezeichnung für den Staat der Bundesrepublik Deutschland dar. Als Vorläufer erscheinen 1949 die Schreibvarianten *deutsche 'Bundesrepublik'* bzw. einmal '*Bundesrepublik*' *Westdeutschland*.

Auch die Kurzform *Bundesrepublik* kommt in den Jahrgängen 1949-1974 überwiegend (77%) in Zitatbelegen vor, von denen wiederum nur 26% dem DDR-Sprachgebrauch zuzurechnen sind, während 18% auf östliche, 23% auf westdeutsche, 7% auf westdeutsch-kommunistische und 3% auf sonstige Terminologien entfallen. Als eine spezifisch sowjetische bzw. östliche Variante ist die Bezeichnungsform *D/deutsche Bundesrepublik* anzusehen. Von den insgesamt 28 Belegen entfallen 15 auf UdSSR- und 3 auf sonstige östliche Zitate, während von den übrigen 10 Zitatbelegen 5 der DDR, einer Westdeutschland und 4 sonstigen Staaten entstammen. Den Status eines großgeschriebenen Eigennamens erfährt diese Bezeichnung allerdings lediglich und ausschließlich in dem Jahrgang ihres häufigsten Vorkommens: 1959. Sie konnte sich im ND ebensowenig als Terminus durchsetzen wie das davon abgeleitete Kürzel *DBR*, das 1964 einmal belegt ist und ebenfalls einem sowjetischen Text angehört.

Ähnliches gilt für die DDR-spezifische Bezeichnungsform *westdeutsche Bundesrepublik*, deren Geltungsdauer mit Ausnahme eines Vorläuferbelegs von 1954 auf die 60er Jahre beschränkt bleibt. Hier entfallen von insgesamt 43 Belegen 32 auf ostdeutsche amtliche Stellungnahmen oder offizielle Reden; weitere 4 Belege des Jahrgangs 1969 stellen sowjetische Pressezitate dar. Die Bezeichnungsformen *westdeutsche Bundesrepublik* bzw. auch *Bundesrepublik Westdeutschland* sind für Keßler die adäquateren Bezeichnungen für die Bundesrepublik, denn

gerade in dieser begrifflichen Präzisierung liegen die erkenntnisfördernden Potenzen dieser Benennungen, die somit in ihrem Gegensatz zur offiziellen Bezeichnung über eine starke Wirksamkeit verfügen.²³⁴

Eine derartige Wirksamkeit wird jedoch durch die geringe Beleghäufigkeit zumindest im ND erheblich eingeschränkt. Dies gilt ebenfalls für die im obigen Sinne adäquatere weil differenzierende Bezeichnungsform *Bonner Bundesrepublik*, die lediglich 1954 und hier nur innerhalb eines einzigen Redeabdrucks (6x) belegt wird.

5.7.2.7. Die Benennung *BRD*

Ein Ausweg aus dem Ringen um die adäquate Bezeichnungsförm für die Bundesrepublik Deutschland findet sich erst in den frühen 70er Jahren, und zwar in dem Kürzel *BRD*²³⁵. Wann diese Benennung ihren Siegeszug angetreten hat, läßt sich aufgrund der mir vorliegenden Textkorpora nicht genau ermitteln. Die 2 frühen (Zufalls-) Belege des Jahrgangs 1964 sind in einem Fall einer tabellarischen Rundfunk- und Fernsehübersicht entnommen, im anderen einem westdeutschen Leserbrief. Keßler führt die Jahrgänge 1950/55/60/65/70 der "Welt" und für die Jahrgänge 1965/70 des ND die Bezeichnungsförm *BRD* als belegt an.²³⁶ Da sie jedoch generell keine Häufigkeiten beobachtet, kann über Umfang und Wirkungsgrad dieser Belege nichts ausgesagt werden.²³⁷

Das ND-Textkorpus meiner Pilotstudie, das die Jahrgänge 1954, 1964 und 1972 berücksichtigt, weist erst für den Jahrgang 1972 *BRD*-Belege auf, hier jedoch bereits in Höhe von 72% der untersuchten Staatsbezeichnungen für die Bundesrepublik. Der Durchbruch muß also zwischen 1970 und 1972 erfolgt sein.

Bei einer Auszählung von 10 ND-Ausgaben im Zeitraum vom 1.-10.10. 1970, die am Institut für deutsche Sprache (Bonn) durchgeführt wurde, entfielen bereits über 50% der berücksichtigten Belege auf die Bezeichnung *BRD*²³⁸, so daß das Jahr 1970 als Stichjahr für die Durchsetzung des Kürzels *BRD* im Sprachgebrauch zumindest des ND anzusehen ist.

Ein einheitlicher DDR-Sprachgebrauch hinsichtlich der Bezeichnung der Bundesrepublik ist Ende 1969/Anfang 1970 nicht festzustellen. So spricht Walter Ulbricht in seinem Referat zum Kommuniqué der 12. Tagung des ZK (12.-13.12.1969) von der *BRD* (ND, 14.12.1969); in der Neujahrsansprache von *Westdeutschland* und von der *westdeutschen Bundesrepublik* (ND, 1.1.70). Willi Stoph spricht dagegen anläßlich derselben 12. Tagung des ZK von *Westdeutschland*.

Bei einer Kontrolldurchsicht der jeweils 3 ersten Ausgaben eines jeden Monats im 1970er Jahrgang des ND ließ sich ein allmählicher Anstieg der *BRD*-Belege aufweisen, so daß erst zu Ende des Jahres von einer Bevorzugung des Kürzels vor anderen Bezeichnungsförm für die Bundesrepublik gesprochen werden kann. Ein Blick auf die deutschlandpolitischen Ereignisse des Jahres 1970 legt den Schluß nahe, daß der Durchbruch der Benennung *BRD* mit den Treffen der Regierungschefs beider Staaten in Erfurt (19.3.) und Kassel (21.5.) und der damit zusammenhängenden Annäherungspolitik erfolgt ist.

Diese Vermutung wird durch einen Bericht der "Frankfurter Rundschau" über eine Pressekonferenz anlässlich der Einrichtung der Ständigen Vertretung der DDR in Bonn bestätigt. Nach der Verwendung des Kürzels *BRD* befragt, bezeichnete der DDR-Minister Kohl

den offiziellen Gebrauch des Kürzels 'BRD' als ein Ergebnis der Willy-Willi-Talks, der Erfurter Treffen zwischen Willy Brandt und Willi Stoph vom 19. März 1970 ... Bei der Abfassung des Kommuniqués habe sein Verhandlungspartner Sahm vom Kanzleramt den Begriff "Deutsche Demokratische Republik" vermeiden und statt dessen das unauffälligere Kürzel "DDR" verwenden wollen. Dem habe er, Kohl, zugestimmt unter der Bedingung, daß auch für die Bundesrepublik das Kürzel 'BRD' verwendet werde.²³⁹

Während die frühen Belege des Jahrgangs 1970 für *BRD* in hohem Maße DDR-fremden Sprachgebräuchen, insbesondere offiziellen Stellungnahmen von Ostblockstaaten, entstammen, weisen die Belege zu Ende des Jahres verstärkt DDR-offiziellen Charakter auf; die 72er Belege entstammen zu 20% dem offiziellen DDR-Bereich, zu 4% dem westdeutschen und zu 13% sonstigen Sprachbereichen. Die *BRD*-Belege des Jahrgangs 1974 haben dagegen nur noch zu 4% offiziellen DDR-Charakter und gehören zu 14% östlichen, zu 3% sonstigen Terminologien an, so daß insgesamt ein Vordringen dieser Bezeichnung in den allgemeinsprachlich publizistischen Wortschatz vorliegt. Dem entspricht eine zunehmende Verwendungsmöglichkeit auf alle Sachgebiete. Während 1972 noch der politische Bereich mit 80% dominant vertreten ist, wobei daneben jedoch auch die 10%ige Belegung des Bereichs 'Sport' auffällt, entfallen 1974 nur noch 30% auf den politischen Bereich, 38% dagegen auf den Sport, 16% auf die Wirtschaft und 10 bzw. 6% auf die Bereiche 'Soziales' bzw. 'Kultur'. Dem entspricht ebenfalls die für 1974 zu beobachtende vorherrschende Verwendung von *BRD* in unterrichtenden Texten (57%); dies korreliert mit der hohen Beleghäufigkeit innerhalb des Sachgebiets 'Sport', der Domäne der berichterstattenden Intention. Das Phänomen des Kürzels *BRD* ist darin zu sehen, daß ihm keine (nachweisbare) Entwicklung vorausgeht. So ist diese Abkürzung nicht aus der Vollform *Bundesrepublik Deutschland* durch häufige Benutzung unter Verlust des semantischen Sinns entstanden, wie es bei dem Übergang von ursprünglich charakterisierenden zu nur noch identifizierenden Eigennamen tendentiell der Fall ist. Vielmehr gleicht die Verwendung dieser Bezeichnungsform eher einer bewußten Setzung, kommt einer originären Namensgebung gleich. Inwieweit hierbei wirklich "p r i m ä r ... das Prinzip der Sprachökonomie"²⁴⁰ wirkt, erscheint fraglich. Entscheidender scheint mir dabei zu sein, daß laut Keßler hiermit "dem Umstand, daß die Kurzformen den Verlust an morphologischer Motivation zur Folge haben können ... vermutlich mit der Bevorzugung der Kurzform *BRD* statt

Bundesrepublik Deutschland in der Presse der DDR Rechnung getragen [wird]"²⁴¹.

Inwieweit die seit 1972 in der Bundesrepublik sich wiederholenden Klagen über das beobachtete Vordringen dieser Bezeichnung in den bundesdeutschen Medien berechtigt sind, insofern sie dieses Vordringen als direkte und beabsichtigte Folge DDR-spezifischen Sprachgebrauchs ansehen²⁴², scheint dagegen fraglich; ebenso wie die Folgerung aus diesem Tatbestand, wie sie Zehm beeindruckend zusammenfaßt:

Genau um die Bewahrung oder Preisgabe unserer Identität geht es auch beim Streit um die Anwendung des Polit-Kürzels "BRD". Wenn der Name "Deutschland" tatsächlich aus dem politischen Vokabular unserer Tage verschwände, um drei bürokratisch-kalten Buchstaben Platz zu machen, dann wären wir alle ein beträchtliches Stück weiter abgerutscht in jenen Sumpf, in dem es nur noch eine geschichtslose Masse von Produzenten und Konsumenten gibt, nur noch Objekte, niemals aber mehr Subjekte der Politik.²⁴³

In einer tendenziell positiven Stellungnahme zu diesem Beitrag verweist ein Leserbriefschreiber auf einen anderen Begründungszusammenhang bei der Durchsetzung dieser Bezeichnung:

Soweit ich sehe, wurde sie [die Bezeichnung BRD] in grundsatztreuen Amtsstuben vor neun bis zehn Jahren eingeübt, um die BDR zu überwinden, was in den Abkürzungen des östlichen Auslands für die Bundesrepublik nicht immer gelungen ist.²⁴⁴

Mangels fundierter Untersuchungen über den diesbezüglichen öffentlichen bundesdeutschen Sprachgebrauch der 60er Jahre sei auf den Umstand hingewiesen, daß das Kürzel *BRD* bereits in den "Bezeichnungsrichtlinien" der Bundesrepublik von 1965 und 1966 als inkorrekte Bezeichnung geführt wird (s.S. 45). Vorausgesetzt daß es sich hierbei nicht um eine Präventivbestimmung handelt, läßt sich schließen, daß diese Bezeichnung bereits zu einem Zeitpunkt in der Bundesrepublik benutzt wurde, in dem entsprechende Belege im ND noch fehlten.

Grundsätzlich sei angemerkt, daß die häufige Verwendung von Abkürzungen ein typisches Stilmerkmal des DDR-Sprachgebrauchs ist, das sich auch in der DDR-Bezeichnung für diese Sprachbesonderheit ausdrückt, in der "Akü-Sprache".

Die zahlreichen Buchstaben-Abkürzungswörter und Namen ... stellen nicht nur eine besonders ins Auge (und ins Ohr) springende sprachökonomische Erscheinung im Sinne der gestalthaften Ökonomie dar, sondern haben auch eine bezeichnende semantische Eigenschaft: sie werden in der Regel rasch zu bloßen Chiffren, die meist gebraucht werden, ohne daß der Benutzer sich ihres Inhaltes mehr bewußt ist.²⁴⁵

Jedoch ist diese sprachökonomische Erscheinung natürlich keineswegs auf den ostdeutschen Sprachgebrauch beschränkt. In einem Prozeß des Bundes Deutscher Architekten gegen die Frankfurter Rundschau wegen der Verwendung "ihres" Kürzels BDA für die Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeber ließ die VIII. Zivilkammer des Bonner Landgerichts (AZ 8 O 447/76) ökonomische Rücksichten gelten, denn

schon aus drucktechnischen Gründen und zur Ausnutzung der Blattkapazität sei es sachgerecht, Namen durch Abkürzungen zu ersetzen. Dies gelte besonders dann, wenn durch die Art der Berichterstattung jede Verwechslung ausgeschlossen sei.²⁴⁶

Selbst das amtliche Viersprachen-Länderverzeichnis von 1976 läßt einen Ausnahmefall für die Verwendung des Kürzels *BRD* auch in amtlichen Texten gelten, der dann vorliegt,

wenn bei der Herstellung von Tabellenwerken, statistischen Zusammenstellungen u.ä. eine Verwendung der vollen Staatsbezeichnung aus besonderen durcktechnischen Gründen nicht möglich ist.²⁴⁷

In einer Leserbrief-Diskussion in der "Welt" über die Berechtigung der Verwendung dieses Kürzels im bundesdeutschen Rechtschreibe-Duden sowie in einschlägigen Lexika²⁴⁸ bemerkt ein Schreiber:

Daß die verpönte Abkürzung auch im Duden steht, rechtfertigt jedoch nicht ohne weiteres ihren Gebrauch in der Bundesrepublik. Allerdings ist sie so naheliegend, daß sie nicht erst im Zuge östlicher Eindeutschungspolitik eingeschleust werden mußte: Umständliche und lange Ausdrücke werden üblicherweise mit ihren Anfangsbuchstaben abgekürzt, und der Name "Bundesrepublik Deutschland" fällt leider auch unter diese Rubrik. Politische Bedenken können gegen einen allgemeinen Trend unserer Sprache nur wenig ausrichten.²⁴⁹

In der Fragestunde des Bundestages vom 16.2.1978 teilte der Staatsminister im Auswärtigen Amt von Dohnany bezüglich der Verwendung des Kürzels mit, daß diese Abkürzung nicht als "kommunistisches Kürzel" gewertet werden könne. Es gebe eine international verbreitete Tendenz, für Staaten Kurzbezeichnungen zu verwenden.²⁵⁰

Insgesamt gesehen muß daher bei der Beurteilung einer Bezeichnung stets ihre Funktion und ihr Stellenwert innerhalb des gesamten Sprachsystems berücksichtigt werden. Dies gilt für die Bewertung der im öffentlichen Sprachgebrauch der DDR und der Bundesrepublik unterschiedlichen Verwendung der Kürzel *DDR* und *BRD* wie auch der Bezeichnungen *Westdeutschland* und *Bonner*.

5.7.2.8. Bezeichnungen mit *Westen*

Von geringer Bedeutung sind in den Jahrgängen 1949 und 1954 die Bezeichnungen mit *Westen*. Vor allem der präpositionale Ausdruck *im Westen* dient der wertneutralen, vornehmlich unpolitischen Bestimmung des westlichen Deutschland.

Da mit 18% ein relativ hoher Anteil der 49er Belege an westdeutschen Zitaten vorliegt, scheint diese Bezeichnungsform eine zu diesem Zeitpunkt für beide Seiten akzeptable Form darzustellen. Dagegen hat sich bis 1954 bereits eine ideologische Terminierung dieser Bezeichnung im Sinne von "Westblock" soweit durchgesetzt, daß eine präzisierende Ergänzung durch *unseres Vaterlandes* (3x) bzw. *unserer Heimat* (4x) für notwendig empfunden wurde. In der Wendung 'freier' *Westen* wird das ideologische Schlagwort des Westens *frei* durch Anführungszeichen ironisch verfremdet.

Von den insgesamt 11 Belegen der Jahrgänge 1959 bis 1974 entstammen 5 westlichen Zitaten, während die übrigen Belege durch starke Pejorierung und/oder eindeutige Charakterisierung gekennzeichnet sind, wie die "klerikalfaschistische Clique *im Westen*".

5.7.2.9. Bezeichnungen mit *Zone*

Bezeichnungen mit *Zone* sind für den Westen Deutschlands im ND 1949 mit nur 14% ungleich geringer vertreten als für den Osten Deutschlands (55%). Sie bleiben überdies ausnahmslos auf die beiden ersten Phasen des Jahrgangs bis zur Gründung der Bundesrepublik beschränkt. Die Bildungen mit *Zone* ähneln sich für Ost und West jedoch darin, daß sie in nur geringem Maße in Zusammensetzungen mit der dem Okkupationsstatus gemäßen Bezeichnungskomponente "Besatzung-" vorkommen, so für Westdeutschland nur in 6 von 51 Fällen. Auch das geringe Auftreten von Genitivattribuierung mit *Deutschlands* ist ost- und westdeutschen *Zonen*bildungen gemeinsam. Sie treten bei den West-Belegen vornehmlich in sowjetischen Zitaten auf (in 6 von 10 Fällen), weitere 2 Belege entstammen je einem westlichen und einem DDR-Zitat.

Die nur einmal belegte *Trizone*, die eine Einheit der Vielheit benennt, befand sich in einem westdeutschen Pressezitat.

Erstaunlich angesichts der insgesamt geringen Belege mit (*West-*) *Zone* in der eigentlichen Besatzungszeit ist das plötzliche Wiederaufleben derartiger Belege im ND 1959. Diese Belege unterscheiden sich insofern auffällig von denen des 49er Jahrgangs, als sie mit nur einer einzigen Ausnahme in der Singularform *Westzone* auftreten. Hierbei handelt es sich offenbar um eine Analogiebildung zu den bis weit in die 60er Jahre im

öffentlichen wie allgemeinen Sprachgebrauch der Bundesrepublik üblichen Bezeichnungen für die DDR: *Sowjetzone* und *Ostzone*.²⁵¹

Aufgrund der morphologischen Oberflächenstruktur dominiert hierbei die Analogie zu *Ostzone*. Die spezifischere Verwendungsweise von *Westen* nach 1954 im Sinne einer Ideologie- anstelle einer Raumbestimmung legt jedoch die Vermutung nahe, daß auf der Ebene der semantischen Tiefenstruktur eher eine Analogie von *Westzone* zu *Sowjetzone* vorliegt, so daß bei der Bezeichnung *Westzone* auch der Aspekt der Abhängigkeit vom westlichen System mitschwingt.

Das (2x) belegte Kompositum *Westzonenstaat* trägt noch deutlichere Züge der Abwertung, da durch den begrifflichen Widerspruch der beiden Konstituenten *Zone* und *Staat* das Grundwort *Staat* semantisch umgedeutet wird. Beide Belege entstammen indirekten Zitaten, einer davon einem westdeutschen Zitat (!): "Bonner Politiker erklären, die Sowjetunion habe überhaupt keinen Grund, sich vor dem Westzonenstaat zu fürchten".²⁵²

5.7.3. Bezeichnungen für Gesamtdeutschland

Bezeichnungen* (1):	'49	'54	'59	'64	'69	'74
(..2) <i>Deutschland</i>	422	556	313	140	38	5
(..3) <i>Teile Deutschlands</i>	2	23	6	1	2	—
(..4) <i>Gesamtdeutschland</i>	5	—	1	—	2	—
<i>Hitlerdeutschland</i>	1	2	10	4	3	2
[<i>Mitteldeutschland</i>]	3	2	1	—	—	—
<i>Osten und Westen</i> <i>Deutschlands</i>	3	1	—	—	—	—
<i>Ost- und Westdeutschland</i>	5	15	—	—	—	—
<i>auf deutschem Boden</i>	3	3	3	19	10	—
<i>deutsche Heimat</i>	—	6	2	—	—	—
<i>deutsche/s Land/Länder</i>	1	2	2	—	—	—
<i>deutsche Nation</i>	6	11	7	13	2	2
<i>d/Deutsches Reich</i>	—	1	—	1	1	—
(..5) <i>deutsche Staaten</i> <i>unser deutsches Vater-</i> <i>land</i>	3	9	83	95	16	—
	1	1	1	—	—	—

* Anmerkungen s. folgende Seiten

Bezeichnungen:	'49	'54	'59	'64	'69	'74
(..6) Nation	8	—	6	4	1	1
<i>in/aus Ost und West</i>	8	11	6	—	—	—
(..7) Vaterland	3	12	1	—	—	—
<i>unsere Heimat</i>	2	1	3	—	—	—
<i>unser Land</i>	1	2	—	—	—	—
<i>unsere Nation</i>	—	4	1	—	2	—
<i>unser (..8) Vaterland</i>	6	19	1	1	—	—
sonstige:	15	14	2	7	7	1
total:	498	695	449	285	84	11

Anmerkungen (I) zur Übersichtstabelle:

Bezeichnungen für Gesamtdeutschland

Epitheta zu den Staatsbezeichnungen:

1) Die Punkte in Klammern vor den einzelnen Bezeichnungen stehen für verschiedene Epitheta, die in folgendem aufgeführt sind.

2) *Deutschland*

a) gemeinsam für die Jahrgänge:

	'49	'54	'59	'64
<i>alt</i>	—	2	1	—
<i>demokratisch</i>	2	5	—	1
<i>demokratisch friedlich</i>	1	—	—	—
<i>demokratisch friedliebend</i>	—	3	—	—
<i>dem. friedliebend, unabhängig</i>	—	2	—	—
<i>dem. geeint</i>	1	—	—	—
<i>dem. gesund, lebensfähig</i>	1	—	—	—
<i>einbeitlich</i>	6	1	1	1
<i>einbtl., demokratisch</i>	10	5	—	—
<i>einbtl., wahrhaft demokratisch</i>	1	—	—	—
<i>einbtl., demokratisch, friedliebend</i>	—	—	4	—
<i>einbtl., demokratisch, unabhängig</i>	1	—	—	—
<i>einbtl., friedfertig</i>	—	2	—	—
<i>einbtl., friedlich</i>	1	—	—	—
<i>einbtl., friedlich, demokratisch</i>	—	—	1	—
<i>einbtl., friedliebend</i>	—	—	—	3

Anmerkungen (II)

Epitheta zu Deutschland / f.	'49	'54	'59	'64
<i>einhtl., friedlbd., demokratisch</i>	1	12	—	1
<i>einhtl., friedlbd., dem., unabhängig</i>	—	7	—	—
<i>einhtl., friedlbd., unabhängig</i>	—	1	—	—
<i>einhtl., unabhängig, frei, fortschrittlich</i>	1	—	—	—
<i>einig</i>	1	4	—	—
<i>einig, demokratisch</i>	—	2	—	—
<i>einig, dem., antifaschistisch</i>	1	—	—	—
<i>einig, friedlich, dem., unabhängig</i>	—	1	—	1
<i>einig, friedliebend</i>	—	2	—	—
<i>einig, friedliebend, demokratisch</i>	—	3	—	—
<i>einig, unabhängig, demokratisch</i>	1	—	—	—
<i>einig, ungeteilt</i>	1	—	—	—
<i>frei</i>	—	1	1	—
<i>friedlich</i>	—	1	—	2
<i>friedlich, demokratisch</i>	—	1	—	—
<i>friedlich, demokratisch, souverän</i>	—	—	1	—
<i>friedlich, einbeitlich</i>	1	—	—	—
<i>friedlich, enig, demokratisch</i>	—	1	—	—
<i>friedlich, unabhängig, demokratisch</i>	—	1	—	—
<i>friedlich, vereint, dem., unabhängig</i>	—	1	—	—

Anmerkungen (III)

Epitheta zu Deutschland / ff.	'49	'54	'59	'64
<i>friedliebend</i>	—	—	1	—
<i>friedliebend, demokratisch</i>	1	5	—	1
<i>friedliebend, demokratisch, international geachtet, blühend, stark</i>	—	—	1	—
<i>friedliebend, demokratisch, unabhängig, einheitlich</i>	—	1	—	—
<i>friedliebend, geeint</i>	—	1	—	—
<i>ganz</i>	30	39	25	7
<i>ganz demokratisch</i>	1	—	—	—
<i>geeint</i>	2	2	—	—
<i>geeint, friedliebend, demokratisch</i>	—	1	1	—
<i>geeint, unabhängig</i>	1	—	—	—
<i>neu</i>	—	4	—	—
<i>neu, demokratisch</i>	1	—	—	—
<i>neu, einheitlich, selbständig</i>	1	—	—	—
<i>neu, friedlich, demokratisch</i>	1	—	—	—
<i>neu, friedliebend, demokratisch</i>	—	—	1	—
<i>unabhängig</i>	1	—	—	—
<i>unabhängig, friedliebend</i>	—	1	—	—

b) auf einen Jahrgang beschränkte Epitheta zu Deutschland

-
- 1949: *das ganz andere* [NS]; *geteilt* (2x); *ungeteilt*; *zweigeteilt*
- 1954: *aggressiv militaristisch*; *gespalten*, *hochindustrialisiert*; *kapitalistisch*; *souverän*, *einheitlich*, *friedlich*; *wiedervereinigt* (3x); *zukünftig* (2x);
- 1959: *atomfrei*; *atomwaffenfrei*; *atomgerüstet*; *damalig*; *geachtet und geliebt*; *gesamt*; *herrlich*, *großartig*, *friedlich*, *demokratisch*, *fortschrittlich*; *jenes* [NS und BRD]; *kernwaffenfrei* (4x); *künftig*, *militaristisch*; *sicher*; *wiedervereint* (2x); *wohlhabend*; *zerstört*;
- 1964: *beide*; *fascistisch* (2x); *geteilt*; *hochgerüstet militaristisch*; *imperialistisch*; *kaiserlich* (2x); *schöner*;
- 1969: *bürgerlich*; *nationalsozialistisch*;
- 1974: *fascistisch*

Anmerkungen (IV)

3) Teile Deutschlands

a) gemeinsam für die Jahrgänge:	'49	'54	'59	'64	'69
<i>alle</i>	1	4	—	—	—
<i>beide</i>	1	15	5	1	2

b) auf einen Jahrgang beschränkt:

1954: *beide getrennte; [irgend] ein (2x);
verschiedenen besetzten*

4) Gesamtdeutschland

1969: *sozialistisches*

5) deutsche/r Staat/en

a) gemeinsam für die Jahrgänge	'59	'64	'69
<i>beide</i>	78	85	8
<i>zwei</i>	4	7	6

b) auf einen Jahrgang beschränkt:

1954: *alle; einbeitlicher; einheitlicher, demokratischer; einbeitlicher, friedliebender; demokratischer; blühender, wahrhaft demokratischer*

6) Nation

1949: *ganze; im ganzen;*

1954: *friedliebende und souveräne; ganze (2x)*

1959: *ganze*

7) Vaterland

1949: *als ganzes (2x)*

1954: *unabhängiges, demokratisches; geeintes, demokratisches, friedliebendes;*

1959: *alleiniges*

8) unser Vaterland

1954: *ganzes; in allen Teilen; kein Teil; zweigeteiltes*

Anmerkungen (V)

Sonstige auf einen Jahrgang beschränkte Bezeichnungen für Gesamtdeutschland:

- 1949: *in/aus allen Besatzungszonen unseres Vaterlandes* (3x); *deutscher Einheitsstaat; gemeinsame Heimat; in einem zu zwei Dritteln von den USA-Imperialisten bzw. ihren marshallisierten Vasallen besetztem Lande; Osten und Westen* (4x); *Ost- und Westzone; westliche und östliche Zone Deutschlands; einige demokratische Republik Deutschland; unteilbare demokratische Republik; gesamtdeutsche demokratische Republik*
- 1954: *diesseits und jenseits der Elbe; zwischen allen Ländern und Zonen Deutschlands; im Osten und Westen unseres Vaterlandes* (11x); *beide deutsche Teilstaaten*
- 1959: *Innerdeutschland; Nachkriegsdeutschland*
- 1964: *deutscher Gesamtstaat; deutscher Nationalverband; deutsches Territorium; Großdeutsches Nazireich; Nazideutschland; Vorkriegsdeutschland; unsere Staaten*
- 1969: *Großdeutsches Reich* (2x); *Großdeutschland; gespaltenes Land; zwei Staaten in Deutschland* (2x); *unsere deutsche Nation*
- 1974: *DDR-BRD* [-Gespräch]

Bei der Einteilung der verschiedenen Bezeichnungen in die Bezeichnungstypen mit *Deutschland*, *deutsch* und *Ost und West* wird aufgrund der spezifischen Häufigkeitsverteilung deutlich, daß die Entwicklung insgesamt gesehen 3-phasig verläuft. In der ersten Phase von 1949-1954 dominiert der Bezeichnungstyp mit *Deutschland* (85%); hier sind ebenfalls die Zwillingsformen mit *Ost und West* mit gewisser Relevanz vertreten (5%). Die zweite Phase (1959) stellt eher eine Übergangsstufe dar, bei der die Bezeichnungen mit *Deutschland* (71%) und *Ost/West* (1%) zugunsten der mit *deutsch* (22%) abnehmen. Die dritte Phase (1964-1974) wird gekennzeichnet durch eine stärkere Polarisierung der Bezeichnungstypen mit *Deutschland* (48%) und *deutsch* (33%). Da den Hauptanteil der Bezeichnungen mit *deutsch* die Pluralform *deutsche Staaten* ausmacht, stellt diese Phase die der Auflösung des gesamtdeutschen Deutschlandbegriffs dar.

5.7.3.1. Bezeichnungen mit *Deutschland*

Mit 64%igem Anteil an der Gesamtbelegmenge nehmen die Bezeichnungen mit *Deutschland* einen derart dominierenden Raum ein, daß es bei der Beurteilung ihrer Verwendungsweise in besonderem Maße auf die Berücksichtigung der jeweiligen Kontexte ankommt.

Bezüglich der Verteilung der *Deutschland*-Belege auf die einzelnen Sachgebiete läßt sich feststellen, daß sie in den Jahrgängen 1949-1964 vornehmlich dem politischen Sprachgebrauch angehören (82%), während in den Jahrgängen 1969 und 1974 die – allerdings geringen – Belege zu fast gleich großen Teilen auf das Sachgebiet Politik (46%) und Kultur (48%) entfallen. Keine Entwicklungsstufung ist dagegen bei der dominanten Zugehörigkeit (83%) dieser Belege zu den beeinflussenden Texten zu beobachten.

Im Durchschnitt aller Jahrgänge entstammen diese Belege zu 53% Zitaten; diese wiederum gehören zu 32% dem Sprachgebrauch der DDR, zu 10% dem der Bundesrepublik an; 8% entstammen östlichen und 1,5% westlichen Terminologien. Diachronisch gesehen läßt sich eine spezifische Zitatzugehörigkeit dieser Belege in den Jahrgängen 1949-1959 einerseits gegenüber den Jahrgängen 1964 und 1969 andererseits feststellen. So entfallen in den ersten Jahrgängen die Zitatbelege relativ konstant mit 28:32% auf den DDR- und Nicht-DDR-Bereich. Im ND 1964 steigt die DDR-Zugehörigkeit auf 63% und der Zitatcharakter insgesamt auf 75%, so daß sich hierin eine starke Abnahme der *Deutschland*-Belege aus dem allgemein publizistischen Sprachgebrauch ausdrückt. 1969 geht der Zitatcharakter auf 40% zurück, rekrutiert sich jedoch vornehmlich (27%) aus westdeutschem Sprachgebrauch. Die erhöhte Verwendung in der publizistischen Berichterstattung korreliert mit dem Beleganstieg im kulturellen Bereich. Die 5 Belege des Jahrgangs 1974 sind ohne Zitatcharakter, es handelt sich hierbei um Belege zum Vorkriegsdeutschland.

Bei der Berücksichtigung der Epitheta zu *Deutschland* (s.S. 194-196) läßt sich eine starke Attribuierung in den Jahren 1949 und 1954 (24% und 36%) feststellen, die in den Jahren 1959 und 1964 auf 17 bzw. 16% zurückgeht, um 1969 und 1974 fast gänzlich zu versiegen. Die Attribute lassen sich je nach Funktion in stärker qualifizierende und stärker charakterisierende einteilen, wobei die vorherrschenden qualifizierenden Bestimmungswörter *demokratisch* und *friedlich/friedliebend* mit denen übereinstimmen, die zur Monosemierung von *deutsch* zu "ostdeutsch" beitragen (s.S. 119). Aus der geringen Belegung der qualifizierenden Attribute *unabhängig/souverän* (20x) sowohl für die DDR als auch für ein intendiertes Gesamtdeutschland läßt sich schließen, daß diese Kriterien als die unwesentlicheren angesehen wurden. Der Beleg des Jahrgangs 1959 zu *frei* entstammt überdies dem westdeutschen Sprachgebrauch.

Mit 13% haben die auf die Einheitlichkeit Deutschlands abzielenden Adjektive *einheitlich/geint/ganz* u.ä. an der Attribuierung teil. Da die Hälfte

dieser Belege zusätzlich mit auch die DDR qualifizierenden Adjektiven wie *demokratisch* und *friedlich* versehen sind, läßt sich das Wesen des intendierten Gesamtstaates in etwa ermessen.

Als eine mögliche Benennung für dieses zukünftige Deutschland mag die 1949 belegte Form *demokratische Republik Deutschland* gelten. So wenn der Bürgermeister 'Groß-Berlins' Friedrich Ebert fordert:

Die Wahl der Delegierten zum 3. Deutschen Volkskongreß muß zu einer wahren Volksabstimmung für die einige demokratische Republik Deutschland ... werden.²⁵³

In den Epitheta des Jahrgangs 1959 zu *Deutschland wie atom-/kernwaffenfrei* drückt sich die Abwehr aus gegen die vom Bundestag am 25.3. 1958 beschlossene atomare Bewaffnung der Bundeswehr, gegen die sich auch der Westberliner "Studentenkongreß gegen Atomrüstung" Anfang 1959 wendet. Die Belege entstammen der Resolution dieses Kongresses sowie der dort geäußerten Stellungnahme Robert Jungks, die u.a. besagt:

Ein kernwaffenfreies Deutschland kann auch zueinanderfinden, während es für ein atomgerüstetes Deutschland fast unmöglich ist, zur Wiedervereinigung zu kommen.²⁵⁴

Die Attribute zu *Deutschland* mit und seit 1964 wie *faschistisch* und *nationalsozialistisch* deuten an, daß es sich hierbei vornehmlich um das historische Gesamtdeutschland handelt. Der Terminus *Gesamtdeutschland* selbst ist überaus gering belegt (8x); er steht in 4 Fällen in Zusammenhang mit der Forderung nach einem Friedensvertrag mit Gesamtdeutschland. Er entstammt in 2 Fällen dem westdeutschen und in einem Fall dem westdeutsch-kommunistischen Sprachgebrauch. Der einzige nicht bundesdeutsche Beleg des Jahrgangs 1969 beinhaltet ein intendiertes, aber durch die "Bildung des westdeutschen Staates" unmöglich gemachtes "sozialistisches Gesamtdeutschland"²⁵⁵.

Mit dem Jahrgang 1954 setzt eine stärkere Betonung des *geteilten* Deutschlands ein, die sich in einer zu 1949 erhöhten Frequenz der Bezeichnungsbelege zu *beide Teile Deutschlands*, *Ost- und Westdeutschland* und *Ost und West* niederschlägt. Bezeichnend für diesen Jahrgang ist, daß hierbei lediglich die geographische, nicht aber eine staatliche Teilung thematisiert wird.

14 der insgesamt 22 Belege zu *Hitlerdeutschland* gehören amtlichen Zitaten an, so insbesondere der UdSSR (7x). Im Jahrgang 1959 ist durchgehend die Schreibung *Hitler-Deutschland* belegt.

Bei dem nur in den Jahrgängen 1949-1959 erscheinenden gering belegten (6x) *Mitteldeutschland* handelt es sich generell um eine wirtschaftsgeographische nicht aber politische Bestimmung.²⁵⁶

5.7.3.2. Bezeichnungen mit *deutsch*

Die Bezeichnungen mit *deutsch*²⁵⁷ nehmen im Jahresmittel 21% der Gesamtbelegmenge ein, sind jedoch in den ersten beiden Jahrgängen lediglich mit 4% vertreten. Ihnen kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als sie je nach Verbindung mit Singular- oder Pluralformen Auskunft darüber geben, ob Deutschland stärker als einheitliche Gesamtgröße oder als eine Menge verschiedener Teilgrößen intendiert und begriffen wird.

Die Bezeichnung *deutscher Boden* dient der recht unpräzisen aber vereinheitlichenden Bestimmung der räumlichen Größe Deutschland. Die übertragene Bedeutung im Sinne von "Wurzelgrund", "Nähr- oder Mutterboden" alles dessen, was als spezifisch deutsch angesehen wird oder werden soll, verleiht diesem Ausdruck eine wehevoll mythische Komponente. Von daher soll es wohl an Blasphemie grenzen, wenn

amerikanische Generalstäbler ... auf deutschem Boden mit anderen ausländischen Militärs aggressive Kriegspläne ... besprechen ... [denn] Vertreter des Kriegsblocks haben auf deutschem Boden nichts zu suchen.²⁵⁸

Demgegenüber weiß sich die DDR als Wahrerin und Erfüllerin der Interessen und Ansprüche des *deutschen Bodens*, wenn sie von sich sagt:

Unter Führung unserer geeinten marxistisch-leninistischen Partei haben wir den geschichtlichen Auftrag, auf deutschem Boden einen sozialistischen Staat zu errichten, in Ehren erfüllt.²⁵⁹

Die formelhafte Wendung *auf deutschem Boden* stellt dank ihres hohen Konnotationswertes bei gleichzeitiger begrifflicher Merkmalsarmut den letzten gemeinsamen Nenner dar, auf den das gegenwärtige Gesamtdeutschland von seiten der DDR gebracht werden kann. Diese Bezeichnungsform gehört überwiegend dem amtlichen Sprachgebrauch an. So entstammen von den insgesamt 33 Belegen 31 amtlichen Sprechern oder Verlautbarungen.

Die Singularformen mit *deutsch*, die das aktuelle deutsche Gesamtgebiet umschreiben, *deutsche Heimat*, *deutsches Land* und *unser deutsches Vaterland* sind nur in den Jahrgängen 1949-1959 und auch hier nur gering belegt.

Die *deutsche Heimat* findet hierbei ausschließliche Verwendung innerhalb von Titeln für Rundfunksendungen wie "deutsche Heimat in Lied und Tanz" oder für sonstige Veranstaltungsangebote wie etwa für eine Ausstellung "Schöne deutsche Heimat".

Die Bestimmung *deutsches Land* als Synonym für "deutscher Boden" ist nur 3x belegt. Die 2x belegte Pluralform *deutsche Länder* bezieht sich in einem Fall (1959) auf die großräumige ost-westdeutsche Gliede-

rung, andererseits (1949) auf die kleinräumige Gliederung im Sinne der späteren Bezirke bzw. Bundesländer.

Die *politische* Teilung Deutschland kommt in den 1959 verstärkt einsetzenden Bezeichnungsformen *die/beide/zwei/deutsche/n Staaten* zur Sprache. 1949 und 1954 wird noch zukunftsweisend von *einen und/oder dem deutschen Staat* (3x 1949, 9x 1954) bzw. von einem zu schaffenden *deutschen Einheitsstaat* (1949 1x) gesprochen. Ein späterer Beleg, der *einen* deutschen Staat betrifft, geht auf eine amtliche westdeutsche Stellungnahme zurück, in der von den "zwei Teilordnungen innerhalb des fortbestehenden übergeordneten Rahmens des deutschen Gesamtstaates"²⁶⁰ die Rede ist. Der einzige Beleg des Jahrgangs 1954, der dem Staatscharakter beider Gebiete Rechnung trägt, entstammt der westdeutschen "Deutschen Woche" und konstatiert "die Auseinanderentwicklung der beiden deutschen Teilstaaten".²⁶¹

Belege zu der Pluralform *deutsche Staaten* finden sich erst seit dem 1959er Jahrgang bis 1969. Ihr Zitatcharakter ist mit durchschnittlich 61% sehr hoch. Diese Belege entstammen zu 41% amtlichen Reden und Verlautbarungen, haben somit einen stark offiziellen Charakter. An der Durchsetzung dieser Bezeichnungsform im Jahrgang 1959 ist gemäß der Zitatherkunft der östliche Sprachgebrauch mit 13 und der westdeutsche mit 8% nicht unwesentlich beteiligt. In den Jahren 1964 und 1969 gehören die Zitatbelege dagegen vornehmlich dem DDR-Bereich an. Zu dem Auftreten der Bezeichnung *deutscher Staat* für die DDR bzw. *beide deutsche Staaten* vermerkt Keßler:

Der Umschlag in eine neue Qualität in den Beziehungen zwischen den zwei deutschen Staaten widerspiegelt sich in den beiden Benennungen für die DDR: *Teil Deutschlands* (ND 1955) und *deutscher Staat* (ND 1960 ff.) ... Das neue Benennungsmotiv im Jahre 1960 im Vergleich zu 1955 ist darin begründet, daß mit der Unterzeichnung der Pariser Verträge durch die Regierung der BRD im Jahre 1956 die Wiedervereinigung unmöglich wurde, so daß auf der Ebene der Benennungen nicht mehr auf *Teil Deutschlands* orientiert werden konnte... Die Wirkung des Attributs *beide* in der Benennung *beide deutsche Staaten* sollte vom linguistischen Standpunkt aus nicht überbetont werden, denn *beide* impliziert zwar die Gemeinsamkeit, daß es zwei Staaten sind, aber nicht zwangsläufig auch gleichen Charakter der Staaten.²⁶²

Der Kontext der Belege zu *deutsche Staaten* thematisiert vornehmlich (in 112 von 194 Fällen) das Verhältnis beider deutscher Staaten zueinander, wobei in den Jahrgängen 1964/1969 stärker auf die Normalisierung der Beziehungen abgehoben wird. Im Jahrgang 1959 findet sich mehrfach (10x) der "Friedensvertrag mit beiden deutschen Staaten" belegt. Hierin findet die Genfer Deutschlandkonferenz vom 11.5. - 15.8.1959

sowie der dort wiederholte Friedensvertragsentwurf der UdSSR vom 10.1.59 seinen sprachlichen Ausdruck. Die "Anerkennung der Existenz *beider deutscher Staaten*" wird dagegen 1964 stärker (14x) thematisiert. In Verbindung mit "Wiedervereinigung" werden *beide deutsche Staaten* dagegen nur zweimal im Jahrgang 1964 belegt.

5.7.3.3. Bezeichnungen mit *Ost* und *West*

Belege mit *Ost und West* in den Varianten *in/aus Ost und West*, *Osten und Westen Deutschlands* und *Ost- und Westdeutschland* bleiben vornehmlich auf die Jahrgänge 1949-1954 beschränkt. Allein die Bezeichnungsformen ohne *Deutschland* werden auch noch im Jahrgang 1959 belegt. Das geringe Vorkommen der Zwillingsformen *Ost- und Westdeutschland* bzw. *Osten und Westen Deutschlands* hängt vermutlich damit zusammen, daß das ND generell die Bezeichnung *Ostdeutschland* für die DDR meidet (siehe S. 163). Von den vorliegenden Belegen gehen 33% auf DDR-fremde Terminologien zurück; hieran ist der westdeutsche Sprachgebrauch mit 25% beteiligt.

Einer möglichen Weiterentwicklung der unspezifischen Bezeichnung *Ost und West* steht im Wege, daß diese Bezeichnungsform in zunehmendem Maße der Bestimmung des ideologisch definierten Ost- und Westblocks dient.

Mit der Durchsetzung der Benennung *BRD* für die Bundesrepublik im ND wird die Möglichkeit eröffnet zur Bildung einer neuen, beide Deutschland gleichermaßen bezeichnenden Zwillingsform: *DDR-BRD*. Sie wird einmal innerhalb folgender auf verkürzenden Ausdruck drängenden Überschriftszeile belegt: "Gespräch *DDR-BRD*"²⁶³.

5.7.3.4. Die Bezeichnungen *Heimat*, *Vaterland* und *Nation*

Ähnlich wie der Begriff *deutsche Heimat* vornehmlich in spezifischen Kontexten auftrat, zeichnen sich die ebenfalls geringen Belege zu *unsere Heimat* durch eine besondere Verwendungsweise aus. Wie der *deutsche Boden* stellt auch *unsere Heimat* von 1949-1959 eine letzte, beiden Deutschland gemeinsame, vornehmlich individuell gemüthafte Bezugsgröße dar. Keiner dieser Belege ist offizieller, jedoch 3 privater Natur. Zwei als öffentlich gekennzeichnete Belege des Jahrgangs 1959 gehören einer Ansprache des Landesbischofs von Thüringen anlässlich des 10. Jahrestages der DDR an. Durch die Anrufung "Gott schütze unsere Heimat" kommt diesem Begriff zusätzlich Wert und religiöse Weihe zu.²⁶⁴ Auf dieser Ebene des Heimatbegriffes erscheint die Wiedervereinigungsforderung besonders angemessen; sie kommt in 4 der insgesamt 6 Belege zum Ausdruck. Dieses gemeinsame Band vermag auf der sprachlichen Basis jedoch das Jahr

1959 nicht zu überleben. Mit den Belegen zu *sozialistische Heimat* seit 1969 wird es unter einerseits verengter Bezugnahme auf die sozialistische Staatengemeinschaft neu geknüpft.

Von den insgesamt 60 Belegen mit *Vaterland* entfallen 41 auf die Bezeichnungsform *unser Vaterland*, 16 auf *Vaterland* und 3 auf *unser deutsches Vaterland*. Den Hauptanteil an diesen Belegen hat der Jahrgang 1954 mit 43 Einträgen. Während die Belege von 1949 noch fast ausschließlich in Verbindung mit *Einheit und/oder Wiedervereinigung* (12 von 13) auftreten, so 1954 nur noch zu 33%. Die 3 Belege des Jahrgangs 1959 widerspiegeln eine unentschiedene Haltung gegenüber der Existenz eines gemeinsamen Vaterlandes aller Deutschen, so wenn ein amtlicher Sprecher konstatiert: "Die Atomrüstung ist das Haupthindernis bei der Wiedervereinigung unseres deutschen Vaterlandes"²⁶⁵, während ein privater DDR-Sprecher die vorsichtige Hoffnung ausdrückt: "Der von der Sowjetunion vorgeschlagene Friedensvertragsentwurf kann zum Beginn einer schrittweisen Wiedervereinigung unseres Vaterlandes werden"²⁶⁶. Tiefgreifendere Kenntnisnahme des DDR-Selbstbewußtseins wird demgegenüber einem namenlosen Westdeutschen zugesprochen, wenn dessen Frage zitiert wird: "Wieso erheben Sie als 'Zonenbewohner' Anspruch darauf, daß die DDR Ihr alleiniges Vaterland ist und nicht Deutschland insgesamt?"²⁶⁷ Der einzige Beleg des Jahrgangs 1964 entstammt dem Anzeigenteil, der auf die Schrift aufmerksam macht: "Wie steht's um unser Vaterland?"²⁶⁸ Da im ND des gleichen Jahres ebenfalls nur ein Beleg zu *Vaterland* im DDR-spezifischen Sinne vertreten ist, könnte nur die Einsicht in das hier zitierte Werk klären, in welcher staatspezifischen Bedeutung die Bezeichnung *Vaterland* hier gemeint ist. Im Jahrgang 1969 ist dagegen bereits die semantische Konkretisierung dieses Begriffes zu *sozialistisches Vaterland* eindeutig vollzogen worden.

Von den insgesamt 69 Belegen zu *Nation* entfallen 41 auf die Form *deutsche Nation*, 20 auf die *Nation*, 7 auf *unsere Nation* und 1 Beleg auf *unsere deutsche Nation*. Der *Nation* kommt belegmäßig insofern ein Sonderstatus zu, als sie im Mittel aller Jahrgänge zwar nur mit 5% an der Gesamtbelegmenge beteiligt ist, aber als einzige "gesamtdeutsche" Bezeichnungsform in Relation zu den einzelnen Jahrgangsbelegmengen ihren relativen Anteil kontinuierlich von 3% 1949 auf 9% 1974 ausbauen kann.

Den zukunftsweisenden Aspekten der deutschen Nation ist der größte Teil dieser Belege gewidmet (33 von 69 Einträgen). Diese Belege stehen in Verbindung mit *Schicksal* (6x), den nicht näher definierten *Lebensfragen* und *Interessen* (19x) und der *Zukunft der Nation* (8x). 14 Belege

dienen dem ganzheitlichen Aspekt. Hierbei entfallen auf die *Einheit 4*, die (*Wieder-*) *Vereinigung der Nation 3* sowie auf die *ganze Nation 7* Einträge. Als eigentliche Gefahr für die deutsche Nation wird die Gründung und die Politik der Bundesrepublik dargestellt. So wird der 7.9.1949, der Tag der ersten Sitzung des Deutschen Bundestages und Bundesrates – für die DDR das Datum der Staatsgründung der Bundesrepublik – verstanden als

Tag nationaler Schande, [der] in der Geschichte des deutschen Volkes als ein Tag schimpflichen Verrats an der deutschen Nation eingehen wird.²⁶⁹

Als bundesdeutsche Anschläge gegen die Nation werden im einzelnen verzeichnet “das Adenauer-Regime, [das] Menschen einkerkern [läßt], die die Interessen der ganzen Nation vertreten”²⁷⁰, die “Adenauer-Armee”²⁷¹ sowie lt. Feststellung der KPD die “Notstandsgesetzgebung”²⁷².

Demgegenüber ist der 7.10.1949, der Gründungstag der DDR

eine Schicksalsstunde unserer Nation, denn damit wurde dem Versuch, ganz Deutschland wieder unter die Knute des Militarismus und Kapitalismus zu bringen und ganz Deutschland auf den Weg des Krieges zu zerren, ein für allemal ein Ende bereitet.²⁷³

Die DDR weiß sich darüber hinaus 1954 als “Bastion des Kampfes für die friedliche Wiedervereinigung der Nation”²⁷⁴. 1959 sei es “für die friedliebenden Kräfte in Westdeutschland offensichtlich, daß es gegenwärtig in Deutschland nur einen Staat, nur die Regierung der DDR gibt, die im Interesse der Nation spricht ...”²⁷⁵. 1969 hat dagegen “in der DDR die Zukunft der ganzen Nation schon begonnen”²⁷⁶.

Das Hauptbegründungsmotiv für die nationale Anwaltschaft der DDR findet sich in 5 Belegkontexten zu *Nation* angedeutet. So ist z.B. die “deutsche Arbeiterklasse ... historisch zur Führerin der Nation berufen”²⁷⁷. Dementsprechend können “die Interessen der Nation ... nur unter Führung der Arbeiterklasse auf demokratischem Wege gelöst”²⁷⁸ werden. Da aber in der DDR die Arbeiterklasse Träger der Macht ist, der sozialistische Staat “niemals neben oder getrennt von der Arbeiterklasse begreifbar”²⁷⁹ ist, sind beide gleichermaßen mit der Durchsetzung der nationalen Interessen beauftragt. Obwohl dieser Begründungszusammenhang in den vorliegenden Belegen anklingt, wird er an keiner Stelle gemäß der Marx’schen Konzeption zur Begründung einer Zwei-Nationen-Theorie im Sinne einer “Nation der Arbeiter” und einer “Nation der Besitzer”²⁸⁰ in Anspruch genommen, d.h. die DDR tritt hierbei als Sachwalterin der wahren deutschen Nation auf, nicht aber als Vertreterin einer spezifischen sozialistischen Nation. Dies erstaunt umso mehr, als alle anderen Eigenbezeichnungen der DDR spätestens 1969 auch in Ver-

bindung mit dem wesensbestimmenden Merkmal sozialistisch belegt werden.

Der Schritt zur Definition und Festschreibung der sozialistischen Nation der DDR durch die DDR muß – zumindest nach Maßgabe der mir vorliegenden Belege – einigermaßen unvorbereitet und somit überraschend für die DDR-Bevölkerung gewesen sein.²⁸¹ Unter starker Beobachtung durch die bundesdeutschen Medien erfolgte eine stufenweise amtliche Durchsetzung der Zwei-Nationen-Theorie. Gegen die Einheit der deutschen Nation, die von bundesdeutscher Seite gemäß der Präambel des Grundgesetzes vom 23.5.1949 und vom 12.5.1969 als verfassungsmäßiger Auftrag gilt, hatte sich von DDR-Seite insbesondere Albert Norden seit Mitte 1970 ausgesprochen.²⁸² Der VIII. Parteitag vom 15.-19.6.1971 arbeitete eine

Charakteristik der Herausbildung der sozialistischen Nation in der DDR heraus, die die konsequente und schöpferische Anwendung der marxistisch-leninistischen Theorie von der Nation und den nationalen Beziehungen auf die Bedingungen [verkörpert], die sich aus dem Kampf zwischen Sozialismus und Imperialismus auf deutschem Boden im Allgemeinen, aus dem Sieg der sozialistischen Revolution in der DDR im Besonderen ergeben haben.²⁸³

Der Richtungsweisung des VIII. Parteitages folgend tritt als weiterer Schritt zum 25. Jahrestag der DDR-Gründung am 7.10.1974 die neue Verfassung in Kraft. Hierin fehlt jeglicher Hinweis auf die Einheit der deutschen Nation, dagegen wird in der Präambel das Recht des Volkes der DDR "auf sozial-ökonomische, staatliche und nationale Selbstverwirklichung [als] verwirklicht" angesehen.

Ebenfalls in Verfolgung der Ziele des VIII. Parteitages wurde 1972 eine Kommission mit der Änderung des Parteiprogramms der SED von 1963 beauftragt. Der Programmentwurf wurde am 14.1.1976 veröffentlicht. Die endgültige Fassung wurde vom IX. Parteitag vom 18.-22.5.1976 zusammen mit dem neuen (6.) Parteistatut einstimmig angenommen. Die Festschreibung einer DDR-eigenen sozialistischen Nation wird im Verhältnis zur Präambel der 74er Verfassung leicht modifiziert, indem der Begriff stärker in den Rahmen eines noch andauernden Entwicklungsprozesses gestellt wird. Dementsprechend lautet die diesbezügliche Überschrift: "Die Entwicklung der sozialistischen Nation". Im Folgendem heißt es u.a.:

Mit der sozialistischen Revolution und der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft wurden in der Deutschen Demokratischen Republik auch Grundlagen, Inhalt und Formen des nationalen Lebens qualitativ verändert. Indem die Arbeiterklasse die Macht eroberte, schuf sie die entscheidende Voraussetzung für die Bildung der sozialistischen Nation.²⁸⁴

Dieser Einführung folgt sinngemäß der Wortlaut der bereits zitierten Präambel.

Darlegung und Vertretung des DDR-Standpunktes von der Existenz einer eigenen Nation erfolgte nach außen durch den DDR-Außenminister Fischer auf der UNO-Generalversammlung vom 26.9.1974. Die einzigen 3 Belege zu *Nation* des Jahrgangs 1974 finden sich in einer zitierten neutralen (Schweizer) Stellungnahme zu dieser Rede.

Angesichts der Tatsache, daß sich die DDR bis in die späten 60er Jahre hinein als Fürsprecherin der nationalen Einheit und der deutschen Wiedervereinigung auf demokratischer bzw. sozialistischer Grundlage auswies²⁸⁵, ist es nicht erstaunlich, daß die Neuorientierung auf die eigene sozialistische Nation in großen Teilen der DDR-Bevölkerung nicht nur auf Überraschung, sondern auch auf Unwillen stieß. Zeugnis hiervon legen die zahlreichen amtlichen und öffentlichen Stellungnahmen und Diskussionen über die Nationenfrage ab, die in den DDR-Medien im Anschluß an die ersten diesbezüglichen Verlautbarungen zum VIII. Parteitag entbrannten.

Der Klärung und Entschärfung dient bereits der Bericht Erich Honeckers auf der 13. Tagung des ZK der SED, auf der das "Gesetz zur Ergänzung und Änderung der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik vom 7.10.1974" beschlossen wurde, indem er auf den Unterschied zwischen Nation und Nationalität hinweist.

Unser sozialistischer Staat heißt Deutsche Demokratische Republik, weil ihre Staatsbürger der Nationalität nach in der übergroßen Mehrheit Deutsche sind. Es gibt also keinen Platz für irgendwelche Unklarheiten beim Ausfüllen von Fragebogen ... Die Antwort auf diesbezügliche Fragen lautet schlicht und klar und ohne jede Zweideutigkeiten: Staatsbürgerschaft – DDR, Nationalität – deutsch.²⁸⁶

Im Anschluß an den VIII. Parteitag dienten verschiedene Tagungen zunächst der vornehmlich parteiinternen Diskussion und Verfestigung der vom Parteitag vollzogenen Selbsteinschätzung. So die Tagung der Gesellschaftswissenschaftler vom 14.10.71, auf der Kurt Hager in einem Referat die Positionen für "die entwickelte sozialistische Gesellschaft"²⁸⁷ auch hinsichtlich einer sozialistischen Nation und sozialistischen Nationalkultur absteckte. Auf der theoretischen Konferenz der Bezirksleiter Berlin der SED sprach sich Hermann Axen 1973 speziell zur Entwicklung der sozialistischen Nation in der DDR aus.²⁸⁸

Nach der Verabschiedung der 74er Verfassung setzte eine starke Diskussion in den Massenmedien über das Problem der Nation ein; insbesondere die Völkerrechtler Walter Schmidt und Alfred Kosing wurden mit der

Darstellung der Nationen-These befaßt.²⁸⁹ Zum Verhältnis von Nation und Sprache äußerten sich insbesondere Siegbert Kahn²⁹⁰ und – von bundesdeutscher Seite stark beachtet – G. Lerchner²⁹¹.

Diese verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zur Erklärung und Durchsetzung des Anspruchs einer eigenen Nation macht deutlich, daß die tatsächliche Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft zumindest im Bewußtsein der sie bildenden Gesamtbevölkerung noch nicht diesem Anspruch gewachsen ist; sie macht aber auch deutlich, daß die SED-Führung entschlossen ist, die Abgrenzungsstrategie zu einem derartigen Abschluß zu bringen, daß es für Beziehungen *b e s o n d e r e r* Art zwischen beiden deutschen Staaten keine historisch, staatsrechtlich und bewußtseinsmäßig motivierte Begründung mehr gibt. Notwendige Folge dieser "nationalen" Abgrenzungsstrategie der DDR muß sein, daß der Begriff Nation in gesamtdeutscher Bedeutung keine aktuelle Verwendung mehr im DDR-Sprachgebrauch findet.

5.8. In Verbindung mit Nationalitätsbezeichnungen stehende Sacheigennamen der DDR, der Bundesrepublik Deutschland und Gesamtdeutschlands

Abschluß und Stabilisierung von Sprachgebräuchen und Sprachintentionen deuten sich in der Prägung von Sacheigennamen an. Da diese wie die Staatsbezeichnungen selbst grundsätzlich auf Dauer angelegt sind, werden sie zu festen stabilisierenden Faktoren innerhalb eines kommunikativen und gesellschaftlichen Systems. Im Gegensatz zu den Staatsbezeichnungen können die Sacheigennamen jedoch, da sie nur eine begrenzte übernationale Verankerung besitzen, getilgt, verändert und erneuert werden. Von daher können sie verstärkt Zeugnis ablegen über den gesellschaftlichen und politischen Entwicklungsstand und das Selbstverständnis eines Landes.

Hier sei nur erinnert an die heute noch kursierenden Münzen von 1949/50 mit der Aufprägung *Bank Deutscher Länder*. Diese Bezeichnung für die Bundesbank war wohl in Anlehnung an eine ursprünglich diskutierte Benennung für die Bundesrepublik als *Bund Deutscher Länder* gewählt worden. Die Umbenennung in *Deutsche Bundesbank* erfolgte erst 1957.

Erwähnt sei auch das große Interesse bundesdeutscher Medien an Umbenennungen in der DDR, soweit diese die Sacheigennamen mit *Deutschland* und *deutsch* betreffen. Diese Umbenennungen dienen als objektiver, da augenfälliger Gradmesser für die Eigenständigkeitsbestrebungen der DDR bzw. der Auseinanderentwicklung beider deutscher Staaten.

5.8.1. Zu den Sacheigennamen mit Nationalitätsbezeichnungen der DDR

Sacheigennamen der DDR mit

A) Deutschland-Bezug:	'49	'54	'59	'64	'69	'74
<i>Deutsch</i>	196	93	120	143	94	35
<i>Frei Deutsch</i>	25	8	4	2	—	1
<i>Deutsch-Demokratisch</i>	—	1	1	—	—	—
<i>Deutsch-Sowjetisch</i>	24	14	10	8	12	9
<i>Deutsch-XY Nat.</i> ²⁹²	1	—	—	5	1	—
<i>Gesamtdeutsch</i>	—	—	1	—	—	—
<i>Innerdeutsch</i>	—	1	7	8	—	—
<i>Mitteldeutsch</i>	3	—	—	—	8	—
<i>Deutschland</i>	36	51	56	21	31	31
gesamt:	285	168	199	187	154	76

B) DDR-Bezug:

<i>Deutsche Demokratische Republik</i>	18	79	33	44	13	28
<i>DDR</i>	—	54	65	138	150	247
<i>Republik</i>	—	1	3	2	1	6
<i>Nation</i>	—	—	—	—	4	—
<i>National</i>	—	16	28	10	18	17
gesamt:	18	150	129	194	186	298
A) und B) total:	303	318	328	381	340	374

Staatsspezifische Sacheigennamen der DDR werden in relativ konstanter, leicht ansteigender Höhe durch alle Jahrgänge hindurch belegt. Allein der Jahrgang 1964 bildet hierin eine Ausnahme. Ein Blick auf die konkrete Beleglage macht deutlich, daß hierfür die Formen *Regierung der DDR* und *Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der Deutschen Demokratischen Republik* verantwortlich sind. So ist erstere mit 52 Belegen gegenüber nur 25 im Mittel aller Jahrgänge überdurchschnittlich hoch belegt, während letztere in dieser Form allein im Jahrgang 1964 und hier mit 12 Belegen vertreten ist. Diese hohen Belegzahlen werden bedingt durch die besonderen politischen Ereignisse des Jahres 1964. Hier war es nach dem Auslaufen des Abkommens über Passierscheine für Westberliner nach Ostberlin (19.12.63 bis 5.1.1964) zu zahlreichen Verhandlungen zwischen der Regierung der DDR und dem Senat von West-

berlin sowie der Regierung der Bundesrepublik gekommen, die zu den Passierschein-Abkommen vom 10.9.1964 (Besuchsreisen von DDR-Bürgern im Rentenalter zu Verwandten in der Bundesrepublik und in Westberlin) und vom 24.9.1964 (Reisen von Westberlinern in dringenden Familienangelegenheiten nach Ostberlin) führten. Eine Gliederung der Belege nach ihrer Verbindung mit *Deutsch/ ...deutsch/ Deutschland* einerseits und DDR-spezifischeren Staatsbezeichnungen andererseits macht deutlich, daß bis 1959 die Sacheigennamen mit *Deutsch* dominieren, während sie 1964 etwa gleich stark und 1974 nur zu etwas mehr als 1/3 so hoch belegt sind wie die DDR-spezifischeren Formen.

Bereits 1967 wurde von K.W. Fricke im "Rheinischen Merkur" das Schwinden insbesondere des Begriffs *gesamtdeutsch*, aber auch das der Wörter *deutsch* und *Deutschland* in der DDR-Presse vermerkt. Fricke schlußfolgert hieraus:

Von der Ausmerzung der Wörter "gesamtdeutsch" und "deutsch" führt eine blutrote Linie bis zu dem Versuch, jederlei gesamtdeutsche Gemeinsamkeit und alles irgendwie noch einheitlich Deutsche nicht nur zu leugnen, sondern zu zerstören, notfalls auch mit Gewalt, und aus dem Gedächtnis der mittel-deutschen Bevölkerung auszurotten.²⁹³

Aus Anlaß der Umbenennung des "Deutschlandsenders" in "Stimme der DDR" nimmt Nawrocki 1971 zum gleichen Problem Stellung. Er weist überdies darauf hin, daß "seit dem Sommer ... in den DDR-Sendern bei Programmschluß die DDR-Hymne nur noch gespielt, aber nicht mehr gesungen [wird]"²⁹⁴. Wird doch hierin "Deutschland unser Vaterland" und "Deutschland, einig Vaterland" besungen.

1972 weist Cramer neben der Umbenennung des Deutschlandsenders auf folgende Umbenennungen hin: *Nationalrat der Nationalen Front des demokratischen Deutschlands* in *Nationalrat der Nationalen Front der DDR* und *Verband Deutscher Journalisten* in *Verband der Journalisten der DDR*.²⁹⁵

Ähnlich wie für die DDR wird aber auch für die Bundesrepublik der Verlust der Bezeichnung *Deutschland* vermerkt. So führt Walden aus:

Die führende Regierungspartei heißt "Sozialdemokratische Partei D e u t s c h l a n d s", "SPD", nicht "SPBRD". Drüben, im anderen Teil Deutschlands, wo sie verboten ist, wird sie offiziell nur "SP" genannt. Dieses Verfahren wäre geeignet, die SPD zur Betonung ihres "D" herauszufordern. Aber dieses "D" kümmert dahin ... Das große ... "D" der deutschen Sozialdemokratie wäre aber, wenn nur noch die Nation beteuert, nicht aber ihr gemeinsames Vaterland beansprucht würde, bald nicht mehr als eben der 4. Buchstabe im Alphabet.²⁹⁶

In der "Welt" wird 1974 kritisch vermerkt, daß "im neuen Programmstrukturplan des Senders, der sich 'Deutschlandfunk' nennt, ...das Wort 'Deutschland' nicht mehr vor [-kommt].²⁹⁷ Ebenfalls in der "Welt" wird der (späte) Fund kommentiert, daß mit der Änderung der Bayern-Hymne vom 29.7.1966 die Bezeichnung *Deutschland* abhanden kam.²⁹⁸ Hierbei wurde der Passus "Land der Bayern, deutsche Heimaterde, Vaterland" zu "Heimaterde, Vaterland" verkürzt, während die Zeile "...daß mit Deutschlands Bruderstämmen uns der Gegner schau ..." der Zeile "... daß vom Alpenland zum Maine, jeder Stamm sich fest vertrau" geopfert wurde.

In den Jahrgängen 1949-1964 werden zahlreiche Verbände, ad hoc gebildete Ausschüsse und Kommissionen in Verbindung mit *Deutsch* belegt. 1949 werden hierbei schwerpunktmäßig Einrichtungen belegt, die formal gesamtdeutschen Zielen dienen. So der *Deutsche Volkskongreß* (für Einheit und gerechten Frieden) (15x), der erstmalig 1947 "als gesamtdeutsches quasi-Parlament"²⁹⁹ von der SED einberufen wurde. Der zweite deutsche Volkskongreß von 1948 wählte aus seiner Mitte den *Deutschen Volksrat* (71x belegt). Parallel zu dem anglo-amerikanischen Abkommen über die Errichtung eines Wirtschaftsrats, der sich am 25.6.1947 in Frankfurt am Main konstituierte, wird die *Deutsche Wirtschaftskommission* (41x) am 4.6.1947 in Ostberlin ins Leben gerufen.

Während jene Sacheigennamen des Jahres 1954, die 1949 noch nicht belegt waren, auf alle Bereiche des politischen und gesellschaftlichen Lebens entfallen, beziehen sich die 1959 erstmals belegten Sacheigennamen vornehmlich, d.h. in 22 von 39 Fällen auf den Bereich des Sports. Die 1964 neu hinzugekommenen 21 Namensbelegungen entfallen wiederum gleichmäßig auf alle Sachgebiete. 1969 findet eine starke Reduktion der Namensbelegungen statt. Darüber hinaus wird in 13 von 94 Fällen die DDR-Zugehörigkeit durch Genitivergänzung mit *DDR* betont. Die Belege des Jahrgangs 1974 betreffen vornehmlich (23 von 35) lokalisierbare Traditionsobjekte, wie *Deutsche Bücherei Leipzig* oder *Deutsches Theater*.

Frei bzw. *Freiheit* als Leitprinzip und Fahnenwort des Westens findet in der DDR als politischer Terminus vornehmlich in den ersten Jahren der Nachkriegszeit Verwendung sowie in den Organisationsbezeichnungen *Freie Deutsche Jugend* (gegründet 2.3.1946) und *Freier Deutscher Gewerkschaftsbund* (15.6.1945), deren Gründungszeiten in eben diese Phase fallen. Bereits seit 1954 erscheinen diese Sacheigennamen überwiegend in der abgekürzten Form *FDJ* bzw. *FDGB*.

Die Verbindung *Deutsch Demokratisch* wird lediglich in Kombination mit *Sportbewegung* (1954) und *Rundfunk* (1959) jeweils nur einmal belegt. Während der *Deutsche Demokratische Rundfunk* seit 1957 der amtliche Name der staatlichen Rundfunkorganisation der DDR ist, konnte sich die *Deutsche Demokratische Sportbewegung* als Sacheigenname nicht durchsetzen.

Deutsch-Sowjetisch kommt als Namensbestandteil der *Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft* (DSF) vor, die als "Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion" 1947 gegründet wurde und 1949 ihren jetzigen Namen erhielt. Darüber hinaus wurden auch (*Zentrales Haus ... und Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft*) belegt. Sacheigennamen mit anderen Nationalitätskennzeichen traten selten auf.

Gesamtdeutsch wird nur einmal in IX. *Gesamtdeutsche Arbeiterkonferenz* belegt; diese firmiert 1964 als XIX. *Deutsche Arbeiterkonferenz*. *Innerdeutsch* kommt lediglich in *Minister/iium für Außenhandel und Innerdeutschen Handel* vor. Dieses Ministerium wurde 1967 in *Ministerium für Außenwirtschaft* umgewandelt und damit einer veränderten politischen Einstellung Rechnung getragen. *Mitteldeutsch* als Regionalbezeichnung wird 1949 in *Mitteldeutsche Nachrichten* (1x) und *Mitteldeutscher Rundfunk* (2x) und 1969 in *Mitteldeutscher Verlag* (8x) belegt.

Deutschland tritt vornehmlich und in zunehmendem Maße in Parteinamen auf, wobei die *Sozialistische Einheitspartei Deutschlands* die meisten Belege auf sich vereint (73% der insgesamt 234 Belege).³⁰⁰ Daneben erscheinen 1949 noch *Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands* (3x), *Neues Deutschland* als Rundfunksendung (1x), *Deutschlands Stimme* als Rundfunksendung (4x), als Presseorgan (3x) und *Sowjetische Militärverwaltung in Deutschland* (3x); 1954 *Hoher Kommissar der UdSSR in Deutschland* (2x) und *Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland* (1x); 1959 *Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands* (1x) und *Neues Deutschland* als LPG-Name (3x). 1964-1969 treten nur noch die traditionellen Parteinamen mit *Deutschland* auf; 1974 ausschließlich die *Sozialistische Einheitspartei Deutschlands*.

Für den Fortbestand des Wortes *Deutschland* in den Namen *Sozialistische Einheitspartei Deutschlands* und *Neues Deutschland* spricht sich das ND selbst in Beantwortung brieflicher Fragen an das Zentralkomitee 1976 folgendermaßen aus: "Wer einen guten Namen hat, möchte ihn nicht verlieren und wird ihn schon gar nicht aufgeben. Unsere Partei hat einen guten Namen – in jeder Hinsicht".³⁰¹ Hierbei werden namentlich 3 "Hinsichten" aufgeführt: 1. die Verbindung zur Tradition der deutschen

Arbeiterbewegung; 2. die weltweite Anerkennung und das hohe Ansehen; 3. die treffende Bedeutung der einzelnen Wörter, wobei für das Wort *Deutschlands* gälte: " 'Deutschlands' ist richtig, denn unsere Partei repräsentiert das sozialistische Deutschland".³⁰²

Zum Zeitungsnamen *Neues Deutschland* heißt es:

Es ist die führende Zeitung der führenden Partei im sozialistischen Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik, und die eben ist das neue Deutschland im Vergleich zur BRD, dem alten Deutschland, das auf der Stufe des Kapitalismus verweilt.³⁰³

Bei den in Verbindung mit *Deutsche Demokratische Republik* und *DDR* stehenden Bezeichnungsformen ist eine Abgrenzung zwischen Sacheigennamen und bloßer Genitivattribuierung nicht immer möglich. Zwar geben die Verfassungen und Gesetzesblätter Auskunft über die offiziellen Bezeichnungen für Regierung und Regierungsorgane, aber die nichtamtlichen öffentlichen Einrichtungen und Verbände bleiben dabei unberücksichtigt. Zur Entscheidung für oder gegen die Aufnahme einer Bezeichnung für amtliche Stellen und Funktionsträger sowie für öffentliche Einrichtungen, Verbände und Titel als Sacheigennamen diente das Kriterium der analytischen Vollständigkeit gegenüber dem der synthetischen Verkürzung. So wurde der *Minister für Auswärtige Angelegenheiten der Deutschen Demokratischen Republik/DDR* erfaßt, während der *Außenminister der Deutschen Demokratischen Republik/DDR* unberücksichtigt blieb; so der *Verband Deutscher Journalisten der Deutschen Demokratischen Republik/DDR* gegenüber dem *Deutschen Journalistenverband der Deutschen Demokratischen Republik/DDR*.

Auf diese Weise konnten für alle Jahrgänge zusammen 107 verschiedene Sacheigennamen notiert werden, wobei 48 amtlicher und 59 öffentlicher Natur sind. Bei den Bildungen mit *Deutsche Demokratische Republik* handelt es sich in 18 von 25 Fällen um regierungsamtliche Sacheigennamen, bei den Bildungen mit *DDR* dagegen in nur 30 von 82 Fällen, so daß sich der unterschiedliche Status auch in der Bezeichnungsweise auswirkt. Die insgesamt 869 Belege entfallen jedoch bei allen Jahrgängen schwerpunktmäßig, d.h. zu 68% auf nur wenige (6) Regierungsorgane. Es sind dies: (*Außerordentlicher und Bevollmächtigter*) *Botschafter*, *Minister/ium*, *Ministerrat*, *Regierung*, *Staatsrat* und *Volkskammer*. Eine bevorzugte Verbindung einer dieser Bezeichnungen mit *Deutsche Demokratische Republik* oder *DDR* läßt sich nicht feststellen. Eine derartige Bevorzugung ist dagegen abhängig vom Amtlichkeitsgrad und der Art der Intentionalität. So entstammen die Sacheigennamen mit *Deutsche Demokratische Republik* zu 64% amtlichen und zu 77% beeinflussenden Texten. Die dementsprechenden Werte für die mit *DDR* verbundenen

Sacheigennamen sind demgegenüber fast identisch mit denen der belegführenden Zeitungsartikel, d.h. sie sind zu 58% als informierend und zu 17% als Zitate ausgewiesen. Darüber hinaus ist eine generelle Dominanz der Verbindungen mit *Deutsche Demokratische Republik* in den Jahrgängen 1949 und 1954 zu beobachten. In diesem Zeitraum gilt es mit der vollen Staatsbezeichnung *Deutsche Demokratische Republik* vertraut zu machen und zu werden und mit der Betonung des neuen, d.h. des demokratisch-deutschen Deutschland ein neues Staatsbewußtsein und Zugehörigkeitsgefühl zu wecken. Kommunikationshemmend komplexe Namen wie "Gesangs- und Tanzensemble der Streitkräfte der UdSSR in der *Deutschen Demokratischen Republik*" werden dabei in Kauf genommen.

Unter die Sacheigennamen mit *Republik* fallen in den Jahrgängen 1954-1969 die Bezeichnungen *Tag der Republik* und 1974 *Palast der Republik*. Der *Tag der Republik*, der Gedenktag der DDR am 7. Oktober, dient der eigenen Traditionspflege. In der verkürzten Ausdrucksform drückt sich das Vertrauen auf eine unmittelbare Verständigungsbasis innerhalb einer Kommunikationsgemeinschaft aus, bei der auch implizites, signalhaftes Sprechen verstanden wird. Die Bezeichnung *Palast der Republik* für das 1976 eingeweihte Gebäude für die Volkskammer der DDR in Ostberlin ist nicht etwa als volkstümlich ironisierender Ausdruck zu verstehen, sondern Symbol des neuen Machtverhältnisses, wobei Macht und Herrschaft vom Volke ausgeht.

Die Belege zu Sacheigennamen mit *Nation* und *National* wurden hinzugezogen in der Hoffnung, daraus Indizien zu gewinnen, ob und wann eine Bedeutungsveränderung des Begriffs *Nation* von gemeinsamer deutscher Nation zu sozialistischer (DDR-) Nation eingetreten ist.

Die Belege mit *Nation* entfallen zur Gänze auf den *Verlag der Nation*. Sinn und Intention dieser Namensbezeichnung gehen nicht eindeutig aus dem Verlagsangebot hervor, das 1970 die Gebiete "Belletristik, Biographien, Memoiren, Politische Literatur der NDPD"³⁰⁴ umfaßt.

Mit 65 von 89 Belegen nimmt die *Nationale Front* den Hauptanteil an den Sacheigennamen mit *National* ein. Sie wird als *Nationale Front* (23x) belegt, als *Nationale Front des demokratischen Deutschland* (34x) und als *Nationale Front der DDR* (8x 1974). Dieser Sprachentwicklung entspricht die sich verändernde Zielsetzung:

Anfangs zeichnete die Nationale Front ein gesamtdeutscher Elan aus, dessen Ziel die "Sammlung aller aufrechten Deutschen zum Kampfe um die Einheit Deutschlands und für den Abschluß eines Friedensvertrages" war. Von 1955 ab trat diese Tendenz zu Gunsten innerpolitischer Aufgaben mehr

und mehr in den Hintergrund.³⁰⁵

[Jetzt galt es] ... aktiv an der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR mitzuwirken.³⁰⁶

Das *Nationale Aufbauwerk* (NAW) wird 1954 zweimal und 1959 dreimal belegt. Das *Nationale Aufbauprogramm Berlin* sowie das *Nationalkomitee für den Neuaufbau der deutschen Hauptstadt* werden 1954 zwei- bzw. einmal belegt. In diesen Bezeichnungen konkretisiert sich bereits ein eigenstaatliches Verständnis des Begriffs *Nation*. 1949 wird darüber hinaus das *Nationale Olympische Komitee der Deutschen Demokratischen Republik* wie auch 1974 als *Nationales Olympisches Komitee der DDR* jeweils einmal belegt. Es wurde 1951 gegründet und dient u.a. auch der "Erziehung der Jugend zu guten Staatsbürgern"³⁰⁷.

Der *Nationale Verteidigungsrat der DDR* erscheint 1964 einmal und 1974 dreimal, es ist dies das "Staatliche Führungsorgan der DDR für die einheitliche Leitung der Landesverteidigung"³⁰⁸. Das *Nationale Vorbereitungskomitee der DDR* wird 1964 einmal belegt. Dieses diente der Vorbereitung des "Weltforums der Solidarität der Jugend und Studenten im Kampf für die nationale Unabhängigkeit, die Befreiung und den Frieden".

Der Jahrgang 1969 enthält einen Beleg für die *National-Demokratische Partei Deutschlands* sowie drei Belege für die *Nationale Volksarmee der DDR*; letztere ist auch im Jahrgang 1974 (4x) vertreten. Sie entstand 1956 aus der Kasernierten Volkspolizei (KVP). Darüber hinaus wird 1974 noch das *4. Nationale Festival der Kinder- und Jugendliteratur der DDR* belegt.

Insgesamt scheint sich in diesen Sacheigennamen bereits seit 1954 die Tendenz zu einer Zwei-Nationen-These auszudrücken. Sie wird 1959 verstärkt durch die Koppelung von *National* und *Deutsche Demokratische Republik*, wie z.B. im Namen *Nationales Olympisches Komitee der Deutschen Demokratischen Republik*.

5.8.2. Zu den Sacheigennamen mit Nationalitätsbezeichnungen der Bundesrepublik und Gesamtdeutschlands

Mit insgesamt nur 115 Belegen ist diese Bezeichnungsklasse zu gering vertreten, als daß sich eine ausführliche Darstellung der einzelnen Belegformen rechtfertigen würde. Festzuhalten ist jedoch, daß nur 4 dieser Sacheigennamen mit der amtlichen Vollform *Bundesrepublik Deutschland* verbunden ist. Es handelt sich hierbei in 2 Fällen um Belege aus dem Jahre 1954. Sie entstammen dem sowjetischen Friedensvertragsentwurf für Deutschland und bezeichnen die "Regierungen der Bundesre-

publik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik". 2 weitere Belege befinden sich im Jahrgang 1974 und betreffen ebenfalls – doch diesmal in nichtamtlichen Kontexten – die *Regierung der Bundesrepublik Deutschland*. Von den übrigen Belegen entfallen 62 auf *Deutsch*, 17 auf *Deutschland*, 10 auf *Westdeutsch*, 8 auf *Deutsche* (Bund der Deutschen), 6 auf *BRD*, 5 auf *Gesamtdeutsch*, 2 auf *Mitteldeutsch* (Bund der Mitteldeutschen) und einer auf *Innerdeutsch*.

Für den Organisationsnamen *Verband Deutscher Studentenschaften* fällt auf, daß er lediglich in den korrigierten Formen *Verband (West-) Deutscher Studentenschaften* bzw. *Verband Westdeutscher Studentenschaften* Verwendung findet. (Zur Korrektur des *deutsch* zu *westdeutsch* bei Übernahme von bundesdeutschen Texten s.S. 137). Eine derartige Korrektur erscheint jedoch weder bei der westdeutschen *Kommunistischen Partei Deutschlands*, die 12 der insgesamt 17 Belege mit *Deutschland* ausmacht, noch bei der *Deutschen Kommunistischen Partei*, die 1964 mit 4 an insgesamt 8 Belegen auf *Deutsch* beteiligt ist.

Die geringe Belegung von bundesdeutschen Sacheigennamen bedeutet jedoch nicht, daß amtliche und öffentliche bundesdeutsche Stellen, denen grundsätzlich Sacheigennamen zukommen können, keine Erwähnung im ND gefunden hätten. Im Gegenteil, mit 24%igem Anteil an der Gesamtbelegmenge nehmen sie einen beachtlichen Raum ein. Gerade hier wird die sprachlich verschiedenartige Behandlung von ost- und westdeutscher Wirklichkeit besonders deutlich. Während allein die Sacheigennamen der DDR mit Nationalitätskennzeichnung 34% der Gesamtbelegmenge einnehmen, wobei im Jahresschnitt 12% auf amtliche Kennzeichnungen mit *Deutsche Demokratische Republik* bzw. *DDR* (1974 sogar 20%) entfallen, werden die entsprechenden bundesdeutschen Einrichtungen umschreibend benannt. Gerade die vielfältig variierenden Bezeichnungen für feststehende Einrichtungen sind dazu angetan, diese als "Undinge" erscheinen zu lassen. Dies sei exemplarisch am Beispiel der Bezeichnungen für die Regierung der Bundesrepublik Deutschland illustriert. Diese erscheint – wenn nichts anderes angegeben – jeweils einmal belegt als:

Adenauer-Clique (6x) / *-Regierung* (44x) / *"Regierung"* / *-Regime* (4x);
Regierung Adenauers (3x) / *Regierung Adenauer*;
Bonner Clique (4x) / *Kolonialregierung/Machthaber* (4x) / *Marionettenregierung/Regierung* (143x) / *"Regierung"* (3x) / *Regime* (8x) / *Schattenregierung/Separatregierung* (3x) / *Separat-"Regierung"* / *Separatistenregierung/sogenannte ... Regierung/Verein* (2x);

Bonns Machthaber, Herren in Bonn
deutsche Marionetten/Regierung
Bundesrepublik, Machthaber der/Regierung der (13x)
Bundesrepublik Deutschland, Regierung der (4x)
BRD-Regierung (2x)
Deutsche Bundesrepublik, Regierung der (5x)
westdeutsche Bundesrepublik, Regierung der (5x)
westdeutsche Bundesregierung (2x) / Machthaber (8x) / Marionetten-
regierung/Regierung (31x) / "Regierung" / Separatregierung;
Westdeutschland, Regierung in;
Westdeutschlands, Regierung (3x)
westzonale/s Regime/Regierung (beide 1959);
Westzonen-/machthaber/-regierung (beide 1959).

Mit nur 90 Belegen sind die *gesamtdeutschen* Sacheigennamen nur gering vertreten, es handelt sich hierbei in zunehmendem Maße um Belege zu historischen Einrichtungen. Lediglich im Jahrgang 1954 wird mit 19 Belegen zu *Gesamtdeutsch (Kulturrat 3x, Regierung 16x)* einem zukunftsweisenden gesamtdeutschen Aspekt Rechnung getragen.

Die insgesamt 37 Belege mit *Deutschland* entfallen auf die historischen Parteien bzw. Parteiorganisationen der *Kommunistischen Partei Deutschlands (19x)*, *Sozialdemokratische Partei Deutschlands (8x)*, den *Kommunistischen Jugendverband Deutschlands (8x)* sowie auf die Bewegung *Freies Deutschland (2x)*, deren Aktivität auf die Jahre 1943-1945 beschränkt blieb. Sacheigennamen mit *Deutschland/Deutsch*, die Ausdruck gesamtdeutscher Zielsetzungen sind, finden nach 1954 so gut wie keine Belegung.

5.8.3. Zusammensetzungen mit Bezeichnungen für die DDR, die Bundesrepublik und für Gesamtdeutschland

Anhand der Untersuchung der Komposita mit staatsbezeichnenden Substantiven und/oder Attributen soll versucht werden, die Bedeutung und Entwicklung der Staatsbezeichnungen insgesamt noch einmal zu beurteilen. Hierbei wird davon ausgegangen, daß Wörter und Wortpartikel, die als Konstituenten von Zusammensetzungen fungieren können, bereits einen höheren Grad an Allgemeinverständlichkeit und Verfestigung im Sprachsystem gewonnen haben, da diese Sekundärformen erst möglich und sinnvoll sind, wenn sich die Primärformen voll durchgesetzt haben. Erst dann ist gewährleistet, daß die bei den Ableitungen und Zusammensetzungen gewöhnlich auftretende Redundanz bei den Kommunikationspartnern nicht zu Verstehensschwierigkeiten oder gar zu Mißverständnissen führt.

5.8.3.1. Zusammensetzungen mit Bezeichnungen für die DDR

Wortbildungs- konstituente	'49	'54	'59	'64	'69	'74
<i>DDR-</i>	—	28	75	160	156	150
<i>Republik-</i>	—	3	3	—	2	4
<i>Ost-/“Ost”-</i>	2	—	—	1	3	—
<i>Ostzonen-</i>	17	1	—	—	—	—
<i>Sowjetzonen-</i>	—	1	3	—	—	—
<i>Zonen-</i>	14	—	—	3	—	—
<i>Deutschland-</i>	27	50	5	37	10	—
<i>Vaterland-</i>	—	—	—	—	1	—
total:	60	83	86	201	172	154

Die im Mittel aller Jahrgänge und seit 1959 innerhalb der einzelnen Jahrgänge dominierende Wortbildungskonstituente ist die Initialabkürzung *DDR*. Während die Staatsbezeichnung *DDR* bereits 1954 fast gleich stark wie die amtliche Vollform vertreten ist und seit 1959 vorherrscht, kann sie sich als Wortbildungskomponente erst mit und seit 1964 voll durchsetzen.

Ein Blick auf die konkrete Beleglage der Bindestrich-Komposita mit *DDR* macht deutlich, daß ihnen eine ganz spezifische Verwendungsweise zukommt. So entstammen beim Jahrgang 1954 82% dieser Belege dem Sachgebiet Sport, die Belege zu *DDR* im gleichen Jahrgang jedoch nur zu 7%. Im Jahresmittel beläuft sich die Zugehörigkeit der Komposita-Belege zum Sachgebiet 'Sport' auf 57%. Mit 67% im Jahresmittel ist der Anteil dieser Belege an den unterrichtenden Texten ebenfalls überdurchschnittlich hoch. Daneben fällt ihr geringer Zitatcharakter auf; er liegt unter 4%, hierbei handelt es sich überdies bei 3% um Fremdzitate vornehmlich privaten Ursprungs. Der einzige Zitatbeleg des Jahrgangs 1954 entstammt einer bundesdeutschen Privatperson.³⁰⁹ Bedenkt man, daß einer der nur 2 Belege zu *BRD* des Jahrgangs 1964 ebenfalls einem privaten Westdeutschen zugesprochen ist, erscheint der "progressive" Wortschatz der Bundesbürger recht erstaunlich.

Als weitere Besonderheit kommt diesen Bindestrich-Komposita zu, daß sie in hohem Maße (im Jahresmittel zu 19%) in Überschrift- und Zwischenzeilen zu finden sind. Insgesamt läßt dieser Befund die Behauptung zu, daß es sich bei der Durchsetzung der Bindestrich-Komposita mit

DDR nicht um eine sprachpolitische, sondern um eine sprachökonomische Erscheinung handelt. Hierfür spricht 1. ihre Verwendung in den auf äußerste Verknappung angelegten Überschriften, 2. ihre Verwendung in den auf schnellen Nachvollzug abzielenden Sportberichten, die ihrer Funktion nach nicht primär meinungsbeeinflussend sind.

Die geringen Belege zu den Komposita mit *Republik* lassen keine konkreten Schlüsse auf eine besondere Verwendungsweise zu. Da jedoch alle Sachgebiete vertreten sind, liegt die Vermutung nahe, daß es sich hierbei nicht um einen spezifisch politischen Sprachgebrauch handelt. *Republikflucht* bzw. *Republikflüchtling* (4x) scheint sich als Straftatbestand zu einem festen Terminus entwickelt zu haben. Zu einem ähnlich festen Begriff wurde der *Republikmaßstab* (3x), der wohl in Analogie zu dem häufiger belegten *Weltmaßstab* gebildet wurde.³¹⁰

Bei den Belegen mit *Ost* handelt es sich in 3 Fällen um Westzitate und in 3 weiteren um ein durch Anführungsstriche markiertes 'Ost', wodurch die westdeutschen Bildungen mit *Ost* ironisiert werden sollen. Die einzigen Bezeichnungsformen, in denen *Ost* für die DDR eine gewisse Bedeutung gewinnt, sind die Bildungen mit *Ostzone*; diese bleiben jedoch streng auf die 2 ersten Phasen des Jahrgangs 1949 beschränkt. Als Kompositionsmittel findet *Ostzonen-* vornehmlich im sportlichen Bereich Verwendung (13 von 17 Belegen). Der Beleg des Jahrgangs 1954 entstammt einem Westzitat.

Alle Bildungen mit *Sowjetzonen-* sind ebenfalls Westzitate entnommen. Die Zusammensetzungen mit *Zonen-* sind, soweit sie DDR-eigenen Texten entstammen, auf den Jahrgang 1949 beschränkt und bezeichnen jeweils zur Hälfte wirtschaftliche und sportliche Tatbestände. Die 3 Belege des Jahrgangs 1969 sind westdeutschen Ursprungs. Gerade bei den Zusammensetzungen, die Ausdruck einer stärkeren sprachlichen Homogenität und Eigenart sind, fällt somit "fremdes" Wortgut allein schon durch seine andersartigen Bildungskomponenten auf.

Die insgesamt 129 Bildungen mit *Deutschland-* entfallen mit 48 Belegen auf den *Deutschlandsender* (seit 1972: *Stimme der DDR*) und mit 71 Belegen auf die *Deutschlandtreffen* der FDJ, die 1950, 1954 und 1964 in Ostberlin stattfanden.

Vaterland im DDR-spezifischen Sinn findet sich in der Zusammensetzung *sozialistisches Vaterlandsbewußtsein* (1x) belegt.

5.8.3.2. Zusammensetzungen mit Bezeichnungen für die Bundesrepublik

Wortbildungs-konstituente	'49	'54	'59	'64	'69	'74
<i>Adenauer-</i>	7	46	41	—	—	—
<i>BRD-</i>	—	—	—	—	—	33
<i>Deutschland-</i>	—	—	—	3	—	—
<i>West-</i>	65	3	4	3	4	—
<i>Bizonen-</i>	3	—	—	—	—	—
<i>Westzonen-</i>	—	—	8	—	—	—
<i>Zweizonen-</i>	2	—	—	—	—	—
total:	77	49	53	6	4	33

Die zahlenmäßige Entwicklung der Zusammensetzungen, die die Bundesrepublik betreffen, verläuft in den Jahren 1949 bis 1969 im genauen Gegensatz zu derjenigen für die DDR, d.h. die bundesdeutschen Zusammensetzungen setzen relativ stark ein und gelangen bis 1969 fast an den Nullpunkt.

Dem entspricht eine ganz andere Funktions- und Verwendungsweise der Kompositionsbildungen für die Bundesrepublik. Hier geht es nicht um Identifikation mit dem Staatswesen sondern um räumliche Zuordnung einerseits (1949) und Enthüllung der politischen Zustände als undemokratisch andererseits (1954-1959). Komposita mit der Regionalbezeichnung *West-* herrschen im Jahrgang 1949 vor. Sie beziehen sich hier wie auch in den späteren Jahrgängen vornehmlich auf die Währung: *Westmark* (49x), *Westgeld* (3x) und auf die Massenmedien: *Westpresse* (9x), *Westrundfunk* (1x), *Westzeitungen* (2x). Dementsprechend sind diese Belege vorwiegend in nichtpolitischen Kontexten anzutreffen; sie entstammen zu 38% unterrichtenden und zu 62% beeinflussenden Texten.

Die neutraleren Bezeichnungen mit *West-* werden in den Jahren 1954-1959 abgelöst durch die expressiv wertenden Bildungen mit *Adenauer-*. Die pejorative Wertung stellt sich ein durch die Identifizierung des Staates mit einer Person; somit soll dieser Staat als Diktatur "entlarvt" werden. Dem entspricht, daß diese Belege im Jahresmittel zu 80% politischen und zu 95% beeinflussenden Texten entstammen. Ihr Zitatcharakter ist mit durchschnittlich 35% relativ hoch im Vergleich zu den fast ausschließlich in rein publizistischen Kontexten vorkommenden Zusammensetzungen mit *West-*.

Den größten Raum innerhalb dieser Belege nimmt die *Adenauer-Regierung* mit insgesamt 45 Einträgen ein. Mangelnde Legitimation und Zwangscharakter der Staatsmacht drücken sich in Bildungen aus wie:

Adenauer-Armee (2x) / *Behörden* (1x) / *Clique* (6x) / *Justiz* (2x) / *Klüngel* (1x) / *Polizei* (3x) / *Regime* (4x) / *Schergen* (2x) / *System* (1x) und *Terror* (1x).

Auffällig sind die geringen Belege mit *Zone-* während der eigentlichen Besatzungszeit. Um so erstaunlicher die späten Belege hierfür im Jahrgang 1959. Hier finden sich zuweilen alle Abgrenzungsargumente gegen die Bundesrepublik in einem expressiven Ausdruck zusammengefaßt. So, wenn es zu den Ausführungen Albert Nordens auf einer internationalen Pressekonferenz heißt: "Norden kennzeichnete ... den antidemokratischen Charakter der klerikal-militaristischen Westzonendiktatur".³¹¹

Die Belege mit *Deutschland* des Jahrgangs 1964 betreffen die Westberliner *Deutschlandhalle*.

Die Belege mit Zusammensetzungen versiegen in den Jahrgängen 1964 und 1969, um 1974 in den Formen mit *BRD-* wiederaufzuleben. Hier zeichnet sich eine Angleichung an die Bindestrichzusammensetzungen mit *DDR* ab. Die Verwendungsweisen der Bindestrichkomposita mit *DDR* und *BRD* sind jedoch unterschiedlich. Während die *DDR*-Belege des Jahrgangs 1974 vorwiegend dem sportlichen Bereich und nur zu 13% dem politischen zuzurechnen sind, entstammen 42% der *BRD*-Belege dem Gebiet der Politik. Dementsprechend wird die zweite Stelle dieser Zusammensetzungen zu 52% von Bezeichnungen für amtliche Stellen und Personen eingenommen. Die Bindestrich-Komposita mit *DDR* und *BRD* ähneln sich dagegen in ihrer vornehmlichen Verwendung in unterrichtenden Texten.

5.8.3.3. Zusammensetzungen mit Bezeichnungen für Gesamtdeutschland

Wortbildungs-konstituente	'49	'54	'59	'64	'69	'74
<i>Deutschland-</i>	13	36	57	11	4	—
<i>Reich-</i>	2	—	—	—	—	—
<i>Vaterland-</i>	—	1	—	—	—	—
<i>Ost- (und) West-</i>	7	5	—	3	—	—
<i>Interzonen-</i>	29	14	1	—	—	—
<i>Zonen-</i>	16	7	2	—	—	—
total:	67	63	60	14	4	—

Zusammensetzungen mit Herkunftsbestimmungen, die Gesamtdeutschland betreffen, sind in den Jahren 1949-1959 in relativ konstanter Höhe vertreten, nehmen danach aber drastisch ab.

Längerfristig sind allein die Zusammensetzungen mit *Deutschland* vertreten. Mehrfach belegt sind hierbei die Zusammensetzungen *Deutschlandfrage* (46x, schwerpunktmäßig 1954 mit 23 Einträgen), *Deutschlandpolitik* (13x), *Deutschlandproblem* (15x) und *Deutschlandplan* der SPD des Jahres 1959 (33x). Ihrer Semantik entsprechend entstammen diese Belege zu 96% dem politischen Bereich. Ihre Kontexte sind zu 86% als beeinflussend charakterisiert. Darüber hinaus handelt es sich zu 46% um Zitatbelege, wobei der Anteil westdeutscher Zitate mit 24% und östlicher mit 13% wesentlich höher ist als die der DDR (5%). Bei den 4 Belegen des Jahrgangs 1969 handelt es sich um westdeutsche amtliche Belege zu *Deutschlandpolitik*.

Die 2 Belege zu *Reich* betreffen einmal die damals gegenwärtige, ein anderesmal die geforderte zukünftige *Reichshauptstadt*.

Der einzige Beleg mit einer Zusammensetzung *Vaterland* entstammt einer Losung zum 2. National-Kongreß: "Jede patriotische Tat – ein Schlag gegen die Vaterlandsverräter in Bonn"³¹².

Die Zusammensetzungen mit *Ost-*, *West-* betreffen neben verschiedenen Einzelbelegen vornehmlich den Bereich von Handel und Finanzen (bei 9 von 15 Belegen). In 3 Fällen kommen diese Zwillingsformen in Überschriften vor, in 4 Fällen sind sie dem westdeutschen Sprachgebrauch entnommen.

Die Komposita mit *Interzonen* entfallen im wesentlichen auf die Bereiche Handel und Verkehr. Hierbei gewinnt der *Interzonenhandel* (20x) den Status eines Terminus. Bei den Zusammensetzungen mit *Zone* dominiert die feste Verbindung *Zonengrenze* mit 22 von 25 Belegen.

Insgesamt gesehen können Zusammensetzungen mit Bestimmungswörtern, die Gesamtdeutschland betreffen, das Jahr 1959 nicht überdauern.

5.9. Beobachtungen zur thematischen, lexikalischen und semantischen Wiederholung im Sprachgebrauch des ND

Wirkung und Überzeugungskraft eines Textes hängt nicht nur von der Wortwahl allein ab, sondern ebenso von ihrem "strategischen Einsatz", von der funktional und intentional bestimmten Stilistik. Von besonderer Schlagkraft ist hierbei das Instrument der Wiederholung. Im ND spielt es auf dem Gebiet der Lexik, der Thematik und der Semantik eine überaus große Rolle.

Die thematische Wiederholung drückt sich aus in der sich wiederholenden Behandlung bestimmter Themen, wobei sich die Themenauswahl je nach Bezugnahme auf die DDR oder die Bundesrepublik stark voneinander unterscheidet. Einen groben Eindruck hiervon vermittelt die Gegenüberstellung der politischen Sachbezogenheit der Staatsbelege für beide deutsche Staaten. Während von 1949-1969 durchschnittlich 71% der Bezeichnungen für die Bundesrepublik dem politischen Bereich angehören, tun dies nur 56% der DDR-Bezeichnungen. Auch auf diesem Gebiet findet im Jahrgang 1974 eine schon mehrfach beobachtete Angleichung der ost- und westdeutschen Belege statt. So entfallen die Belege für die Bundesrepublik und für die DDR etwa zu gleich hohem Anteil auf den politischen Bereich (44 bzw. 41%). Die Verengung auf den politischen – von der Grundposition der DDR aus negativ zu beurteilenden Bereich der Bundesrepublik in den Jahren 1949-1969 läßt kaum Raum für die Berichterstattung über etwaige positive Erscheinungen auf anderen Bereichen. Hierbei wird die Politik der Bundesrepublik in hohem Maße als militärisch/militaristisch charakterisiert. Belege in Verbindung mit militärischem Vokabular nehmen 1949 4% der adjektivischen Bezeichnungsformen ein und sind in den nachfolgenden Jahrgängen in folgender Höhe bei den adjektivischen und staatsbezogenen Formen vertreten:

Jahr	adjektivisch	staatsbezogen
1954	23%	12%
1959	30	6
1964	24	4
1969	19	5
1974	--	--

Bei diesen Belegen liegt eine thematische, lexikalische wie auch semantische Wiederholung vor. Die thematische Wiederholung betrifft die immer wiederkehrenden Hinweise auf die Militarisierung und die Kriegspolitik der Bundesrepublik. Innerhalb der Lexik ist dagegen die Bevorzugung bestimmter Worte und Wortbildungselemente wie *Kriegs-* und *Atom-* zu beobachten. Bei der semantischen Wiederholung handelt es sich um die variierende Verwendung verschiedener Bezeichnungen der gleichen Sinnfelder wie auch deren synonymische Übertragung auf andere Sinnbereiche wie z.B. bei den Wortbildungen *Beamtenarmee* und *Kriegskanzler*.

Die Anwendung dieser stilistischen Mittel sei anhand verschiedener Bezeichnungen der Jahre 1959-1969 für die Militarisierung und Aufrüstung der Bundesrepublik illustriert³¹³:

*Adenauers Remilitarisierung;
Bonner Remilitarisierung/Wiederaufrüstung;
Bonns Atombewaffnung/atomare Bewaffnung;
der Bundesrepublik: Atomrüstung/Rüstungswettlauf/Wiederauf-
rüstung;*

*deutsche Wiederaufrüstung;
Deutschlands Remilitarisierung/Wiederbewaffnung;
westdeutsche Aufrüstung/Remilitarisierung/Wiederaufrüstung;
Westdeutschland: remilitarisiertes/militarisiertes;
Westdeutschlands Atomaufrüstung/atomare Aufrüstung/Atombewaffnung/Atombewaffnung/Atomrüstung/Ausrüstung mit Atomwaffen/atomare Bewaffnung/Militarisierung/Militarisierungsmaßnahmen/Remilitarisierung/Wiederaufrüstung/Wiederbewaffnung.*

Bei der Berichterstattung über die DDR bildet der Jahrestag der Gründung ein Schwerpunktthema. Auf dieses Ereignis wird schon lange vorher wettbewerbsmäßig orientiert. Belege hierzu haben an den Staatsbelegen in folgender Höhe Anteil:

1954 —	2,15%
1959 —	6,61%
1964 —	4,07%
1969 —	12,18%
1974 —	14,75%

Die variationsreichen Bezeichnungen für die Jahrestage finden sich in Verbindung mit allen Staatsbezeichnungen der DDR. Allein im ND 1969 konnten für den allerdings gewichtigen 20. Jahrestag bei 146 Belegen 53 verschiedene Bezeichnungsformen beobachtet werden. Hierbei wurde der Jahrestag selbst u.a. bezeichnet oder umschrieben als:

(20.) Jahrestag, (20.) Jahrestag des Bestehens/der Existenz/der Gründung; (20.) Geburtstag, Geburtstagsfeier; Jubiläum, Jubiläumstag; im 20. Jahr, im Jahre 20, im 3. Jahrzehnt.

Zu diesen Bezeichnungen kommen Genitivattribute vor wie

des ersten sozialistischen deutschen Staates, des ersten sozialistischen Staates deutscher Nation, unseres Staates, unseres sozialistischen Staates, der Deutschen Demokratischen Republik, unserer Deutschen Demokratischen Republik, der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik, der (in der) Deutschen Demokratischen Republik, der Republik, unserer Republik, unserer sozialistischen Republik.

Darüber hinaus bilden diese Jahrestagsbezeichnungen das Grundwort innerhalb Zusammensetzungen mit *Republik-* und *DDR-*. Häufig kommen auch pronominale und umschreibende Bezeichnungsformen ohne Staatsspezifika vor, die eine Identität von Staat und Bevölkerung suggerieren:

unser 20. Geburtstag, unser aller großes Jahr, unser 20. Jahrestag, unser Jubiläum, unser Festtag, unser großes Fest.

Diese Beispiele für sprachliche Variation im ND entsprechen der Einstellung Michels, der die

im engeren Sinn *journalistischen Texte* ... dem funktionalen Stiltyp der Direktive zuordnet. Sie sind ihrer Hauptfunktion nach gekennzeichnet durch ausgeprägte *Wirkungsabsicht* im Dienste der Meinungsbeeinflussung der kollektiven Erziehung. Diesem Ziel ist von der Stoffauswahl bis zur letzten Detailformulierung die gesamte Textherstellung untergeordnet. Die Wirkung wird angestrebt durch eine ausgeprägte *Kontinuität* und *Parallelität* der Aussage. Das bedeutet ständige Wiederholung des Grundgedankens ... bis hin zum Einschleifen bestimmter Wendungen, zur synonymischen Variation oder auch der mehrfachen wörtlichen Wiederholung.³¹⁴

Schwieriger zu belegen ist dagegen die These von Klaus:

Kein sozialistischer Agitator wird auf den Gedanken kommen, seiner Hörerschaft absichtlich Furcht und Angst einjagen zu wollen, um sie in irgendeiner Weise zu manipulieren und bestimmten Plänen oder Absichten dienstbar zu machen.³¹⁵

Wenn es demgegenüber als Wesen der reaktionären Agitation beschrieben wird, daß sie "Furcht und Angst schlechthin zu verbreiten"³¹⁶ sucht und dies am Beispiel der Angsterzeugung vor dem Kommunismus mit dem Ziel der Zustimmung zu Aufrüstung und Notstandsgesetzgebung belegt³¹⁷, so fragt es sich, welchen grundsätzlich anderen Stellenwert der ständige Hinweis auf die bedrohlich militarisierte Bundesrepublik innerhalb der sozialistischen Agitation haben soll.

5.10. Zusammenfassende Bemerkungen zum sprachlichen Deutschlandbegriff der DDR

Zum Abschluß der Bestandsaufnahme der verschiedenen Bezeichnungen für die DDR, die Bundesrepublik und für Gesamtdeutschland im ND gilt es – von den Einzelbelegen abstrahierend – noch einmal die wesentlichen Charakteristika zusammenzufassen. Die entsprechend ihrer hohen Häufigkeit bedeutendsten Bezeichnungsformen bedürfen darüber hinaus noch des Vergleichs mit den entsprechenden Sollbestimmungen seitens

der verschiedenen Bezeichnungsrichtlinien und dem öffentlichen Sprachgebrauch, wie er in Wörter- und Schulbüchern sowie in Atlanten der DDR beobachtet wurde.

5.10.1. Der sprachliche Deutschlandbegriff der DDR im Spiegel des ND

Quantitativ augenfälligstes Merkmal bei den Deutschlandbezeichnungen im ND ist die kontinuierliche Abnahme der Belege seit 1954, so daß sie 1974 kaum mehr als 1/3 der 1954er Belegmenge ausmachen. Da diese Abnahme nur geringfügig die Bezeichnungen für die DDR, im wesentlichen aber die für die Bundesrepublik und Gesamtdeutschland betreffen, läßt sich hieran das abnehmende Interesse an bundesdeutschen und gesamtdeutschen Themen ablesen.

Ebenfalls rein quantitativ feststellbar ist die – auf diachronischer wie synchronischer Ebene – funktional je verschiedene Bezeichnungsart für das jeweilige deutsche Gebiet. Dies ergibt sich aus dem jeweils spezifischen Bezeichnungsmuster, das sich nach Maßgabe des zahlenmäßigen Anteils der Adjektive, Pronomen, Einwohner- und Staatsbezeichnungen sowie Sacheigennamen und Zusammensetzungen ausprägt. Auch wenn die jeweiligen Bezeichnungsmuster von 1949-1974 eigene Entwicklungen durchmachen, so lassen sie sich in den Jahrgängen 1949-1969 einerseits und 1974 andererseits miteinander vergleichen, da erst im Wechsel von 1969 auf 1974 eine tiefgreifendere Umstrukturierung stattfindet.

Für die Bezeichnungen für die DDR ist generell charakteristisch die überaus geringe Verwendung adjektivischer Bezeichnungsformen bei gleichzeitiger Dominanz substantivischer Staatsbelege. Sacheigennamen und Zusammensetzungen mit Staatsbezeichnungen sind ebenfalls in relevantem Maße belegt: beide Ausdruck der Verfestigung und Organisation des Staatswesens. Von Bedeutung ist ebenfalls der Anteil pronominaler Bezeichnungsformen; diese dienen insbesondere in den frühen Jahrgängen der Herausbildung einer Solidargemeinschaft.

Im Unterschied zu diesem sprachlichen Muster der DDR-Bezeichnungen werden die für die Bundesrepublik und für Gesamtdeutschland in den Jahrgängen von 1949-1969 durch die Bevorzugung der mittelbareren adjektivischen Bezeichnungsformen gekennzeichnet. Sie dienen stärker der beschreibenden Bezeichnung als der identifizierenden Benennung: das Bezeichnete erhält einen uneigentlichen Charakter.

Die strukturelle Veränderung der Bezeichnungsmuster beim Wechsel von 1969 auf 1974 führt u.a. zu einer starken Angleichung der ost- und westdeutschen Muster: bei beiden herrscht nunmehr der Gebrauch der substantivischen Staatsbezeichnungen vor.

Auch bei den konkreten Belegen zu den Staatsbezeichnungen läßt sich eine starke Veränderung zwischen 1969 und 1974 feststellen. Sie hat vornehmlich die Verringerung der Bezeichnungsvarianten auf nur wenige Formen zur Folge. Diese Entwicklung zeichnete sich zwar für die Bezeichnungen der Bundesrepublik und Gesamtdeutschlands seit 1949 und für die der DDR seit 1964 ab, nimmt aber von 1969 auf 1974 sprunghaft ab. Während zur Bezeichnung der DDR 1949 27 und 1959 sogar 32 Varianten zur Verfügung standen, sind es 1974 nur noch 22. Noch stärker ausgeprägt ist das Verhältnis bei den Bezeichnungen für die Bundesrepublik. Hier sind 1949 51 Varianten belegt, 1974 dagegen nur noch 7. Ähnliches gilt für Gesamtdeutschland: den 28 Varianten von 1949 stehen 1974 nur noch 5 gegenüber. Von diesen wenigen Bezeichnungsvarianten von 1974 nimmt überdies nur je eine einen dominanten Raum ein, so *DDR* (72%) und *BRD* (87%).

Die Staatsbezeichnungen für die DDR sind insgesamt stärker durch begrifflich aufwertende Attribute wie *demokratisch*, *sozialistisch* und *friedlich* geprägt, wie es ja auch schon bei den amtlichen Namen selbst der Fall ist. Diese Attribuierungen beugen einem allzu schnellen Vergessen der Namensbedeutung beim Übergang von charakterisierender zu identifizierender Benennung vor. Die Abfolge *demokratisch* (1949-1954/1959) und *sozialistisch* (1954/1959 ff.) entspricht der ideologischen Zielsetzung bei der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft. Die amtliche Vollform *Deutsche Demokratische Republik* wird in den Jahren 1949 (3.Phase) und 1954 überaus stark belegt. Dies dient der Vertrautmachung und Identifizierung mit dem Staatsnamen und dem Staat selbst. Diese Bezeichnungsform tritt während dieser Zeitspanne als Standardbezeichnung, d.h. vornehmlich in unspezifischen Kontexten auf, sie wird hierin abgelöst von der Kurzform *DDR*. Die Komposita mit *DDR* stehen dagegen in spezifischen Texten, die durch die Merkmale charakterisiert sind: Intention – Unterrichtung; Sachgebiet – Sport; Offizialitätsgrad – ohne. Darüber hinaus finden diese besonders häufig in Überschriften Verwendung. Als Standardbezeichnung sozusagen für den "internen Hausgebrauch" weiß sich dagegen die Bezeichnung *Republik* bzw. *unsere Republik* zu behaupten. Sie nimmt stärker auf die Lebensform und -gemeinschaft Bezug als auf den Staat und die staatliche Ordnung.

Bei der Bewertung der Bezeichnungen für die Bundesrepublik gilt es in besonderem Maße, von dem gewohnten bundesdeutschen öffentlichen Sprachgebrauch abzusehen, da ihnen hierin ein anderer Stellenwert und eine andere Funktion zukommt als im öffentlichen Sprachgebrauch der DDR. So werden im öffentlichen westdeutschen Sprachgebrauch die

Eigenbezeichnung *Westdeutschland* wie auch generell die metonymischen Bezeichnungen von Staaten nach Regierungsort und -sitz in der Regel wertneutral verwendet, während ihnen im ND in der Regel abwertende Funktion zukommt. Demgegenüber wird das Kürzel *BRD* im Sprachgebrauch der Bundesrepublik als (noch) ungewöhnlich und von daher befremdend und zum Teil als Ausdruck des Verrats am Deutschlandbegriff aufgefaßt. Im öffentlichen Sprachgebrauch der DDR der 70er Jahre steht es dagegen unauffällig und gleichwertig neben zahllosen anderen Abkürzungen, so auch neben der meistbelegten Eigenbezeichnung, dem Kürzel *DDR*.

Auf dieser funktionalen Ebene sind somit die verschiedenen Bezeichnungen für die DDR und für die Bundesrepublik durchaus auch Ausdruck einer sprachlichen Ost-West-Differenzierung.

Die Staatsbezeichnungen für die Bundesrepublik sind gekennzeichnet durch das fast völlige Fehlen der amtlichen Vollform. Die Kurzform tritt mit geringen Ausnahmen erst 1974, hier jedoch fast ausschließlich auf. D.h. die Bundesrepublik bleibt bis zur Einführung des die Namensbedeutung nicht aktualisierenden Kürzels *BRD* im ND im staatsrechtlichen Sinne namenlos. Im Verhältnis zu den DDR-Bezeichnungen fällt überdies das fast völlige Fehlen begrifflich – weder positiv noch negativ – wertender Attribute auf. Die Abwertung beschränkt sich auf die jeweiligen Kontexte. Diese sind in den Jahrgängen 1949-1969 in so überwiegendermaßen pejorativ, daß allenfalls graduelle Unterschiede in der abwertenden Verwendungsweise der verschiedenen Bezeichnungsformen beobachtet werden können. Dies wird zum Teil auch dadurch bedingt, daß die Belege zur Bundesrepublik insgesamt gesehen vornehmlich in spezifischen Kontexten vorkommen. Diese sind zu 63% als politisch und zu 72% als beeinflussend charakterisiert. Sie entstammen zu 44% überdies Zitaten. In unspezifischeren Kontexten tritt allein die Bezeichnung *Westdeutschland* auf. Von daher kann sie als Standardbezeichnung der Jahre 1949 bis 1969 für die Bundesrepublik gelten. Besonders pejorativen Charakter weisen die Bezeichnungen mit *Adenauer*, *Bonner* und *Bonn* auf.

Obwohl die verschiedenen Bezeichnungen für die Bundesrepublik kaum begriffliche Abwertung beinhalten, wobei sie jedoch alle im staatsrechtlichen Sinne als inadäquat zu bewerten sind, bleibt die Frage zu stellen, inwieweit die ständige okkasionelle Verwendung in pejorativen Kontexten nicht letztlich auch zu einer usuell abwertenden Bedeutung dieser Bezeichnungen sowie des damit Bezeichneten selbst führt und führen muß.

Daß hiervon auch die "neue" Standardbezeichnung des Jahrgangs 1974 *BRD* betroffen ist, scheint hinsichtlich der vorliegenden Kontexte zweifelhaft, da diese Belege vornehmlich unpolitischen (66%) und unterrichtenden (55%) Texten entstammen. Auch der Zitatcharakter ist mit 19%, wobei 13% auf den Ostblock entfallen, relativ gering. Die Komposita mit *BRD* sind im Gegensatz zu denen mit *DDR* vornehmlich dem politischen (und nicht dem sportlichen) Bereich zugeordnet. Sie ähneln sich dagegen in ihrer überwiegenden Zugehörigkeit zur unterrichtenden Intention. Insgesamt scheint jedoch die Bundesrepublik 1974 für die ND-Berichterstattung nur noch von geringem publizistischen Wert zu sein, bzw. sein zu dürfen.

An den Bezeichnungen für Gesamtdeutschland läßt sich die Entwicklung der Deutschlandpolitik der DDR ablesen. Der Schwerpunkt der gesamtdeutschen Aktivitäten liegt in den Jahrgängen 1949-1954. In der stark belegten Bezeichnungsform *beide deutsche Staaten* der Jahrgänge 1959-1964 kommt bereits die Zwei-Staaten-Theorie zum Ausdruck. Die geringen Belege der Jahrgänge 1969 und 1974 gehören dagegen schon überwiegend dem kulturellen Bereich an, wobei die des Jahrgangs 1974 überdies in historischen Bezügen stehen, so daß seit 1969 ein zukunftsorientierter gesamtdeutscher Aspekt keine Berücksichtigung mehr findet.

Das Fehlen gesamtdeutscher Intentionen wird dadurch verdeutlicht, daß die ursprünglich gesamtdeutsch gemeinten Bezeichnungen *Vaterland* und *Heimat* durch die Attribuierung mit *sozialistisch* nunmehr auf die DDR selbst bzw. auf die sozialistische Staatengemeinschaft bezogen werden. In diesen Prozeß wird 1974 ebenfalls der Begriff der Nation einbezogen. Dieser Vorgang wird jedoch belegmäßig noch nicht durch mein Textkorpus erfaßt. Von den gesamtdeutschen Bezeichnungsformen wurden (bisher) allein *das deutsche Volk* und *der deutsche Boden* noch nicht auf diese Weise "sozialisiert", so daß sie von Seiten der DDR die letzten gemeinsamen sprachlichen Nenner beider Deutschland darstellen.

5.10.2. Verhältnis des sprachlichen Deutschlandbegriffs im ND zu dem amtlichen und halbamtlichen Deutschlandbegriff der UNO, der DDR und der Bundesrepublik

Die Bezeichnungsrichtlinien der UNO, wie sie in dem Terminology Bulletin veröffentlicht wurden (s.S.35f.) geben von 1957-1972 als maßgebliche amtliche Bezeichnungsformen die jeweiligen Vollformen *Deutsche Demokratische Republik* und *Bundesrepublik Deutschland* an. Die Bestimmungen von 1957-1968 lassen daneben in nichtamtlichen Kontexten auch die Bezeichnungen *Ost- und Westdeutschland* sowie die

Adjektive *ost- und westdeutsch* zu. In voller Übereinstimmung mit diesen Richtlinien findet sich der Sprachgebrauch des ND allein bezüglich der Verwendung der amtlichen Vollform als Eigenbezeichnung. Die nicht offizielle Ersatzform *Ostdeutschland* findet dagegen keine Verwendung, während die entsprechende Ersatzform für die Bundesrepublik *Westdeutschland* von 1949-1969 die Standardbezeichnung des ND darstellt.

Eine strikte Beachtung dagegen erfahren die DDR-eigenen Bezeichnungsrichtlinien (s.S. 49) hinsichtlich der Verwendung der "im Deutschen gebräuchlichen Kurzform", die für die Bundesrepublik von 1963-1968 die Bezeichnung *Westdeutschland* und 1973 *BRD* angeben, während sie als Eigenbezeichnung von 1963 bis 1973 die Kurzform *DDR* vorschreiben.

Eine generelle Übereinstimmung mit den Einträgen der DDR-Duden (s. S. 55) liegt ebenfalls in der Verwendung der amtlichen Vollform der DDR vor. Auch die Notierung *Westdeutschland* als Haupteintrag für die Bundesrepublik in den Duden-Ausgaben von 1947-1970 stimmt mit dem gleichen Wortgebrauch des ND im gleichen Zeitraum überein. Der zusätzliche Duden-Eintrag von 1957 *deutsche Bundesrepublik* dagegen stimmt nur bedingt mit der ebenfalls im Jahrgang 1959 belegten nämlichen Bezeichnungsform überein, da diese vornehmlich als Terminus des Ostblocks in Erscheinung getreten ist (s.S. 187). Keine Entsprechung im Ost-Duden dagegen findet die in den ND-Jahrgängen von 1964 und 1969 belegte Form *westdeutsche Bundesrepublik*, die als vornehmlich amtliche Bezeichnungsvariante für die Bundesrepublik Geltung hatte (s.S. 187). Auch die Ergänzungen der DDR-Duden von 1968 und 1970 zu *Westdeutschland*: "Amtl. Bundesrep. D (Abk BRD)" sowie die Doppeleinträge "Bundesrep. D; Abk BRD" und "Westdtld; Abk WD" des DDR-Dudens von 1957 entsprechen nur sehr begrenzt der ND-Standardbezeichnung *Westdeutschland* von 1949-1969 und *BRD* 1974.

Auch die untersuchten Atlanten und Schulbücher der DDR (s.S. 61/73) stimmen bezüglich der Eigenbezeichnungen mit dem Sprachgebrauch des ND in der dominanten Verwendung der amtlichen Vollform und/oder Kurzform überein. Bei den Bezeichnungen für die Bundesrepublik zeichnet sich ebenfalls eine tendenziell gleichartige Entwicklung des Sprachgebrauchs ab, jedoch ist gemäß der jeweils unterschiedlichen Erscheinungsjahre eine gewisse Phasenverschiebung in der Verwendung der Standardbezeichnungen zu beobachten.

In Abweichung zu den DDR-Bezeichnungsrichtlinien und dem vorherrschenden Sprachgebrauch steht allein der untersuchte Weltatlas von 1960

mit seiner Verwendung des Kürzels *DBR*. Diese Form wurde in meinem ND-Korpus nur einmal, und zwar 1964 innerhalb eines sowjetischen Zitates belegt. Die untersuchten Atlanten der Jahre 1961-1965 sowie die Schulbücher der Jahre 1961-1970 stimmen in dem dominanten Gebrauch der Bezeichnung *Westdeutschland* mit dem Wortgebrauch der Vergleichstexte überein. Abweichend ist dagegen der frühe vornehmliche Gebrauch der amtlichen Vollform *Bundesrepublik Deutschland* im Haack von 1968. In der Verwendung der Vollform unterscheiden sich auch die untersuchten Schulbücher der DDR der Jahre 1970 bis 1973 vom Sprachgebrauch des ND, das diese Bezeichnungsform nach Möglichkeit meidet. Eine Ausnahme stellt auch die Form *westdeutsche Bundesrepublik* als Standardbezeichnung des Lehrbuchs "Politisches Grundwissen" von 1972 dar. Dagegen entspricht die vornehmliche Verwendung des Kürzels *BRD* in den Schulbüchern von 1972-1973 und im Atlas von 1975 dem diesbezüglichen ND-Sprachgebrauch.

Da die Deutschland-Bezeichnungen der untersuchten bundesdeutschen amtlichen und öffentlichen Quellen einen weitaus heterogeneren Sprachgebrauch widerspiegeln als die der DDR, sind sie wenig geeignet, als Maßstab für den sprachlichen Deutschlandbegriff des ND zu dienen. Es sei daher nur kurz das Verhältnis zwischen den westdeutschen Bezeichnungsrichtlinien von 1963-1970 (s.S. 45 ff.) und den betreffenden Bezeichnungen des ND beleuchtet. Da diese Bezeichnungsrichtlinien als adäquate Bezeichnung für die Bundesrepublik lediglich die Vollform *Bundesrepublik Deutschland* und die Kurzform *Deutschland* anführen, sind von daher die Bezeichnungen des ND für die Bundesrepublik insgesamt als unangemessen zu bezeichnen. Da aber die Bezeichnung *Westdeutschland* lediglich in der Bezeichnungsrichtlinie von 1966 als "inkorrekte Bezeichnung" geführt wird, dürfte ihr standardmäßiger Gebrauch in nichtamtlichen Texten des ND zumindest in den Jahrgängen 1949-1964 als korrekt zu bewerten sein.

Bezeichnungen für die DDR notieren lediglich die Bezeichnungsrichtlinien von 1953-1966. Da diese wiederum als "offizielle Vollform" nur *Sowjetische Besatzungszone Deutschlands* und als Kurzformen nur *SBZ/Sowjetzone* anerkennen, gibt es auf dieser Basis keinerlei Übereinstimmung zwischen bundesdeutschen Bezeichnungsrichtlinien und dem ND-Sprachgebrauch.

5.11. Gesamteinschätzung der Ergebnisse im Verhältnis zum methodischen Ansatz und zur Zielsetzung

Zum Schluß sei in einer Art Kosten-Nutzen-Rechnung (auch mir selbst) Rechenschaft abgelegt, ob und inwieweit die benutzten Untersuchungsinstrumente zu angemessenen Resultaten geführt haben. Hierbei muß grundsätzlich zugestanden werden, daß von einer eklektizistischen Methode, die ihre Kategorien aus den Bereichen der Publizistik, Politologie, Soziologie, Geschichtswissenschaft, Psychologie und Sprachwissenschaft bezieht, wenn überhaupt so zunächst auch nur eklektizistische Ergebnisse zu erwarten sind.

5.11.1. Relevanz des Textkorpus

Das erste Problem bei der Bewältigung des Themas stellte die Gewinnung des Textkorpus dar. Daß hierbei trotz aller Bemühungen um eine gleichmäßige Streuung der einzelnen ND-Ausgaben auf Wochentage und Monate, Abhängigkeiten und unwägbar zufällige Zufälligkeiten bestehen bleiben, wurde deutlich, als sich durch Übernahme eines einzigen, allerdings ganzseitigen Fremdartikels seitens des ND bestimmte statistische Werte für den ganzen Jahrgang verschoben (so 1954, s.S. 171). Andererseits bedingt und verstärkt eine derartige Tatsache die These, "daß die sprachlichen Äußerungen in Presse und Publizistik so verschiedenartig sind, daß sie nicht auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden können"³¹⁸. Eine These, die dahingehend präzisiert werden kann, daß es sich bei einer Tageszeitung nicht nur um eine Textsorte, sondern um ein Textsortenbündel handelt.

5.11.2. Relevanz der Quantifizierung und Klassifizierung

Die quantifizierende Methode ermöglichte im Sinne einer weiterführenden Qualifizierung relevante Mengenbildungen und beugte somit einer Überbewertung einzelner Bezeichnungsformen vor, wie das m.E. bei der Arbeit von Christine Keßler aufgrund der rein qualifizierenden Methode zuweilen der Fall ist.

Unterschiedliche Bedeutung kam dagegen den einzelnen quantifizierbaren Merkmalen zu. Hierbei war jedoch von vornherein den einzelnen Bezeichnungsbelegen ein Übermaß an Informationen beigegeben, da bei einer ursprünglich beabsichtigten elektronischen Verarbeitung der Zeitfaktor bei dem quantifizierenden Teil der Arbeit eine wesentlich geringere Rolle gespielt hätte. Eine erste manuelle Durchsicht und Grobauszählung ließ erkennen, daß bei der Berücksichtigung folgender Merkmale keine – im Sinne des Deutschlandbegriffs – zusätzlichen relevanten Erkenntnisse zutage treten würden:

1. Spartenzugehörigkeit
2. Sachgebietsuntergruppen
3. spezielle publizistische Mitteilungsformen
4. spezielle Intentionen

ad 1) Da die Sparteneinteilung eine vornehmlich formale publizistische Kategorie darstellt, die überdies häufigem Wandel unterzogen wird, und da sie meist verschiedene Sachgebiete umfaßt, wurde auf diese Kategorie zugunsten der spezifischeren Sachbezogenheit verzichtet. Symptomatisch für die Sachbezogenheit der DDR war jedoch die Sparteneinteilung insofern, als DDR- und BRD-Bezüge von 1949-1959 innerhalb einer eigenen Sparte abgehandelt wurden, 1954 darüber hinaus bundesdeutsche Bezüge in einer eigenen Sparte erfaßt wurden, während von 1954-1974 die Bundesrepublik betreffende Themen unter die Sparte 'Ausland' fielen.

ad 2) Die Sachgebietsuntergruppen stellen für die vorliegende Fragestellung ein allzu feinmaschiges Netz dar, da hierbei jeweils über 60% der Belege auf nur 5 der über 20 zur Verfügung stehenden Untergruppen entfallen. Von daher war eine Beschränkung auf die übergeordneten Sachgebiete 'Politik', 'Wirtschaft', 'Soziales', 'Sport' und 'Kultur' gerechtfertigt.

ad 3) Auch die insgesamt 27 unterschiedenen publizistischen Mitteilungsformen oder Genres konnten weitgehend unberücksichtigt bleiben, da auch hier über 50% der Artikel auf nur drei Mitteilungsformen, und zwar 'Bericht', 'Background-Bericht' und 'Beitrag' (s.S. 101/102) entfielen. Hinzu kommt, daß es noch keine hinreichend objektive, formale und/oder sprachliche Kriterien zur Bestimmung der einzelnen Genres gibt.³¹⁹ Von einiger Bedeutung war dagegen die Unterscheidung der Mitteilungsformen in Primär- und Sekundärformen, wobei unter Primärformen die originären publizistischen Genres verstanden wurden, während unter die Sekundärformen verschiedenartige Texte zeitungsfremder Herkunft fallen, wofür die Zeitung lediglich den Raum zur Verfügung stellt. Von besonderer Bedeutung waren hierbei die amtlichen Reden und Verlautbarungen, die einen Großteil der Belege auf sich vereinen. Von besonderer Relevanz waren darüber hinaus die Kategorien 'Überschrift' und 'Tabelle/Wetterbericht', da hier der bevorzugte und primäre Ort der kurzen Bezeichnungsformen ist. So stützt das häufige Vorkommen der Kürzel *DDR* und *BRD* in Überschriften die These von der Wirkung der Sprachökonomie.

ad 4) Bei der quantifizierenden Auswirkung der verschiedenen Bezeichnungsformen gemäß ihren einzelnen Intentionenkennungen konnten keine längsschnittlich relevanten Zuordnungen festgestellt werden, so daß auf eine Darstellung der je Jahrgang verschiedenartigen Intentionalität der

einzelnen Bezeichnungen verzichtet wurde, da der hierfür nötige Raum- und Zeitaufwand in keinem vertretbaren Verhältnis zu dem daraus resultierenden geringen Erkenntnisgewinn gestanden hätte. Daher wurde bei der qualifizierenden Auswertung vornehmlich auf die übergeordneten Formen des journalistischen Ausdrucks: die Nachrichtenstilform und die Meinungsstilform und die korrespondierenden Intentionen 'Unterrichtung' und 'Beeinflussung' zurückgegriffen, da diese sowohl synchrone als auch diachronische Mengenbildungen ermöglichten.

Die hier zum Teil vollzogene Reduktion einzelner Merkmale bedeutet jedoch nicht, daß diese Merkmale grundsätzlich und an sich schon irrelevant oder unangemessen sind, sondern nur, daß ihnen im engeren Rahmen der konkret vorliegenden Deutschlandbezeichnungen eine nur geringe klassenbildende und somit differenzierende Funktion zukommt. Angesichts der ständig abnehmenden Menge der Jahrgangsbelege insbesondere für die Bezeichnungen der Bundesrepublik und Gesamtdeutschlands stünden bei voller Berücksichtigung aller unterschiedenen Merkmale einer nur geringen Anzahl von Bezeichnungsformen ein Übermaß an Merkmalen gegenüber.

Von durchgängiger Relevanz waren dagegen die Kategorien Sachgebiets- und Intentionszuordnung (im obigen engeren Sinne) sowie die Amtlichkeitsabstufung in Verbindung mit der Herkunftskennzeichnung. Diese Merkmale bildeten gemeinsam ein Kategorienbündel, mit dessen Hilfe der Begriff der Standardbezeichnung definiert werden konnte, so daß als Standard diejenige Bezeichnung gilt, bei der neben einer hohen Häufigkeit eine unspezifische, d.h. gleichmäßige Zuordnung zu allen diesen Kategorien festgestellt werden konnte. Je nach spezifischer Verteilung dieser Merkmale auf bestimmte Bezeichnungsformen konnten diese differenzierend bewertet werden. Namentlich der Herkunftskennung der Zitatbelege kam eine besondere differenzierende Bedeutung zu, zumal dort, wo sie DDR-fremde Terminologien identifizierte.

Die relativ hohe Anzahl derartiger Fremdbelege – zumal in den frühen ND-Jahrgängen – machte deutlich, daß das ND zur Bestätigung und Bekräftigung aber auch zu Vorbereitung eigener Vorstellungen sich gerne der Äußerungen anderer Personen und Medien bedient. Hierbei werden nicht nur Stimmen aus befreundeten Staaten zitiert, sondern auch die von gleichgesinnten, meist nicht näher identifizierten Einzelpersonen aus antagonistischen Staaten wie der Bundesrepublik.

Auf diese Weise war der Ostblock nicht unwesentlich an der Durchsetzung der offiziellen Vollform der DDR in den ND-Jahrgängen 1954-1959 beteiligt; während westdeutsche Privatpersonen und/oder Medien

sich belegmäßig als Schrittmacher bei der Neueinführung der Benennungen *Deutsche Demokratische Republik*, *DDR* und *BRD* hervortaten. Dagegen konnte die Bezeichnung *D/deutsche Bundesrepublik* als sowjetische bzw. östliche Bezeichnungsvariante aufgewiesen werden. Auch die offizielle Vollform *Bundesrepublik Deutschland* sowie die Kurzform *Bundesrepublik* konnte aufgrund der Herkunftskennung als *DDR*-unspezifisch charakterisiert werden. Demgegenüber ist die Bezeichnung *westdeutsche Bundesrepublik* vornehmlich auf offiziellen *DDR*-Sprachgebrauch zurückzuführen.

Daneben hat sich m.E. die formale morphologische Einteilung der Bezeichnungsarten in adjektivische, pronominale und substantivische Formen sowie mit Staatennamen gebildete Sacheigennamen und Zusammensetzungen bewährt. Je nach Anteil dieser Bezeichnungsarten an den Belegen eines Jahrgangs ergaben sich je spezifische Bezeichnungsmuster, die die Veränderung und Entwicklung des Gebrauchs und der Funktion der Benennungen widerspiegeln.

5.11.3. Relevanz des Bezugssystems von Sprache und Politik

Die Anwendung dieser Kategorien auf die verschiedenen Deutschlandbezeichnungen machte deutlich, daß es sich bei dieser Untersuchung in mehrfachem Sinn um einen Beitrag zum Verhältnis von Sprache und Politik handelt. So stellen die Deutschlandbezeichnungen gemäß der stärkeren Zugehörigkeit ihrer Belege zum Sachgebiet Politik einen Ausschnitt aus der Sprache der Politik dar. Soweit es sich hierbei explizit um Staatsbezeichnungen handelt, sind diese als staatsrechtlich verbindliche Sacheigennamen eo ipso Termini des politischen Sprachgebrauchs.

Verwendungsweise und Entwicklung der verschiedenen Bezeichnungen vermitteln dagegen die Einsicht, daß

- a) die verschiedenen Bezeichnungsformen Ausdruck der je aktuellen politischen Situation sind, so daß sich an ihnen die Entwicklung der Deutschlandpolitik der *DDR* insgesamt in hohem Maße ablesen läßt und daß
- b) die verschiedenen Bezeichnungsformen Ausdruck der politischen Zielvorstellungen sind und als Mittel zu ihrer Durchsetzung bewußt gehandhabt werden.

Insbesondere auf letzterer Ebene bildet die Untersuchung einen Beitrag zur Sprache in der Politik, zur Sprache im Dienste von Agitation und Propaganda.

Als Auswirkung dieses politisch-ideologischen Einflusses auf die Sprache sind zusammenfassend für die **Eigenbezeichnungen der DDR** zu nennen:

1. die vornehmliche Verwendung von staatspezifischen Bezeichnungen (in diesem Zusammenhang ist die verstärkte Propagierung der amtlichen Vollform in den beiden ersten untersuchten ND-Jahrgängen hervorzuheben);
2. die Attribuierung der DDR-Bezeichnungen mit begrifflich aufwertenden Beiwörtern, wodurch die charakterisierende und qualifizierende Funktion des Namens wirksam bleibt;
3. der Gebrauch solidarischer und zugleich abgrenzender pronominaler Wendungen;
4. auf dem Gebiet der Sacheigennamen einerseits Umbenennungen im Sinne einer Angleichung an neue Wirklichkeiten, andererseits Fortleben von in diesem Sinne überlebten Eigennamen unter semantischer Erneuerung.

Bei den **Bezeichnungen für die Bundesrepublik** kann als Ausdruck des Wirkens von Politik und Ideologie festgehalten werden:

1. die Verwendung unspezifischer adjektivischer Bezeichnungsformen;
2. die metonymische Benennung nach Regierungssitz sowie nach Regierungsvertretern;
3. die Negierung der amtlichen Staatsbezeichnung in den Jahren 1949-1969 zugunsten der Raumkategorie *Westdeutschland*;
4. der unvermittelte und fast ausschließliche Gebrauch des Kürzels *BRD* im Jahrgang 1974.

Bei den **Bezeichnungen für Gesamtdeutschland** wirkt sich der politisch-ideologische Einfluß aus

1. in dem drastischen Rückgang der gesamtdeutschen Belege seit 1964;
2. in der Ausprägung der Pluralform *beide/zwei deutsche Staaten* seit 1959 parallel zur Zwei-Staaten-Theorie;
3. in der Bezugnahme ursprünglich gesamtdeutscher Termini wie *Heimat* und *Vaterland* auf die DDR in Vorbereitung einer Zwei-Nationen-Theorie.

Generell im Zeichen der ideologischen Wirksamkeit steht darüber hinaus das stilistische Mittel der Wiederholung und Stereotypenbildung; hierbei werden insbesondere die positiven Errungenschaften und Zielsetzungen der DDR beständig den entsprechend negativen der Bundesrepublik gegenübergestellt.

Ausdruck des Spannungsfeldes von Sprache und Ideologie ist ebenso die aus dem funktional verschiedenartigen Gebrauch von Staatsbezeichnungen in der DDR und der Bundesrepublik resultierende sprachliche Differenzierung. Diese ergibt sich nicht nur daraus, daß "die gesellschaftliche Entwicklung zum sozialistischen deutschen Nationalstaat ... durch die Herausbildung eines eigenen Benennungssystems gekennzeichnet"³²⁰ wird, sondern stärker noch aus einer neuen Sinnggebung und neuen Zielsetzung. Diese erst führen zur Ausprägung "der politischen Sprache des Sozialismus"³²¹ bzw. zur "sozialistischen Sprache der Politik"³²², der theoretisch eine Sprache des Kapitalismus gegenüberzustellen ist. Von daher ist die sprachliche Ost-West-Differenzierung nicht eigentlich eine Erscheinung oder ein Problem der deutschen Sprache, sie stellt vielmehr ein übernationales, ideologisch bedingtes Sprachphänomen dar.

ANMERKUNGEN

- 1 Literatur zum öffentlichen Sprachgebrauch der Bundesrepublik und der DDR wurde zusammengestellt und z.T. kommentiert unter Leitung von: Hellmann (1976). Unter dem Stichwort "Staatsbezeichnungen" verzeichnet das Sachregister Beiträge zum sprachlichen Deutschlandbegriff.
- 2 So in: Paul (5.A.1961, S. 435); zur Erwiderung der Thesen Korlens s. Betz (1960); (1964); (1965/1); (1965/2) und (1968).
- 3 Korlén (1962, S. 274). Dieser Beitrag ist identisch bzw. teilentweder mit Korlén (1959; 1964).
- 4 So: Albrecht (1969; 1972); Dieckmann (1963; 1964; 1968); Ischreyt (1971); Klaus (1971); Lübke (1967); Mackensen (1973); Michel (1969); Neubert/Müller (1970); Kaiser (1970); Schöfer (1963).
- 5 Schlottke (1970).
- 6 So: Betz (1968); Dieckmann (1969); Ischreyt (1971).
- 7 Reich (1968, S. 356/357).
- 8 So: Fleischer (1971); Heller (1969); Keßler (1973; 1974; 1977); Klaus (1971); Michel (1969); Schippan (1968); Schmidt, W. (1969; 1971); Suchsland (1971).
- 9 S. Steube, A.: Tagungsbericht, Tagung zur marxistischen Soziolinguistik vom 7.11.1969. In: LAB, H.1, S. 57 f. Zit. nach Kepler (1974, S. 12, Anm. 53).
- 10 Betz (1968); Dieckmann (1973); Polenz (1968).
- 11 Feigs (1971).
- 12 Freiwald u.a. (1973, S. 205).
- 13 Schoenhals (1976).
- 14 Jahrbuch der öffentlichen Meinung (1967; 1974).
- 15 S. Forschungsbericht hierzu von Krien (1966).
- 16 Römer, K. (1975).
- 17 Keßler (1974); Zusammenfassung der Diss. (1977).
- 18 Das NEUE DEUTSCHLAND wird im Folgenden als ND abgekürzt.
- 19 Zur Unterscheidung s. Hasubek/Günther (1973, S. 11-16).
- 20 Zur Unterscheidung s. Moser (1960, S. 231).
- 21 Riesel (1970).
- 22 Dieckmann (1969, S. 32).
- 23 Klemperer (2.A. 1954, S. 16).
- 24 Zur grundsätzlichen Problematik von Frequenzuntersuchungen s. Bartholmes (1973).
- 25 Zur Unterscheidung s.: Fleischer (1964); Polenz (1960/61); Trost (1962).

- 26 So sieht Schmidt, S. (1973, S. 14) den Beginn der Textlinguistik mit der Arbeit H. Weinrichs: Tempus – besprochene und erzählte Welt (1964) gesetzt.
- 27 Zur Tendenz der Einbettung der Textlinguistik in eine umfassendere Kommunikationstheorie vgl. insbesondere: Brinker (1973, S. 23 - 31).
- 28 Zur Begründbarkeit von Zeitungstexten als Grundlage sprachlicher Untersuchungen s.a.: Hellmann (1968) und (1973).
- 29 Mir selbst standen dankenswerterweise Ausgaben des ND seitens der Forschungsstelle für öffentlichen Sprachgebrauch des Instituts für deutsche Sprache Bonn, seitens des Bundesministeriums für innerdeutsche Beziehungen und seitens des Deutschlandhauses Bonn zur Verfügung.
- 30 Auch von daher erklärt es sich, daß zahlreiche Untersuchungen zu bestimmten Fachsprachen bzw. fachsprachlichen Erscheinungen sich auf Tageszeitungen als Quelle stützen. So für die Sprache der Politik: Reich (1968); Wirtschaftssprache: Lehmann (1972); Anzeigensprache: Römer, R. (4.A.1974); Sportsprache: Dankert (1969).
- 31 Röhr (1968, S. 123).
- 32 Die Aufgaben der Agitation (1972, S. 84).
- 33 Die Aufgaben der Agitation (1972, S. 85).
- 34 Das gilt z.B. für die Arbeiten von: Carstensen (1965); Harlass/Vater (1974).
- 35 Die Presse – kollektiver Organisator der sozialistischen Umgestaltung. Die Verantwortung der sozialistischen Journalisten. (Beschluß des Politbüros vom 29. April 1959). Zitiert nach: Herrmann (1963, S. 97).
- 36 Es seien hier nur zwei Titel herausgegriffen: Harweg (1968); Brücher (1966).
- 37 Klaus/Buhr (Hgg.) (1965, S. 421).
- 38 Klaus (1971, S. 29).
- 39 Die Aufgaben der Agitation (1972, S. 85).
- 40 Von den Arbeiten zum politisch-ideologischen Sprachgebrauch der DDR, die sich zu einem großen Teil auf das ND stützen, seien hier nur hervorgehoben: Kinne (1973); Reich (1968).
- 41 Diese "Unmöglichkeit" widerlegen Arbeiten zu
 a) sprachlichen Eigentümlichkeiten bestimmter Presseorgane wie: Mittelberg (1967); Lück (1963)
 b) sprachlichen Eigentümlichkeiten von Presseerzeugnissen allgemein: Popadic (1972); Sandig (1971)
 c) zur Zeitungssprache allgemein: Dam (1974); Dröge (1968).
- 42 Kleines politisches Wörterbuch. Stichwort Massenkommunikationsmittel. (1973, S. 520).
- 43 Nach: Wörterbuch zur Publizistik (1973, S. 393).
- 44 Grundsätze für die journalistische Ausbildung durch den Verband der Deutschen Presse in der Deutschen Demokratischen Republik (Beschluß des Zentralvorstandes vom 25. Juni 1958). Zitiert nach: Herrmann (1963, S. 121).
- 45 Reich (1968, S. 9).

- 46 A bis Z (11.A. 1966, S. 367 bzw. 12.A. 1969, S. 496).
- 47 Nach Angaben: Handbuch der Weltpresse (Bd. 2, 1970).
- 48 Hildebrandt (Hg.) (1970, S. 188).
- 49 DDR – Werden und Wachsen (1974, S. 248).
- 50 Zitiert nach: Reichelt (1971, S. 395).
- 51 DDR – Werden und Wachsen (1974, S. 420).
- 52 DDR – Werden und Wachsen (1974, S. 478).
- 53 DDR – Werden und Wachsen (1974, S. 519).
- 54 DDR – Werden und Wachsen (1974, S. 520).
- 55 DDR – Werden und Wachsen (1974, S. 557).
- 56 Honecker (1974).
- 57 Hillbach (1961, S. 192 - 193).
- 58 Hillbach (1961, S. 193).
- 59 Gesamtdeutsche Sprachrichtlinien (21.10.1965, S. 3); O.D. (16.6.1966, S. 8).
- 60 Korlén (1965, S. 52).
- 61 Korlén (1967, S. 48). Korlén beruft sich hierbei auf die Ausführungen der Frankfurter Allgemeinen Zeitung v. 16.6.1966.
- 62 Hellmann (1968/69, S. 54 - 55). Hellmann stützt sich auf diese Sonderveröffentlichung der GMBL, Nr. 24 vom Juli 1965 als: Namengebung und Rechtschreibung geographischer Namen. Richtlinien und Mitteilungen des Instituts für Landeskunde in der Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung, Nr. 7. Bad Godesberg 20.8.1965.
- 63 Hellmann (1968/69, S. 55).
- 64 Schlottke (1970, S. 51 - 59).
- 65 Schlottke (1970, S. 132).
- 66 Feigs (1971, S. 96).
- 67 Leinfellner (1971, S. 33); Sprachregelung (25.1.1971, S. 27 - 28); Korlén (1971, S. 280, Fußnote). Die Annullierung wurde rechtskräftig durch Veröffentlichung in den GMBL, Nr. 22 vom 6.7.1971, S. 272.
- 68 Freiwald/Moldenhauer/Hoof/Fischer (1973, S. 139).
- 69 Böttger (1966, S. 9).
- 70 Manipulation (1968, S. 344 - 347).
- 71 Heller (1969, S. 128).
- 72 Kaiser (1970, S. 399).
- 73 Die völkerrechtswidrige Gesetzgebung ... (1970, S. 5).
- 74 Neubert/Müller (1970, S. 7).
- 75 K.R. (1971, S. 2).

- 76 Bock/Harnisch u.a. (1973, S. 524 - 525).
- 77 Schattauer (1975, S. 420, 429, 430).
- 78 Instruktion für die Schreibweise geographischer Namen in deutschsprachigen Karten. Hrsg. vom Ministerium des Innern, Verwaltung, Vermessungs- und Kartenwesen, Berlin (0), 1.A.1963, 2.A.1964, 3.A.1968, 4.A.1973. Die 2. Auflage dieser Ausgabe dient als Quelle für nachfolgende Tabelle und erscheint dort unter dem Zitierkürzel "Namen 1964".
- 79 Schreibweise (1964, S. 40 - 41, 56 - 57, 87, 105, 121, 150 - 151). Diese Fassung entspricht der 1.A. der "Instruktion" und erscheint in nachfolgender Tabelle unter dem Zitierkürzel "Namen 1963". Namen (1969, S. 104, 169) Zitierkürzel: "Namen 1969". Schreibweise (1973, S. 120 - 121, 150, 184 - 185); Zitierkürzel: "Namen 1973".
- 80 Eine Neufassung dieser Richtlinien wurde 1977 ebenfalls in der Sprachpflege veröffentlicht: Schreibweise (1977, S. 84). Sie ist in Bezug auf die Bezeichnung beider deutscher Staaten identisch mit der von 1974 bis auf das Fehlen einer Angabe einer "nationalen Kurzform (einschließlich Abkürzung)" für die Bundesrepublik. Weiterhin fällt auf, daß im Widerspruch zu der sonst konsequent alphabetischen Auflistung der Staatennamen hier die DDR vor der *Bundesrepublik* unter dem Buchstaben D geführt wird, so daß als dahinterstehendes gemeinsames "Sortierwort" *Deutschland* zu vermuten ist. Eine sinngemäße Wiedergabe dieser Richtlinie von 1977 wurde im Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (Bd. 6, 1977, S. 4552 - 4556) veröffentlicht.
- 81 Zitiert nach der Fassung der Sprachpflege: Namen (1969, S. 104).
- 82 Aussage des Ministerialdirektors im Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen, Jürgen Weichert, s.: Sprachregelung (1971, S. 27).
- 83 Hellmann (1968/69, S. 40).
- 84 Gemäß Innenseite: Duden (16.A. 1967).
- 85 Schubert/Hellmann (1968, S. 248).
- 86 Ebert (1960, S. 142).
- 87 Schubert/Hellmann (1968, S. 248).
- 88 Haack (1969, S. 209).
- 89 Deutschland in Kartenwerken (1965, S. 1459).
- 90 Einzelnachweise hierzu gibt: Hinkel (1956, S. 311).
- 91 Schippan (1968, S. 178).
- 92 Siebert (1970). Untersucht werden hierin die DDR-Staatsbürgerkunden der Klassen 7 bis 12 sowie bundesdeutsche Schulbücher zur Gemeinschafts- und Sozialkunde für Berufsschulen, Hauptschulen und Gymnasien im Zeitraum von 1963 bis 1969.
- 93 Freiwald/Moldenhauer/Hoof/Fischer (1973). Die Autoren untersuchen bundesdeutsche Geschichts-, Erdkunde- und Sozialkundebücher sowie Unterrichtswerke für Auslandsschulen im Zeitraum von 1963 bis 1972.
- 94 Siebert (1970, S. 83 - 84).

- 95 Nur eins der insgesamt 10 untersuchten Schulbücher entstammt dem Jahre 1969.
- 96 Diese Beobachtung wird generell gemacht in Freiwald u.a. (1973) von Freiwald für die Geschichtsbücher (S. 139), von Hoof für die Erdkundebücher (S. 184) und von Fischer für die Lehrbücher für Ausländer (S. 211).
- 97 Hierbei umfaßt diese Bezeichnung vorwiegend Lehrbücher zur (politischen) Gemeinschaftskunde, politischen Bildung und zur Sozialkunde.
- 98 Freiwald u.a. (1973, S. 50).
- 99 Freiwald u.a. (1973, S. 139). Moldenhauer z.B. weist für sein untersuchtes Gebiet der Sozialkundebücher nach, daß nur 12 von den insgesamt 83 durchgesehenen Büchern auf das Bezeichnungsproblem eingehen (S. 51).
- 100 Freiwald u.a. (1973, S. 138).
- 101 Freiwald u.a. (1973, S. 51).
- 102 Freiwald u.a. (1973, S. 205).
- 103 Das BRD-Beispiel entstammt allerdings der einzigen untersuchten Staatsbürgerkunde des Jahres 1969.
- 104 Siebert (1970, S. 62 - 63).
- 105 Schmidt, A. (1968, S. 88).
- 106 Grundlegend hierzu: Dovifat (1967), Dovifat (Hg.) (1968/69), Hagemann (1966), Handbuch der Weltpresse (1970); von Seiten der DDR: Journalistisches Handbuch der Deutschen Demokratischen Republik (1960), jeweils aktuelle Beiträge zu diesem Thema finden sich in der vom Verband der Journalisten der DDR herausgegebenen Fachzeitschrift: Neue Deutsche Presse.
- 107 Die Klassifizierung der Zeitungsartikel entspricht im wesentlichen dem an der damaligen Außenstelle des Instituts für deutsche Sprache (Bonn) entwickelten Modell zur Dokumentation von Zeitungstexten. S. Hellmann (1968). In einigen Fällen wurde diese Klassifizierung nach Maßgabe der Besonderheiten meines Textkorpus bzw., insbesondere hinsichtlich der Intentionalität von Texten, aufgrund weiterführender Erkenntnisse der Textlinguistik modifiziert und erweitert.
- 108 So unterschieden in Dovifat (Bd. 1, 1967, S. 131 - 144).
- 109 Hagemann (1950, S. 38).
- 110 Hagemann (1950, S. 49 - 75).
- 111 Röhr (1968, S. 140).
- 112 Agitation und Propaganda (1972, S. 60).
- 113 Nach Röhr (1968, S. 99).
- 114 Nach: Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (1969, S. 800); im folgenden WDG abgekürzt.
- 115 Dazu Keßler (1972, S. 78 und passim).
- 116 Unterscheidung nach Reich (1968, S. 252).

- 117 Hierzu sei lediglich auf die Arbeit von Reich (1968) und auf die von Bartholmes: Zur Rolle der Adjektiv-Attribute in der kommunistischen Terminologie, in: Bartholmes (1970, S. 31 - 59) und die dort angegebene weiterführende Literatur verwiesen.
- 118 Reich (1968, S. 29).
- 119 Moser (1962, S. 32).
- 120 Moser (1962, S. 15).
- 121 Reich (1968, S. 36), Reich verweist hierbei auf: Pieck, 19.9.45; Reden Bd. II, S. 17.
- 122 Bartholmes (1970, S. 54/55).
- 123 Reich (1968, S. 204). Hierzu auch die Untersuchung von Kinne (1975) und Marx-Nordin (1974).
- 124 Bartholmes (1970, S. 37).
- 125 ND (2.3.1949, S. 2).
- 126 ND (6.11.1959, S. 2).
- 127 ND (7.9.1949, S. 1).
- 128 ND (3.3.1954, S. 1; 7.10.1954, S. 8).
- 129 ND (7.9.1949, S. 2).
- 130 S. WDG (1969, S. 800).
- 131 WDG (1975, S. 2721).
- 132 S. diese Arbeit Anm. 213.
- 133 Keßler (1974, S. 76).
- 134 Keßler (1974, S. 79).
- 135 Somit nimmt *Bonner Regierung* immerhin 24% aller mit *Bonner* gebildeten Belege aller Jahrgänge ein.
- 136 Scheer (17.8.1963, S. 6).
- 137 Scheer (17.8.1963, S. 7).
- 138 Anlässlich dieser Umbenennung, die im ND vom 3.2.1967 bekanntgegeben wurde, nimmt Fricke (1967) polemisch Stellung zum Verhältnis der SED zu den Wörtern *deutsch*, *Deutschland* und *gesamtdeutsch*.
- 139 Bartholmes (1970, S. 29).
- 140 Keßler (1974, S. 216).
- 141 Keßler (1974, S. 109).
- 142 Auf die zahlenmäßige Erfassung und Auswertung der Verwendung des Pronomens *wir* wurde bewußt verzichtet, da die konkrete Beleglage es zweifelhaft erscheinen ließ, daß eine auch nur annähernde Abgrenzung der verschiedenen Bezugsgrößen von *wir* möglich ist. Eine eindeutige Identifizierung des *wir* mit "Bewohner der DDR" bedingt eine weit über den Kontext hinausgehende Kenntnis der Sprechsituation, der Sprecherintention und des Sprechers selbst. Darüber hinaus birgt gerade die bewußte Nichtbestimmung der Zielgruppe

- beim Appell an das Wir-Gefühl die Möglichkeit, in die Wir-Gruppe eine, angefangen vom Betriebskollektiv bis zur Gesamtheit der sozialistischen Menschengemeinschaft je verschieden große Menschengruppe einzubeziehen.
- 143 Belege zu *unser* werden nur insoweit erfaßt und bewertet, als sie sich auf Gesamtstaatliches beziehen. Nicht aufgenommen wird z.B. *unsere werktätigen Frauen*, wenn es sich hierbei nach Aussage etwa eines Werkleiters um eine bestimmte Gruppe eines bestimmten Betriebes handelt. Die gleiche Bezeichnung wird jedoch aufgenommen, wenn sie den *werktätigen Frauen* der ganzen DDR gilt.
- 144 Für bundesdeutsche Reden insbesondere hinsichtlich ihrer polysemen Verwendungsweise untersucht z.B. von Zimmermann (1969 insb. S. 33 - 38, 69 - 71, 109 - 112, 113 - 117), (1972, S. 115 - 138). S.a. die Ausführungen bei Reich (1968, S. 227). Auf den Wir-Stil weist ost-west-vergleichend Höllner hin (1964, S. 196 - 197). Zahlreiche Belege gibt auch Bartholmes (1970).
- 145 Hammarberg (1958, S. 16).
- 146 ND (3.8.1954, S. 1).
- 147 Kertzsch (in: ND, 10.3.1973, S. 9).
- 148 Bondzio (1973, S. 93).
- 149 Garbe/Sommerfeldt (1973, S. 231).
- 150 Die mit *unser* verbundenen Staatsbezeichnungen werden in einem späteren Kapitel behandelt.
- 151 Hierbei fällt die für einen Arbeiter- und Bauernstaat relativ geringe Beleganzahl der Bezeichnungen *Arbeiter* und *Bauern* auf. *Arbeiter* findet sich in allen Jahrgängen nur 6x belegt, davon 3x in amtlichem Kontext; *Arbeiter und Bauern* insgesamt 4x, davon 2x in amtlichem Kontext; *Bauern* werden insgesamt 5x belegt, in 3 Fällen jedoch durch ein aufwertendes *werktätig* attribuiert. (Auf den abwertenden Gebrauch des Wortes *Bauer* weist auch Neumann hin: 1972, S. 9). Als adäquatere Bezeichnung scheint sich die Benennung *Werkstätige* durchgesetzt zu haben; sie findet sich 18x belegt.
- 152 Kann (1975, S. 63).
- 153 Hierauf weist auch Bartholmes (1970, S. 104) hin.
- 154 Grundlegend zum Wortgebrauch von *Volk* in der DDR die Arbeiten Bartholmes': (1963, 1964/1, 1964/2, 1970). Darauf aufbauend: Reich (1968, S. 119 - 122).
- 155 Kleines politisches Wörterbuch (1973, S. 908).
- 156 Kleines politisches Wörterbuch (1973, S. 907/908).
- 157 Kleines politisches Wörterbuch (1973, S. 908).
- 158 Thieme (1975).
- 159 Kertzsch (1973).
- 160 Zitatcharakter und Bedeutung des Wortes *Deutscher* wird beim Beleg des Jahres 1964 durch die nachträgliche Korrektur zu (*West-*) *deutscher* kenntlich gemacht.

- 161 ND (5.6.1954, S. 1).
- 162 ND (7.10.1954, S. 1).
- 163 ND (7.10.1954, S. 2).
- 164 ND (3.9.1969, S. 1).
- 165 ND (4.11.1949, S. 1 und S. 3).
- 166 ND (7.5.1954, S. 1).
- 167 Keßler (1974, S. 134). Die Ergänzungen in der 2. und 3.eckigen Klammer bedeuten Korrekturen des Originals.
- 168 Keßler (1974, S. 121).
- 169 Keßler (1974, S. 72/73).
- 170 Keßler (1974, S. 133).
- 171 Dies in Übereinstimmung mit Artikel 1 der Verfassung der DDR vom 7.10.1974, der festlegt: Die Deutsche Demokratische Republik ist ein sozialistischer Staat der Arbeiter und Bauern.
- 172 Auch Keßler scheint eine eindeutige Zuordnung nicht möglich (1974, S. 133/134). Das "Kleine politische Wörterbuch" führt diese Bezeichnung lediglich als Verweiseintrag zu 'sozialistischer Staat'.
- 173 Keßler (1974, S. 132).
- 174 Reich (1968, S. 190).
- 175 Ähnliches läßt sich auch für die Kurzform *Republik* für die Bundesrepublik, die in bundesdeutschen Presseorganen (noch?) vereinzelt zu beobachten ist, feststellen. So wird im (Bonner) General-Anzeiger vom 20.10.1976, S. 6, das Bonner Stadthaus als "eines der teuersten und höchsten Rathäuser der Republik" bezeichnet.
- 176 ND (3.1.1954, S. 8).
- 177 ND (7.7.1969, S. 3).
- 178 Keßler (1974, S. 132).
- 179 ND (5.6.1954, S. 6). Eine Folge hiervon ist der oben vermerkte überaus hohe Anteil der Belege zum sozialen Bereich im Jahrgang 1954.
- 180 Fleischer (1964, S. 370).
- 181 ND (6.7.1964, S. 1).
- 182 ND (3.2.1959, S. 2).
- 183 Lt. Artikel 23 der 1974er Verfassung der DDR ist dementsprechend "der Schutz des Friedens und des sozialistischen Vaterlandes ... Recht- und Ehrenpflicht der Bürger der Deutschen Demokratischen Republik". Auf die Deutsche Demokratische Republik als ihr Vaterland werden sowohl die Volksarmisten gemäß ihres Fahneneides eingeschworen (s. Staatsbürgerkunde, 8 1973, S. 44) als auch die Absolventen der Medizin und Zahnmedizin gemäß der Neuordnung des Medizinstudiums vom 1.9.1976 (s. "Informationen" des Bundesministers für innerdeutsche Beziehungen Nr. 12/1976, S. 15).
- 184 Kleines politisches Wörterbuch (1973, S. 336).

- 185 So sichert lt. Artikel 25,2 der 1974er Verfassung "die Deutsche Demokratische Republik ... das Voranschreiten des Volkes zur sozialistischen Gemeinschaft allseitig gebildeter und harmonisch entwickelter Menschen, die vom Geist des sozialistischen Patriotismus und Internationalismus durchdrungen sind..".
- 186 Kleines politisches Wörterbuch (1973, S. 569).
- 187 ND (2.10.1969, S. 8).
- 188 ND (1.11.1974, S. 16).
- 189 ND (2.2.1954, S. 1).
- 190 Die Diskussion über die "Bezeichnung für das neue deutsche Staatsgefüge" fand in der 3. Sitzung vom 9.9.1948 sowie in der 6. Sitzung vom 19.11. 1948 statt.
- 191 Bericht über den Verfassungskonvent ... (1948, S. 19 - 20, S. 61).
- 192 Parlamentarischer Rat (1948, S. 41).
- 193 Das Bonner Grundgesetz (1957, S. 28).
- 194 Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland (1956, S. 8).
- 195 In dem vom Deutschen Bücherbund vertriebenen Nachschlagewerk von Pekrun: "Das Deutsche Wort" (1963) stellt *westdeutsche Bundesrepublik* die übliche Herkunftsbestimmung für westdeutsche Sacheigennamen dar.
- 196 In dem obengenannten Werk wird die Bundesrepublik Deutschland unter dem Stichwort *Deutsch als Deutsche Bundesrepublik* geführt. Das Verzeichnis der "gebräuchlichsten Abkürzungen und Kurzwörter" löst dagegen *BRD* richtig in *Bundesrepublik Deutschland* auf.
- 197 Winters (1976, S. 7 - 8).
- 198 Köhler (1978, S. 13 - 14).
- 199 Müller (1977, S. 11).
- 200 Müller (1977, S. 11).
- 201 Winters (1976, S. 7).
- 202 Winters (1976, S. 7).
- 203 Hierzu, wie auch zum Namensrecht der Staaten allgemein s. Jaschek (1977).
- 204 Vgl. Weit (1974, S. 3).
- 205 Vgl. Vielain (1975, S. 2).
- 206 Vgl. Sprachenstreit in der UNO (1975, S. 1).
- 207 Bartholmes (1970, S. 29; Fußnote 41).
- 208 Vielain (1975, S. 2).
- 209 Marzahn (1975, S. 286).
- 210 Dem entspricht die Geltung des *D* für die Bundesrepublik als internationales Autokennzeichen. Mit dem Postabkommen zwischen der DDR und der Bundesrepublik vom 30.3.1976 gilt *D* zur Kennzeichnung für Sendungen in die Bundesrepublik, während in umgekehrter Richtung *DDR* vorgeschrieben ist.

- 211 Feigs (1971, S. 77).
- 212 Keßler (1974, S. 117/18).
- 213 Das WDG führt hierzu aus: 1. westlicher Teil Deutschlands .. 2. Neubedeut[ung] veraltend// Bez[zeichnung] für die BRD (Bd. 6, 1977, S. 4328).
- 214 Keßler (1974, S. 79).
- 215 ND (7.9.1949, S. 1).
- 216 G.K. (1956, S. 8).
- 217 Keßler (1974, S. 88).
- 218 Keßler (1974, S. 97/98).
- 219 ND (1.9.1954, S. 1).
- 220 Heller (1966, S. 100).
- 221 Keßler (1974, S. 121).
- 222 ND (6.7.1959, S. 1).
- 223 ND (5.12.1959, S. 4).
- 224 ND (6.6.1959, S. 2).
- 225 ND (6.6.1959, S. 2).
- 226 ND (6.6.1959, S. 1).
- 227 ND (4.12.1954, S. 1).
- 228 ND (4.7.1954, S. 1).
- 229 ND (3.4.1969, S. 4).
- 230 ND (4.8.1959, S. 2).
- 231 ND (1.10.1964, S. 5).
- 232 Keßler (1974, S. 165).
- 233 Keßler (1974, S. 163/64).
- 234 Keßler (1974, S. 164).
- 235 Zur Kritik an dem Kürzel s.a. S. 174/175.
- 236 Keßler (1974, S. 153 und 154).
- 237 Bei der computerunterstützten Auswertung von Stichproben aus der "Welt" und aus der "Süddeutschen Zeitung" im Zeitraum vom 1.11.1966 - 30.10.1967 findet sich bei Rosengren (1972) in der "Welt" als einziger BRD-Beleg: *BRD-Forschung*.
- 238 Hellmann (1973, S. 334, Anmerkung).
- 239 Mörbitz (5.10.1974, S. 2).
- 240 Keßler (1974, S. 73, Sperrung von mir).
- 241 Keßler (1974, S. 73).

- 242 So z.B.: Walden (1974, S. 4); Schütz (Leserbrief, 1972, S. 11); Zehm (1974, S. 4), dieser Artikel fand zahlreiche zustimmende Leserzuschriften. Hollmann (Leserbrief, 1974, S. 11); Dietrich (Leserbrief, 1976, S. 9).
In die gleiche Richtung geht 1. die Kampagne der Schüler-Union Bonn, die die Schüler zur Nichtverwendung des Kürzels aufruft. (s. (pp) 1977, S. 5); 2. die Bemühungen der Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten Deutschlands, die sich insbesondere innerhalb internationaler Sportübertragungen für die Durchsetzung der Abkürzungen *GER*, *DEU* oder *D* anstelle des Kürzels *BRD* einsetzt (s. "Die ARD bemüht sich um die Abschaffung des Kürzels 'BRD'" (1978). Eine neue Form der Auseinandersetzung bahnt sich dagegen in der Verweigerung von Bußgeldzahlungen an ein Gericht an, dessen Bußgeldbescheide namens der *BRD* ergingen und somit verfassungswidrig seien. Zur diesbezüglichen Kleinen Anfrage (1155 vom 27.1.1978) an den Landtag Nordrhein-Westfalen s. "Verwendung von Abkürzungen für 'Bundesrepublik Deutschland'" (1978).
- 243 Zehm (1974, S. 4).
- 244 Grille (Leserbrief, 1974, S. 16). Da mir ein Kürzel *BDR* zur Bezeichnung der Bundesrepublik nicht nachweisbar ist, vermute ich hierin einen Druckfehler des tatsächlich von den bundesdeutschen Bezeichnungsrichtlinien als inkorrekt bezeichneten Kürzels *DBR*.
- 245 Moser (1971, S. 252).
- 246 Zit. nach P.- (1977).
- 247 Viersprachen-Länderverzeichnis (1976, Vorbem. XV, 4). Bei den hier zur Identifizierung aufgelisteten und aufgeschlüsselten Staatskürzeln fehlt denkwürdigerweise das Kürzel *DDR*.
- 248 Das Kürzel 'BRD' ist unkorrekt (1978); BRD sogar im Duden 1978; das Kürzel 'BRD' findet Widerspruch (1978).
- 249 Döpp (1978).
- 250 nach: Westdeutsche Zeitung. General-Anzeiger (17.2.78, S. 1).
- 251 Zur Verwendung in bundesdeutschen Medien: Schlottke (1970, s. insb. Übersichten S. 133 und 139). Zur Verwendung im allgemeinen Sprachgebrauch der Bundesrepublik s. Jahrbuch der öffentlichen Meinung (1967, S. 395).
- 252 ND (3.2.1959, S. 5).
- 253 ND (6.5.1949, S. 4).
- 254 ND (5.1.1959, S. 2).
- 255 ND (4.2.1969, S. 5).
- 256 Zur Unterscheidung s. Schlottke (1970, insb. S. 27-31).
- 257 Die Bezeichnungen *deutsche Nation* und *unser deutsches Vaterland* werden in Kap. 5.7.3.4. zusammen mit *Nation* und *Vaterland* abgehandelt.
- 258 ND (2.8.1949, S. 1).
- 259 ND (3.9.1969, S. 1).

- 260 ND (1.5.1964, S. 2).
- 261 ND (7.10.1954, S. 8).
- 262 Keßler (1974, S. 135).
- 263 ND (3.5.1974, S. 1).
- 264 ND (8.10.1959, S. 4).
- 265 ND (12.1.1959, S. 3).
- 266 ND (3.2.1959, S. 5).
- 267 ND (8.10.1959, S. 6).
- 268 ND (6.12.1964, S. 8).
- 269 ND (7.9.1949, S. 1).
- 270 ND (7.5.1954, S. 2).
- 271 ND (4.7.1954, S. 2).
- 272 ND (5.12.1964, S. 5).
- 273 ND (7.10.1954, S. 2).
- 274 ND (3.8.1954, S. 1).
- 275 ND (4.3.1959, S. 4).
- 276 ND (2.5.1969, S. 2).
- 277 ND (3.3.1954, S. 3).
- 278 ND (2.10.1969, S. 1).
- 279 Kleines politisches Wörterbuch (1973, S. 792).
- 280 Karl Marx/Friedrich Engels (Werke, Bd. 5, S. 133) lt. Axen, (1973, S. 18).
- 281 Zur Entwicklung des sowjetischen Nationsbegriffs und ihre Bedeutung für die deutsche Nation s. Meissner (1977); zum diesbezüglich veränderten Geschichtsbewußtsein der DDR s. Wolf (1977).
- 282 Lt. Ws. (1974, S. 4).
- 283 Axen (1973, S. 14).
- 284 Zitiert nach: "Seminarmaterial des Gesamtdeutschen Instituts" (S. 18).
- 285 Eine übersichtliche Zusammenfassung der Deutschland-Politik der DDR bis 1967 gibt Kopp (1967).
- 286 ND (13.12.1974, S. 3).
- 287 Hager (1972).
- 288 Axen (1973).
- 289 Kosing/Schmidt (1975); Koch (1975); Schmidt (1975); Meier/Schmidt (1975); Kosing (1975); Stephan (1974).
- 290 Kahn (1974); Leserbriefe dazu in: Die Weltbühne, H.3, 1975, S. 90 - 91, H.4, 1975, S. 113 - 115.

- 291 Lerchner (1976); dazu von westdeutscher Seite: S.W. (1976) und Kemna (1976).
- 292 Hierunter fallen Verbindungen von *Deutsch* mit anderen Nationalitätsbezeichnungen wie: Deutsch-Afrikanische Gesellschaft.
- 293 Fricke (1967).
- 294 Nawrocki (1971, S. 6).
- 295 Cramer (1972/1, S. 5; 1972/2, S. 2).
- 296 Walden (1972, S. 4).
- 297 exc (1974, S. 4).
- 298 Skierka (1976, S. 22).
- 299 Vogelsang (1973, S. 115).
- 300 Belege zum Parteiorgan ND wurden natürlich nicht aufgenommen, da sie überproportional vertreten sind.
- 301 Dr. K. (7./8.1976, S. 3).
- 302 Ebd.
- 303 Ebd.
- 304 Lt.: Kulturpolitisches Wörterbuch (1970, S. 551).
- 305 Reichelt (1970, S. 113).
- 306 Kleines politisches Wörterbuch (1973, S. 580).
- 307 Kleines politisches Wörterbuch (1973, S. 580).
- 308 Kleines politisches Wörterbuch (1973, S. 579).
- 309 ND (3.1.1954, S. 8).
- 310 Auf die hohe Frequenz weist Kinne hin (1973, S. 181).
- 311 ND (6.6.1959, S. 1).
- 312 ND (7.5.1954, S. 1).
- 313 Eine ähnliche sprachliche Variation wurde bereits am Beispiel der Bezeichnungen für die Regierung der Bundesrepublik beobachtet (s.S. 216/217).
- 314 Fleischer/Michel (1975, S. 266).
- 315 Klaus (1971, S. 242).
- 316 Ebd., S. 242.
- 317 Ebd., S. 243.
- 318 Fleischer/Michel (1975, S. 266).
- 319 Die Unsicherheit der Kriterien gibt auch Keßler als Grund für ihren Verzicht auf diese Kategorie an. Keßler (1974, S. 29/30).
- 320 Fleischer (1972, S. 66).
- 321 Klaus (1971, S. 144).
- 322 Klaus (1971, S. 196).

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS (für Listen und Tabellen):

AuBSt	= Arbeiter-und-Bauern-Staat
Br.D.	= Bundesrepublik Deutschland
D.	= Deutschland in Fügungen wie <i>das geteilte Deutschland</i>
Ds.	= Deutschlands in Fügungen wie <i>sowjetisch besetzte Zone Deutschlands</i>
D.D.R.	= Deutsche Demokratische Republik
Ostd.	= Ostdeutschland
ostd.	= ostdeutsch/e/r/s
S.Bz.	= Sowjetische Besatzungszone
sowj.	= sowjetisch/e/r/s
Westd.	= Westdeutschland
westd.	= westdeutsch/e/r/s

Sonstige im Text eingeführte Abkürzungen:

ND	= Neues Deutschland
TB	= Terminology Bulletin

LITERATURVERZEICHNIS

Bei Zeitschriftenaufsätzen folgt dem Zeitschriftennamen die Jahrgangs- oder Bandnummer, daran schließen sich Heftnummer und Seitenzahl an.

Bei Namensgleichheit von Zeitschriften und Erscheinungsorten der DDR und der Bundesrepublik wird nur die DDR-Herkunft – durch nachfolgendes (0) – näher gekennzeichnet.

A. Quellen

ND Neues Deutschland. Organ des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Berlin (0), 1946 ff. (Eine Zeitungsausgabe zu 6 Seiten je Monat der Jahrgänge 1949, 1954, 1959, 1964, 1969 und 1974)

Bezeichnungsrichtlinien:

Bezeichnung der sowjetischen Besatzungszone. Runderlaß des Innenministers des Landes Nordrhein-Westfalen. In: Ministerialblatt von Nordrhein-Westfalen, 1953, S. 596. In: Der deutsche Osten im Unterricht. In: Der Wegweiser. Schriftenreihe für die Begegnung der deutschen Stämme. Vortragsheft Nr. 8, 1955, S. 19. In: Ostkunde im Unterricht. In: Der Wegweiser. Schriftenreihe für die Ost-West-Begegnung, Kulturheft Nr. 42, 1962, S. 84.

Bezeichnungen für Berlin, die mittel- und ostdeutschen Gebiete sowie für die Begrenzungslinie der Bundesrepublik und der SBZ. In: Ministerialblatt des Bundesministers für Verteidigung, 1957, S. 475.

Bezeichnungsrichtlinien vom 12.5.1961. Hrsg. vom Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen.

Deutschland in ausländischen Kartenwerken. In: Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung. 1956, S. 1459.

Instruktion für die Schreibweise geographischer Namen in deutschsprachigen Karten. Hrsg. v. Ministerium des Innern, Verwaltung, Vermessungs- und Kartenwesen. Berlin (0) 1.A.1963, 2.A.1964, 3.A.1973.

Liste der Staatennamen für den amtlichen Gebrauch in der Bundesrepublik Deutschland. In: Gemeinsames Ministerialblatt 1970, S. 61 - 65.

Liste der Staatennamen und ihrer Ableitungen mit den in Deutschland, Österreich und der Schweiz verwendeten Formen. Hrsg. v. Ständigen Ausschuß für geographische Namen. Bonn-Bad Godesberg, 2.A. 1965, 3.A. 1967, 4.A. 1969.

Die Namen der heute selbständigen Staaten. In: Sprachpflege 18, 1969, H.5, S. 104 - 105, H.8, S. 169.

Names of Countries and Adjectives of Nationality. In: Terminology Bulletin. Hrsg. v. United Nations Secretariat, Office of Conference Services. Nr. 127, 8.3. 1957; Nr. 147, 22.10.1958; dazu: Revision Nr. 1, 19.6.1959; Nr. 177, 9.3. 1961; Nr. 214, 16.12.1966; Nr. 248, 24.12.1968; Nr. 263, 17.6.1970; Nr. 285, 17.1.1972; dazu: Corrigenda Nr. 5 und Nr. 6.

- Richtlinien für die Bezeichnung I. Deutschlands, II. der Demarkationslinie innerhalb Deutschlands, III. der Orte innerhalb Deutschlands. ("Bezeichnungsrichtlinien"), In: Gemeinsames Ministerialblatt, 1965, S. 227 - 228. In: Ministerialblatt des Bundesministers für Verteidigung, 1966, S. 210 - 211. In: Namengebung und Rechtschreibung geographischer Namen. Richtlinien und Mitteilungen 7. Hrsg. v. Ständigen Ausschuß für die Rechtschreibung geographischer Namen. Institut für Landeskunde in der Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung, Bonn-Bad Godesberg 1961.
- Richtlinien für die Schreibweise von Namen, die Bezeichnung von Gebieten und Grenzen und die Darstellung der deutschen Grenzen in Karten und Texten — "Kartenrichtlinien". In: Gemeinsames Ministerialblatt, 1961, S. 123 - 124. In: Namengebung und Rechtschreibung geographischer Namen. Richtlinien und Mitteilungen 1, 1. Hrsg. v. Ständigen Ausschuß für die Rechtschreibung geographischer Namen. Institut für Landeskunde in der Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung, Bonn-Bad Godesberg 1961.
- Richtlinien A: für die Schreibweise von Orts- und Landschaftsnamen in deutschen Karten- und Textveröffentlichungen. B: für die Darstellung der deutschen Grenzen in Karten- und Textveröffentlichungen. In: Gemeinsames Ministerialblatt, 1952, S. 215 - 217.
- Schreibweise der Namen selbständiger Staaten. In: Sprachpflege 13, 1964, H.2, S. 40 - 41; H.3, S. 56 - 57; H.4, S. 87; H.5, S. 105; H.6, S. 121; H.7, S. 150 - 151. In: Sprachpflege 22, 1973, H.6, S. 120 - 121; H.7, S. 150; H.9, S. 184 - 185.
- Viersprachen-Länderverzeichnis mit Kurz- und Vollformen sowie der davon abgeleiteten Adjektive und Einwohnerbezeichnungen. Berlin 1966.
- Atlanten:
- Atlas der Erdkunde. Für die zehnklassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule. Berlin (0), 3.A.1960; 5.A.1962.
- Atlas zur Geschichte (2). Von der großen Oktoberrevolution 1917 bis 1972. Leipzig 1975.
- Die beiden deutschen Staaten. Taschenatlas. Leipzig 1961.
- Bertelsmann Atlas International. Gütersloh 1961 - 1963.
- Deutscher Generalatlas, Stuttgart 1967/68; 1974.
- Diercke Weltatlas. Braunschweig 1973.
- Haack Großer Weltatlas. Leipzig 1968.
- Herders Großer Weltatlas. Freiburg-Basel-Wien 1968.
- Völker, Staaten und Kulturen. Ein Kartenwerk zur Geschichte. Braunschweig 1963.
- Weltatlas. Die Staaten der Erde und ihre Wirtschaft. Leipzig, 4.A.1960; 8.A. o.J. [1965].

Schulbücher:

- Becker, H.M./Voelske, A. (Bearb.): Die neueste Zeit. Zeiten und Menschen. Geschichtliches Unterrichtswerk (Ausgabe C, Bd. 4). Paderborn-Hannover 1971.
- Beckert, Heinz: Staatsbürger von morgen. Ein Arbeitsbuch zur politischen Bildung für junge Menschen. Bad Homburg vor der Höhe-Berlin-Zürich, 44.durchges. A.1969.
- Fibel zur Deutschlandfrage (Bd. 1). Hrsg. v. Bund der Vertriebenen, Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände – Bonn. Vereinigte Landsmannschaften und Kreisverbände – Niedersachsen. Berlin-Hannover-Darmstadt 1962.
- Fischer, Kurt Gerhard (u.Mitarb.): Politische Bildung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für den sozialkundlich-politischen Unterricht. Stuttgart 1967.
- Grotelüsch, W./Schüttler, A. (Hgg.): Dreimal um die Erde (Bd. 1 für das 5. und 6. Schuljahr). Erdkundliche Einzelbilder. Berlin, 3.A.1969.
- Herzfeld, H./Dittrich-Gallmeister: Grundriß der Geschichte für die Oberstufe der höheren Schulen (Ausgabe A IV). Weltstaatsystem und Massendemokratie. Stuttgart, 10.A.1965.
- Hilgenberg, H./Staudinger, H./Wagner, E.: Unsere Geschichte, unsere Welt (Bd. 3). München, 2.A.1969.
- Hilligen, Wolfgang: Sehen-Beurteilen-Handeln (Teil 2). Lese- und Arbeitsbuch zur Politischen Bildung und Sozialkunde (Ausgabe A für das 7.-10. Schuljahr). Frankfurt/M., 2.A.1961.
- Knöllner, H./Köhler, J. (Bearb.): Erdkunde 5 (Deutschland). Paderborn 1965.
- Länder der Erde. Politisch-ökonomisches Handbuch. Berlin (0) 1972.
- Lehrbuch für Geschichte (10. Klasse, Teil 2). Berlin (0) 1965; (10. Klasse, Teil 2) Berlin (0), 2.A.1967; (10. Klasse, Teil 1) Berlin (0) 1968.
- Lehrbuch für Staatsbürgerkunde der 10. Klasse der Oberschule. Berlin (0) 1961.
- Ökonomische Geographie der beiden deutschen Staaten (Lehrbuch der Erdkunde für die 10. Klasse der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule). Berlin (0) 1965.
- Politisches Grundwissen. Berlin (0), 1.A.1970; 2.A.1972.
- Staatsbürgerkunde (Klasse 7). Berlin (0) 1970; (Klasse 8). Berlin (0) 1973.
- Ullmer-Schulz, E./Fleischhammer, O.: Der Staatsbürger. Gemeinschaftskunde in Fragen und Antworten. Gütersloh-Berlin 1969.

B. Wörterbücher und Lexika

Duden (Rechtschreibung)

Duden (Ost)

Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. Leipzig, 13.A.1947. Rechtschreibung mit Berücksichtigung der häufigsten Fremdwörter. Ratgeber der rechtsschreiblichen und grammatischen Schwierigkeiten der deutschen Sprache. Leipzig, vollst.neubearb. [14.] A. 1951.

Der Große Duden. Wörterbuch und Leitfaden der deutschen Rechtschreibung. Leipzig, 15.A.1957, 1. verbess. Nachdruck der 15.A.1960, 2.verbess. Nachdruck 1970, 10. Nachdruck 1975.

Duden (West)

Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. Wiesbaden, 13.A.1947; Mannheim, 14.A.1954.

Der Große Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. Mannheim, 1.verbess.Nachdruck der 14.A.1958; 15.A.1961; 16.erw. A.1967; Mannheim-Wien-Zürich, 17.A.1973.

Deutsches Wörterbuch. Hrsg. v. Hermann Paul. Neu hrsg. v. Werner Betz, Tübingen, 5.A.1961.

Duden-Wörterbücher. Geographische Namen. Mannheim 1966.

Handbuch der Publizistik. Hrsg. v. Emil Dovifat. 3 Bde. Berlin 1968 - 1969.

Handbuch der Weltpresse. Hrsg. v. Institut für Publizistik der Universität Münster unter Leitung von H. Prakke, W.B. Lerg und M. Schmolke. Bd. 2: Weltkatalog der Zeitungen, Köln-Opladen 1970.

Herder-Lexikon. Der Große Herder. 10 Bde. Freiburg, 5.A.1952 - 1962.

Journalistisches Handbuch der Deutschen Demokratischen Republik. Hrsg. v. Verband der Deutschen Journalisten, Leipzig 1960.

Kleines politisches Wörterbuch. Hrsg. v. einem Kollektiv von Mitarbeitern des Dietz-Verlages. Berlin (O), 2.A.1973.

Kulturpolitisches Wörterbuch. Hrsg. v. H. Bühl, D. Heinze u.a. Berlin (O) 1970.

Philosophisches Wörterbuch. Hrsg. v. G. Klaus und M. Buhr, Leipzig 1965.

Publizistik. Hrsg. v. E. Noelle-Neumann und W. Schulz (= Fischer-Lexikon, 9). Frankfurt 1971.

Staatslexikon. Recht-Wirtschaft-Gesellschaft. Hrsg. von der Görresgesellschaft. 9 Bde. Freiburg, 6.A.1957 - 1970.

Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Hrsg. v. R. Klappenbach und W. Steinitz im Auftrag der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Berlin (O) 1961 ff.

Wörterbuch der Publizistik. Hrsg. v. K. Koszyk und K.H. Pruys (= dtv-Wörterbuch, 3032). München, 3.A.1973.

Das Deutsche Wort. Hrsg. v. Richard Pekrun. Stuttgart-Hamburg 1963.

C. Sekundärliteratur

A - Z 1966; 1969: A - Z, ein Taschen- und Nachschlagebuch über den anderen Teil Deutschlands. Bonn, 11.A.; 12.A.

Albrecht, Erhard 1969: Zur Entwicklung der Sprachphilosophie in Westdeutschland (Rezension zu Lübke: 1967). In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie 17, 2, 223 - 224.

-- 1972: Bestimmt die Sprache unser Weltbild? Zur Kritik der gegenwärtigen bürgerlichen Sprachphilosophie. Frankfurt.

- Die ARD bemüht sich um die Abschaffung des Kürzels "BRD" 1978; In: Die Welt, 14.2., 3.
- Die Aufgaben der Agitation ... 1972: Die Aufgaben der Agitation und Propaganda nach dem VIII. Parteitag der SED. Berlin (0).
- Axen, Hermann 1973: Zur Entwicklung der sozialistischen Nation in der DDR. Berlin (0).
- Bartholmes, Herbert 1963: Das Wort Volk im Dienste der Parteiideologie der NSDAP und der SED. In: Mitteldeutsche Vorträge 2, 33 - 46.
- — 1964/1: Das Wort "Volk" im Sprachgebrauch der SED. Wortgeschichtliche Beiträge zur Verwendung des Wortes "Volk" als Bestimmungswort und als Genitivattribut (= Die Sprache im geteilten Deutschland, 2). Düsseldorf.
- — 1964/2: "Volk" als Bestimmungswort in Zusammensetzungen im Sprachgebrauch der SED. In: Moser, Hugo (Hg.): Das Aueler Protokoll, 40 - 57.
- — 1970: Bruder, Bürger, Freund, Genosse und andere Wörter der sozialistischen Terminologie. Wortgeschichtliche Beiträge. Wuppertal-Barmen.
- Bericht über den Verfassungskonvent ... o.J. [1948]: Bericht über den Verfassungskonvent auf Herrenchiemsee vom 10. bis 23. August 1948. Verfassungsausschuß der Ministerpräsidenten-Konferenz der westlichen Besatzungszonen. München.
- Betz, Werner 1960: Der zweigeteilte Duden? In: Deutschunterricht 12, 5, 82 - 98.
- — 1964: Zwei Sprachen in Deutschland? In: Handt, Friedrich (Hg.): Deutsch - gefrorene Sprache in einem gefrorenen Land? Berlin, 155 - 163.
- — 1965/1: Mitteldeutschland. In: Zeitschrift für deutsche Sprache 21,1/2, 123 - 124.
- — 1965/2: Wortschatz, Weltbild, Wirklichkeit. In: Bauer, L./Böhm, L./Müller, M. (Hgg.): Speculum historiale, Geschichte im Spiegel von Geschichtsschreibung und Geschichtsdeutung. München, 34 - 44.
- — 1968: Möglichkeiten und Grenzen der Sprachkritik. In: Sprache im technischen Zeitalter, 25, 7 - 27.
- Bock, R./Harnisch, H./Langner, H./Starke, G. 1973: Zur deutschen Gegenwartsprache in der DDR und in der BRD. In: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 26, 4, 511 - 532.
- Bondzio, Wilhelm 1973: Zur Syntax des Possessiv-Pronomens in der deutschen Gegenwartssprache. In: Deutsch als Fremdsprache 10, 2, 84 - 94.
- Das Bonner Grundgesetz 1957. Erläutert von Dr. Hermann von Mangoldt. 2. neu bearbeitete und vermehrte Auflage von Dr. Friedrich Klein, Bd. I, Berlin, Frankfurt/M.
- Böttger, Wolfgang 1966: Strategie des Wortes, Betrug der Gefühle. In: Sonntag. Leipzig 21.8., 9.
- Brinker, Klaus 1973: Zum Textbegriff in der heutigen Linguistik. In: Studien zur Texttheorie und zur deutschen Grammatik. Festgabe für Hans Glinz (= Sprache der Gegenwart, 30). Düsseldorf, 9 - 41.

- Brücher, Hartmut 1966: Das Genre Feuilleton als Kunstform und Kampfform in der revolutionären Arbeiterpresse der Weimarer Republik. Diss. Leipzig.
- Carstensen, Broder 1965: Englische Einflüsse auf die deutsche Sprache nach 1945 (= Jahrbuch für Amerikastudien, Beiheft 13). Heidelberg.
- Cramer, Dettmar 1972/1: Das Wort "Deutschland" getilgt. In: FAZ, 8.5., 5.
- — 1972/2: Keine Liebe für das deutsche Vaterland. Die Einheitspartei will an ihren eigenen Beschlüssen vorbei. In: FAZ, 1.7., 2.
- Dam, Jan van 1974: Beobachtungen zum modernen Zeitungsdeutsch. In: Sprachsystem und Sprachgebrauch. Festschrift für Hugo Moser. Teil 1 (= Sprache der Gegenwart, 33). Düsseldorf, 53 - 57.
- Dankert, Harald 1969: Sportsprache und Kommunikation. Untersuchungen zur Struktur der Fußballsprache und zum Stil der Sportberichterstattung. Tübingen.
- DDR — Werden und Wachsen 1974: Zur Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik. Hrsg. von einem Autorenkollektiv der Akademie der Wissenschaften der DDR. Zentralinstitut für Geschichte, Berlin (0).
- Dieckmann, Walther 1963: Wortschatz und Wortgebrauch der politischen Werbung als Gegenstand sprachwissenschaftlicher Forschung. In: Schmitt, Ludwig Erich (Hg.): Marburger Universitätsbund, Jahrbuch Bd. 2, 69 - 110.
- — 1964: Information oder Überredung. Zum Wortgebrauch der politischen Werbung in Deutschland seit der Französischen Revolution (= Marburger Beiträge zur Germanistik, 8). Marburg.
- — 1968: Propaganda als werbende Anwendung der Sprache. In: Die Pädagogische Provinz 22, 5, 298 - 315.
- — 1969: Sprache in der Politik. Einführung in die Pragmatik und Semantik der politischen Sprache (= Schmitt, Ludwig Erich (Hg.): Sprachwissenschaftliche Studienbücher, Zweite Abteilung). Heidelberg.
- — 1973: Sprachwissenschaft und Ideologiekritik. Probleme der Erforschung des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik und in der DDR (mit Diskussion). In: Hellmann, Manfred W. (Hg.): Zum öffentlichen Sprachgebrauch in der Bundesrepublik Deutschland und in der DDR (= Sprache der Gegenwart, 18). Düsseldorf, 90 - 115.
- Dietrich, Wolf 1976 (Leserbrief): Mißbrauchte Begriffe. In: FAZ, 21.1., 9.
- Die völkerrechtswidrige Gesetzgebung ... 1970: Die völkerrechtswidrige Gesetzgebung der westdeutschen Bundesrepublik — eine permanente juristische Aggressionsandrohung. In: Neues Deutschland, 10.1., 5.
- Döpp, Wolfgang 1977 (Leserbrief): Das Gefühl der Zusammengehörigkeit zählt. In: Die Welt, 27.2., 6.
- Döring, Brigitte 1974: Ist "Regime" eine geeignete Bezeichnung für "Verhaltens- oder Lebensweise"? In: Sprachpflege 1, 14 - 16.
- Dovifat, Emil 1967: Zeitungslehre, 2 Bde. Berlin 5.A.
- Dr. K. 1976: Warum ändert unsere Partei nicht ihren Namen? (Wortmeldungen zum IX. Parteitag der SED. Antwort auf Fragen) In: Neues Deutschland, 7./8.2., 3.

- Dröge, Franz W. 1968: Publizistikwissenschaft und Sprache als ihr Formalobjekt. In: Foundations of Language. International Journal of Language and Philosophy, 4, 154 - 181.
- Ebert, Wolfgang 1960: Rechtschreibung nach Duden verbindlich. In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, 127, 27.2. Nr. 9, 142 - 144.
- exc 1974: Deutscher Zufall. In: Die Welt 30.1., 4.
- Feigs, Walter 1971: Zum Deutschlandbegriff im Norwegischen. Ein methodologischer Beitrag zur Bedeutungsforschung. In: Muttersprache 81, 2, 77 - 97.
- Fleischer, Wolfgang 1964: Zum Verhältnis von Name und Appellativum im Deutschen. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe 13, 2, 369 - 378.
- 1971: Ideologische Aspekte der Sprache. In: Deutsch als Fremdsprache 8, 3, 131 - 136.
- 1972: Über die Rolle der Sprache in unserer Gesellschaft. In: Sprachpflege 21, 4, 65 - 69.
- Fleischer, Wolfgang/Michel, Georg 1975: Stilistik der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig.
- Freiwald, H./Moldenhauer, G./Hoof, D./Fischer, H.-J. 1973: Das Deutschlandproblem in Schulbüchern der Bundesrepublik (= Studien zur Sozialwissenschaft, 13). Düsseldorf.
- Fricke, K.W. 1967: Gesamtdeutsch — ausradiert. Die SED säubert ihren Sprachschatz von unliebsamen Wörtern. In: Rheinischer Merkur, 10.3.
- Garbe, Ottilie/Sommerfeldt, Karl Ernst 1973: Pronomen als Mittel der persönlichen Stellungnahme. In: Deutschunterricht (O) 26, 4, 230 - 233.
- Gesamtdeutsche Sprachrichtlinien 1965 (dpa-Meldung). In: FAZ, 21.10., 3.
- G.K. 1956: (Georg Kandler) Wörter tragen Staatsideen. In: Das Parlament, 15.8., 8.
- Grille, Dietrich 1974 (Leserbrief): Sinnentleerte Abkürzung. In: Die Welt, 5.7., 16.
- Grundgesetz ... 1956: Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949. Staatsrechtlich erläutert von Friedrich Giese. Frankfurt/M.
- Haack, E. 1969: Zur Arbeit der Kommission für die Schreibweise der geographischen Namen in Karten. In: Vermessungstechnik 6, 209 - 211.
- Hagemann, Walter 1950: Die Zeitung als Organismus. Ein Leitfaden (= Beiträge zur Publizistik, 1). Heidelberg.
- 1966: Grundzüge der Publizistik. Münster, 2.A.
- Hager, Kurt 1972: Die entwickelte sozialistische Gesellschaft. Aufgaben der Gesellschaftswissenschaften nach dem VIII. Parteitag der SED. Referat auf der Tagung der Gesellschaftswissenschaftler am 14.10.1971 in Berlin, Berlin (O).
- Hammarberg, Björn 1958: Sprachveränderung in der DDR. Zur Entwicklung der deutschen Sprache im Osten unter dem Einfluß des Sowjetregimes. Tentamenarbeit für das Fach Deutsch an der Stockholmer Hochschule. Stockholm (Masch.).

- Harlass, Gertrude/Vater, Heinz 1974: Zum aktuellen deutschen Wortschatz (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache, 21). Tübingen.
- Harweg, Roland 1968: Textologische Analyse einer Zeitungsnachricht. In: Replik 2, 8 - 12.
- Hasubek, Peter/Günther, Wolfgang 1973: Sprache der Öffentlichkeit. Düsseldorf.
- Heller, Klaus 1966: Das Fremdwort in der deutschen Sprache der Gegenwart. Untersuchungen im Bereich der Gebrauchssprache. Leipzig.
- — 1968: Zur Rolle der Sprache bei der ideologischen Auseinandersetzung. In: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Sonderheft 11, 127 - 131.
- Hellmann, Manfred W. 1968: Zur Dokumentation und maschinellen Bearbeitung von Zeitungstexten in der Außenstelle Bonn. In: Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 2, Mannheim, 39 - 125.
- — 1968/69: Gefahr für die sprachliche Einheit? Unsere Sprache zwischen Ost und West. In: Mitteldeutsche Vorträge, 39 - 70.
- — 1973: Bericht über die Arbeit der Forschungsstelle Bonn des IdS. In: Hellmann, Manfred W. (Hg.): Zum öffentlichen Sprachgebrauch in der Bundesrepublik Deutschland und in der DDR (= Sprache der Gegenwart, 18). Düsseldorf, 15 - 45.
- — (Hg.) 1976: Bibliographie zum öffentlichen Sprachgebrauch in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR (= Sprache der Gegenwart, 16). Düsseldorf.
- Herrmann, Elisabeth M. 1963: Zur Theorie und Praxis der Presse in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands (= Abhandlungen und Materialien zur Publizistik, 2). Berlin.
- Hildebrandt, Horst (Hg.) 1970: Die deutschen Verfassungen des 19. und 20. Jahrhunderts (= Schöninghs Geschichtliche Quellen, 3611). Paderborn, 7.A.
- Hillbach, Kurt 1961: Armes Vaterland. In: Sprachwart 11, 10, 192 - 193.
- Hinkel, Heinz 1956: Das östliche Mitteleuropa im Bilde in- und ausländischer Atlanten nach 1945. In: Osteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsfragen des Ostens 6, 4, 311 - 320.
- Höllerer, Walter 1964: Zur Sprache im technischen Zeitalter. In: Handt, Friedrich (Hg.): Deutsch — gefrorene Sprache in einem gefrorenen Land? Berlin, 186 - 200.
- Hollmann, Günther 1974 (Leserbrief): Eine gefährliche Abkürzung. In: FAZ, 15.3., 11.
- Honecker, Erich 1974: (Rede vor der Volkskammer. Begründung des Gesetzes zur Ergänzung und Änderung der Verfassung der DDR.) In: Neues Deutschland, 28.9., 1.
- Ischreyt, Heinz 1971: Zu einigen neuen Wortstudien. In: deutsche studien 9, 33, 101 - 106.
- Jahrbuch der öffentlichen Meinung 1967; 1974: Hrsg. v. E. Noelle und E.P. Neumann. Institut für Demoskopie Allensbach. Allensbach-Bonn, Bd. 4: 1965 - 1967; Bd. 5: 1968 - 1973.

- Jaschek, Stephan 1977: Zum Namensrecht der Staaten. Heißt es Bundesrepublik Deutschland oder Deutschlands? In: Vereinte Nationen 5, 133 - 138.
- Kahn, Siegbert 1974: Nation und Sprache. In: Die Weltbühne 69, 53, 31.12., 1665 - 1668.
- Kaiser, Dorit 1970: Zu Methoden der Manipulation der Bürger in der westdeutschen und Westberliner Presse. Dargestellt an Bezeichnungen für den Staat Deutsche Demokratische Republik. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Potsdam 14, 3, 399 - 404.
- Kemna, Friedhelm 1976: Die "DDR" entdeckt zwei deutsche Sprachen. In: Die Welt, 14.2., 2.
- Kertzscher, Günter 1973: Das Wörtchen WIR. Eine sprachlich-politische Betrachtung. In: Neues Deutschland, 10.3., 9.
- Keßler, Christine 1973: Linguistische Untersuchungen zum Verhältnis von Sprache und Ideologie (dargestellt am Beispiel der Benennungen für Staaten und Regierungen in der Presse der DDR und der BRD). In: Deutsch als Fremdsprache 19, 4, 203 - 207.
- 1974: Linguistische Untersuchungen zum Verhältnis von Sprache und Ideologie, dargestellt am Beispiel der Benennungen für Staaten und ihre Regierungen in der Presse der DDR und BRD. Diss.Masch. Leipzig.
- 1977: Benennungen für Staaten und Regierungen in der Presse der DDR und der BRD. Linguistische Untersuchungen zum Verhältnis von Sprache und Ideologie. In: Linguistische Untersuchungen zur Sprache der Gesellschaftswissenschaften (= Linguistische Studien). Leipzig, 16 - 83.
- Kinne, Thorolf-Michael 1973: Untersuchung zur positiven superlativischen Lexik in nationalsozialistischen und sozialistischen Texten. Diss. Bonn.
- 1975: *Sozialistisch* im Sprachgebrauch der DDR. Frequenzen und Verwendungsweisen im "Neuen Deutschland" (Mai 1973). In: Sprachsystem und Sprachgebrauch. Festschrift für Hugo Moser. Teil 2 (= Sprache der Gegenwart, 34). Düsseldorf, 226 - 243.
- Klaus, Georg 1971: Sprache der Politik. Berlin (O).
- Klemperer, Viktor 1954: Zur gegenwärtigen Sprachsituation in Deutschland. Vortrag, gehalten im Klub der Kulturschaffenden Berlin (= Vorträge zur Vorbereitung wissenschaftlicher Kenntnisse, 17). Berlin (O).
- Koch, Hans 1975: Unsere Kultur erschließt alle progressiven Werte. Geistiges Erbe als Quelle des sozialistischen Patriotismus und Internationalismus. In: Neues Deutschland, 1./2.3., 10.
- Köhler, Otto 1978: Sprachregelung. Politik mit Buchstaben. In: Der Stern, 12.1., 93 - 94.
- Kopp, Fritz 1966: Doppelgleisige Deutschlandpolitik der SED auch nach dem April 1966. In: Deutsche Fragen 13,7, 121 - 125.
- Korlén, Gustav 1959: Zur Entwicklung der deutschen Sprache diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs. In: Deutschunterricht für Ausländer 9, 138 - 153.

- Korlén, Gustav 1962: Zur Entwicklung der deutschen Sprache diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs. In: Sprache im technischen Zeitalter, 4, 259 - 280.
- 1964: Zur Entwicklung der deutschen Sprache diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs. In: Handt, Friedrich (Hg.): Deutsch - gefrorene Sprache in einem gefrorenen Land? Berlin, 123 - 142.
- 1965: "Mitteldeutschland" - Sprachlenkung oder Neutralismus? Eine wortgeschichtliche und sprachpädagogische Bestandsaufnahme. In: Moderna Språk, 37 - 55.
- 1967: Führt die Teilung Deutschlands zur Sprachspaltung? In: Moser, Hugo (Hg.): Satz und Wort im heutigen Deutsch. Probleme und Ergebnisse neuerer Forschung (= Sprache der Gegenwart, 1). Düsseldorf, 36 - 54.
- 1971: Rezension zu: Adolf Bach: Geschichte der deutschen Sprache. 9. durchges. A. Heidelberg 1970; Mackensen, Lutz: Die deutsche Sprache in unserer Zeit. Heidelberg, 2. A. 1971. In: Moderna Språk 65, 3, 279 - 284.
- Kosing, Alfred 1975: Theoretische Probleme zur Entwicklung der sozialistischen Nation in der DDR. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie 23, 2, 237 - 261.
- K.R. 1971: Die Realität hat einen Namen. In: Neues Deutschland, 15.7., 2.
- Krien, Reinhard 1966: Psychologische Tests in der Namenkunde. In: Muttersprache 76, 364 - 374.
- Lehmann, Heidi 1972: Russisch-deutsche Lehnbeziehungen im Wortschatz offizieller Wirtschaftstexte der DDR (= Sprache der Gegenwart, 21). Düsseldorf.
- Leinfellner, Elisabeth 1971: Der Euphemismus in der politischen Sprache (= Beiträge zur politischen Wissenschaft, 13). Berlin.
- Lerchner, Gotthard 1976: Nationalsprachliche Varianten. Die deutsche Sprache und das "wirkliche Leben". In: Forum 30, 3, 10 - 11.
- Lübbe, Hermann 1967: Der Streit um Worte. Sprache und Politik. In: Das Problem Sprache. Hrsg. v. Hans-Georg Gadamer. Achter Deutscher Kongress für Philosophie Heidelberg. München, 351 - 371.
- Lück, Hartmut 1963: Zeitungsdeutsch und Umgangssprache. Untersuchungen zur Sprache des Spiegels. In: Muttersprache 73, 11, 327 - 337.
- Mackensen, Lutz 1973: Verführung durch Sprache. Manipulation als Versuchung. München.
- Manipulation 1968: Die staatsmonopolistische Bewußtseinsindustrie. Berlin (0).
- Marx-Nordin, Signe 1974: Untersuchungen zur Methode und Praxis der Analyse aktueller Wortverwendungen. Aspekte des Gebrauchs der Wörter Sozialismus und sozialistisch in der politischen Sprache der DDR (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache, 17). Mannheim.
- Marzahn, Barbara 1975: Bezeichnungen für die Bundesrepublik Deutschland im "Neuen Deutschland". In: Sprachsystem und Sprachgebrauch, Festschrift für Hugo Moser. Teil 2 (= Sprache der Gegenwart, 34). Düsseldorf, 274 - 294.

- Meier, Helmut/Schmidt, Walter 1975: Nation und Klassenkampf. In: Die Weltbühne. 11.2., 6, 164 - 168.
- Meissner, Boris 1977: Der sowjetische Nationsbegriff und die Frage des Fortbestands der deutschen Nation. In: Europa-Archiv 32, 10, 315 - 324.
- Michel, Georg 1960: Zur Wertung sprachlicher Varianten in der Politik. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Potsdam 13, 2, 499 - 507.
- Mittelberg, Ekkehart 1967: Wortschatz und Syntax der Bildzeitung. Marburg.
- Mörbitz, Eghard 1974: "Rot-Kohl" wollte die Westberliner Presse nicht beim Radeberger Pilsner dabeihaben. In: Frankfurter Rundschau, 5.10., 2.
- Moser, Hugo 1960: Umgangssprache. Überlegungen zu ihren Formen und ihrer Stellung im Sprachganzen. In: Zeitschrift für Mundartforschung 27, 215 - 237.
- — 1962: Sprachliche Folgen der politischen Teilung Deutschlands (= Beihefte zum "Wirkenden Wort", 3). Düsseldorf.
- — 1971: Zum Problem der "neutralen" Neuprägungen und Neubedeutungen im offiziellen Wortschatz der DDR. In: Et Multum et Multa, Festgabe für Kurt Lindner, Berlin-New York, 249 - 255.
- Müller, Ingrid 1977: Auf der Jagd nach drei Buchstaben. In: General-Anzeiger (Bonn), 30.8., 11.
- Nawrocki, Joachim 1971: Abschied von Deutschland. Namenwechsel in der DDR. In: Die Zeit, 12.11., 6.
- Neubert, W./Müller, H. 1970: Geistige Manipulierung – Wesensbestandteil der staatsmonopolistischen Herrschaftstechnik. In: Neue Deutsche Presse 24, 3, Beilage "Theorie und Praxis", 1 - 8.
- Neumann, Ingrid 1972: Die Teilung Deutschlands als sprachliches Problem. In: Sprach og Språkundervisning, 4, 3 - 11.
- O.D. 1966: Gesamtdeutsche Ministerial-Richtlinien. In: FAZ, 16.6., 8.
- P.- 1977: BDA kann zweierlei Bedeutung haben. Bund Deutscher Architekten verlor Prozeß gegen Zeitung. In: General-Anzeiger (Bonn), 23.2., 5.
- Parlamentarischer Rat. Hauptausschuß Bonn 1948/49. Stenographischer Bericht. Bonn.
- Polenz, Peter von 1960/61: Name und Wort. Bemerkungen zur Methodik der Namensdeutung. In: Mitteilungen für Namenkunde 8, 1 - 11.
- — 1968: Sprachkritik und sprachwissenschaftliche Methodik. In: Moser, Hugo (Hg.): Sprachnorm, Sprachpflege, Sprachkritik (= Sprache der Gegenwart, 2). Düsseldorf, 159 - 184.
- Popadić, Hanna 1972: Untersuchungen zur Frage der Nominalisierung des Verbal-ausdruckes im heutigen Zeitungsdeutsch (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache, 9). Tübingen.
- (pp) 1977: Schüler sollen nicht von "BRD" sprechen. In: General-Anzeiger (Bonn) 21.11., 5.

- Programm und Statut der SED. O.J.: (= Seminar material des Gesamtdeutschen Instituts, Bundesanstalt für gesamtdeutsche Aufgaben). Bonn.
- Reich, Hans H. 1968: Sprache und Politik. Untersuchungen zu Wortschatz und Wortwahl des offiziellen Sprachgebrauchs in der DDR (= Münchener Germanistische Beiträge, 1). München.
- Reichelt, Paul 1970; 1971: Deutsche Chronik 1945 bis 1970. Daten und Fakten aus beiden Teilen Deutschlands. 2 Bde. Bonn.
- Riesel, Elise 1970: Der Stil der deutschen Alltagsrede (= Reclams Universal-Bibliothek, 376). Leipzig.
- Röhr, Karl-Heinz 1968: Zeitungsinformation und Bildschirm. Leipzig.
- Römer, Karl 1975: Was ist Deutschland? (= Einleitungskapitel zum Nachschlagewerk "Deutschland". Gütersloh, 1975). In: Deutschland Archiv 8, 8, 856 - 866.
- Römer, Ruth 1974: Die Sprache der Anzeigenwerbung (= Sprache der Gegenwart, 4). Düsseldorf 4.A.
- Sandig, Barbara 1971: Syntaktische Typologie der Schlagzeile. Möglichkeiten und Grenzen der Sprachökonomie im Zeitungsdeutsch. München.
- Schattauer, Wolfgang 1975: Deutsche Staatennamen im Januar 1975. In: Impulse. Dank an Gustav Korlén zu seinem 60. Geburtstag. Deutsches Institut der Universität Stockholm, 416 - 430.
- Scheer, Maximilian 1963: Warum NATO-Deutsch oder Nazo-Deutsch? In: Neue Deutsche Presse 17, 8, 6 - 7.
- Schippan, Thea 1968: Die Rolle der politischen und philosophischen Terminologie im Sprachgebrauch beider deutscher Staaten und ihre Beziehungen zum allgemeinen Wortschatz. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig 17, 2/3, 177 - 183.
- Schlottke, Erdmuth 1970: Mitteldeutschland, Semantische und psycholinguistische Untersuchungen zur jüngsten Wortgeschichte (= Münchener Germanistische Beiträge, 5). München.
- Schmidt, Arno 1968: Ideologiekritik in der Unterrichtspraxis. In: Gesellschaft - Staat - Erziehung 13, 2, 88 - 92.
- Schmidt, Siegfried J. 1973: Texttheorie. Problem einer Linguistik der sprachlichen Kommunikation. München.
- Schmidt, Walter 1975: Nationalismus im Klassenkampf unserer Zeit. In: Einheit. Zeitschrift für Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Sozialismus. Hrsg. v. Zentralkomitee der SED. 30, 2, 196 - 207.
- Schmidt, Wilhelm 1969: Zur Ideologiegebundenheit der politischen Lexik. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Potsdam 13, 2, 461 - 473.
- 1971: Linguistische und philosophische Aspekte der Wirksamkeit politischer Rede. In: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 24, 3/4, 301 - 316.

- Schöfer, Erasmus 1963: Die Sprache im Dienste des modernen Staates. In: Sprache im technischen Zeitalter, 8, 615 - 633.
- Schoenhals, Dieter 1976: "Deutschland" lediglich ein historischer Begriff? In: Moderna Språk LXX, 3, 287 - 290.
- Schötz, Werner 1972 (Leserbrief): DDR — Bundesrepublik. In: FAZ, 26.10., 11.
- Schubert, A./Hellmann, M.W. 1968: Duden aus Leipzig und Mannheim. In: Deutsche Studien, 23, 248 - 263.
- Siebert, Horst 1970: Der andere Teil Deutschlands in Schulbüchern der DDR und der BRD (= Schriften zur Buchmarktforschung, 20). Hamburg.
- Skierka, Volker 1976: Wie aus Bayerns Hymne der Begriff "Deutsch" verschwand. In: Die Welt, 21.1., 22.
- Sprachenstreit in der UNO 1975. (dpa-Meldung). In: Die Welt, 10.10., 1.
- Sprachregelung 1971: Sprachregelung. Phänomen am Ende. In: Der Spiegel, 25.1., 27 - 28.
- Stephan, Klaus 1974: Was sind die Merkmale einer Nation? In: Volksarmee, 52, 7.
- Suchsland, Peter 1971: Gesellschaftliche Funktion und gesellschaftlicher Charakter der Sprache. Bemerkungen zum Thema "Sprache und Gesellschaft". In: Sprachpflege 20, 10, 193 - 202.
- S.W. 1976: Papierdeutsch als Nationalsprache. In: FAZ, 18.2., 21.
- Thieme, Horst 1975 (Leserbrief): Unsere Menschen. In: Neue Deutsche Presse, 19, 29.
- Trost, Pavel 1962: Der Gegenstand der Toponomastik. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig 19, 2, 275 - 277.
- Verwendung von Abkürzungen für "Bundesrepublik Deutschland" 1978: = Drucksache 8/3046 des Landtags Nordrhein-Westfalen vom 2.3.
- Vielain, Heinz 1975: Die Polen haben einen anderen Vertragstext. In: Die Welt, 29.10., 2.
- Vogelsang, Thilo 1973: Das geteilte Deutschland (= dtv-Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, 11). München 5.A.
- Walden, Matthias 1972: D wie Deutschland — nur noch ein Anhängsel? In: Die Welt, 19.4., 4.
- — 1974: "BRD" — oder bei drei ausgezählt. In: Die Welt, 6.2., 4.
- Weit, Erwin 1970: Heißt es "Bundesrepublik Deutschlands"? In: Die Welt, 27.11., 3.
- Winters, Peter Jochen 1976: Einer Abkürzung politischer Hintersinn. Warum ein Berliner Studiendirektor gegen "BRD" zu Felde zieht. In: FAZ, 7.10., 7/8.
- Wolf, Hans-Georg 1977: Geschichtsbild und Geschichtsbewußtsein in der DDR. In: Politik und Kultur 4,4, 54 - 66.
- Ws. 1974 (= Winters, Peter Jochen): Albert Norden 70. In: FAZ, 4.12., 4.
- Zehm, Günther 1974: Was Namen vermögen. Wenn man "BRD" statt Deutschland sagt. In: Die Welt, 1.6., 4.
- Zimmermann, Hans Dieter 1969: Die politische Rede. Der Sprachgebrauch Bonner Politiker (= Sprache und Literatur, 59). Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz.

WORTREGISTER

- Adenauer (-) 176 - 178, 180, 183 - 185, 216, 220, 221, 224, 228
adenauersch 126, 142
alle 155, 197
Allemagne orientale 47
antifaschistisch 118, 119, 123, 158, 195
Arbeiterstaat 157, 164
Arbeiter-und-Bauern-Staat 74, 75, 78, 147, 157, 159, 164, 165
bei uns 75, 78, 157, 159, 161, 176
Besatzungszone/n 45, 47, 68 - 71, 73, 76, 77, 173, 177, 198
Bevölkerung 147, 148, 150 - 154
binnendeutsch 137, 142
bizonal 126
Bizone/n 177, 220
bizonesisch 126, 177, 183
Boden 74, 159, 160, 176, 178, 193, 201, 203, 229
Bonn 73, 176, 179, 183, 186, 217, 224, 228
Bonner 73, 76 - 79, 126, 130 - 136, 143, 176 - 178, 183, 185, 187, 191, 216, 224, 228, 243
BR 70, 73
BRD 13, 45, 49, 51, 54, 55, 57, 58, 60 - 62, 70 - 73, 76 - 79, 81, 151, 153, 154, 168, 174 - 176, 179, 188 - 191, 203, 216, 227 - 230, 233, 235, 236, 246, 248
BRD- 39, 49, 77, 149, 151, 198, 217, 218, 220, 221, 247
Brüder (und Schwestern) 128, 148, 152
Bürger 38, 49, 50, 55, 147, 148, 150 - 154
bürgerlich 177, 180, 196
Bundesbürger 151, 152
bundesdeutsch 38, 45, 54, 114, 126
Bundesdeutsche/r 38, 45, 54, 152
Bundesdeutschland 45
Bundesgebiet 54, 70, 178
Bundesrepublik 32, 38, 45, 54 - 56, 60, 62, 70 - 73, 76, 78, 80, 82, 151 - 153, 173, 174, 176, 178, 179, 182, 186, 187, 217, 224, 235
Bundes-Republik 62

Bundesrepublikaner 45
bundesrepublikanisch 45, 54, 126
Bundesrepublik Deutschland 12, 33, 38, 39, 45, 49, 54 - 58, 60 - 63, 70 - 73,
76 - 82, 130, 153, 173, 174, 176, 182, 186, 187, 189 - 191, 215 - 217,
229, 231, 235, 246
Bundesrepublik Deutschlands 175
"Bundesrepublik" Westdeutschland 177, 182, 187
Bundesrepublik Westdeutschlands 175
Bundesstaat 177, 183
DBR 61 - 63, 81, 178, 187, 231, 248
DDR 32, 46, 47, 50, 54 - 58, 60 - 63, 65 - 69, 72 - 75, 78, 81, 82, 147, 148, 150,
158, 161, 162, 166 - 171, 175, 189, 191, 203, 207, 209, 213, 216, 218,
227 - 229, 233, 235, 248
"DDR" 46, 47, 65, 68, 72
DDR- 38, 39, 50, 55, 68, 72, 114, 118, 120, 147, 149, 150, 161, 168, 198, 218,
219, 221, 225
D/demokratisch 38, 118, 119, 121 - 123, 125, 143, 157 - 160, 162, 164 - 166,
169, 194 - 200, 209, 212, 227
D/demokratische Republik 38, 158, 200
D/deutsch 38, 39, 45, 46, 55 - 57, 61, 63, 68, 74 - 76, 78, 79, 118 - 121, 126 -
129, 133, 137 - 142, 147 - 149, 151 - 157, 159 - 161, 164 - 166, 172, 174,
177, 178, 193, 197 - 199, 201 - 204, 207 - 212, 216, 217, 224, 229, 236,
243
"deutsch" 126, 129
Deutsche/r 45, 47, 56, 124, 147, 148, 149, 151, 152, 154 - 156, 216, 244
D/deutsche Bundesrepublik 38, 45, 55, 62, 63, 81, 152, 153, 174, 176, 187, 217,
230, 235, 246
Deutsche Demokratische Republik 36, 38, 39, 46, 47, 50, 54 - 58, 60 - 62, 65, 66,
68, 69, 72, 74, 75, 78, 81, 82, 122, 147 - 149, 156, 158, 160, 166 - 170,
189, 207, 209, 213 - 216, 224, 227, 229, 235
"Deutsche Demokratische Republik" 46, 47, 65, 68, 69, 72
Deutsches Reich 193
Deutschland 12, 33, 34, 38, 39, 45 - 47, 49, 56, 58, 60, 62, 65, 66, 68 - 72,
74 - 76, 78 - 80, 82, 122, 154, 157, 160 - 163, 165, 172, 174, 176 - 181,
184, 190, 192 - 195, 196, 198 - 200, 203, 208 - 213, 216, 217, 224, 243
Deutschland- 218 - 222, 231
Diktaturstaat 178, 184
drüben 65, 68, 148, 176
Eastern Germany 36, 37, 47

echt 122, 144
einheitlich 158, 194 - 197, 199
einig 195, 197
Einwohner 147, 148, 152
erster 74, 75, 78, 157, 159, 160, 164, 224
Federal Republic of Germany 36 - 38
fortschrittlich 118, 119, 123, 124, 144, 161, 196
frei 70, 73, 177, 192, 195, 199, 209, 211
Friedensstaat 75, 78, 158, 160, 165
friedlich 74, 144, 158, 165, 194 - 196, 199, 200
friedliebend 144, 158 - 160, 162, 165, 194 - 197, 199
ganz 155, 160, 195, 197, 199, 204
Gebiet 161, 177, 178, 183
geeint 194, 195, 199
German Democratic Republic 36 - 38
Germany 36
G/gesamtdeutsch 137 - 142, 198, 209, 210, 212, 216, 217, 243
Gesamtdeutschland 193, 197, 200
großdeutsch 137, 198
Großdeutschland 198
Heimat 73, 148, 158, 161, 171, 172, 176, 192 - 194, 201, 203, 204, 229, 236
hier 157, 161
Hitlerdeutschland 178, 193, 200
imperialistisch 76 - 79, 177, 180, 196
I/innerdeutsch 137 - 142, 209, 212, 216
Innerdeutschland 198
interzonal 137
Interzonen- 221, 222
Kolonialstaat 177, 183
Land 148, 158, 160, 171, 177, 193, 194, 201, 208
Landsleute 148, 149, 154
Menschen 124, 148, 150 - 152, 154
M/mitteldeutsch 38, 46, 47, 68, 118, 137, 209, 212, 216
Mitteldeutsche/r 38
Mitteldeutschland 11, 33, 34, 38, 46, 47, 58, 65, 68, 69, 72, 82, 193, 200

Nachkriegsdeutschland 198
Nation 13, 159, 172, 193, 194, 197, 198, 203 - 207, 209, 214, 224
N/national 118, 122, 124, 137 - 139, 140 - 142, 209, 214, 215
Nazideutschland 198
neu 118, 119, 123, 144, 158, 159, 162, 196
Ost- 162, 218, 219
Ost (-) und West (-) 68, 70, 72, 154, 155, 193, 194, 198, 200, 203, 221, 222, 229
Ostberlin 160, 163
Ostberliner 118, 120
ostdeutsch 38, 39, 47, 54, 114, 118, 120, 130, 163, 230
Ostdeutsche/r 38, 147, 148
Ostdeutschland 36, 38, 39, 47, 54, 56 - 58, 65, 74, 75, 78, 82, 130, 148, 157, 163, 181, 193, 203, 230
Osten 65, 74, 75, 78, 148, 149, 157, 158, 161, 163, 181
Osten und Westen 154, 193, 198, 203
ostzonal 38, 47
Ostzone 34, 38, 46, 65, 68, 148, 158, 160, 172, 193, 197
Ostzonen- 68, 72, 218, 219
Pankow 158, 163
Pionierstaat 161
Raum 161, 172
Reich- 221, 222
Republik 38, 73 - 75, 78, 122, 147, 148, 150, 158, 160, 161, 165, 166, 173, 177, 198, 200, 209, 214, 224, 227, 245
Republik- 118, 120, 218, 219, 225
russisch 46, 65, 68
SBG 46
SBZ 38, 46, 47, 58, 65, 68, 69, 72, 173, 231
SED- 68, 69, 72
Separat- 79, 183, 216
Separatstaat 76, 79, 176, 177, 183
sogenannt 47, 62, 65, 68, 72, 81, 133
souverän 195, 197, 199
S/sowjetisch 46, 58, 68, 69, 75, 160, 161, 172, 209, 212

S/sowjetische Besatzungszone 34, 46, 60, 62, 65, 68, 72, 74, 75, 82, 149, 158, 173
 Sowjetische Besatzungszone Deutschlands 46, 47, 54, 82, 160, 172, 173, 231
 sowjetrussisch 46
 sowjetzonal 46, 47
 Sowjetzone 34, 46, 47, 54, 56 - 58, 60, 62, 65, 68, 69, 72, 80, 82, 158, 193, 231
 Sowjetzonen- 65, 218, 219
 sozialistisch 74, 75, 78, 118, 119, 121, 125, 126, 143, 147, 157 - 162, 164, 165, 169, 171, 172, 197, 204, 219, 224, 227, 229
 Spalterstaat 178, 183
 Staat 68, 73 - 76, 78, 79, 147, 152, 157, 159, 161, 163 - 165, 176 - 179, 182 - 184, 193 224
 Staaten 61, 193, 197, 198, 202, 203, 229, 236
 Staatsbürger 148, 150, 152, 154
 Teildeutschland 178
 Teil/e (Deutschlands) 65, 75, 78, 124, 154, 157, 159, 176, 177, 180, 193, 197, 200, 202
 Trizone 177, 192
 unabhängig 158, 194 - 197, 199
 unser 70, 72 - 75, 78, 119, 122, 128, 144 - 161, 164 - 166, 169, 171 - 173, 176, 192 - 194, 197, 198, 201, 203, 204, 224, 225, 227, 244
 Vaterland 68, 70, 72, 158, 160, 171, 172, 176, 178, 192 - 194, 197, 198, 201, 203, 204, 229, 236
 Vaterland- 218, 219, 221, 222
 Volk 147 - 156, 229
 volksdemokratisch 159, 164
 volksdeutsch 137
 Volksstaat 161
 Vorkriegsdeutschland 198
 wahrhaft 75, 78, 122, 144, 159, 160, 164, 194, 197
 WD 49, 55, 57, 61, 62, 76, 79, 230
 W.-D. 178, 182
 West- 122, 127, 183, 185, 220
 W/westdeutsch 32, 38, 45, 49, 54 - 56, 76, 78, 79, 114, 126, 130 - 136, 143, 151 - 153, 174, 176 - 178, 183, 185, 216, 224, 230
 (west-)deutsch 126, 136, 216
 Westdeutsche/r 38, 45, 151, 153

(West-)Deutsche/r 152, 244
westdeutsche Bundesrepublik 76, 78, 79, 81, 152, 153, 174, 176, 187, 188, 217,
230, 235, 246
Westdeutschland 38, 45, 49, 51, 54 - 58, 61 - 63, 70, 71, 73, 76, 77, 79, 80 - 82,
130, 131, 151 - 153, 174, 176, 178, 179, 181, 182, 186, 188, 191, 193,
217, 224, 228, 230, 231, 236
(West-) Deutschland 176, 182
Westen 70, 73, 76, 151, 176 - 178, 180, 192
West German 37
West Germany 36, 37
westlich 70, 72, 76, 77, 126, 177, 183, 198
Weststaat 177, 183
westzonal 126, 217
Westzone/n 45, 70 - 72, 76, 78, 79, 152, 153, 176, 177, 192, 193, 198
Westzonen- 76, 79, 152, 217, 220
Westzonenstaat 76, 178, 193
wirklich 122, 124, 144, 164
Zone/n 34, 46, 47, 58, 65, 66, 68 - 71, 75, 148 - 150, 153, 158, 160, 161, 167,
172, 173, 177, 192, 193, 199
"Zone" 65
Zonen- 68, 72, 148, 218, 219, 221, 222
Zweizonen- 220